

Starke Veedel – Starkes Köln

Juni 2016



Impressionen aus den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße

## Starke Veedel – Starkes Köln

Mitwirken, Zusammenhalten, Zukunft gestalten

**Fortschreibung des Strukturförderprogramms MÜLHEIM 2020 für die Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße**

Stand 06.06.2016





**Wir machen's.**

**WIR GESTALTEN.**



STARKE VEEDEL – STARKES KÖLN

### **Kontakt / Impressum**

Amt für Stadtentwicklung und Statistik  
Willy-Brandt-Platz 2  
50679 Köln

Telefon 0221 / 221-22267  
[stadtentwicklung.statistik@stadt-koeln.de](mailto:stadtentwicklung.statistik@stadt-koeln.de)



Die Oberbürgermeisterin  
Dezernat Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Verkehr  
Amt für Stadtentwicklung und Statistik

**Starke Veedel – Starkes Köln**

## **Starke Veedel – Starkes Köln**

**Mitwirken, Zusammenhalten, Zukunft gestalten**

**Fortschreibung des Strukturförderprogramms MÜL-  
HEIM 2020 für die Sozialräume Buchheim und Buch-  
forst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße**

Stand 06.06.2016

## Mein Standpunkt



Liebe Bürgerinnen und Bürger  
in Buchheim und Buchforst, Mülheim-Nord und der Keupstraße,

angesichts wachsender Armut insbesondere bei Kindern und Jugendlichen sowie bei älteren Menschen, Alleinerziehenden, Geringqualifizierten oder Langzeitarbeitslosen ist mir der soziale Ausgleich in unserer Stadt sehr wichtig. Ich freue mich deshalb, Ihnen mit diesem integrierten Handlungskonzept ein Programm für Ihr Veedel vorlegen zu können, das insbesondere die Lebenslage der von Armut bedrohten oder betroffenen Bürgerinnen und Bürger in den Blick nimmt.

Jede Bürgerin und jeder Bürger soll eine gleichberechtigte Chance haben, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Dies ist das Leitbild, auf dem das soziale Handeln unserer Stadtgesellschaft basiert. Dazu gehört die Chance auf Gesundheit, auf eine gute Bildung und Ausbildung ebenso wie die Chance auf einen Arbeitsplatz oder eine angemessene Wohnung in einem lebenswerten, attraktiven Veedel.

Mit dem Programm und den darin enthaltenen Projekten und Maßnahmen kommen wir diesem Leitbild in den nächsten Jahren hoffentlich ein gutes Stück näher. Das Programm enthält Maßnahmen zur Verbesserung von Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen aber auch von Erwachsenen, der Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, beschäftigungsfördernde Maßnahmen für Langzeitarbeitslose. Enthalten sind auch Wohnumfeldverbessernde Maßnahmen und Investitionen in die örtliche Infrastruktur, mit denen ihr Veedel attraktiver werden soll.

Liebe Bürgerinnen und Bürger, ich lade Sie herzlich ein, sich zu engagieren und zu beteiligen. Seien Sie dabei, wenn es zum Beispiel um die Gestaltung von Plätzen geht, nutzen Sie die Fördermöglichkeiten für ihre Kinder oder für sich selbst, wenn es darum geht eine neue berufliche Perspektiven zu entwickeln.

Ihre



Henriette Reker

## Starke Veedel – Starkes Köln

### Vorwort

Köln ist durch eine starke Vielfalt geprägt. Jedes Veedel hat ein eigenes Gesicht. Diese Vielfalt spiegelt nicht nur die unterschiedlichen Entstehungszeiten und Funktionalitäten der einzelnen Stadtteile wider, sondern auch die Weltoffenheit Kölns.

Die ausgewogene Entwicklung aller Veedel ist Ziel der Kölner Stadtentwicklung. Dies gilt sowohl für die gebaute Umwelt als auch für die soziale Balance in der Stadt. Hierfür müssen wir frühzeitig Maßnahmen ergreifen, damit alle Stadtteile den „Anschluss behalten“.

Vor diesem Hintergrund beteiligt sich die Stadt Köln an dem Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ des Landes Nordrhein-Westfalen und nutzt so die Chancen der aktuellen EU-Förderperiode. Im Fokus stehen dabei Armutsbekämpfung und die Vermeidung von Ungleichheit.

Die Stellschrauben der Quartiersentwicklung sind dabei vielfältig. Die im Integrierten Handlungskonzept „Starke Veedel – Starkes Köln“ vorgeschlagenen Maßnahmen widmen sich sowohl der Gestaltung des öffentlichen Raumes, als auch sozialen Themen wie Prävention, Bildung, Qualifizierung sowie dem Klimaschutz und der Umweltgerechtigkeit.

Dabei bauen wir auf dem seit 2005 etablierten Programm „Lebenswerte Veedel“ auf, bei dem die elf Sozialräume Kölns im Mittelpunkt stehen. In den Sozialräumen ist der Bedarf an unterstützenden Angeboten kontinuierlich besonders hoch.

Bei der Betrachtung der Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße können wir auf die Ergebnisse des Strukturförderprogramms MÜLHEIM 2020 zurückgreifen. Hier hat die Stadt Köln bis 2014 durch zahlreiche Maßnahmen in den Handlungsfeldern Städtebau, Bildung und Lokale Ökonomie die Weichen für eine Verbesserung der Lebenssituation der Menschen gestellt.



Darauf wollen wir aufbauen und den begonnenen Prozess der Quartiersentwicklung dort fortführen. Konnten wir durch bauliche Maßnahmen in den beiden Sozialräumen Plätze, Grünflächen und Straßen in ihrer Verkehrs- und Aufenthaltsqualität aufwerten, gilt es weiterhin städtebauliche und sozialintegrative Handlungsbedarfe zu erkennen und anzugehen.

Die Quartiersentwicklung in den elf Sozialräumen stellt uns in den kommenden Jahren vor vielschichtige Herausforderungen. Mit der Fortschreibung des Strukturförderprogramms MÜLHEIM 2020 in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße bündeln wir erneut die Kräfte aus unterschiedlichen Handlungsfeldern zu einem Ansatz. Ich bin mir sicher, dass wir durch diesen integrierten Ansatz der Quartiersentwicklung, einen guten Schritt für die Stadtteile nach vorne machen.

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Franz-Josef Höing". The signature is written in a cursive style.

Franz-Josef Höing



## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Ausgangslage.....</b>	<b>9</b>
<b>2. Einbettung der Fortführung des Strukturförderprogramms MÜLHEIM 2020 in das Integrierte Handlungskonzept „Starke Veedel – Starkes Köln“ .....</b>	<b>11</b>
<b>3. Projektstruktur und Vorgehensweise zur Entwicklung des Programms „Starke Veedel – Starkes Köln“ .....</b>	<b>19</b>
<b>4. Bestandsanalyse für den Sozialraum Buchheim und Buchforst .....</b>	<b>23</b>
4.1 Sozialraumspezifische Situation.....	27
4.2 Demographische, soziale und Bildungssituation .....	28
4.3 Situation des öffentlichen Raums.....	30
4.4 Wirtschaftliche Situation.....	32
4.5 Wohnsituation .....	33
4.6 Ökologische und klimatische Situation .....	34
<b>5. Stärken- und Schwächenanalyse sowie Ableitung der Handlungsbedarfe.....</b>	<b>39</b>
<b>6. Festlegung des Gebiets der „Sozialen Stadt“ für den Sozialraum Buchheim und Buchforst .....</b>	<b>41</b>
<b>7. Bestandsanalyse Mülheim-Nord und Keupstraße.....</b>	<b>43</b>
7.1 Sozialraumspezifische Bestandssituation .....	48
7.2 Demographische, soziale und Bildungssituation .....	48
7.3 Situation des öffentlichen Raums.....	51
7.4 Wirtschaftliche Situation.....	53
7.5 Wohnsituation .....	54
7.6 Ökologische und klimatische Situation .....	55
<b>8. Festlegung des Gebiets der „Sozialen Stadt“ Mülheim-Nord und Keupstraße... </b>	<b>59</b>
<b>9. Stärken- und Schwächenanalyse sowie Ableitung der Handlungsbedarfe.....</b>	<b>61</b>
<b>10. Ziele und Handlungsfelder.....</b>	<b>63</b>
10.1 Bezug zum Zielsystem.....	69
<b>11. Maßnahmen für die Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße .....</b>	<b>73</b>
11.1 Einbindung der Maßnahmen in die kommunale Präventionskette .....	73
11.2 Maßnahmen in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße.....	80
11.2.1 Handlungsfeld: Verbesserte Teilhabe und Mitwirkung.....	83
11.2.2 Handlungsfeld 1: Früh ansetzende Hilfen .....	96
11.2.3 Handlungsfeld 2: Öffentlicher Raum.....	147
11.2.4 Handlungsfeld 3: Wirtschaft und Qualifizierung.....	159
11.2.5 Handlungsfeld 4: Umweltgerechtigkeit – Klimaschutz, Luftreinhaltung und Lärminderung .....	170

11.2.6 Handlungsfeld 5: Wohnen.....	186
<b>12. Umsetzungsplanung – Organisation und Steuerung.....</b>	<b>189</b>
12.1 Zeit-, Kosten- und Finanzierungsplanung.....	191
<b>13. Anhang.....</b>	<b>197</b>

## 1. Ausgangslage

Mit dem Programm MÜLHEIM 2020 hat die Stadt Köln zwischen 2009 und 2014 einen neuen strukturverändernden Weg beschritten. Mit der Beauftragung eines Integrierten Handlungskonzeptes für die Programmstadtteile Köln-Buchforst, -Buchheim und -Mülheim ging eine umfassende Analyse der Ausgangssituation einher, die Entwicklungsbedarfe in den Handlungsfeldern Bildung und Lokale Ökonomie sowie Städtebau aufzeigten.

Ausgelöst durch den Strukturwandel in diesen ehemals industriell geprägten Stadtteilen im rechtsrheinischen Köln fielen besonders die hohen Erwerbslosenquoten, die differenzierte Zusammensetzung der Bevölkerung aus Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und deutschen Bewohnerinnen und Bewohnern, die Altersstruktur der Bewohnerschaft, die Verteilung von Schülerinnen und Schülern auf einzelne Schulformen und die soziale Lage der Haushalte im Vergleich zum städtischen Durchschnitt signifikant ins Auge.

Das Gesamtziel von MÜLHEIM 2020 lag in der Entwicklung einer besseren sozialen und wirtschaftlichen Zukunftsperspektive für die Bewohnerinnen und Bewohner der drei Stadtteile und führte zu der bewussten Entscheidung Kölns für ein gezieltes integriertes Wirken in den Handlungsfeldern Lokale Ökonomie, Bildung und Städtebau. Diese Entscheidung ermöglichte eine maximale wirtschaftliche und soziale Wirkung in den Stadtteilen. Flankiert wurden die einzelnen Maßnahmen durch das programmübergreifende Controlling und die breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit, die einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg des Programms geleistet haben.

Insgesamt konnten in den einzelnen Handlungsfeldern deutliche Entwicklungsimpulse umgesetzt werden:

- Das Handlungsfeld Bildung war in seiner Zielerreichung besonders erfolgreich. Die Vielzahl der Maßnahmen sowie die unterschiedlichen inhaltlichen Ausrichtungen, Vernetzungen und Wirkungsebenen haben nachhaltige Entwicklungsprozesse angeschoben. Diese waren auf Grundlage des „Lebenslaufprinzips“ langfristig mit Blick auf die spezifischen Zielgruppen angelegt.
- Im Handlungsfeld Lokale Ökonomie wurden zum einen Schwerpunkte im Bereich der Arbeitsmarktintegration von Erwerbslosen gesetzt und zum anderen Maßnahmen zur Imageverbesserung und zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten umgesetzt, die insgesamt zur Verbesserung der Situation vor Ort beigetragen haben.
- Im Handlungsfeld Städtebau stand die Aufwertung des öffentlichen Raumes, die Steigerung der Aufenthaltsqualität und die Entwicklung von Erholungsmöglichkeiten im Vordergrund. Die Ziele wurden im Rahmen der baulichen Aktivitäten gut erreicht und haben indirekt auch zu einer Erhöhung der Wohnzufriedenheit beigetragen. Dadurch konnten langfristig nachhaltige Effekte erzeugt werden.

Das Strukturförderprogramm MÜLHEIM 2020 umfasste mit den ungesetzten Maßnahmen ein Finanzvolumen von rund 32 Millionen Euro. Mit dem Ziel positive Entwicklungen in den Stadtteilen Buchforst, Buchheim und Mülheim durch 33 Projekte in Gang zu setzen, wurde die Bildung gefördert, die Arbeitslosigkeit verringert, die Wirtschaftskraft erhöht und die gesundheitliche Lebensführung der Bewohnerinnen und Bewohner verbessert. Zur Überprüfung und Steuerung der Effekte von MÜLHEIM 2020 wurden neben den inhaltlichen Projekten der Handlungsfelder auch Querschnittsprojekte wie das Programmcontrolling und die Programmevaluation installiert.

Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) der Europäischen Union, das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und die Ministerien für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr sowie für Wirtschaft, Energie, Industrie,

Mittelstand und Handwerk des Landes NRW förderten das Vorhaben. 20 Prozent der Kosten übernahm die Stadt Köln. Finanzielle Unterstützung gab es außerdem durch die Bundesagentur für Arbeit und das Jobcenter. Die Koordination des Gesamtprogramms MÜLHEIM 2020 lag beim Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln. Am Umsetzungsprozess waren 12 städtische Ämter und zahlreiche Träger beteiligt.

#### *Verstetigung von MÜLHEIM 2020*

Die Umsetzung des Programms MÜLHEIM 2020 wurde durch mehrere Fachausschüsse intensiv begleitet. Dort wurde bereits frühzeitig die Forderung erhoben, durch die Verwaltung Überlegungen anzustellen, wie die Erfolge des Programms nachhaltig gesichert werden können.

Der Rat der Stadt Köln hat dann auf Grundlage eines Vorschlags der Verwaltung am 30.09.2014 ein Maßnahmenpaket von 18 Maßnahmen beschlossen, mit dem die Verstetigung des Programms MÜLHEIM 2020 in den Handlungsfeldern Bildung und Lokale Ökonomie fortgeführt werden konnte. Die ausgewählten Maßnahmen (z. B. Rucksack) eignen sich besonders den integrierten Ansatz fortzusetzen und somit die Nachhaltigkeit und Wirkung von MÜLHEIM 2020 zu sichern und weiter zu steigern. In dieses Paket wurden nur Maßnahmen aufgenommen, deren positive Wirkungen im Rahmen des Programms MÜLHEIM 2020 deutlich belegbar waren und die einen Beitrag zur Stabilisierung der Situation vor Ort bilden. Die Finanzierung erfolgt zunächst bis Ende 2016 über städtische Mittel.

## **2. Einbettung der Fortführung des Strukturförderprogramms MÜLHEIM 2020 in das Integrierte Handlungskonzept „Starke Veedel – Starkes Köln“**

Trotz der guten und messbaren Erfolge, die das Strukturförderprogramm MÜLHEIM 2020 erreicht hat, bestehen in Teilräumen nach wie vor soziale Problemlagen und Bedarfe, die ein städtisches Handeln erfordern.

Mit dem vorliegenden Integrierten Handlungskonzept für die Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße möchte die Stadt Köln die Chancen der neuen EU-Förderperiode nutzen. Dabei wird an das Programm MÜLHEIM 2020 angeknüpft und ergänzend auf dem Programm „Lebenswerte Veedel – Bürger- und Sozialraumorientierung in Köln“<sup>1</sup> aufgebaut. Bereits seit 2006 ist die Stadt Köln in elf Gebieten mit dem Programm "Lebenswerte Veedel – Sozialraum- und Bürgerorientierung" aktiv, über das zahlreiche Vorhaben realisiert oder angestoßen wurden. Die durch dieses Programm installierte Sozialraumkoordination ist für die Menschen in den Veedeln mittlerweile zu einem festen Ansprechpartner geworden.

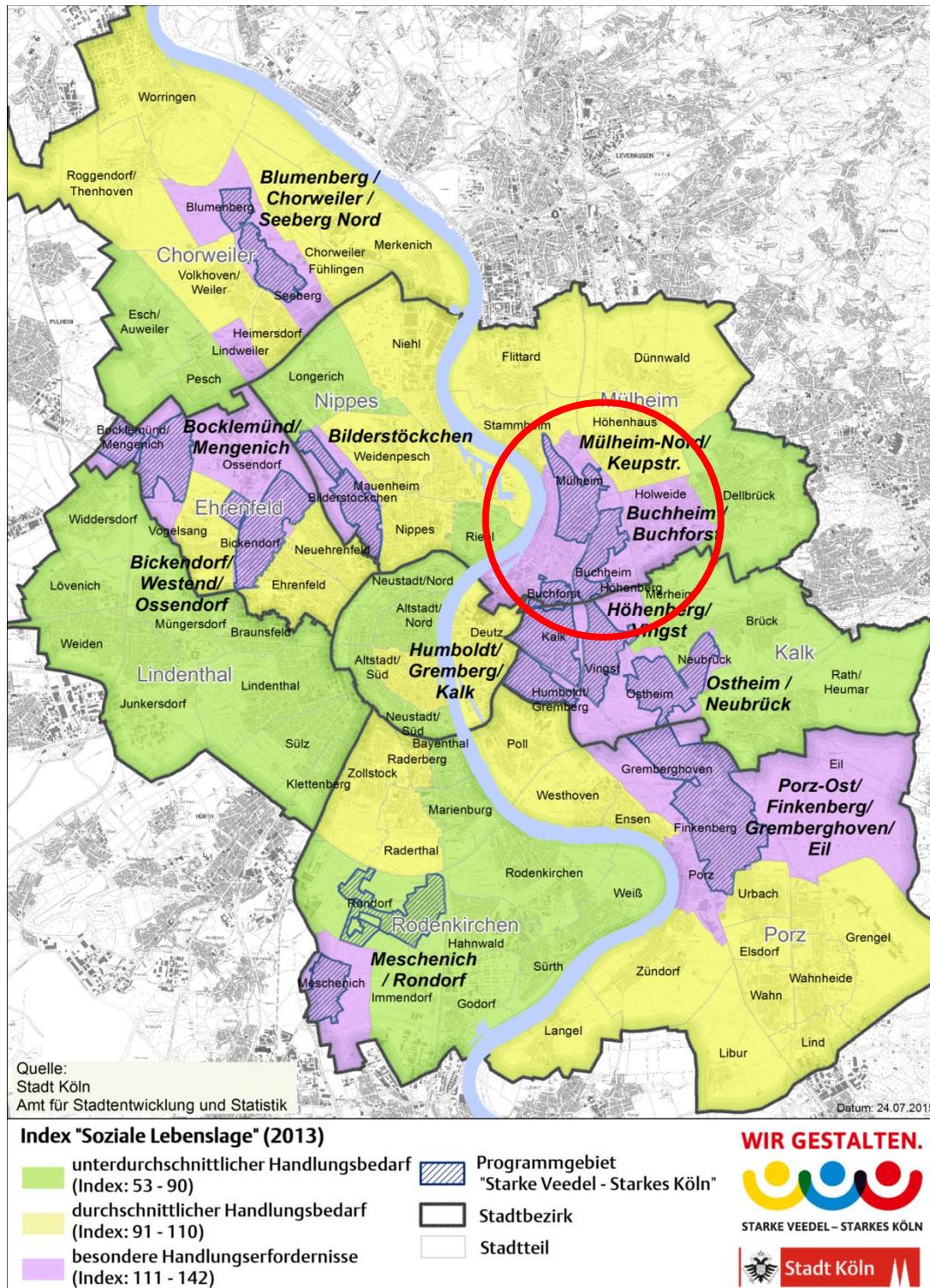
Deshalb hat der Stadtvorstand, in dem alle Dezernate der Stadtverwaltung vertreten sind, am 17.03.2015 beschlossen, die elf Sozialräume aus dem Programm „Lebenswerte Veedel“ sowie die diesem Konzept zugrunde liegende Handlungsstrategie der Quartiersorientierung zur Grundlage des geplanten Integrierten Handlungskonzepte für den EFRE- / ESF-Aufruf des Landes „Starke Quartiere – Starke Menschen“ zu machen. Die Entwicklung integrierter, sozialraumorientierter Handlungskonzepte ist eine Aufgabe, die für alle städtischen Dienststellen eine Herausforderung bedeutet und die neue Anforderungen an die Stadtgesellschaft zur Entwicklung adäquater Angebotsformen und –strukturen formuliert.

Ziel des Programms „Starke Veedel – Starkes Köln“ ist es, verbesserte Lebensbedingungen der Menschen in allen elf Sozialräumen zu schaffen und auf den Arbeiten des Programms „Lebenswerte Veedel“ aufzubauen. Das vorliegende Integrierte Handlungskonzept führt dementsprechend das Programm MÜLHEIM 2020 fort, es ist Bestandteil des Programms „Starke Veedel – Starkes Köln“ und berücksichtigt dabei die dort verankerten Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße. Die Grundlage für die Fortführung des Strukturförderprogramms MÜLHEIM 2020 bildet daher diese Gesamtstrategie mit der bestehenden Abgrenzung der Sozialräume (vergleiche Karte 1).

---

<sup>1</sup> Das Ziel des Programms „Lebenswerte Veedel“ liegt in der Begründung und Optimierung von Unterstützungsleistungen und der Stärkung der Selbsthilfekräfte, indem die Zusammenarbeit und Vernetzung aller städtischen Dienststellen, der freien Träger, Verbände und sonstiger Akteure im Quartier vorangetrieben wird. Dazu wird in jedem Sozialraum eine Sozialraumkoordination eingesetzt, die – bis auf eine Ausnahme – bei den freien Trägern angesiedelt ist. Sie fungiert als „Informationsdrehscheibe“ und Bindeglied zwischen Verwaltung, Wirtschaft, Politik, Verbänden und Bewohnerschaft. Sie unterstützt oder initiiert Kooperations- und Vernetzungsstrukturen im Sozialraum, nutzt diese, um besondere Bedarfslagen zu identifizieren, und entwickelt gemeinsam mit den Diensten und Einrichtungen der freien Träger vor Ort bedarfsgerechte Projekte und Maßnahmen.

Karte 1: Programmgebiet (Sozialräume) „Starke Veedel – Starkes Köln“



Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

**Starke Veedel – Starkes Köln**

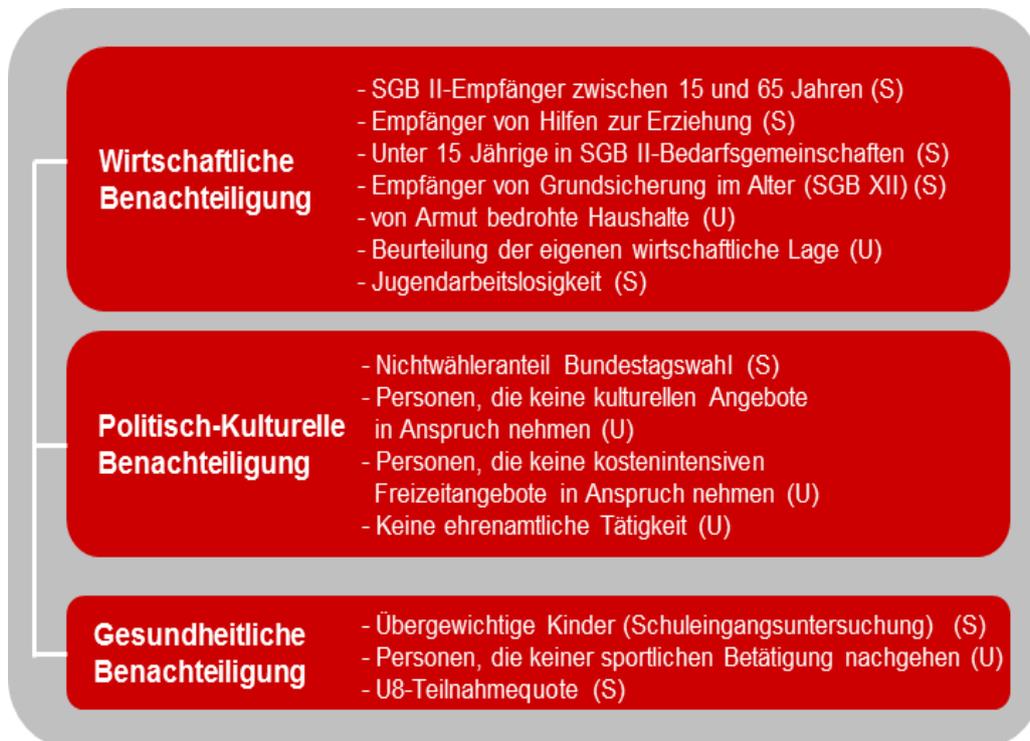
*Monitoring Stadtentwicklung / Gebietsauswahl*

Mit Hilfe des Monitorings Stadtentwicklung wurde geprüft, ob in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße tatsächlich weiterhin besondere Handlungserfordernisse bestehen und sie im Vergleich zur Gesamtstadt überdurchschnittlich stark von sozialer Benachteiligung betroffen sind. Das Monitoring Stadtentwicklung beobachtet dabei systematisch die Entwicklung der Gesamtstadt Köln und ihrer Teilräume. Betrachtet werden in einer einheitlichen Vorgehensweise (Indexwerte) verschiedene Themenfelder, wie zum Beispiel Soziale Lage, Demographischer Wandel oder Wohnen. Für die Auswahl der elf Sozialräume wurde der Index „Soziale Lage“ zugrunde gelegt, der die wirtschaftlichen, politisch-kulturellen und gesundheitlichen Aspekte von Benachteiligung berücksichtigt. Er setzt sich zusammen aus verschiedenen Statistikdaten sowie aus Ergebnissen der Umfrage „Leben in Köln“ und berücksichtigt somit sowohl „harte“ statistische Daten als auch „subjektive“ Einschätzungen der Befragten.

Der Index wird durch die Vielfalt an Indikatoren der Tatsache gerecht, dass sich Benachteiligung in weit mehr als nur monetären Aspekten widerspiegelt.

Abbildung 1 zeigt die Zusammensetzung des Indexes „Soziale Lage“ für die Gesamtstadt. Grundlage der Berechnung des Indexes sind die 86 Kölner Stadtteile. Für die vorliegende räumliche Abgrenzung wurden Stadtteile zusammengefasst, um in etwa gleich große Räume von 20.000 Einwohnerinnen und Einwohnern und Räume mit einer vergleichbaren sozial-ökonomischen Bevölkerungsstruktur bilden zu können.

**Abbildung 1: Zusammensetzung Index Soziale Lage<sup>2</sup>**



Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Die bestehenden Sozialräume, die im Programm „Lebenswerte Veedel“ enthalten sind, zählen alle (bis auf die Ausnahme des Teilbereiches Rondorf im Sozialraum Meschenich und Rondorf) zu den Gebieten mit besonderen Handlungserfordernissen. Auch für die Sozial-

<sup>2</sup> Der Hinweis S verweist auf Statistikdaten, der Hinweis U auf Umfrageergebnisse.

räume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße konnten diese Handlungserfordernisse durch das Monitoring Stadtentwicklung aufgezeigt werden.

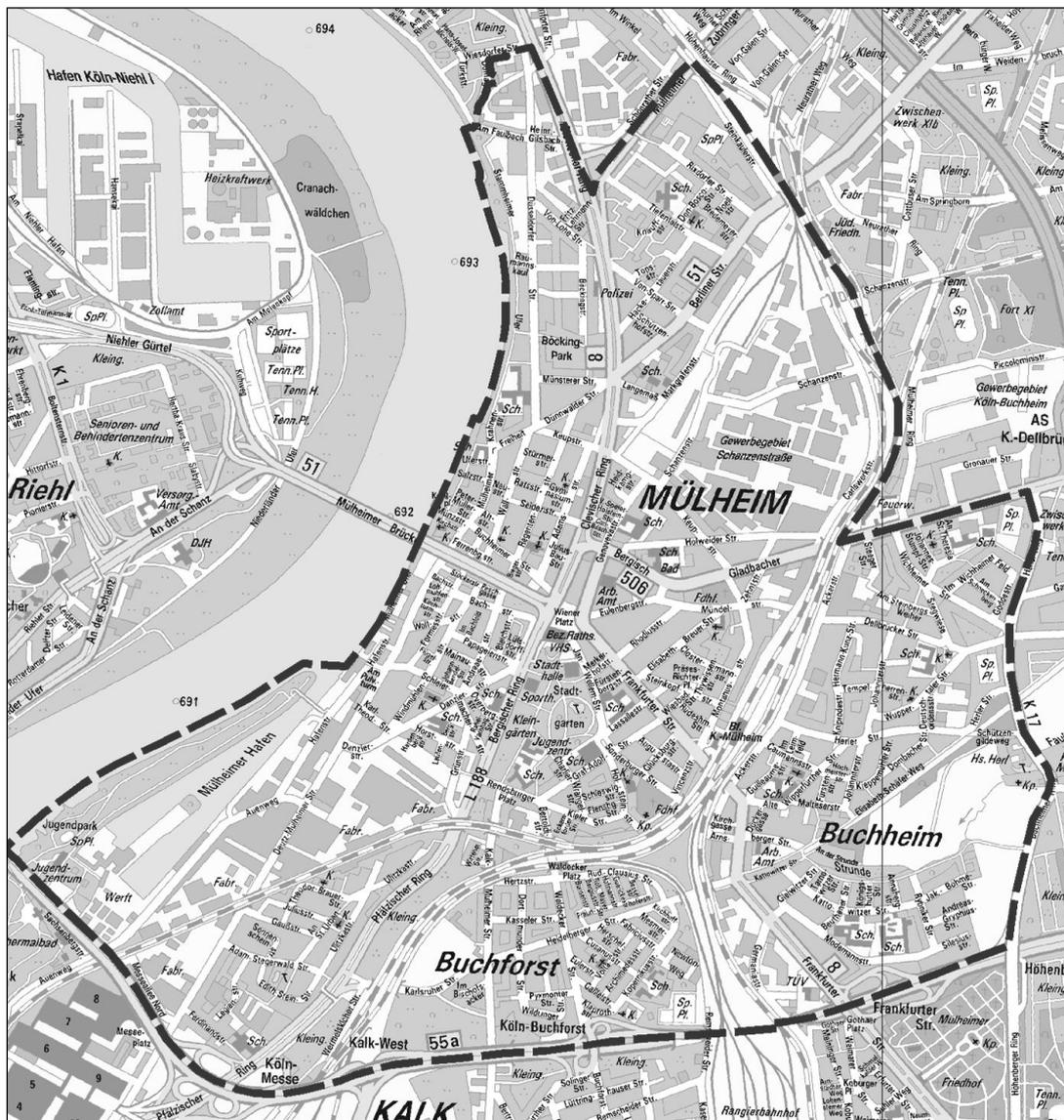
#### *Die aktuelle EU-Förderperiode und ihre Umsetzung in Köln*

Die Stadt Köln steht, wie auch viele andere Städte, derzeit vor dem Hintergrund der Globalisierung, der Internationalisierung, der Digitalisierung, des Klimawandels, der Energiewende, der Zu- und Abwanderungen und des demografischen Wandels vor großen Herausforderungen. Diese globalen, strukturellen Entwicklungen werden von einer zunehmenden Einkommenspolarisierung sowie steigenden Anteilen armer und benachteiligter Bevölkerungsgruppen begleitet, die sich räumlich konzentrieren. Zwischen einzelnen Stadtteilen nehmen strukturelle Ungleichgewichte und eine kleinräumige Polarisierung zu. Die in den letzten Jahren festzustellende, zunehmende räumliche Segregation führt dazu, dass folgerichtig die Quartiersebene in den Fokus der Stadtentwicklung gerät. Das Quartier, in Köln auch Veedel genannt, ist das direkte Lebensumfeld der Menschen: Hier wohnen und leben sie, treten miteinander in Beziehung und beteiligen sich somit am Gemeinwesen.

In der Förderperiode des EU-Strukturfonds zur Regionalen Entwicklung (EFRE) 2007 bis 2014 hat die Stadt Köln mit dem Programm MÜLHEIM 2020 strukturelle Veränderungen im Programmgebiet herbeigeführt. Die erzielten Effekte haben Einzelquartiere wie zum Beispiel Mülheimer Stadtgarten oder Mülheim-Süd weiter stabilisiert und zu einer Verbesserung der Lebenssituation der Bewohnerschaft beigetragen. Andere Quartiere wie zum Beispiel Mülheim-Nord, Keupstraße oder auch Buchheim und Buchforst haben sich aufgrund teilweise veränderter Rahmenbedingungen weniger positiv entwickelt.

Starke Veedel – Starkes Köln

Karte 2: Abgrenzung des Programmgebiets MÜLHEIM 2020



Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

In der neuen Förderperiode der EU-Strukturfonds 2014 bis 2020 hat die Europäische Union mit der Europa-2020-Strategie die Prioritäten „Intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum“ gesetzt und damit fünf Kernziele zu den Themenfeldern „Beschäftigung“, „Forschung und Entwicklung sowie Innovation“, „Klimawandel und Energie“, „Bildung“ sowie „Armut und soziale Ausgrenzung“ festgelegt. Zur Umsetzung dieser Strategie hat das Land Nordrhein-Westfalen Operationelle Programme (OP) für die Strukturfonds: Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), Europäischer Sozialfonds (ESF) sowie Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) erarbeitet. Alle Operationellen Programme müssen einen Beitrag zur Präventionsstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen leisten. Gemeinsam mit den europaweiten Strategien definieren vier

Leitthemen den Rahmen für den Europäischen Sozialfonds (ESF) und weiterer europäischer Fördermöglichkeiten<sup>3</sup>: Im Einzelnen handelt es sich dabei um folgende Themen:

- Früh ansetzende Hilfen („Kein Kind zurücklassen“)
- Verbesserung des Übergangs Schule – Beruf („Kein Abschluss ohne Anschluss“ – Übergang Schule – Beruf Nordrhein-Westfalen)
- Integrierte und nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung (zum Beispiel durch städtebauliche, gesundheitsfördernde oder Jugendhilfemaßnahmen)
- Armutsbekämpfung

Aus den Operationellen Programmen heraus veröffentlicht das Land Aufrufe, auf die eine Bewerbung erfolgen kann. Am 10.02.2015 wurde der Aufruf mit dem Thema „Starke Quartiere – starke Menschen“ – Gemeinsamer Aufruf zu den Programmen des EFRE, des ELER und des ESF (2014 bis 2020) zur präventiven und nachhaltigen Entwicklung von Quartieren und Ortsteilen sowie zur Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung“ gestartet. Die Stadt Köln bewirbt sich mit dem vorliegenden Programm (IHK) „Starke Veedel – Starkes Köln: Mitwirken, zusammenhalten, Zukunft gestalten“ für die neue Europäische Förderperiode.

Die Stadt Köln hat die Europäische Förderphase 2014 bis 2020 und die dahinterliegende „Europa 2020 Strategie“ zum Anlass genommen, die eigenen städtischen Ziele zu prüfen und neu aufzustellen. Die von der Europäischen Union aufgestellten Prioritäten und die fünf Kernziele werden ebenso ausdrücklich unterstützt wie die Präventionsstrategie des Landes. Der Stadtvorstand hat deshalb das Konzept „Europa 2020 Handlungsprogramm: Kölner Handlungserfordernisse“ als Orientierung der Verwaltung in zentralen städtischen Handlungsfeldern am 23.09.2014 beschlossen. Dies sind die Bereiche (1) Bildung, (2) Soziale Balance / Quartiersentwicklung, (3) Beschäftigung, (4) Infrastruktur / Mobilität, (5) Klimawandel und nachhaltige Energiewirtschaft, (6) Forschung, Entwicklung und Innovation sowie (7) Kultur / Baukultur / öffentlicher Raum. Diese sieben Handlungsfelder werden in einem fachübergreifenden Prozess umgesetzt. Als wesentliche Ziele wurden unter anderem die Quartiersentwicklung und die damit angestrebte soziale Balance in der Stadt und zwischen den Quartieren benannt.

Im Vordergrund des städtischen Handelns stehen damit die benachteiligten Quartiere sowie die in diesen Quartieren lebenden Bewohnerinnen und Bewohner. Ziel ist, Rahmenbedingungen zu schaffen und geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen vor Ort zu entwickeln. Betrachtet werden dabei immer die Gesamtstadt und die Wechselwirkungen zwischen den Quartieren. So führt eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Bewohnerinnen und Bewohner belasteter Quartiere auch zu einer Aufwertung der Gesamtstadt.

Für die Verbesserung der Lebenssituation der Bewohnerinnen und Bewohner ist eine integrierte Betrachtung der verschiedenen Themenfelder der Stadtentwicklung, wie zum Beispiel Wohnen, Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Soziales, Bildung, Gesundheit, Mobilität, Öffentlicher Raum, Klima, Umwelt und Grün besonders wirkungsvoll. Daher werden auch bestehende und derzeit in der Entwicklung befindliche Konzepte der Stadt Köln in dem Programm „Starke Veedel – Starkes Köln“ aufgegriffen und dementsprechend Maßnahmen priorisiert und aneinander angepasst<sup>4</sup>. Durch diese integrierte und gesamtstädtische Betrachtung werden

---

<sup>3</sup> Vergleich [http://www.soziale-stadt.Nordrhein-Westfalen.de/downloads/EU-Strukturfonds\\_Okt.2014.pdf](http://www.soziale-stadt.Nordrhein-Westfalen.de/downloads/EU-Strukturfonds_Okt.2014.pdf) (14.08.2015)

<sup>4</sup> Eine kurze Beschreibung der städtischen Konzepte befindet sich im Kapitel 10 Anhang 1

## Starke Veedel – Starkes Köln

die Verstetigung und die Nachhaltigkeit von Quartiersentwicklungen gesichert, da sie in gesamtstädtische Strategien und Konzepte eingebunden sind und nicht isoliert betrachtet werden.

### *Projektidee und Zielsetzung*

Mit der Fortschreibung des Strukturförderprogramms MÜLHEIM 2020 für die Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße knüpft die Stadt Köln an bereits erfolgreich gestartete Programme zur Verbesserung der Lebenssituation an. Dabei verbindet die Fortschreibung die Effekte von MÜLHEIM 2020 mit den Wirkungen aus dem Programm „Lebenswerte Veedel – Bürger- und Sozialraumorientierung in Köln“ zu einer Handlungsstrategie und verknüpft sie mit der neuen EU-Förderperiode und dem NRW Aufruf „Starke Menschen – Starke Quartiere“, aus dem die Stadt Köln das Kölner Programm „Starke Veedel- Starkes Köln“ entwickelt hat. Alle drei Programme haben die gemeinsame Ausrichtung, dass sie die Verbesserung der Lebenssituation der Bewohnerschaft auf der Ebene der Sozialräume, die Vermeidung von Armut und Ausgrenzung und die Verbesserung der Teilhabe in den Fokus städtischen Handelns nehmen.

Die Umsetzung der Idee der Sozialraumorientierung ist je nach Handlungsfeld in den Dienststellen der Verwaltung unterschiedlich stark ausgeprägt. Bislang ist die Zusammenführung dieses Ansatzes zu einem gesamtstädtischen, integrierten Handlungsansatz nur teilweise gelungen. Deshalb hat der Stadtvorstand am 17.03.2015 die sozialräumliche Ausrichtung des Verwaltungshandelns als verbindliches Handlungsprinzip noch einmal bekräftigt. In derselben Sitzung hat der Stadtvorstand beschlossen, die elf Sozialräume aus dem Programm „Lebenswerte Veedel“ sowie die diesem Konzept zugrunde liegende Handlungsstrategie der Quartiersorientierung zur Grundlage des geplanten Förderantrags für den EFRE- / ESF-Aufruf des Landes „Starke Quartiere – Starke Menschen“ zu machen. Die Entwicklung integrierter, sozialraumorientierter Handlungskonzepte ist eine notwendige Aufgabe, die für alle städtischen Dienststellen eine Herausforderung bedeutet. Integrierte Handlungskonzepte formulieren somit auch neue Anforderungen an die Stadtgesellschaft und geben der Stadtverwaltung innovative Anstöße für die Entwicklung neuer, adäquater Angebotsformen und –strukturen.

Mit dem Programm „Starke Veedel – Starkes Köln“ strebt die Stadt Köln erstmals die systematische Erarbeitung und Umsetzung eines integrierten, quartiersorientierten Handlungsansatzes in einem Programmgebiet mit mehreren Sozialräumen an. Diesem Ansatz liegt die Leitfrage zugrunde, wie erfolgreich Stadtentwicklung aus dem Quartier heraus erfolgen kann, welche Faktoren zum Gelingen beitragen und wie die Bewohnerinnen und Bewohner aktiv in die Quartiersentwicklung eingebunden werden können.

Zum einen wird erstmalig für elf Sozialräume ein Maßnahmenpaket entwickelt, das in allen Sozialräumen mit einem vergleichbaren Vorgehen umgesetzt, dabei jedoch explizit auf die Bedarfe und Erfordernisse vor Ort angepasst wird. Dies sind insbesondere Maßnahmen, die zur Präventionskette<sup>5</sup> gehören. Zum anderen werden zusätzlich gebietsspezifische Lösungen passgenau für die Bedürfnisse und Anforderungen der unterschiedlichen Sozialräume entwickelt. Besonderes Augenmerk wird dabei auf den niedrigschwelligen Zugang zu den Angeboten und ihrer Verknüpfung gelegt. Bei den gebietsspezifischen Maßnahmen werden auch Maßnahmen mit Modellcharakter vorgeschlagen. Eine Übertragbarkeit der dort erzielten Erkenntnisse wird angestrebt.

---

<sup>5</sup> Unter einer kommunalen Präventionskette soll die Gesamtheit der präventiven Hilfsangebote verstanden werden, die biografisch entlang der Bedarfe in den einzelnen Lebensphasen und Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen erforderlich sind.

Die beiden Programme MÜLHEIM 2020 und „Lebenswerte Veedel – Bürger- und Sozialraumorientierung in Köln“ haben nachhaltig wirkende strukturelle und netzwerkorientierte Grundlagen geschaffen, die für die Fortschreibung des Strukturförderprogramms MÜLHEIM 2020 im Rahmen von „Starke Veedel – Starkes Köln“ eine wichtige Basis bilden. So arbeitet die Sozialraumkoordination aus dem Programm „Lebenswerte Veedel“ seit 2006 kontinuierlich an der Begründung und Optimierung von Unterstützungsleistungen und der Stärkung der Selbsthilfekräfte und treibt in diesem Sinne die Zusammenarbeit und Vernetzung aller städtischen Dienststellen, der freien Träger, Verbände und sonstiger Akteure im Quartier voran. Im Rahmen von MÜLHEIM 2020 wurde für die Umsetzungsphase eine Quartiersmanagerin eingesetzt, die bestehende Netzwerke der Sozialraumkoordination nutzte, um über die MÜLHEIM 2020 – Maßnahmen zu informieren und Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Maßnahmen zu gewinnen. Darauf aufbauend ist bei der Fortschreibung von MÜLHEIM 2020 ein Quartiersmanagement geplant, das unter dem Rahmen der Maßnahme „Büro für Quartiersmanagement und Aktivierung“ alle sozialraumspezifischen Aktivierungs- und Teilhabeansätze bündelt.

Mit der Fortschreibung von MÜLHEIM 2020 auf Basis des Programms „Starke Veedel - Starkes Köln“ erhält die Stadt Köln die Möglichkeit ihre positive Arbeit fortzuführen und das integrierte Handeln zur Armutsbekämpfung und zur Aktivierung und Teilhabe der Bewohnerschaft mit zusätzlichen Schwerpunkten voranzubringen und noch nachhaltiger auszurichten. Das Ziel der Verbesserung der Lebensbedingungen in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße behält dabei seine Gültigkeit.

**Starke Veedel – Starkes Köln**

### **3. Projektstruktur und Vorgehensweise zur Entwicklung des Programms „Starke Veedel – Starkes Köln“**

Die Erstellung des Programms „Starke Veedel – Starkes Köln“ und der IHKs für die elf Sozialräume erfolgte unter intensiver Beteiligung verschiedener Akteure innerhalb der Stadtverwaltung und den Sozialraumkoordinatorinnen und Sozialraumkoordinatoren. Die Projektleitung lag bei der Amtsleitung des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik und wurde durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BDO AG unterstützt (vergleiche Abbildung 2).

Beteiligt waren die nachfolgend aufgelisteten Dezernate und Fachämter:

Dezernat Oberbürgermeister/-in: Amt des Oberbürgermeisters / der Oberbürgermeisterin, Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Dezernat I Allgemeine Verwaltung, Ordnung und Recht: Bürgeramt Rodenkirchen, Bürgeramt Ehrenfeld, Bürgeramt Nippes, Bürgeramt Chorweiler, Bürgeramt Porz, Bürgeramt Kalk, Bürgeramt Mülheim, Amt für Personal, Organisation und Innovation

Dezernat II Finanzen: Kämmerei

Dezernat III Wirtschaft und Liegenschaften: Amt für Wirtschaftsförderung

Dezernat IV Dezernat für Bildung, Jugend und Sport: Amt für Schulentwicklung, Amt für Weiterbildung, Familienberatung und Schulpsychologischer Dienst, Sportamt, Amt für Kinder, Jugend und Familie, Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung

Dezernat V Soziales, Integration und Umwelt: Amt für Soziales und Senioren, Punktdienststelle Diversity, Gesundheitsamt, Amt für Wohnungswesen, Umwelt- und Verbraucherschutzamt, Koordinationsstelle Klimaschutz

Dezernat VI Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Verkehr: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadtplanungsamt, Amt für Straßen und Verkehrstechnik, Amt für Landschaftspflege und Grünflächen

Dezernat VII - Kunst und Kultur: Kulturamt, Stadtbibliothek, Museumsdienst Köln

Zur Projektsteuerung wurde ein Projektteam im Amt für Stadtentwicklung und Statistik eingerichtet. Zur inhaltlichen Bearbeitung wurden die folgenden fünf themenspezifischen Arbeitsgruppen gebildet, die dezernats- und ämterübergreifend zusammengearbeitet haben:

- AG 1: Früh ansetzende Hilfen
- AG 2: Öffentlicher Raum
- AG 3: Wirtschaft und Qualifizierung / Wohnen
- AG 4: Umweltgerechtigkeit - Klimaschutz, Luftreinhaltung und Lärminderung
- AG 5: Sozialraumorientierung als Strategie der Stadtentwicklung

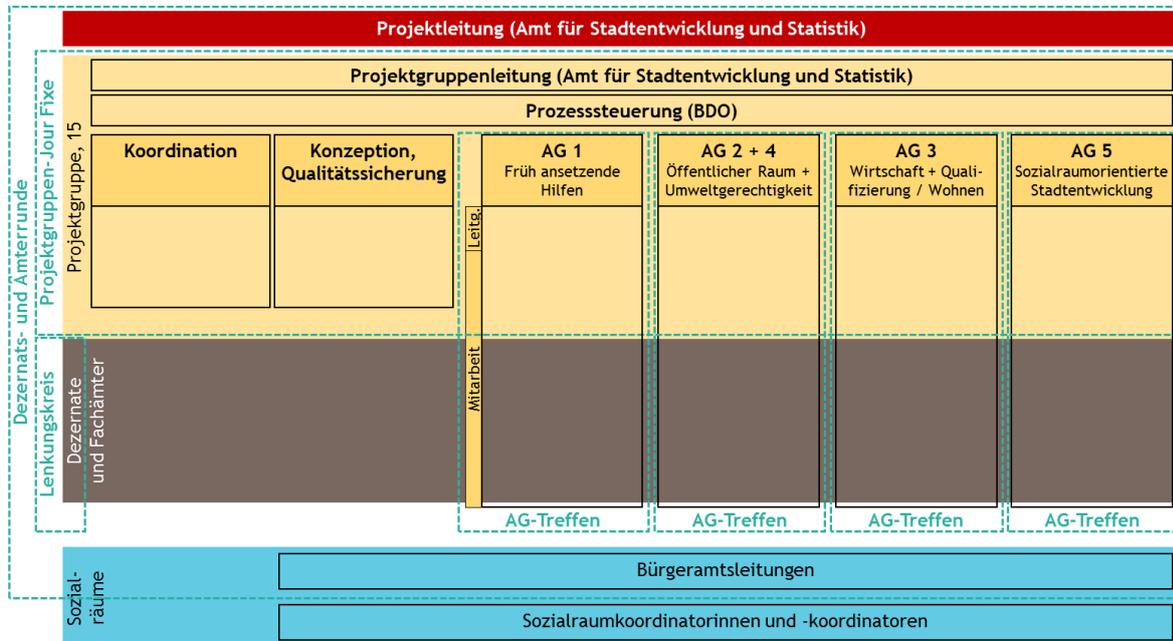
Neben unterschiedlichen Fachämtern haben auch weitere Akteure an der Programmentwicklung und den Arbeitsgruppensitzungen teilgenommen, wie zum Beispiel das Jobcenter, die stadteneigene Wohnungsbaugesellschaft GAG Immobilien AG, die Regionalagentur Köln und der für die regionale Zusammenarbeit zuständige Köln / Bonn e.V.

Die in den Arbeitsgruppen erarbeiteten Inhalte wurden regelmäßig in Ämterrunden eingebracht, diskutiert, abgestimmt und die weitere Vorgehensweise festgelegt.

Zur Steuerung des Gesamtprogramms richtete das Amt des Oberbürgermeisters einen Lenkungskreis mit Vertreterinnen und Vertretern der Dezernate ein.

Zusätzlich wurden die Sozialraumkoordinatorinnen und Sozialraumkoordinatoren sowie die Leitungen der Bürgerämter zu zentralen Veranstaltungen eingeladen und mit in den Diskussionsprozess eingebunden. Insbesondere waren sie beteiligt an der Qualifizierung der Bestandsanalyse sowie an der Entwicklung von Maßnahmen.

**Abbildung 2: Projektstruktur Stadtverwaltung**



Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Über diese regelmäßig durchgeführten Sitzungen mit der Projektgruppe, den Arbeitsgruppen, dem Lenkungsreis und den Fachämterrunden wurden anlassbezogenen Gespräche mit weiteren Akteuren geführt, wie zum Beispiel:

- Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen
- Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen
- Fachstelle für sozialraumorientierte Armutsbekämpfung
- Regionalagentur Köln
- Bezirksregierung Köln
- Liga der Wohlfahrtsverbände
- Seniorenvertretung der Stadt Köln
- Personalrat
- Steuerungsgremium „Lebenswerte Veedel“

Die verschiedenen politischen Gremien wurden über Mitteilungen regelmäßig über das Programm und den Programmfortschritt informiert.

## Starke Veedel – Starkes Köln

### *Entwicklung der Maßnahmen*

Zur inhaltlichen Qualifizierung des Programms fand am 27. April 2015 ein Workshop mit den Fachdienststellen, dem Jobcenter, der Sozialraumkoordination, den Bürgerämtern und der GAG Immobilien AG zur Qualifizierung der Bestandsanalyse statt. Die rund 60 Teilnehmenden qualifizierten die vorliegenden Ergebnisse, stellten Querbezüge her und zeigten Schnittstellen zu anderen Themenbereichen auf. So wurden die Analyseergebnisse geschärft und ausdifferenziert.

Ein zweiter Workshop fand am 27. Mai 2015 zur Qualifizierung der gemeldeten Maßnahmen mit denselben Teilnehmenden wie am 27. April 2015 statt. 180 Projektideen wurden in den Workshop eingebracht. Die Maßnahmen wurden nach unterschiedlichen Kriterien (zum Beispiel Förderfähigkeit, Zeit- und Kostenrahmen, Zusammenfassung von Maßnahmen mit inhaltlichen Überschneidungen, Zuständigkeit der Kommune) qualifiziert und in das erarbeitete und abgestimmte Zielsystem eingeordnet. In der Gesamtschau wurden 70 Maßnahmenideen für die Bewohnerveranstaltung herausgearbeitet.

Am 1. Juni 2015 fand eine öffentliche Bewohnerveranstaltung statt. Das Ziel lag darin, über das Programm und die geplanten Projekte zu informieren, dazu Meinungen der Bewohnerschaft einzuholen und weitere Ideen aufzunehmen. Die Bewohnerinnen und Bewohner der elf Sozialräume sowie weitere Teilnehmende hatten damit die Möglichkeit, an der Erstellung und Qualifizierung des Maßnahmenprogramms für ihren Sozialraum aktiv mitzuwirken. Rund 250 Teilnehmende haben sich aktiv in das Programm eingebracht, vorhandene Ideen bewertet und Ideen für Maßnahmen entwickelt.

### **Abbildung 3: Öffentlichkeitsveranstaltung am 01. Juni 2015**



Quelle: Stadt Köln (Fotos: Abbis Photodesign)

Diese Veranstaltung ist als Auftakt des Beteiligungsverfahrens zu verstehen. Die Beteiligung wird ein fester Bestandteil des Programms „Starke Veedel – Starkes Köln“ sein.

Am 18. Juni, 28. Juli und 25. August 2015 tagte die Zwischengeschaltete Stelle light und nahm eine diskriminierungsfreie Auswahl der Maßnahmen vor. Mitglieder dieser Stelle sind Vertreterinnen und Vertreter aller Dezernate. Die Leitung des Gremiums lag beim Beigeordneten des Dezernates für Planen, Bauen und Stadtentwicklung, der durch die Leiterin des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik vertreten wurde. Die Auswahl der Maßnahmen wurde begründet, protokolliert und einvernehmlich beschlossen.

**Abbildung 4: Diskriminierungsfreie Auswahl durch die Zwischengeschaltete Stelle light**



Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

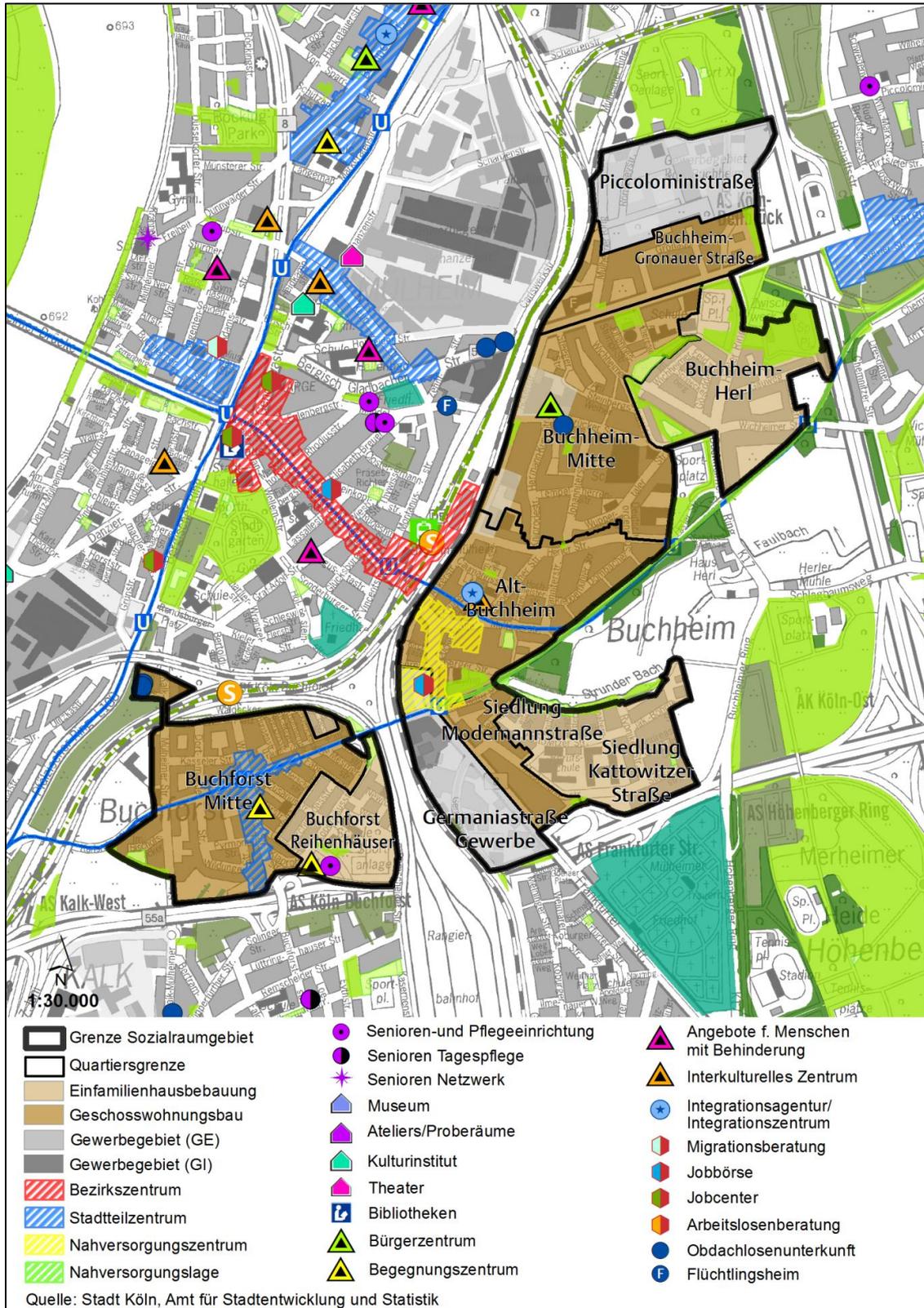
#### **4. Bestandsanalyse für den Sozialraum Buchheim und Buchforst**

Die Bestandsanalyse für den Sozialraum Buchheim und Buchforst nimmt die folgenden zentralen Handlungsfelder in den Blick:

- Sozialraumspezifische Situation
- Demographische, soziale und Bildungssituation
- Situation des öffentlichen Raums
- Wirtschaftliche Situation
- Wohnsituation
- Ökologische und klimatische Situation

Bei der Analyse des Sozial- und Wirtschaftsraumes für das Programm MÜLHEIM 2020 wurden in der ersten Bearbeitungsphase lediglich die Kölner Stadtteile Buchforst und Mülheim dezidiert betrachtet. In den später durchgeführten Interviews und vor dem Hintergrund der abgeleiteten Projekte hat sich gezeigt, dass es sinnvoll ist, das Programmgebiet darüber hinaus um Teile des Stadtteils Buchheim zu erweitern. Die Buchheimer Bevölkerung orientiert sich zur Nahversorgung überwiegend zum Wiener Platz und zur Frankfurter Straße. Außerdem besucht ein relevanter Anteil von Schülerinnen und Schülern aus Mülheim und Buchforst die Schulen in Buchheim. Die später empfohlene Ergänzung des Programmgebiets durch das beauftragte Gutachterbüro um Teile des Stadtteils Buchheim war zum Zeitpunkt der Erstellung der Analyse des Wirtschafts- und Sozialraumes noch nicht absehbar und ist daher nicht Gegenstand der Analyse. Ausgewählte Daten wurden in einem eigenen Kapitel nachgetragen. Dementsprechend sind Analysedaten aus MÜLHEIM 2020 nur bedingt mit den Daten des Sozialraums Buchheim und Buchforst des vorliegenden IHK „Starke Veedel – Starkes Köln“ zu vergleichen.

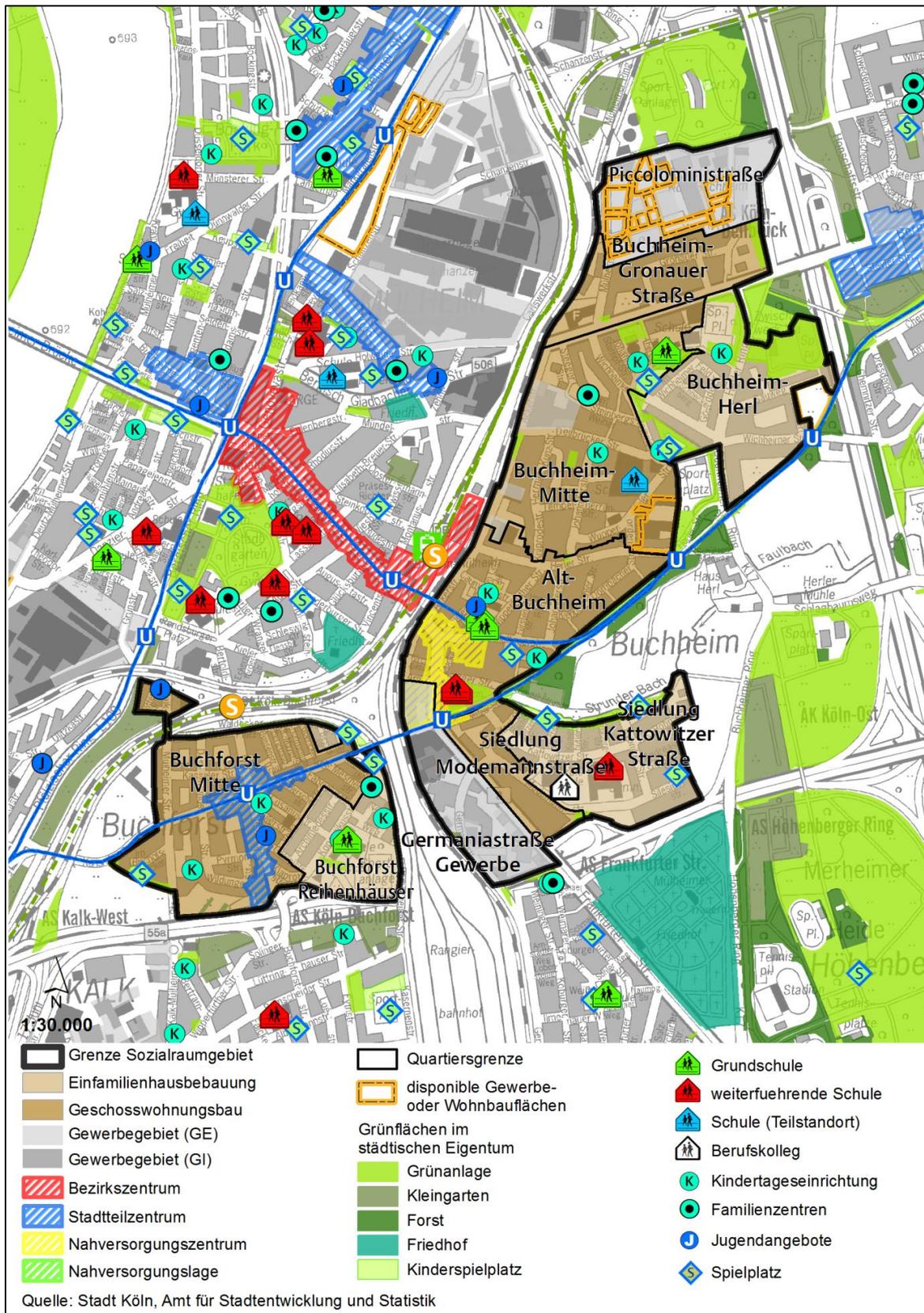
**Karte 3: Übersicht mit Quartiersgliederung - Schwerpunkt Qualifizierung und Soziales im Sozialraum Buchheim und Buchforst**



Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Starke Veedel – Starkes Köln

Karte 4: Übersicht mit Quartiersgliederung - Schwerpunkt Bildung im Sozialraum Buchheim und Buchforst



Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

<b>Bevölkerungs- und Sozialstruktur / Bildungsbeteiligung<sup>6</sup> im Sozialraum Buchheim und Buchforst</b>															
	Einwohnerstruktur				SGBII Empfänger				Empfänger Grundsicherung		Kinderbetreuung	Bildungsteilnahme	Arbeitslose		
	Insgesamt	Migrationshintergrund (%)	Jugendquotient *	Altenquotient **	Insgesamt	Quote	unter 15 Jahre	Quote unter 15 Jahre	Insgesamt	Quote ***	Betreuungsquote U10 ****	Gymnasialquote *****	insgesamt	Quote	
2007	19.199	43,8	28,2	27,5	4.143	26,6	1.156	40,8	248	7,3	52,2	x	1.689	20,0	
Entwicklung 2007 bis '13	774	6,8	-0,9	-2,1	-187	-2,7	-56	-4,0	91	2,9	8,8	x	-63	-4,3	
2013	19.973	50,6	27,3	25,4	3.956	23,9	1.100	36,8	339	10,2	61,0	30,1	1.626	15,7	
Stadt Köln 2013		34,9	23,6	26,8		13,2	30.300	22,2	12.421	6,7	64,9	38,8	51.706	9,5	
Haushalte				* Anteil der Einwohner unter 18 Jahre an den Einwohnern von 18 - unter 65 Jahre ** Anteil der Einwohner ab 65 Jahre an den Einwohnern von 18 - unter 65 Jahre *** Anteil der Empfänger von Grundsicherung im Alter an allen Einwohnern ab 65 Jahre mit Hauptwohnsitz **** Anteil der in KiTa, Tagespflege und OGTS betreuten Kinder an allen Kindern unter 10 Jahre ***** Anteil der Gymnasiasten an allen Schülern der Klassen 7 - 9 im Schuljahr 2014 / 2015											
Insgesamt	mit Kindern (%)	alleinerziehend	Senioren												
2007	9.681	21,8	28,1												23,8
Entwicklung 2007 bis '13	403	-0,7	-0,7												-0,6
2013	10.084	21,1	27,4												23,2
Stadt Köln 2013		18,4	24,1	23,1											
<p>2007 bis 2013 Zunahme an Einwohnerinnen und Einwohnern mit Migrationshintergrund, rückläufige Zahl an Leistungsempfängerinnen und -empfängern nach SGB II (gilt auch für Kinder unter 15 Jahren in SGB II-Bedarfsgemeinschaften), dennoch deutlich überhöhter Wert, Zunahme an Seniorinnen und Senioren mit Grundsicherungsbezug, Jugendquotient höher als in Gesamtstadt, unterdurchschnittlicher Anteil an Gymnasiasten.</p>															
<b>Charakteristik des Sozialraums (stadträumliche Besonderheiten)</b>															
Lage im Stadtgebiet	<b>Bezirk:</b> Mülheim	<b>Stadtteile:</b> Buchheim, Buchforst		<b>angrenzende Sozialräume:</b> 6 + 7 + 9	<b>Fläche:</b> 203 ha										
Siedlungsentwicklung	Siedlungsentwicklung ab den 1920er Jahren (Buchforst) und 1940er Jahren (Buchheim), überwiegend zusammenhängende, vollständig sanierte Siedlungen im Geschosswohnungsbau, größtenteils im Eigentum der GAG, Siedlung Buchheim-Modemannstraße 1970er Jahre, Buchheim-Herl Einfamilienhäuser.														
Nahversorgung	Bezirkszentrum Mülheim: Frankfurter Straße mit Vollversorgern und Discountern, Stadtteilzentrum Buchforst: Waldecker Straße mit Discountern, Umgestaltung im Rahmen von MÜLHEIM 2020, Nahe der U-Bahn Haltestelle, Nahversorgungszentrum Buchheim: im Bereich Frankfurter Straße, hier keine Aufenthaltsqualitäten.														
Anbindung ÖPNV, MIV	Sehr gute Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr (Stadtbahnlinien 3, 13 und 18, S 6 und S 11) und diverse Buslinien, motorisierter Individualverkehr über Kreuz Köln-Ost und AS K-Dellbrück an das Autobahnnetz angebunden.														
Grün / Freizeit	Innerhalb des Sozialraums wenig öffentliche Grünflächen, angrenzend an Kultur- und Landschaftsachse Strunder Bach (Regionale 2010), Merheimer Heide, Guillaume-Garten in Buchheim (nachbarschaftlich Urban-Gardening Aktivität)														
Gewerbe	Gewerbegebiete Germaniastraße und Piccoloministraße in Randlagen.														
soziale Akteure	Diverse soziale Akteure (AWO, Runder Tisch Buchforst, Bürgervereine, diverse niedrigschwellige Beratungsangebote, GAG Immobilien AG, Sozialkoordination, Kirche)														

<sup>6</sup> Eine differenzierte Darstellung der Bildungsbeteiligung kann dem Anhang entnommen werden. (vergleiche Kapitel 10 Anhang 12)

**Starke Veedel – Starkes Köln**

Kita / Schulen	3 Grundschulen, Herder-Gymnasium, Berufskolleg, Wuppertaler Straße, Teilstandort der Gesamtschule Mülheim, diverse Kindertagesstätten.
<b>Stabilisierungsmaßnahmen</b>	
Sozialraumkoordination	Buchheimer Selbsthilfe e.V., Sozialraum seit 2006, Koordinierung von Präventionsmaßnahmen und Hilfeangeboten, Vernetzung der unterschiedlichen Akteure, Initiierung von Maßnahmen (zum Beispiel Kooperation mit der GAG Immobilien AG, Stadtteilkonferenz).
Städt. Maßnahmen	Teile des Sozialraumes gehörten zum Strukturförderprogramm MÜLHEIM 2020 (2009-2014), zum Teil Kalk / Mülheim Programm (ab 1995).
Private Maßnahmen	Komplette Sanierung der GAG-Siedlung Blauer Hof und Weiße Stadt (Landesentwicklungsgesellschaft, privat, GAG Immobilien AG).

<b>Fazit</b>	
<p>Sehr heterogener Sozialraum, Stadtteil Buchforst überwiegend sanierte Wohnbebauung, hauptsächlich im Eigentum der GAG Immobilien AG, städtebauliche Gestaltung des Zentrums führte zu Aufwertung, dennoch weiterhin früh ansetzende Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien zur Stabilisierung des Stadtteils erforderlich, hier wenig Grün- und Freiflächen. Stadtteil Buchheim mit sehr heterogenen Quartieren, hier sowohl Quartiere mit sozial stark belasteter Bewohnerschaft als auch durchschnittlich geprägte Quartiere vorhanden; insgesamt deutliche Zunahme an Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund. Hier sind neben sozialen Maßnahmen auch städtebauliche Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung und Maßnahmen zur Vernetzung mit der Grünfläche der Merheimer Heide erforderlich.</p>	

**4.1 Sozialraumspezifische Situation<sup>7</sup>**

Der Sozialraum Buchheim und Buchforst zählt überwiegend zum Siedlungstyp „Zwischenstadtteile“, in dem Wohnsiedlungen aus unterschiedlichen Entstehungszeiträumen zu finden sind.

<sup>7</sup> Angabe zu den statistischen Werten und Indikatoren (Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik):

- Die Angaben zur sozialen und demografischen Situation beziehen sich auf das Jahr 2013. Um zeitliche Entwicklungen darzustellen, wurden zudem die Werte von 2007 in den Steckbrief aufgenommen. (Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik).
- Die Beschreibungen zum öffentlichen Raum entsprechen dem Stand aus dem Jahr 2015.
- Die Ausgangssituation zum Themenbereich Wirtschaft und Wohnen umfassen verschiedene Datengrundlagen:
  - Gewerbe- und Industrieflächen; Stand 2015
  - Einzelhandel- und Zentrenkonzept, Beschäftigungssituation, Wohnungsbestand der GAG Immobilien AG, Anteil öffentlich geförderter Wohnungen; jeweils Stand 2013
  - Kaufkraftindex; Stand 2007
  - Wohnzufriedenheit: Demografie-Umfrage der Stadt Köln, 2009
  - Die Datengrundlagen zum Themenbereich Klima wurden im Jahr 2013 berechnet, die Daten zu Grün- und Freiflächen stammen aus dem laufend fortgeführten Grünflächenkataster und wurden in 2015 berechnet, die Berechnung der Luftschadstoffe erfolgte ebenfalls in 2015, die Daten zum Verkehrslärm stammen aus dem Jahr 2014.

In Buchheim erfolgte die Siedlungsentwicklung ab den 1940er Jahren. Die Mehrheit der Gebäude sind Geschosswohnungsbauten. Der funktionale Schwerpunkt liegt in Buchheim in der Wohnfunktion. Es gibt nur wenig Infrastruktur und Arbeitsmöglichkeiten.

Buchforst grenzt im Osten an den Stadtteil Buchheim, im Süden an den Stadtteil Kalk und im Westen und Norden an Mülheim. In Buchforst fand eine Siedlungsentwicklung ab den 1920er Jahren statt, die teilweise im Stile des „Neuen Bauens“ als Weiße Stadt und Blauer Hof durch die Kölner Architekten Wilhelm Riphahn und Caspar Maria Grod geplant und ausgeführt wurde. Darüber hinaus finden sich Geschosswohnungsbauten unterschiedlicher Epochen. Buchforst ist durch mehrere Bahntrassen der Deutschen Bahn AG und die Stadtautobahn (Bundesstraße 55a) im Süden geprägt, die als starke räumliche Zäsuren wirken.

Der Sozialraum Buchheim und Buchforst zeigt insgesamt eine sehr heterogene Bevölkerungsstruktur.

#### 4.2 Demographische, soziale und Bildungssituation

Die Handlungsbedarfe im Sozialraum werden insbesondere bei kleinräumiger Betrachtung deutlich. Der Jugend- und Altenquotient liegt über dem städtischen Durchschnitt. Gleiches gilt für den Anteil an Bewohnerinnen und Bewohnern, die einen Migrationshintergrund aufweisen.

Die Bildungsteilhabe, die über die Gymnasialquote abgebildet wird, zeigt einen durchschnittlichen Wert. So besuchen in Buchheim rund 38 Prozent und in Buchforst 39 Prozent der Schülerinnen und Schüler ein Gymnasium. Dies entspricht der städtischen Gymnasialquote von 38,8 Prozent.

##### *Bevölkerungsstruktur*

Insgesamt leben rund 20.000 Personen im Sozialraum, davon rund 13.000 im Stadtteil Buchheim und 7.000 im Stadtteil Buchforst. Zwischen 2007 und 2013 sind im Saldo 774 Menschen in den Sozialraum gezogen, ein leichter Bevölkerungszuwachs ist somit zu verzeichnen. Prägend für den Sozialraum ist die hohe kulturelle Vielfalt. Der Anteil von 50,6 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner mit Migrationshintergrund liegt mit über 15 Prozentpunkten deutlich über dem städtischen Durchschnitt von 35 Prozent. Der Anteil der Bewohnerschaft mit Migrationshintergrund ist im Sozialraum zwischen 2007 und 2013 um rund 7 Prozent gestiegen. Der Jugendquotient liegt mit 27,3 Prozent rund 4 Prozentpunkte über dem städtischen Durchschnitt (23,6 Prozent). Insbesondere der Stadtteil Buchforst weist mit rund 33 Prozent einen hohen Anteil von Einwohnerinnen und Einwohnern unter 18 Jahren auf.

Der Altenquotient (Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner ab 65 Jahren) ist zwischen 2007 und 2013 um 2,1 Prozentpunkte gesunken. Er liegt mit rund 25 Prozent leicht unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 26,8 Prozent.

##### *Neuzugewanderte*

In jüngerer Vergangenheit hat sich die Debatte um die Integration von Neuzugewanderten vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Ereignisse in verschiedenen Krisen- und Kriegsregionen mit daraus resultierendem Flüchtlingszustrom wieder verstärkt. Auch im Sozialraum Buchheim und Buchforst sind nennenswerte Zuwanderungen zu verzeichnen. In den Jahren 2013 und 2014 sind 933 Ausländerinnen und Ausländer, davon 238 Personen zwischen 15 und 26 Jahren, zugezogen (Gesamtstadt 8.158 Personen, davon 2.265 zwi-

## Starke Veedel – Starkes Köln

schen 15 und 26 Jahren). Die Gruppe der Neuzugewanderten ist dabei sehr heterogen, so dass sie spezifische Unterstützungsbedarfe bei der Integration vor Ort benötigt und damit eine Zielgruppe mit eigenen Bedarfen bildet. Zu nennen sind hier beispielsweise Sprachförderung, Hilfe bei Behördengängen und psychologische Betreuung in Folge traumatischer Erlebnisse. Die Akteure vor Ort sehen sich mit der wachsenden Herausforderung konfrontiert, dass mit der Integrationsleistung in den ohnehin durch soziale Problemlagen betroffenen Quartieren Überlastungen und Überforderungen einhergehen. Die fachlich zuständigen Ämter der Stadtverwaltung setzen sich bereits intensiv mit dieser in ihrer Intensität neuen Entwicklung und Herausforderung auseinander. Sie haben im Jahr 2014 auf Grundlage einer weitgehenden Bedarfsanalyse einen gemeinsamen „Handlungsrahmen Zuwanderung“ mit einem Maßnahmenpaket entwickelt, das eng an den erhöhten Bedarfen anknüpft.

Dabei wird auch außerhalb des Programms „Starke Veedel – Starkes Köln“ auf die bisherigen Erfahrungen aufgebaut. So wurden im Rahmen von MÜLHEIM 2020 gute Erfahrungen mit dem Sprachförderprojekt DemeK (Deutsch in mehrsprachigen Klassen) gemacht.

### *Haushaltsstruktur*

Die Haushaltsstruktur im Sozialraum ist im Vergleich zur Gesamtstadt durch einen höheren Anteil an Familienhaushalten (Sozialraum Buchheim und Buchforst 21,1 Prozent; Stadt Köln 18,4 Prozent) und Haushalten mit alleinerziehenden Elternteilen geprägt (27,4 Prozent im Sozialraum, 24,1 Prozent Stadt Köln). Der Anteil der Seniorenhaushalte im Sozialraum entspricht mit 23 Prozent dem Anteil der Stadt Köln.

### *Sozialstruktur*

Ein Blick auf die Sozialstruktur zeigt, dass Handlungsbedarfe im Sozialraum Buchheim und Buchforst erkennbar sind. So weicht der Anteil der Transferbezieherinnen und -bezieher im Sozialraum um einen um rund 10 Prozentpunkte höher liegenden Wert deutlich vom städtischen Durchschnitt ab (Sozialraum 23,9 Prozent, Stadt Köln 13,2 Prozent). Die soziale Benachteiligung zeigt sich auch bei kleinteiliger Betrachtung, da die Gruppe der Kinder unter 15 Jahren einen hohen Anteil im SGB II-Bezug ausmacht. So beziehen rund 37 Prozent dieser Altersgruppe im Sozialraum Leistungen nach SGB II. In der Stadt Köln sind es durchschnittlich nur etwa 22 Prozent. Bei der Betrachtung der Quote der Grundsicherungsempfängerinnen und -empfänger bestätigen sich die Handlungsbedarfe. Während der Anteil von Personen mit Bezug von SGB II sowohl bei den Erwachsenen als auch bei den Kindern und Jugendlichen leicht rückläufig ist, nimmt der Anteil der Seniorinnen und Senioren ab 65 Jahren mit Bezug von Grundsicherung im Alter zu und liegt deutlich über dem stadtweiten Durchschnitt (Stadt Köln 6,7 Prozent, Sozialraum Buchheim und Buchforst 10,2 Prozent). Diese Problemlagen finden sich insbesondere in den Quartieren Buchheim-Mitte (15,9 Prozent), Buchheim-Gronauer Straße (11,5 Prozent) und Buchforst-Mitte (13,2 Prozent).

Die Wahlbeteiligung an der Kommunalwahl 2014 und auch an der Wahl der Oberbürgermeisterin 2015 zeigt ein messbar geringeres Interesse an einer gesellschaftspolitischen Teilhabe. So haben im Stadtteil Buchforst rund 34,1 Prozent und im Stadtteil Buchheim 39,1 Prozent an der Kommunalwahl 2014 teilgenommen. Die Wahlbeteiligung auf gesamtstädtischer Ebene lag mit 49,7 Prozent deutlich höher. Bei der Betrachtung der Wahl der Oberbürgermeisterin 2015 fällt das Ergebnis noch deutlicher aus. Lag die Wahlbeteiligung der Gesamtstadt bei 40,3 Prozent, so gingen in Buchforst nur 27,2 Prozent und in Buchheim nur 30,3 Prozent der Wahlberechtigten an die Wahlurnen.

Da gesellschaftliche Teilhabechancen und Bereitschaft zur Mitwirkung an gesellschaftlich bedeutsamen Meinungsbildungsprozessen als wichtige Faktoren für die Erreichung sozialer Balance eingestuft werden, kommt den aktivierenden Unterstützungsangeboten im Bereich

Prävention, Bildung und Qualifizierung eine hohe Bedeutung zu. Sie bilden durch eine niedrigschwellige Willkommensstruktur – auch in Verbindung mit der Sozialraumkoordination – eine gute Grundlage für die Entwicklung von Kooperationspartnerschaften zum Aufbau einer Präventionskette. Sie eröffnen Zugänge zu und für Menschen, die für das „Regelsystem“ und unterstützende Angebotsstrukturen häufig schwer erreichbar sind.

### *Soziale Infrastruktur*

Im Sozialraum Buchheim und Buchforst sind bereits eine Vielzahl von Angeboten etabliert, auf die mit diesem Programm aufgebaut wird. Zu nennen sind insbesondere:

- im Bereich der Regelangebote der Bildungs- und sozialen Infrastruktur: Kindertageseinrichtungen, Familienzentren, Grundschulen, weiterführende Schulen, Berufskolleg, Jugendangebote, Jobbörse, Begegnungszentrum,
- sowie Ergänzungsangebote im Bereich der Bildungs- und Sozialberatung, Seniorenberatung, Schuldnerberatung, Hausaufgabenbetreuung, Mieterberatung, Sport- und Freizeitangebote, Computerkurse, Arbeitskreise zu verschiedenen Themen, Kunst- und Kulturangebote

Von den Akteuren vor Ort werden allerdings Defizite in den Bereichen Bildung und Ausbildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gesehen. So sind weiterhin früh ansetzende Hilfen für Kinder; Jugendliche und Familien zur Stabilisierung des Sozialraumes erforderlich. Mit dem Programm MÜLHEIM 2020 wurden erste Ansätze verankert. Insbesondere wurden Schulen in die Lage versetzt als Institutionen besser lernen zu können, indem ihre Organisation verbessert wurde. Ebenso wurden die Vernetzung von Akteuren und die Gestaltung von Bildungsprozessen angeschoben, die an den Kompetenzen von Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern ansetzten. Auch im Übergang von der Schule in den Beruf konnten über MÜLHEIM 2020 erste Erfolge verzeichnet werden. Darauf aufbauend sind nun weitere Bildungsmaßnahmen und Maßnahmen der frühen Förderung im Rahmen der Fortschreibung des Strukturförderprogramms geplant, die sich auf Förderung, Bildung, Ausbildung und berufliche Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und ihren Familien mit und ohne Migrationshintergrund beziehen.

### **4.3 Situation des öffentlichen Raums**

Ziel der Stadtentwicklung in Köln ist es, durch die Verbesserung des öffentlichen Raumes und die Gestaltung des unmittelbaren Wohnumfeldes, lebendige, bunte und generationsgerechte Quartiere für und mit den Kölnerinnen und Kölnern zu schaffen. Dies umfasst auch die Inwertsetzung bislang untergenutzter Flächen. Damit soll auch eine soziale Ausgrenzung vermieden und abgebaut werden. Insbesondere für einkommensschwächere Haushalte stellt aufgrund ihrer geringeren Mobilität das unmittelbare Wohnumfeld mit seinen Aufenthaltsqualitäten einen zentralen Bezugspunkt dar.

Das nördlich der Bergisch Gladbacher Straße liegende Quartier „Buchheim Gronauer Straße“ ist räumlich isoliert. Für die Brachfläche der ehemaligen Bahnwendeschleife innerhalb dieses Quartiers liegen Konzepte zu Wohnbebauung mit einer Kita vor, geplant ist eine dauerhafte Flüchtlingsunterkunft. Ein laufendes städtebauliches Projekt im Sozialraum ist die neue Wohnbebauung an der Siedlung Gauweg im Quartier „Buchheim-Herl“, hier finanziert der Investor zudem eine öffentlich nutzbare Grünfläche. In Buchheim-Mitte ist zudem die Revitalisierung einer gewerblichen Brache mit Wohnbebauung vorgesehen. Das Projekt "Herler Straße" sieht neben gefördertem und freifinanziertem Wohnungsbau einen öffentlichen Spielplatz und eine Kindertagesstätte vor. Die Brache des ehemaligen Güterbahnhofs

## **Starke Veedel – Starkes Köln**

Mülheim soll mit einer hochwertigen Bürobekbauung und entlang der Keupstraße mit einer gemischten Bekbauung revitalisiert werden. Eine Abfolge öffentlicher Flächen ermöglicht die Zugänglich- und Nutzbarkeit des Raumes. Neue Arbeitsplatzangebote in unterschiedlichen Segmenten können zur Bekbebung des Arbeitsmarktes beitragen.

### *Wohnumfeld*

Die städtebauliche Situation in beiden Stadtteilen des Sozialraumes ist sehr unterschiedlich. Das Stadtteilzentrum von Buchforst, im Wesentlichen die Waldecker Straße einschließlich des Kreuzungsbereiches mit der Heidelberger Straße, wurde im Rahmen des Strukturförderprogramms MÜLHEIM 2020 umfänglich umgebaut und aufgewertet.

Das Nahversorgungszentrum in Buchheim ist durch den dominanten Kreuzungsbereich Frankfurter Straße / Alte Wipperfürther Straße geprägt. Hohes Verkehrsaufkommen und mangende Gestaltung zeigen eine geringe Aufenthaltsqualität in diesem Bereich. Mit den Maßnahmen „ein Platz an der Herler Straße“ und „Umgestaltung der Frankfurter Straße in Buchheim“ wird das Nahversorgungszentrum in Buchheim hinsichtlich seiner Aufenthaltsfunktion und Straßenraumgestaltung deutlich aufgewertet. Darüber hinaus wird an die begonnene Aufwertung der Frankfurter Straße im Rahmen von MÜLHEIM 2020 angeknüpft und die Aufwertung dieser Straße im Stadtteil Buchheim fortgeführt.

### *Begegnungsräume*

Räume zur Begegnung sind im Sozialraum vorhanden. Der Runde Tisch Buchforst e.V. mit seinen Stadtteilzentren I und II betreibt eine vorbildliche sozial- und interkulturelle Arbeit. Hier finden verschiedene Beratungsangebote im Bereich Bildung zum Beispiel mehrsprachige Orientierungsberatungen), Sozialberatungen für Seniorinnen und Senioren, Pflegebedürftige und Angehörige und weitere Beratungen (zum Beispiel Schuldnerberatung) statt. Darüber hinaus sind die Stadtteilzentren in Buchforst Initiatoren von künstlerischen und kulturellen Angeboten und bilden wichtige und vernetzte Anlaufstellen, die von der Bewohnerschaft des Stadtteils ausgesprochen gut angenommen werden. Sie leisten einen erheblichen Beitrag zur Teilhabe und Beteiligung der Bewohnerschaft und der Akteure vor Ort. Die personellen Ressourcen zur Koordinierung der Arbeiten müssten jedoch aufgestockt werden. Ziel sollte es sein, beide Stadtteilzentren zu sichern. In der Kulturkirche der GAG Immobilien AG finden regelmäßig kulturelle Veranstaltungen vornehmlich in Form von Ausstellungen statt.

Im Stadtteil Buchheim ist die Akteurslandschaft differenzierter und aufgrund der Größe des Stadtteils auch vielfältiger. Die heterogene Bevölkerungsstruktur stellt allerdings hohe Ansprüche an die Vernetzung und Zusammenarbeit der einzelnen Gruppen und Angebote. Hier kommt insbesondere der Buchheimer Selbsthilfe e.V. als Träger der Sozialraumkoodination Buchheim und Buchforst einer besonderen Bedeutung zu.

### *Spiel- und Bewegungsräume*

Um den jungen Menschen im unmittelbaren Wohnumfeld alters- und bedarfsgerechte Spiel-, Kommunikations- und Bewegungsräume und damit adäquate Entwicklungsmöglichkeiten anbieten zu können, ist die Neuerrichtung von attraktiven, qualitativ guten und bedarfsorientierten sportlichen Angeboten dringend erforderlich. Kinder und Jugendliche verbringen einen nicht unerheblichen Teil ihrer Freizeit im öffentlichen Raum. Sie bewegen sich aufgrund fehlender Möglichkeiten nicht nur auf den offiziell ausgewiesenen Flächen. Aufgrund des gegebenen Bedarfs sind verstärkt niederschwellige, kostenfreie Angebote für jeden ohne Ausgrenzung im öffentlichen Raum bereitzustellen. Im Stadtteil Buchforst bestehen drei und im Stadtteil Buchheim vier Spielplätze. Aufgrund des Jugendquotienten von rund 27 Prozent (im

Vergleich Stadt Köln 24 Prozent) besteht ein Bedarf zur Erweiterung des Angebots. Als Potenzialfläche steht eine Fläche an der Wuppertaler Straße (Stegwiese) zur Verfügung. Hier soll ein Angebot für Trendsportangebote, zum Beispiel Klettern, entstehen

### *Mobilität*

Die Anbindung an den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) ist über zwei S-Bahnlinien und drei Stadtbahnlinien sowie diverse Buslinien gut. Auch die Verbindung zur Autobahn für den Motorisierten Individualverkehr (MIV) ist gut.

Der Sozialraum Buchheim und Buchforst weist im Modal Split einen Radverkehrsanteil von rund 6 Prozent auf und liegt damit deutlich unter dem Durchschnitt im Stadtgebiet Köln von 12 Prozent. Handlungsbedarfe bestehen somit im Ausbau der Fahrradwegeverbindungen innerhalb des Sozialraumes. So weist unter anderem das Radwegenetz an der Frankfurter Straße im Bereich Alt-Buchheim eine Lücke auf.

## **4.4 Wirtschaftliche Situation**

### *Gewerbe und Industrie*

Gewerbe- und Industrieflächen bilden einen wesentlichen Ansatzpunkt für die Schaffung von Arbeitsplätzen durch die örtlichen Betriebe und tragen damit maßgeblich zur wirtschaftlichen Dynamik in den Sozialräumen bei. Zum Sozialraum Buchheim und Buchforst gehören das Gewerbegebiet Piccoloministraße im Norden und das Gewerbe- und Industriegebiet Germaniastraße im Süden. Insgesamt gibt es Gewerbeflächen in einer Größenordnung von 12,9 ha und Industrieflächen in Höhe von 1,8 ha. Im Gewerbegebiet Germaniastraße sind unter anderem großflächiger Auto- (Opel) und Einzelhandel (Praktiker Baumarkt - derzeit Leerstand) sowie chemische Betriebe (ACLA Werke GmbH) angesiedelt. Im Gewerbegebiet Piccoloministraße stehen noch diverse Potenzialflächen zur Verfügung.

### *Beschäftigungssituation*

Die Beschäftigungssituation der Bewohnerinnen und Bewohner im Sozialraum drückt sich auch in der vergleichsweise geringen Quote der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten aus (Sozialraum: 48,5 Prozent, Stadt Köln: 52,1 Prozent). Allerdings konnte der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe im Zeitraum von 2007 bis 2013 um 14 Prozent gesteigert werden und liegt damit gleichauf mit der gesamtstädtischen Entwicklung. Bei detaillierter Betrachtung wird deutlich, dass der Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen (Sozialraum 43,2 Prozent; Stadt Köln 49,1 Prozent) unter dem städtischen Durchschnitt liegt, während die Beschäftigungsquote der Personen unter 25 Jahren mit 32,7 Prozent über dem städtischen Durchschnitt von 29,8 Prozent liegt. Auch die Quote der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländerinnen und Ausländer liegt mit 39,6 Prozent über der Quote der Gesamtstadt (38,3 Prozent).

Deutlich schlechter im Vergleich zur gesamtstädtischen Entwicklung zeigt sich die Entwicklung bei der Bevölkerungsgruppe der Langzeitarbeitslosen. Hier liegt der Sozialraum mit einer Quote von 47,6 Prozent 4 Prozentpunkte über dem städtischen Durchschnitt. Auch bei der Betrachtung der Veränderungen zwischen 2007 bis 2013 schneidet der Sozialraum mit einer Zunahme der Langzeitarbeitslosen von plus 5,6 Prozent deutlich schlechter ab als die Entwicklung in der Stadt Köln, die einen Rückgang der Langzeitarbeitslosen von 0,7 Prozent aufweist.

## Starke Veedel – Starkes Köln

In Verbindung mit dem hohen Anteil an Arbeitslosen (rund 16 Prozent) und Leistungsbeziehenden (rund 24 Prozent) zeigen sich im Sozialraum Buchheim und Buchforst Bedarfe im Qualifizierungsbereich. Insgesamt benötigen viele Bewohnerinnen und Bewohner zunächst heranführende, niedragschwellige Unterstützungsangebote.

Das Strukturförderprogramm MÜLHEIM 2020 verfolgte im Handlungsfeld Lokale Ökonomie unter anderem den Schwerpunkt der Verbesserung der Erwerbsfähigkeit. Hier lag der Fokus auf der Arbeitsmarktintegration von Langzeitarbeitslosen und Frauen. Es wurden deutlich mehr Personen in Beschäftigung vermittelt als ursprünglich prognostiziert. So konnten über das Projekt „Jobfactory-Aktiv plus“ 115 Langzeitarbeitslose in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vermittelt. Die Vermittlungsquote lag damit bei rund 32 Prozent. Über 1.000 Unternehmen wurden angesprochen, um Arbeits- und Praktikumsplätze zu akquirieren. Im Projekt „Frau und Beruf“, eine auf die Wiedereingliederung von Frauen in den Arbeitsmarkt nach der Familienpause ausgerichtete Maßnahme, konnten 106 Frauen in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vermittelt werden. Die Vermittlungsquote lag hier ebenfalls bei 32 Prozent. Der Schlüssel zum Erfolg beider Projekte lag in der zugehenden Beratung, die individuell auf die Teilnehmenden zugeschnitten war. Trotzdem zeigen die Beschäftigungszahlen weiterhin einen Bedarf für eine Beschäftigungsförderung zur Integration von Einwohnergruppen in den Arbeitsmarkt.

### *Versorgung*

Der Stadtteil Buchheim verfügt über ein Nahversorgungszentrum, das im Wesentlichen auf die Versorgung der umliegenden Wohnviertel ausgerichtet ist. Es befindet sich am westlichen Rand des Stadtteils Buchheim entlang der Frankfurter Straße zwischen Bahndamm und Stadtbahntrasse. Der Nutzungsschwerpunkt liegt im Kreuzungsbereich Frankfurter Straße / Guilleaumestraße / Alte Wipperfürther Straße sowie im südlichen Teil der Alte Wipperfürther Straße. Den Versorgungsschwerpunkt bilden vor allem Waren des kurzfristigen Bedarfs, insbesondere Lebensmittel. Seit 1990 sind ein deutlicher Rückgang der Betriebsflächen und der Verkaufsflächen im Einzelhandel und ein Anstieg der Dienstleistungsbetriebe zu beobachten. Trotz dieser Entwicklung ist die Nahversorgung in Buchheim als gut einzuschätzen.

In Buchforst befindet sich im Kreuzungsbereich Heidelberger / Waldecker Straße mit südlichem (bis Stadtautobahnauffahrt) und westlichem Ausläufern (bis Dortmunder Straße) in zentraler Lage ein Stadtteilzentrum. Dreiviertel der Verkaufsfläche nehmen Angebote des kurzfristigen Bedarfes ein. Seit 1990 sind eine deutlich rückläufige Entwicklung der Betriebszahl und Verkaufsfläche im Einzelhandel und ein deutlicher Anstieg der Dienstleistungen zu beobachten. Trotz dieser Entwicklung ist die Versorgung in Buchforst als gut einzuschätzen.

## 4.5 Wohnsituation

### *Gebäudestruktur und Zustand*

Der Sozialraum ist durch Mehrfamilienhäuser ab den 1920er Jahren (Buchforst) und 1940er Jahren (Buchheim) geprägt. Der Gebäudebestand zeichnet sich – insbesondere im Stadtteil Buchforst – durch einen überwiegend sanierten Wohnungsbestand aus. Die sozialen Problemlagen werden daher im Stadtteil weniger sichtbar als in anderen Sozialräumen, so dass hier auch von „versteckter Armut“ gesprochen werden kann.

### *Eigentümerstruktur*

Im Sozialraum Buchheim und Buchforst ist die GAG Immobilien AG als städtisches Tochterunternehmen ein wichtiger Partner. Sie besitzt knapp 3.500 Wohnungen, die in den letzten Jahren saniert wurden. So wurde beispielsweise die Siedlung „Blauer Hof“ in Buchforst saniert und neu gestaltet. Der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser liegt bei 40 Prozent und damit rund 19 Prozent unterhalb des städtischen Durchschnitts von 59 Prozent.

### *Öffentlich geförderter Wohnungsbau*

Der Anteil öffentlich geförderter Wohnungen liegt in beiden Stadtteilen mit 10,8 Prozent (Buchforst) beziehungsweise 12 Prozent (Buchheim) über dem städtischen Durchschnitt von 7,4 Prozent.

### *Wohnzufriedenheit*

Im Rahmen der Demografie-Umfrage 2009 wurde die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung ermittelt. Diese zeigt, dass fast 80 Prozent der Bewohnerschaft mit ihrer Wohnung zufrieden oder sogar sehr zufrieden sind. Hiermit liegt der Sozialraum über den städtischen Durchschnittswerten. Die Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld liegt allerdings mit etwa 50 Prozent deutlich unter dem Stadtdurchschnitt (knapp 70 Prozent), so dass Handlungsbedarf erkennbar wird.

## **4.6 Ökologische und klimatische Situation**

Für eine nachhaltige und präventive Stadtentwicklung sind der Klimaschutz sowie der Erhalt beziehungsweise die Förderung guter Umweltbedingungen von zentraler Bedeutung. Insbesondere Städte sind durch ihren hohen Versiegelungsgrad sowie höhere Umweltbelastungen durch Verkehr und Industrie besonders von Klimafolgen, wie zum Beispiel Hitzeperioden, aber auch von schlechten Umweltbedingungen, wie mangelnde Grün- und Erholungsflächen, Lärm- oder Luftschadstoffbelastung betroffen<sup>8</sup>.

Die kombinierte Betrachtungsweise von ökologischen, klimatischen sowie sozialen und gesundheitlichen Aspekten wird in Deutschland seit einigen Jahren verstärkt unter dem Stichwort „Umweltgerechtigkeit“<sup>9</sup> diskutiert. Im Vordergrund des Ansatzes steht dabei das präventive Ziel, umweltbezogene gesundheitliche Beeinträchtigungen zu vermeiden und zu beseitigen. Betrachtet wird der Gedanke auch im Zusammenhang mit der „Herstellung gleichwertiger Lebensbedingungen“ und dem damit verbundenen integrativen Ansatz zum Abbau von sozialen Ungleichheiten zwischen den verschiedenen Stadtquartieren.

---

<sup>8</sup> Die im Folgenden durchgeführten flächenbezogenen Analysen und Berechnungen beziehen sich ausschließlich auf bewohnte Stadtquartiere. Größere Gewerbe- oder Grünflächen wurden aus der Berechnung herausgenommen, um die Werte nicht zu verzerren.

<sup>9</sup> „Umweltgerechtigkeit wird als normatives Leitbild verstanden, das auf die Vermeidung und den Abbau der sozialräumlichen Konzentration gesundheitsrelevanter Umweltbelastungen sowie die Gewährleistung eines sozialräumlich gerechten Zugangs zu Umweltressourcen ausgerichtet ist.“ Böhme, C., Preuß, Th. u. C. Bunge (2014): Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum – Erfolgsfaktoren für eine Implementierung im kommunalen Handeln. Umid 2, S. 5-10, S. 6.

## Starke Veedel – Starkes Köln

### *Grün- und Freiflächen*

Im Sozialraum sind keine größeren Grünflächen vorhanden und das Gebiet verfügt nur über eine geringe Anzahl an Spielplätzen. Nur 0,8 Prozent der gesamten Fläche des Sozialraumes bilden Grünflächen. Im Vergleich zur Gesamtstadt fällt die Versorgung mit Grün- und Freiflächen somit gering aus. Jeder Einwohnerin und jedem Einwohner stehen rechnerisch rund 5,5 m<sup>2</sup> Grün- und Freiflächen zur Verfügung. Dieser Wert erhöht sich bei der erweiterten der Betrachtung eines Radius von zusätzlichen 500m auf circa 104 m<sup>2</sup> je Einwohnerin und Einwohner. Die Zahl der Straßenbäume in Buchheim und Buchforst bewegt sich mit 24,4 Bäumen je Straßenkilometer im mittleren Bereich der Sozialräume.

### *Lärm- und Schadstoffbelastung*

In einer dicht besiedelten Stadt wie Köln ist die Hauptquelle der Luftemission der Straßenverkehr. Kritische Belastungen werden im Wesentlichen für die Luftschadstoffe Feinstaub und Stickstoffoxide festgestellt<sup>10</sup>. Der Sozialraum Buchheim und Buchforst liegt innerhalb der 2008 eingeführten und 2012 erweiterten Umweltzone.

Lärm stellt insbesondere in großen Städten ein zentrales Umweltproblem dar. Bei der hier durchgeführten Analyse der Sozialräume wurden nicht alle Lärmbelastungen betrachtet, sondern nur solche Bereiche, die erhebliche Belastungen aufweisen. Zumeist wurde bei den nachfolgenden Auswertungen auf die in Nordrhein-Westfalen im Zusammenhang mit der EU-Umgebungslärmrichtlinie definierten Auslösewerte Bezug genommen<sup>11</sup>. Gegenstand dieser Richtlinie sind Straßen-, Flug- und Schienenverkehrslärm sowie durch Industrieanlagen und große Hafenanlagen ausgelöster Lärm.

Im Sozialraum Buchheim und Buchforst sind mehrere Straßenbereiche zu finden, in denen Hinweise auf hohe Luftbelastungen errechnet wurden. Die Heidelberger Straße weist - nahezu über ihre gesamte Länge im Sozialraum - eine hohe oder erhöhte Belastung auf. Gleiches gilt für die Kalk-Mülheimer-Straße und die Frankfurter Straße. Die Waldecker Straße und der Buchheimer beziehungsweise Herler Ring weisen ebenfalls größere Abschnitte mit hohen Belastungen in den Screeningberechnungen auf. Diese sind, auf ihrer Gesamtstrecke durch den Sozialraum, jedoch eher durch erhöhte Luftbelastungen unterhalb von 40 µg pro m<sup>3</sup> Stickstoffdioxidkonzentration geprägt.

Neben der Luftschadstoffbelastung wirkt sich in folgenden Belastungsachsen Straßenverkehrslärm negativ auf die Lebensverhältnisse der Bewohnerinnen und Bewohner aus:

- Silesiusstraße (Belastung durch Stadtautobahn Anschlussstelle Frankfurter Straße)
- Waldecker Straße von Waldecker Platz bis Kasseler Straße
- Straßenzug Alte Wipperfürther Straße / Herler Straße in Teilbereichen
- Bergisch Gladbacher Straße innerhalb des Sozialraumes

Im westlichen Teil des Sozialraumes gibt es zusätzlich eine Lärmbelastung durch den Schienenverkehr der Deutschen Bahn AG. Eine hohe Belastung entsteht zudem durch Fluglärm, von dem knapp 4.000 Bewohnerinnen und Bewohner betroffen sind.

---

<sup>10</sup> Erläuterungen zur Erhebung von Luftqualität und Schadstoffbelastung können dem Kapitel 10 Anhang 9 entnommen werden.

<sup>11</sup> Erläuterungen zur Erhebung von Lärmbelastungen nach EU-Umgebungslärmrichtlinie können dem Kapitel 10 Anhang 10 entnommen werden.

### *Stadtklima*

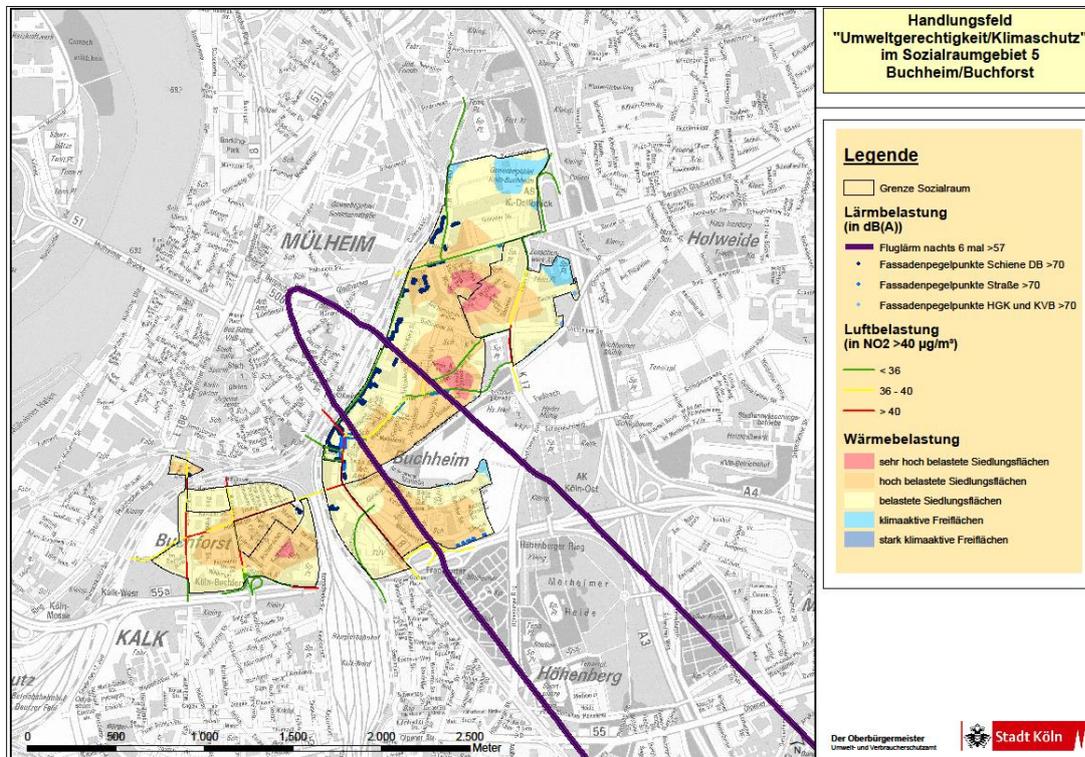
Durch eine systematische Untersuchung des Kölner Stadtklimas wird deutlich, dass es zukünftig in Köln heißer wird und Wetterextreme (Starkregenereignisse) zunehmen werden. Daher ist es wichtig frühzeitig Maßnahmen zu ergreifen, um sich an den nicht mehr aufzuhaltenden Klimawandel anzupassen. Die Betroffenheit oder Anfälligkeit eines Stadtgebietes ergibt sich zum einen aus der klimatischen Belastung (zum Beispiel durch Hitze) und zum anderen aus der Sensitivität der dortigen Stadtbewohnerinnen und -bewohner. So löst zum Beispiel eine hohe Wärmebelastung je nach Anteil der anfälligen Personengruppe über 65 Jahre (Sensitivität) eine intensive Betroffenheit eines Stadtteils aus.

Die Zahl der Sommertage wird bis Mitte des Jahrhunderts für das Stadtgebiet Köln im Vergleich zu den derzeitigen klimatischen Verhältnissen, um 30 bis 70 Prozent zunehmen und die Zahl der heißen Tage kann sich verdoppeln. In den dicht bebauten Stadtquartieren gibt es nur wenige wirksame Maßnahmen entsprechende Kühlpunkte zu schaffen. Durch die Versickerung von Regenwasser vor Ort und der damit möglichen Verdunstung bei Hitzeereignissen, könnte durch Entsiegelung und Bepflanzung von gepflasterten und betonierten Stellplätzen, Höfen, Vorgärten oder Garagenauffahrten eine Abmilderung der klimatischen Belastungen erfolgen.

Im Sozialraum Buchheim und Buchforst zeigt sich eine hohe zukünftige Wärmebelastung der Bewohnerschaft. Klimaaktive Flächen sind im Sozialraum nicht vorhanden. Etwa die Hälfte der Einwohnerinnen und Einwohner wird zukünftig in von Wärmebelastung hoch und sehr hoch belasteten Siedlungsgebieten leben, die übrige Hälfte in belasteten Gebieten. Bei Hitzeperioden wurden höhere Sterberaten gemessen und das wärmere Stadtklima führt zu erhöhten gesundheitlichen Belastungen und Risiken. Auch die Empfindlichkeit der Menschen gegenüber Hitze bestimmt die Höhe dieser Risiken. Zusätzlich führen Hilfebedürftigkeit und soziale Vereinsamung oft dazu, dass Maßnahmen wie zum Beispiel ausreichende Flüssigkeitsversorgung und -aufnahme unterlassen werden. Somit wirken sich der Klimawandel und die Zunahme an Tagen mit hohen Temperaturen im Sozialraum negativ aus. Demnach sind frühzeitig Maßnahmen über den richtigen Umgang mit Hitze, insbesondere für (Klein-) Kinder sowie ältere und gesundheitlich eingeschränkte Menschen, einzuleiten.

Starke Veedel – Starkes Köln

Abbildung 5: Übersichtskarte zur Lärm-, Schadstoff- und Wärmebelastung im Sozialraum Buchheim und Buchforst



Quelle: Stadt Köln, Umwelt- und Verbraucherschutzamt



## 5. Stärken- und Schwächenanalyse sowie Ableitung der Handlungsbedarfe

In der Gesamtschau ergeben sich im Sozialraum Buchheim und Buchforst deutliche Handlungsbedarfe über alle Handlungsfelder hinweg, wobei die heterogene Ausgangssituation im Sozialraum beachtet werden muss.

**Tabelle 1: Stärken-Schwächen-Analyse und Ableitung der Handlungsbedarfe im Sozialraum Buchheim und Buchforst**

Ist-Analyse	Stärken	Herausforderungen	Handlungsbedarf
Demographische, soziale und Bildungssituation	Zunehmende kulturelle Vielfalt Hohe Kreativität das Leben zu meistern Ausgeprägt „junger“ Sozialraum Bürgerschaftliches Engagement vorhanden	Aktivierungsprobleme Hoher Anteil von SGB II- Bezieherinnen und Beziehern sowie von Arbeitslosen mit hoher Betroffenheit von Kindern in den Quartieren, speziell in Quartieren mit hoch verdichtetem Geschosswohnungsbau Unzureichende Bildungsteilhabe Wachsende Altersarmut auf erhöhtem Ausgangsniveau	Optimierung präventiver integrierter Angebotsstrukturen mit Lückenschluss, speziell für Kinder und Jugendliche Aktivierung und Empowerment, vor allem von SGB II- Bezieherinnen und Beziehern und Langzeitarbeitslosen Sicherung der Teilhabechancen von Familien, Älteren, Kindern, Jugendlichen
Wirtschaft und Wohnen	Gewerbegebiete Germaniastraße und Piccoloministraße in Randlagen Gute Nahversorgungslage mit Stadtteilzentrum Buchforst Heterogener Sozialraum Überwiegend sanierter Wohnungsbestand	Hohe Arbeitslosigkeit, insbesondere auch bei jungen Erwachsenen mit fehlenden beruflichen Perspektiven Verdeckte, unauffällige Bedarfslagen mit prekärem Charakter	Optimierung der Angebots- und Informationsstrukturen für junge Erwachsene im Übergang zu Ausbildung und Beruf Aktive, aufsuchende Ansprache der vor Ort ansässigen Unternehmen (Optimierung der Beratungsleistungen, zum Beispiel Einzelhandel)
Ökologische / klimatische Situation	Investor Finanzierung einer öffentlich nutzbaren Grünfläche durch Wohnungsneubauvorhaben eines Investors	Sehr geringe Ausstattung mit Grünflächen Geringer Anteil an Spielplätzen Zukünftig hohe Betroffenheit von Wärmebelastung	Spiel- und Bewegungsräume schaffen Informations- und Beratungsangebote zum Klimawandel schaffen
Öffentlicher Raum	Gute ÖPNV-Anbindung Weitgehend gepflegtes Wohnumfeld Saniertes Stadtteilzentrum Buchforst	Quartier Buchheim Gronauer Straße räumlich isoliert Nahversorgungszentrum Buchheim ohne Aufenthaltsqualität, keine Quartiersmittelpunkte in Buchheim	Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung (Müllproblematik)

Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik



## **6. Festlegung des Gebiets der „Sozialen Stadt“ für den Sozialraum Buchheim und Buchforst**

Mit dem Integrierten Handlungskonzept für den Sozialraum Buchheim und Buchforst werden Maßnahmen zur Stabilisierung und Aufwertung von sozialen Missständen nach § 171 e BauGB „Maßnahmen der Sozialen Stadt“ vorgesehen. Soziale Missstände liegen nach § 171 e BauGB insbesondere dann vor, wenn ein Gebiet auf Grund der Zusammensetzung und wirtschaftlichen Situation der darin lebenden und arbeitenden Menschen erheblich benachteiligt ist.

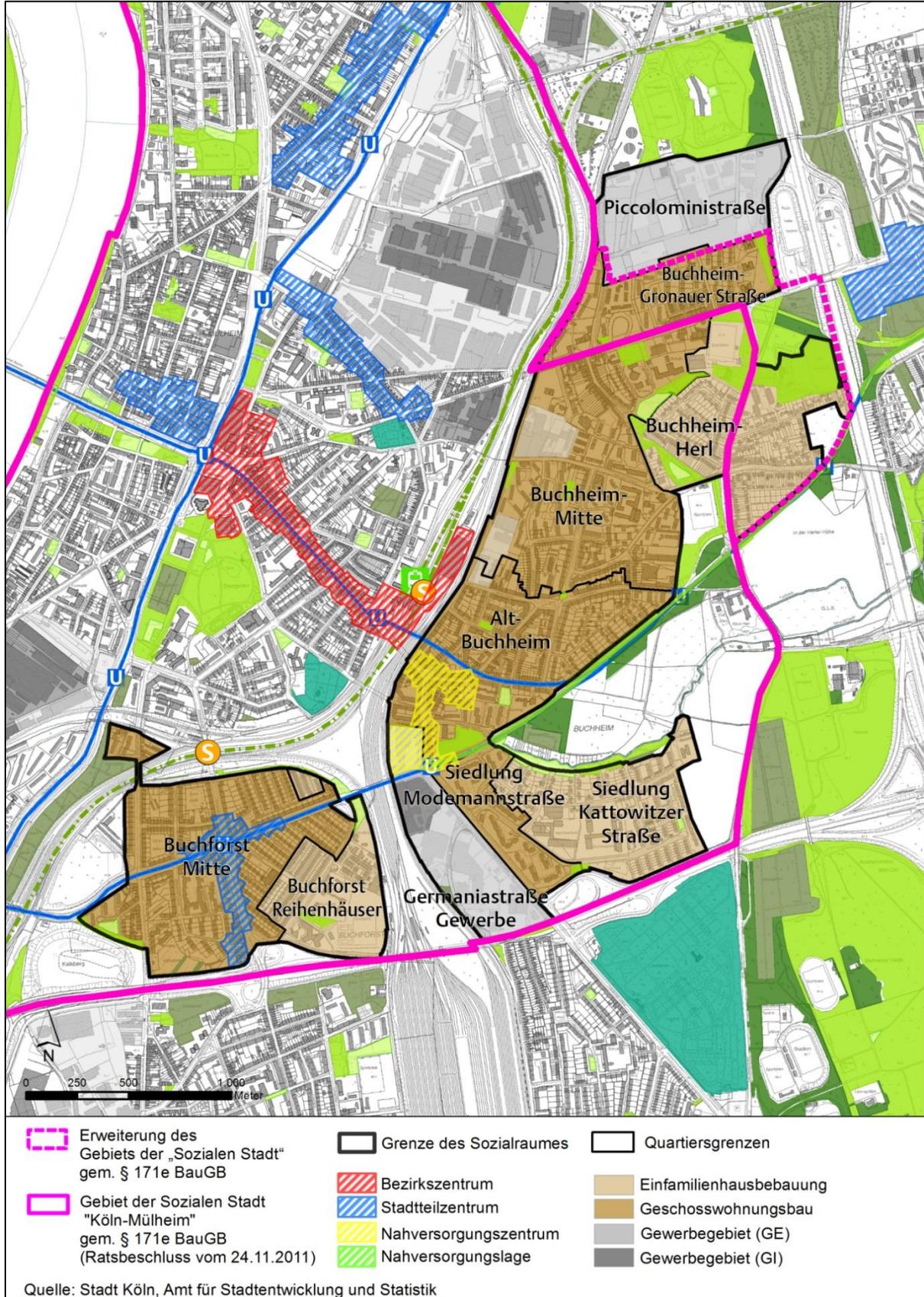
Der geplante Einsatz staatlicher Städtebauförderungsmittel erfordert im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ eine Festlegung und räumliche Abgrenzung der einzelnen Sozialräume jeweils als Gebiet der „Sozialen Stadt“ nach § 171 e BauGB durch den Rat der Stadt Köln.

Im Zusammenhang mit dem Strukturförderprogramm MÜLHEIM 2020 hat der Rat am 24.11.2011 bereits ein Gebiet der „Sozialen Stadt“ Mülheim beschlossen. Dieses umfasst unter anderem den Sozialraum Buchheim und Buchforst. Damit entfällt hier die Notwendigkeit zur Neufestlegung eines „Soziale Stadt“- Gebietes.

Unmittelbare finanzielle Auswirkungen ergeben sich aus dieser Festlegung gemäß § 171 e BauGB nicht. Sie ist als einer sogenannten „Fördergebietskulisse“ vielmehr eine Voraussetzung für die Inanspruchnahme von Fördermitteln insbesondere des Bundes.

Karte 5 zeigt die räumliche Angrenzung des Sozialraums Buchheim und Buchforst und des Programmgebiets MÜLHEIM 2020. Hier wird deutlich, dass kleine Teilbereiche des Sozialraumes außerhalb der farblich markierten (pink) dargestellten Gebietsgrenze des bestehenden Programmgebiets MÜLHEIM 2020 liegen. Im Rahmen der Förderanträge zum Stadtentwicklungsprogramm 2016 wurde die formale Anerkennung dieser Annexgebiete beantragt, um auch in diesen Teilbereichen die geplanten Maßnahmen umsetzen zu können.

Karte 5: Gebiet der „Sozialen Stadt“ für den Sozialraum Buchheim und Buchforst



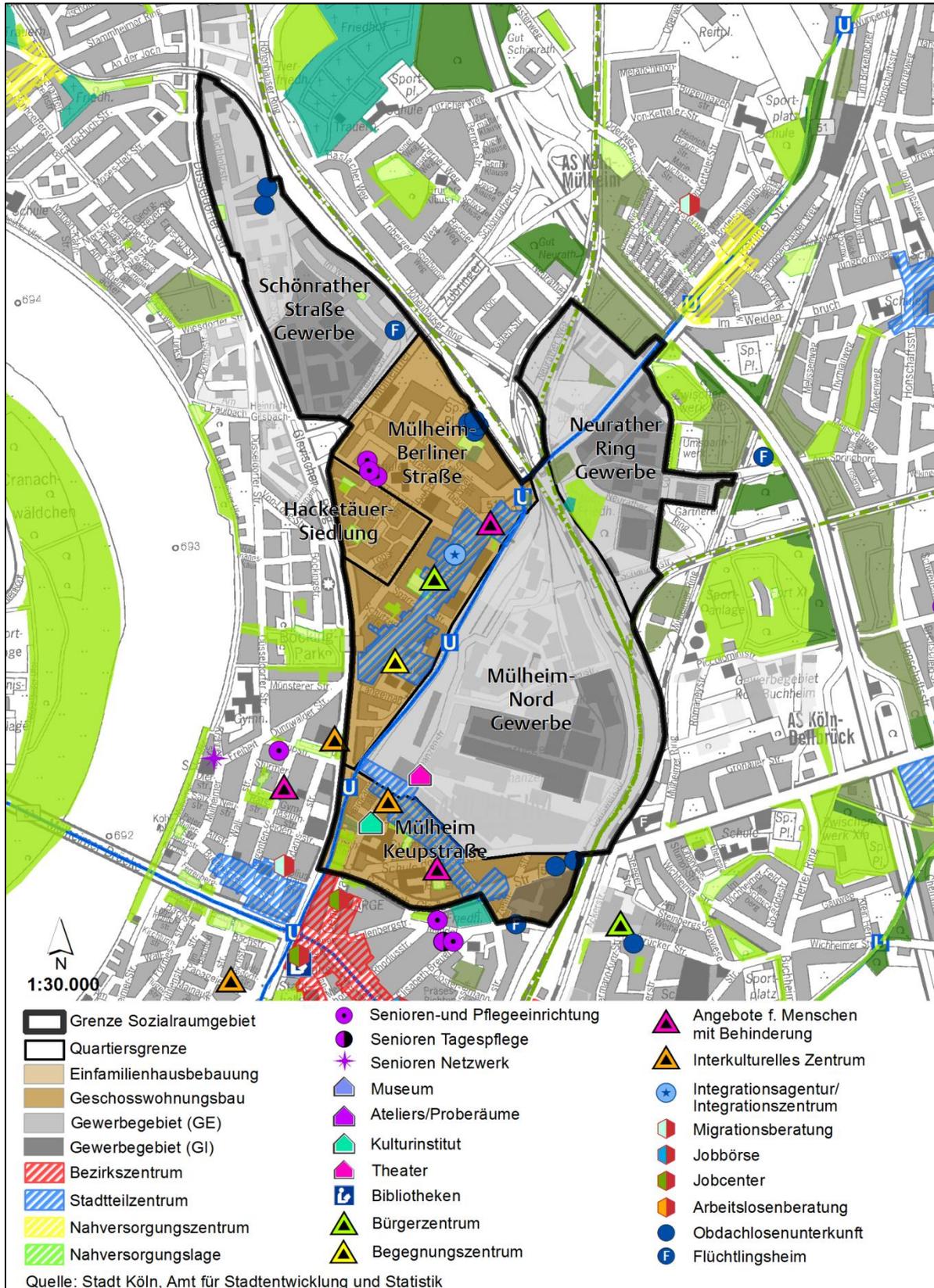
Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

## **7. Bestandsanalyse Mülheim-Nord und Keupstraße**

Die Bestandsanalyse für den Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße nimmt die folgenden zentralen Handlungsfelder in den Blick:

- Sozialraumspezifische Gesamtsituation
- Demographische, soziale und Bildungssituation
- Situation des öffentlichen Raums
- Wirtschaftliche Situation
- Wohnsituation
- Ökologische und klimatische Situation

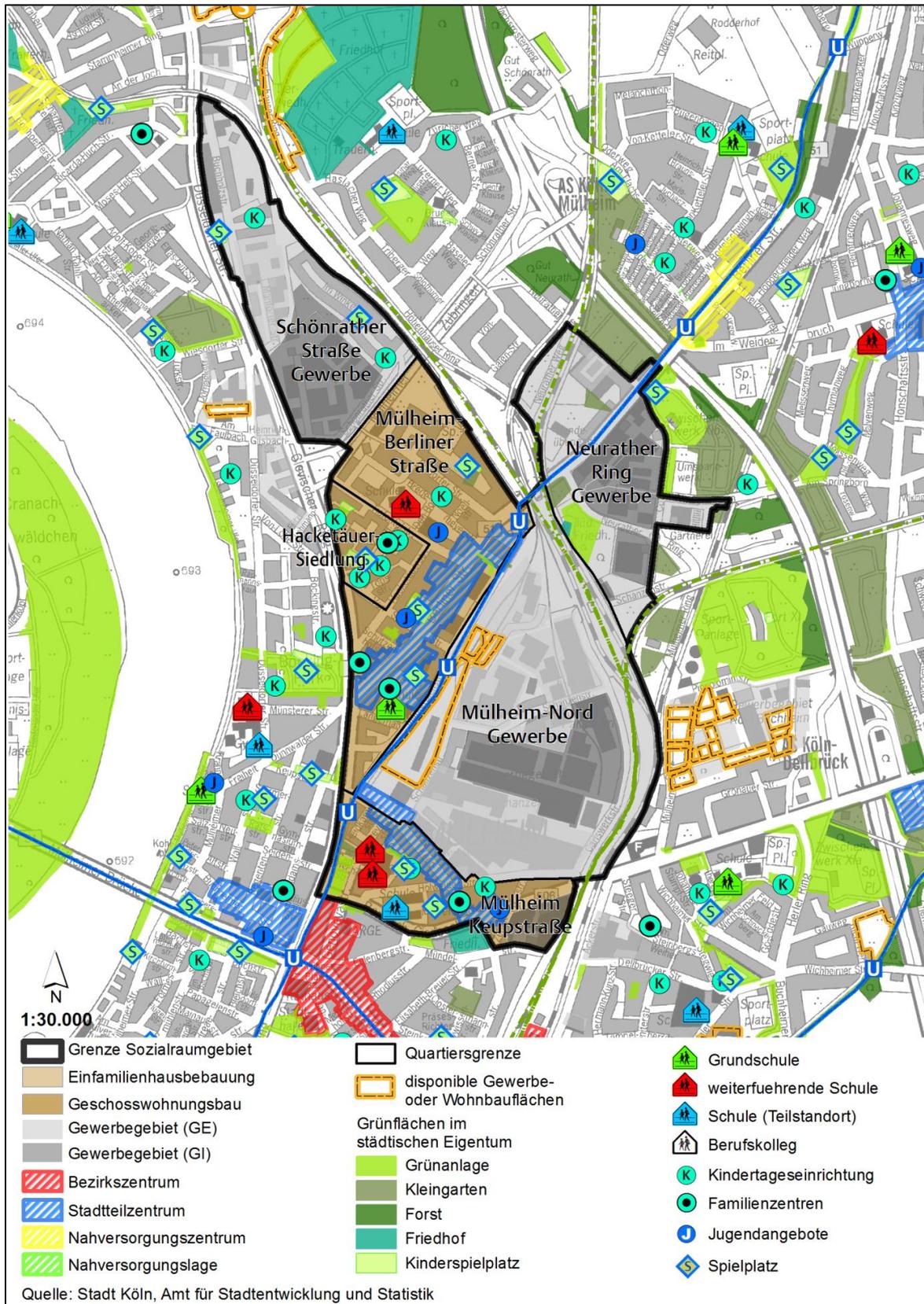
Karte 6: Übersicht mit Quartiersgliederung - Schwerpunkt Qualifizierung und Soziales im Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße



Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Starke Veedel – Starkes Köln

Karte 7: Übersicht mit Quartiersgliederung - Schwerpunkt Bildung im Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße



Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Bevölkerungs- und Sozialstruktur / Bildungsbeteiligung <sup>12</sup> im Sozialraum														
Bevölkerungs- und Sozialstruktur im Sozialraum: Mülheim-Nord und Keupstr.														
	Einwohnerstruktur				SGBII Empfänger				Empfänger Grundsicherung		Kinderbetreuung	Bildungsteilnahme	Arbeitslose	
	Insgesamt	Migrationshintergrund (%)	Jugendquotient *	Altenquotient **	Insgesamt	Quote	unter 15 Jahre	Quote unter 15 Jahre	Insgesamt	Quote ***	Betreuungsquote U10 ****	Gymnasiautenquote *****	insgesamt	Quote
2007	11.202	60,3	29,9	16,8	3.795	38,9	1.033	55,0	141	11,0	56,1	x	1.548	29,3
Entwicklung 2007 bis '13	-110	4,0	-1,4	-0,1	-152	-1,6	-64	-1,8	74	5,9	0,2	x	7	-4,1
2013	11.092	64,3	28,5	16,7	3.643	37,3	969	53,2	215	16,9	56,3	13,0	1.555	25,2
Stadt Köln 2013		34,9	23,6	26,8		13,2	30.300	22,2	12.421	6,7	64,9	38,8	51.706	9,5
	Haushalte													
	Insgesamt	mit Kindern (%)	alleinerziehend	Senioren										
2007	5.312	23,0	29,0	15,3										
Entwicklung 2007 bis '13	124	-2,1	4,6	0,2										
2013	5.436	20,9	33,6	15,5										
Stadt Köln 2013		18,4	24,1	23,1										
<p>* Anteil der Einwohner unter 18 Jahre an den Einwohnern von 18 - unter 65 Jahre  ** Anteil der Einwohner ab 65 Jahre an den Einwohnern von 18 - unter 65 Jahre  *** Anteil der Empfänger von Grundsicherung im Alter an allen Einwohnern ab 65 Jahre mit Hauptwohnsitz  **** Anteil der in KiTa, Tagespflege und OGTS betreuten Kinder an allen Kindern unter 10 Jahre  ***** Anteil der Gymnasiasten an allen Schülern der Klassen 7 - 9 im Schuljahr 2014 / 2015</p>														
<p>2007 bis 2013 Zunahme von Einwohnerinnen und Einwohnern mit Migrationshintergrund, konstant hohe Zahl von Leistungsempfängerinnen und -empfängern nach SGB II (gilt auch für Kinder unter 15 Jahren in SGB II Bedarfsgemeinschaften), hoher Jugendquotient und Anteil an Haushalten mit Kindern, geringer Altenquotient, sehr geringer Anteil an Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, geringe Betreuungsquote, hoher Anteil an Empfängerinnen und Empfängern von Grundsicherung.</p>														
Charakteristik des Sozialraumes (stadträumliche Besonderheiten)														
Lage im Stadtgebiet	Bezirk: Mülheim			Stadtteile: Mülheim		angrenzende Sozialräume: 5			Fläche: 208 ha					
Siedlungsentwicklung	Arbeiterviertel der Gründerzeit (ab 1870) für die Firma Felten & Guillaume sowie Martin & Pagenstecher und Walzwerke Böcking, Strukturwandel im Industriebereich förderte Abwärtsentwicklung der Quartiere													
Nahversorgung	Stadtteilzentrum Mülheim: Berliner Straße mit Vollversorgern und Discountern nahe der Stadtbahnhaltestelle Von-Sparr-Straße und Mülheim / Berliner Straße, Umgestaltung im Rahmen des Strukturförderprogramms „MÜLHEIM 2020“, Geschäftsstruktur mit stark ethnischer Prägung, Stadtteilzentrum Mülheim: Keupstraße mit hohem Gastronomiebesatz, kleinteiliger, individueller Geschäftsstruktur mit starker ethnischer Prägung, Nähe der Stadtbahn-Haltestelle Keupstraße.													
Anbindung ÖPNV, MIV	Gute Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr (Stadtbahnlinie 4) und diverse Buslinien, motorisierter Individualverkehr über AS Köln-Mülheim und AS Köln-Dellbrück sehr gut an das Autobahnnetz angebunden, Bundesstraßen B 8, B 51 und B 506.													
Grün / Freizeit	Innerhalb des Sozialraumes keine nennenswerten Grünflächen und Wegeverbindungen, ausschließlich kleinere Einzelflächen und erneuerte Spielplätze vorhanden, benachbart Naherholungsbereich Rheinufer.													
Gewerbe	Hoher Anteil Gewerbeflächen (Medien- und Dienstleistungsquartier „Schanzenviertel“, Drahtwerke Köln), im Stadtteilzentrum Berliner Straße, gemischte Nutzung mit Kleingewerbe vorhanden.													

<sup>12</sup> Eine differenzierte Darstellung der Bildungsbeteiligung kann dem Anhang entnommen werden (vergleiche Kapitel 10 Anhang 12)

**Starke Veedel – Starkes Köln**

soziale Akteure	Diverse niedrigschwellige Beratungsangebote (GAG Immobilien AG, Don Bosco Club, MÜTZE, Sozialkoordination, Kirche und weitere), Kulturbunker mit Kulturangebot, ehrenamtliches Engagement vorhanden.
Kita / Schulen	1 Grundschule im Gebiet, benachbart Genovevagymnasium und Hauptschule Tiefentalstraße im Sozialraum, diverse Kindertagesstätten und Familienzentren.

**Stabilisierungsmaßnahmen**

Sozialraumkoordination	Christliche Sozialhilfe Köln e.V. (Maria Fichte), Sozialraum seit 2006, Koordinierung von Präventionsmaßnahmen und Hilfeangeboten, Vernetzung der unterschiedlichen Akteure, Initiieren von Maßnahmen (Beispielsweise Stadtteilkonferenzen Mülheim-Nord und Keupstraße, Mitwirkung bei der Initiative „Hallo Nachbar - Danke schön“).
Städtische Maßnahmen	Sanierungsgebiet Mülheim-Nord (1982 bis 2004), Rahmenkonzept Mülheim-Nord (2001), Mülheim Programm (2003 bis 2010), in Teilen Strukturförderprogramm 'MÜLHEIM 2020' (2009 bis 2014), Umbau der Markgrafenstraße zur Revitalisierung des Stadtteilzentrums Berliner Straße.
Private Maßnahmen	Umbau des Alt-Gewerbegebietes Schanzenstraße zu einem gefragten Medien- und Dienstleistungsstandort durch private Eigentümer. Aufwertung von Gebäude zum Beispiel Fassadensanierung an Berliner Straße durch private Eigentümer

**Fazit**

Gemischt strukturierter Sozialraum mit Wohn- und Gewerbeflächen, Konversionsfläche des ehemaligen Güterbahnhofs an zentraler Stelle im Sozialraum, in den Wohnquartieren überdurchschnittlich viele einkommensschwache Haushalte, sehr geringer Anteil an Gymnasiasten im gesamten Sozialraum, allerdings liegt die Gesamtschulquote über dem stadtweiten Durchschnitt. In den Quartieren Keupstraße und Berliner Straße hoher Migrantenanteil, aktuell Zuwanderer aus Bulgarien, zum Teil hohe Fluktuation. Flüchtlingsunterbringung an drei Standorten. Hoher Migrantenanteil an Grundschulen. Maßnahmen insbesondere zur Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit, Integration von Flüchtlingen, Angebote für Jugendliche notwendig. Mobilisierung von privaten Akteuren unabdingbar, hier Arbeitskreise und Moderation weiter notwendig. Entwicklung der Konversionsfläche des Güterbahnhofs auch mit Gewinn für die umliegenden Quartiere. Kulturelles Angebot im Schanzenviertel für die Quartiere nutzen. Verstetigung der Erfolge aus dem Strukturförderprogramm „MÜLHEIM 2020“ und Fortführung bestimmter Projekte (zum Beispiel Stadtteilmütter).

## 7.1 Sozialraumspezifische Bestandssituation<sup>13</sup>

Der Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße ist von einer großen Vielfalt geprägt. Er ist lebendig, gut erschlossen und liegt in direkter Nähe zum Rhein. Der Strukturwandel hat hier jedoch in den letzten Jahren und Jahrzehnten besonders tiefe Spuren hinterlassen und das Gesicht des Sozialraums und seine Bedeutung als Industriestandorte deutlich verändert. Bedeutende Unternehmen wie zum Beispiel Felten und Guillaume, die Deutz AG oder die Deutsche Bahn AG haben ihre Standorte aufgegeben; neue Unternehmen haben sich in den letzten Jahren, insbesondere rund um die Schanzenstraße, angesiedelt. Damit sind auch neue Arbeitsplätze mit neuen Anforderungen an Qualifizierung und Ausbildung entstanden. Die notwendige schulische und berufliche Qualifizierung eines Teils der im Sozialraum lebenden Menschen konnte mit den rasanten Strukturveränderungen jedoch nicht Schritt halten. Die tiefgreifenden Spuren des Strukturwandels machen sich auch bei der überdurchschnittlich hohen Arbeitslosenquote und bei anderen sozialen Indikatoren bemerkbar und stellen die Bewohnerinnen und Bewohner der Quartiere ebenso wie die Verwaltung und die Politik vor große Herausforderungen.

## 7.2 Demographische, soziale und Bildungssituation

Die Handlungsbedarfe im Sozialraum werden insbesondere bei kleinräumiger Betrachtung deutlich. Der Jugend- und Altenquotient liegt über dem städtischen Durchschnitt. Gleiches gilt für den Anteil an Bewohnerinnen und Bewohnern, die einen Migrationshintergrund aufweisen.

Die Bildungsteilhabe, die über die Gymnasialquote abgebildet wird, zeigt einen deutlich unterdurchschnittlichen Wert. So besuchen in Sozialraum nur rund 13 Prozent der Schülerinnen und Schüler ein Gymnasium. Auf gesamtstädtischer Ebene liegt die Gymnasialquote bei 38,8 Prozent.

### *Bevölkerungsstruktur*

Insgesamt leben rund 11.000 Personen im Sozialraum, davon rund 3.200 im Quartier Keupstraße und 7.800 im Quartier Mülheim-Nord. Zwischen 2007 und 2013 haben im Saldo 110 Menschen in den Sozialraum verlassen, ein leichter Bevölkerungsrückgang ist somit zu verzeichnen. Prägend für den Sozialraum ist die hohe kulturelle Vielfalt. Der Gesamtanteil von

---

<sup>13</sup> Angabe zu den statistischen Werten und Indikatoren (Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik):

- Die Angaben zur sozialen und demografischen Situation beziehen sich auf das Jahr 2013. Um zeitliche Entwicklungen darzustellen, wurden zudem die Werte von 2007 in den Steckbrief aufgenommen. (Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik).
- Die Beschreibungen zum öffentlichen Raum entsprechen dem Stand aus dem Jahr 2015.
- Die Ausgangssituation zum Themenbereich Wirtschaft und Wohnen umfassen verschiedene Datengrundlagen:
  - Gewerbe- und Industrieflächen; Stand 2015
  - Einzelhandel- und Zentrenkonzept, Beschäftigungssituation, Wohnungsbestand der GAG Immobilien AG, Anteil öffentlich geförderter Wohnungen; jeweils Stand 2013
  - Kaufkraftindex; Stand 2007
  - Wohnzufriedenheit: Demografie-Umfrage der Stadt Köln, 2009
  - Die Datengrundlagen zum Themenbereich Klima wurden im Jahr 2013 berechnet, die Daten zu Grün- und Freiflächen stammen aus dem laufend fortgeführten Grünflächenkataster und wurden in 2015 berechnet, die Berechnung der Luftschadstoffe erfolgte ebenfalls in 2015, die Daten zum Verkehrslärm stammen aus dem Jahr 2014.

## **Starke Veedel – Starkes Köln**

64,3 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner mit Migrationshintergrund liegt knapp 30 Prozentpunkte deutlich über dem städtischen Durchschnitt von rund 35 Prozent. Der Anteil der Bewohnerschaft mit Migrationshintergrund ist im Sozialraum zwischen 2007 und 2013 um rund 4 Prozentpunkte gestiegen.

Der Jugendquotient liegt mit 28,5 Prozent rund 5 Prozent über dem städtischen Durchschnitt (23,6 Prozent). Bei der kleinräumigen Betrachtung zeigen insbesondere die der Hacketäuer Siedlung mit rund 47 Prozent und die Schönrather Straße (Gewerbe) mit rund 41 Prozent einen überdurchschnittlichen Einwohneranteil der unter 18 Jährigen.

Der Altenquotient (Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner ab 65 Jahren) liegt mit rund 17 Prozent deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 26,8 Prozent. In der Gesamtschau besteht der Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße aus jungen und migrantisch geprägten Quartieren.

### *Neuzugewanderte*

In jüngerer Vergangenheit hat sich die Debatte um die Integration von Neuzugewanderten vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Ereignisse in verschiedenen Krisen- und Kriegsregionen mit daraus resultierendem starkem Flüchtlingszustrom wieder verstärkt. Auch im Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße sind nennenswerte Zuwanderungen zu verzeichnen. In den Jahren 2013 und 2014 sind 840 Ausländerinnen und Ausländer, davon 243 Personen zwischen 15 und 26 Jahren, zugezogen (Gesamtstadt 8.158 Personen, davon 2.265 zwischen 15 und 26 Jahren). Die Gruppe der Neuzugewanderten ist dabei sehr heterogen, so dass sie spezifische Unterstützungsbedarfe bei der Integration vor Ort benötigt und damit eine Zielgruppe mit eigenen Bedarfen bildet. Zu nennen sind hier beispielsweise Sprachförderung, Hilfe bei Behördengängen und psychologische Betreuung in Folge traumatischer Erlebnisse. Die Akteure vor Ort sehen sich mit der wachsenden Herausforderung konfrontiert, dass mit der Integrationsleistung in den ohnehin durch soziale Problemlagen betroffenen Quartieren Überlastungen und Überforderungen einhergehen. Die fachlich zuständigen Ämter der Stadtverwaltung setzen sich bereits intensiv mit dieser in ihrer Intensität neuen Entwicklung und Herausforderung auseinander. Sie haben im Jahr 2014 auf Grundlage einer weitgehenden Bedarfsanalyse einen gemeinsamen „Handlungsrahmen Zuwanderung“ mit einem Maßnahmenpaket entwickelt, das eng an den erhöhten Bedarfen anknüpft.

Dabei wird auch außerhalb des Programms „Starke Veedel – Starkes Köln“ auf die bisherigen Erfahrungen aufgebaut. So wurden im Rahmen von MÜLHEIM 2020 gute Erfahrungen mit dem Sprachförderprojekt DemeK (Deutsch in mehrsprachigen Klassen) gemacht.

### *Haushaltsstruktur*

Der Anteil der Haushalte im Sozialraum ist zwischen 2007 und 2013 um 124 Haushalte auf 5.436 angestiegen. Die Haushaltsstruktur zeigt einen höheren Anteil an Familienhaushalten (Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße 20,9 Prozent; Stadt Köln 18,4 Prozent). Deutlich über dem städtischen Durchschnitt von gut 24 Prozent liegt der Anteil der Haushalte mit alleinerziehenden Elternteilen mit 33,6 Prozent. Der Anteil der Seniorenhaushalte im Sozialraum liegt mit rund 16 Prozent unterhalb des städtischen Durchschnitts von gut 23 Prozent.

### *Sozialstruktur*

Ein Blick auf die Sozialstruktur zeigt einen erheblichen Handlungsbedarf im Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße erkennbar sind. So weicht der Anteil der Transferbezieherinnen und -bezieher im Sozialraum mit mehr als 24 Prozentpunkte deutlich vom städtischen

Durchschnitt ab (Sozialraum 37,3 Prozent, Stadt Köln 13,2 Prozent). Bei der Betrachtung der Entwicklung der SBG-II-Empfängerinnen und Empfänger konnte zwischen 2007 und 2013 ein leichter Rückgang von rund 1,6 Prozent verzeichnet werden. Die soziale Benachteiligung zeigt sich auch bei kleinteiliger Betrachtung, da die Gruppe der Kinder unter 15 Jahren einen hohen Anteil im SGB II-Bezug ausmacht. So beziehen rund 969 Kinder unter 15 Jahren SBG-II Leistungen. Das sind 53,2 Prozent dieser Bevölkerungsgruppe im Sozialraum. In der Stadt Köln sind es durchschnittlich nur etwa 22 Prozent. Auch die Quote der Grundsicherungsempfängerinnen und -empfänger bestätigt den großen Handlungsbedarf. Während der Anteil von Personen mit Bezug von SGB II sowohl bei den Erwachsenen als auch bei den Kindern und Jugendlichen leicht rückläufig ist, nimmt der Anteil der Seniorinnen und Senioren ab 65 Jahren mit Bezug von Grundsicherung zu und liegt deutlich über dem stadtweiten Durchschnitt (Stadt Köln 6,7 Prozent, Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße 16,9 Prozent). Diese Problemlagen finden sich insbesondere in den Quartieren Mülheim-Keupstraße (15,9 Prozent), Mülheim Berliner Straße (15,7 Prozent) und besonders in der Hacketäuer Siedlung (27,2 Prozent).

Die Wahlbeteiligung an der Kommunalwahl 2014 und auch an der Wahl der Oberbürgermeisterin 2015 zeigt ein geringeres Interesse an einer gesellschaftspolitischen Teilhabe. So haben im Stadtteil Mülheim 39,6 Prozent der Wahlberechtigten an der Kommunalwahl 2014 teilgenommen. Die Wahlbeteiligung auf gesamtstädtischer Ebene lag mit 49,7 Prozent deutlich höher. Bei der Betrachtung der Wahl der Oberbürgermeisterin 2015 fällt das Ergebnis noch deutlicher aus. Lag die Wahlbeteiligung der Gesamtstadt bei 40,3 Prozent, so gingen im Stadtteil Mülheim nur 30,4 Prozent der Wahlberechtigten an die Wahlurnen.

Diese Analyseergebnisse sind ein Indikator für unzureichende Teilhabe(chancen) und dafür, dass den aktivierenden Unterstützungsangeboten im Bereich Prävention, Bildung und Qualifizierung eine hohe Bedeutung zukommt. Diese Unterstützungsangebote bilden durch eine niedrigschwellige Willkommensstruktur – auch in Verbindung mit der Sozialraumkoordination – eine gute Grundlage für die Entwicklung von Kooperationspartnerschaften zum Aufbau einer Präventionskette. Sie eröffnen Zugänge zu und für Menschen, die für das „Regelsystem“ und unterstützende Angebotsstrukturen häufig schwer erreichbar sind.

### *Soziale Infrastruktur*

Im Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße sind bereits eine Vielzahl von Angeboten etabliert, auf die mit diesem Programm aufgebaut wird. Zu nennen sind insbesondere:

- im Bereich der Regelangebote der Bildungs- und sozialen Infrastruktur: Kindertageseinrichtungen, Familienzentrum, Grundschulen, weiterführende Schulen, Jugendangebote, Interkulturelle Zentren, Integrationszentrum, Angebote für Menschen mit Behinderung, Senioren- und Pflegeeinrichtungen, Begegnungszentrum, Bürgerzentrum, Integrationsagentur, Kulturinstitut, Interimsstandort Theater, Obdachlosen- und Flüchtlingsunterkünfte
- sowie Ergänzungsangebote im Bereich der Sozialberatung, Lebensmittelausgabe, Kultur- und Freizeitangebote, Wohnungslosenhilfe, Beschäftigungsangebote, Kinderbetreuungsservice

Im Sozialraum kann auf verschiedene Angebote und Einrichtungen der sozialen Infrastruktur aufgebaut werden. Seit 1990 existiert das Bürgerhaus MütZe. In unmittelbarer Nähe gibt es den Kulturbunker Mülheim. Der Betreiberverein entwickelt mit seinen soziokulturellen Leistungen Angebote für den gesamten Stadtbezirk, während sich das Bürgerhaus MütZe auf die sozialen Problemlagen des Stadtteils Mülheim-Nord fokussiert. Hervorzuheben ist darüber hinaus, dass es im Sozialraum vier Obdachlosen- und Flüchtlingsheime gibt.

## Starke Veedel – Starkes Köln

Von den Akteuren vor Ort werden allerdings Defizite in den Bereichen Bildung und Ausbildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gesehen. So sind weiterhin früh ansetzende Hilfen für Kinder; Jugendliche und Familien zur Stabilisierung des Sozialraumes erforderlich. Zwar wurden mit dem Programm MÜLHEIM 2020 erste Ansätze verankert. Insbesondere wurden Schulen in die Lage versetzt als Institutionen besser lernen zu können, indem ihre Organisation verbessert wurde. Ebenso wurden die Vernetzung von Akteuren und die Gestaltung von Bildungsprozessen angeschoben, die an den Kompetenzen von Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern ansetzten. Auch im Übergang von der Schule in den Beruf konnten über MÜLHEIM 2020 erste Erfolge verzeichnet werden. Darauf aufbauend sind nun weitere Bildungsmaßnahmen und Maßnahmen der frühen Förderung im Rahmen der Fortschreibung des Strukturförderprogramms geplant, die sich auf Förderung, Bildung, Ausbildung und berufliche Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und ihren Familien mit und ohne Migrationshintergrund beziehen.

### 7.3 Situation des öffentlichen Raums

Ziel der Stadtentwicklung in Köln ist es, durch die Verbesserung des öffentlichen Raumes und die Gestaltung des unmittelbaren Wohnumfeldes, lebendige, bunte und generationsgerechte Quartiere für und mit den Kölnerinnen und Kölner zu schaffen. Dies umfasst auch die Inwertsetzung bislang untergenutzter Flächen. Durch eine qualitätsvolle und zugangsoffene Gestaltung des öffentlichen Raumes soll auch soziale Ausgrenzung vermieden und abgebaut werden. Insbesondere für einkommensschwächere Haushalte stellt aufgrund ihrer geringeren Mobilität das unmittelbare Wohnumfeld einen zentralen Bezugspunkt dar.

Der öffentliche Raum in Mülheim-Nord und Keupstraße ist durch die gemischte Struktur aus Wohn- und Gewerbeflächen geprägt. Zum Teil bestehen Mängel in der Vernetzung von Flächen und bei den Wegeverbindungen. So stellt die Aktivierung der angrenzenden Brachflächen des ehemaligen Güterbahnhofs mit der Öffnung des Gewerbegebietes zum Sozialraum und der Verbindung zu der Stadtbahnhaltestelle Keupstraße eine Möglichkeit dar, die innere Vernetzung der unterschiedlichen Räume zu begünstigen.

Im Rahmen des Strukturförderprogramms MÜLHEIM 2020 wurden bereits wesentliche Verbesserungen im öffentlichen Raum erzielt. So wurde die Aufenthaltsqualität des Marktplatzes an der Berliner Straße durch eine funktionale Neuaufteilung verbessert und durch einen neuen Spielplatz zu einem Quartiersplatz aufgewertet. Auch die Berliner Straße wurde umgestaltet. Die Fahrbahn zeigt nach dem Umbau eine Breite von 6,20 m statt 9,50 m und ist somit stärker auf den Fußgängerverkehr ausgerichtet. Mit knapp 4,80 m Gehwegbreite und begleitendem Längsparken zwischen Bäumen entstand eine attraktive Vorzone für die Ladenlokale, die auch Außengastronomie und Verkaufsauslagen zulässt. Mit der Aufhebung des bisherigen Rechtsabbiegers aus der Berliner Straße wurde diese verbreiterte Gehfläche ohne Unterbrechung an die Fußgängerquerung des Clevischen Ringes herangeführt, was die Verknüpfung mit dem gegenüberliegenden Böcking-Park und dem Rheinquartier deutlich verbessert. Bislang wenig Beachtung fand die Gestaltung der öffentlichen Flächen des Siedlungsbereiches Rixdorfer Straße im Quartier „Mülheim - Berliner Straße“. Ebenso gibt es Schwächen und Mindernutzungen im Bereich der privaten Freiräume im Quartier „Hacketäuer Siedlung“.

#### *Wohnumfeld*

Die Wohnbereiche des Sozialraums sind bereits vollständig verkehrsberuhigt. Eine Befragung Wohnzufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Wohnumfeld im Programmgebiet aus dem Jahr 2009 zeigt, dass lediglich knapp 30 Prozent der Bewohnerschaft

mit ihrem direkten Wohnumfeld sehr zufrieden bzw. zufrieden ist. Dabei handelt es sich um den niedrigsten Zufriedenheitsanteil im Vergleich der elf Sozialräume. Auch in der Gesamtstadt liegt die Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld bei gut 70 Prozent und damit deutlich höher. Es ist jedoch davon auszugehen, dass sich dieser Zufriedenheitswert durch die Maßnahmen von MÜLHEIM 2020 deutlich erhöht hat. Seit dem Umbau der Berliner Straße als Geschäftsstraße ist eine verstärkte Aktivität privater Hauseigentümer zu beobachten, die ihre Gebäude aufwerten bzw. energetisch sanieren.

### *Begegnungsräume*

Räume zur Begegnung sind im Sozialraum vorhanden. Insbesondere ist hier das Bürgerhaus Mütze mit unterschiedlichen Angeboten aktiv. Unter dem Leitgedanken „Hilfe zur Selbsthilfe“ engagiert sich der Trägerverein „Mülheimer Selbsthilfe Teestube e.V.“ mit niedrigschwelligen Angeboten im sozialen und kulturellen Bereich für die (sozialbenachteiligten) Bewohnerinnen und Bewohner. Neben Konzerten und Theateraufführungen finden Sozialberatungen und eine Lebensmittelausgabe statt. Das hauseigene Café bietet kostengünstig Frühstück und Mittagessen an. Gleichzeitig fördert der Biergarten am Bürgerpark den Austausch im Quartier und die soziale Kontrolle für den neugestalteten Park. Darüber hinaus betreibt die Mütze ein Möbellager für gebraucht Möbel und trägt durch die dort verankerten Arbeitsgelegenheiten zur Verbesserung der Beschäftigungssituation bei.

Ein weiterer Begegnungsraum ist der Kulturbunker am Marktplatz. Der Angebotsschwerpunkt liegt im Bereich Tanz, Theater, Lesungen, Kunstveranstaltungen, Kabarett und Comedy. Der Betreiberverein arbeitet ehrenamtlich.

### *Spiel- und Bewegungsräume*

Um den jungen Menschen im unmittelbaren Wohnumfeld alters- und bedarfsgerechte Spiel-, Kommunikations- und Bewegungsräume und damit adäquate Entwicklungsmöglichkeiten anbieten zu können, ist die Neuerrichtung von attraktiven, qualitativ guten und bedarfsorientierten sportlichen Angeboten dringend erforderlich. Kinder und Jugendliche verbringen einen nicht unerheblichen Teil ihrer Freizeit im öffentlichen Raum. Sie bewegen sich aufgrund fehlender Möglichkeiten nicht nur auf den offiziell ausgewiesenen Flächen, was immer wieder zu Konflikten führen kann. Aufgrund des gegebenen Bedarfs sind verstärkt niederschwellige, kostenfreie Angebote für jeden ohne Ausgrenzung im öffentlichen Raum bereitzustellen. Im Mülheim-Nord bestehen vier und im Quartier Keupstraße zwei Spielplätze. Aufgrund des erhöhten Jugendquotienten von rund 29 Prozent (im Vergleich Stadt Köln 24 Prozent) besteht ein Bedarf zur Erweiterung des Angebots. Als Potenzialfläche wird hier die Weiterentwicklung des Spielplatzes an der Rixdorfer Straße gesehen.

### *Mobilität*

Die Anbindung an den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) ist über die Stadtbahnlinie 4 sowie diverse Buslinien gewährleistet. Auch die Verbindung zur Autobahn für den Motorisierten Individualverkehr (MIV) über die Anschlussstellen Köln-Mülheim und Köln-Dellbrück ist gut.

Der Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße weist im Modal Split einen Radverkehrsanteil von rund 8 Prozent auf und liegt damit deutlich unter dem Durchschnitt im Stadtgebiet Köln von 12 Prozent. Handlungsbedarfe bestehen somit im Ausbau der Fahrradwegeverbindungen innerhalb des Sozialraumes. Im Rahmen der Aktivierung der Brachfläche Güterbahnhof Mülheim ist der Bau einer Radwegeverbindung östlich der Markgrafenstraße vorgesehen.

## 7.4 Wirtschaftliche Situation

### *Gewerbe und Industrie*

Der Sozialraum weist im Vergleich zu anderen Gebieten einen hohen Anteil an Gewerbe- und Industrieflächen auf (insgesamt 71,3 ha: 34,3 ha Gewerbe- und 37 ha Industrieflächen). Hierzu zählen die Gewerbe- und Industriegebiete Mülheim-Nord im Süden, Schönrather Straße im Norden und Neurather Straße im Nordosten. Das erfolgreich restrukturierte Alt-Gewerbegebiet Mülheim-Nord ist vorrangig von Dienstleistungs- und Medienbetrieben gekennzeichnet. Hierzu zählen unter anderem der Bastei Lübbe Verlag oder auch die Brainpool TV GmbH. Das Gewerbe- und Industriegebiet Schönrather Straße wird unter anderem von BASF Color Solutions Germany GmbH und der Curt Richter GmbH (Transportlogistik / Chemie) genutzt. In den 1960er Jahren wurde das Gewerbe- und Industriegebiet Neurather Ring entwickelt, in dem ein Flüchtlingsheim angesiedelt ist.

### *Beschäftigungssituation*

Die Beschäftigungssituation der Bewohnerinnen und Bewohner im Sozialraum zeigt die niedrigste Quote der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Vergleich der Sozialräume und im Vergleich zur Gesamtstadt (Sozialraum: 37,5 Prozent, Stadt Köln: 52,1 Prozent). Allerdings erhöhte sich der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe im Zeitraum von 2007 bis 2013 um 10 Prozent, liegt damit aber rund 4 Prozentpunkte unterhalb der gesamtstädtischen Entwicklung. Bei detaillierter Betrachtung wird deutlich, dass der Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen (Sozialraum 31,6 Prozent; Stadt Köln 49,1 Prozent) deutlich unter dem städtischen Durchschnitt liegt, während die Beschäftigungsquote der Personen unter 25 Jahren mit 25,8 Prozent sich dem städtischen Durchschnitt von 29,8 Prozent annähert. Auch die Quote der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländerinnen und Ausländer liegt mit 29,7 Prozent ebenfalls unterhalb der Quote der Gesamtstadt von 38,3 Prozent.

Im Vergleich zur gesamtstädtischen Entwicklung liegt die Quote der Langzeitarbeitslosen mit weniger als 2 Prozentpunkte nur leicht über dem städtischen Durchschnitt (Sozialraum 45,1 Prozent, Stadt Köln: 43,6 Prozent). Bei der Betrachtung der Veränderungen zwischen 2007 bis 2013 schneidet der Sozialraum jedoch mit einer Zunahme der Langzeitarbeitslosen von plus 1,3 Prozent deutlich schlechter ab als die Entwicklung in der Stadt Köln, die einen Rückgang der Langzeitarbeitslosen von 0,7 Prozent aufweist.

In Verbindung mit dem hohen Anteil an Arbeitslosen (rund 25 Prozent) und Leistungsbeziehenden (rund 37 Prozent) zeigen sich im Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße Bedarfe im Qualifizierungsbereich. Insgesamt benötigen viele Bewohnerinnen und Bewohner zunächst heranführende, niedrighschwellige Unterstützungsangebote.

Das Strukturförderprogramm MÜLHEIM 2020 verfolgte im Handlungsfeld Lokale Ökonomie unter anderem den Schwerpunkt der Verbesserung der Erwerbsfähigkeit. Hier lag der Fokus auf der Arbeitsmarktintegration von Langzeitarbeitslosen und Frauen. Es wurden deutlich mehr Personen in Beschäftigung vermittelt als ursprünglich prognostiziert. So konnten über das Projekt „Jobfactory-Aktiv plus“ 115 Langzeitarbeitslose in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vermittelt. Die Vermittlungsquote lag damit bei rund 32 Prozent. Über 1.000 Unternehmen wurden angesprochen, um Arbeits- und Praktikumsplätze zu akquirieren. Im Projekt „Frau und Beruf“, eine auf die Wiedereingliederung von Frauen in den Arbeitsmarkt nach der Familienpause ausgerichtete Maßnahme, konnten 106 Frauen in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vermittelt werden. Die Vermittlungsquote lag demnach ebenfalls bei 32 Prozent. Der Schlüssel zum Erfolg beider Projekte lag in der zugehenden Beratung, die individuell auf die Teilnehmenden zugeschnitten war. Trotzdem zei-

gen die Beschäftigungszahlen weiterhin einen Bedarf für eine Beschäftigungsförderung zur Integration von Bewohnergruppen in den Arbeitsmarkt.

### *Versorgung*

Die Berliner Straße stellt sich als gewachsenes Stadtteilzentrum mit verdichteter, teilweise gründerzeitlicher Bebauung mit einer Länge von rund 750m in Mülheim-Nord dar. Es versorgt die Quartiere Mülheim-Nord, Böcking-Siedlung, Bruder Klaus Siedlung und die Siedlung Neurath. Der dichteste Geschäftsbesatz liegt im südlichen Abschnitt zwischen Clevischem Ring und Von-Sparr-Straße (hier befindet sich auch der Wochenmarkt). Im nördlichen Abschnitt lockert der Ladenbesatz auf und bietet vorrangig Dienstleistungsangebote. Insgesamt zeigt das Stadtteilzentrum Berliner Straße keine wesentlichen Angebotslücken. Allerdings ist seit 1990 eine deutliche Abnahme der Betriebsanzahl, insbesondere im Einzelhandel (rund 14 Prozent) sowie im Gastgewerbe, zu beobachten.

Die Keupstraße erfüllt die Funktion eines Stadtteilzentrums und versorgt die Quartiere Keupstraße, Mülheimer Stadtgarten und das Gewerbegebiet Schanzenstraße. Auf einer Länge von rund 550 m verläuft das Stadtteilzentrum zwischen Stadtbahntrasse und Bergisch Gladbacher Straße. Es bildet eine kleinteilige, dichte Geschäftsstruktur mit weitgehend geschlossenen Ladenfronten. Der Angebotsschwerpunkt liegt im Bereich der Gastronomie mit einem vielseitigen Angebot mit teilweise überregionaler Ausstrahlung (türkisch-orientalische Restaurants). Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Bereich der sonstigen und der konsumnahen Dienstleistungen ebenfalls häufig mit ethnischem Hintergrund.

Insgesamt ist die Nahversorgung im Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße gut. In qualitativer Hinsicht bestehen Defizite in der Versorgung in Mülheim-Nord. Das Stadtteilzentrum entlang der Keupstraße zeichnet sich durch einen Ladenbesatz mit überwiegend türkischer Prägung aus. Hier findet sich neben dem Einzelhandel als auch ein umfangreiches gastronomisches Angebot.

## **7.5 Wohnsituation**

### *Gebäudestruktur und -Zustand*

Der Sozialraum ist, insbesondere im Bereich Schanzenstraße, durch die Mischung aus Wohnen und Gewerbe geprägt. Die Wohngebäude stammen überwiegend aus der Gründerzeit vor 1920 und sind zum größten Anteil Mehrfamilienhäuser. Der Gebäudebestand zeigt einen heterogenen Erhaltungszustand. Dabei ist insbesondere in den letzten beiden Jahren eine zunehmende Sanierungsaktivität privater Hauseigentümer im Bereich der Berliner Straße zu beobachten. Auch hat die GAG Immobilien AG ihren Gebäudebestand in der Hacketäuer Siedlung aufgewertet und energetisch saniert. Andere Quartiere zeigen im Gegenzug einen mehrheitlich unsanierten Zustand. Aufgrund der gründerzeitlichen Bausubstanz und der innenstadtnahen Lage werden vor Ort weitere Aufwertungspotenziale gesehen und zunehmend die Befürchtung einer einsetzenden Verdrängung der ansässigen Bevölkerung artikuliert.

### *Eigentümerstruktur*

Die Eigentümerstruktur ist unter anderem durch einen hohen Anteil an Einzeleigentümern geprägt. Der Wohnungsbestand des städtischen Tochterunternehmens GAG Immobilien AG ist mit rund 800 Wohneinheiten vergleichsweise gering, so dass die Handlungsmöglichkeiten als Partner vor Ort eingeschränkt sind. Im Sozialraum müssen dementsprechend andere

## Starke Veedel – Starkes Köln

Formen der Eigentümeransprache und Mobilisierungsmöglichkeiten geschaffen werden (zum Beispiel Anreizinstrumente zur Behebung des Sanierungsstaus).

### *Öffentlich geförderter Wohnungsbau*

Mit 8,5 Prozent liegt der Anteil der öffentlich geförderten Wohnungen leicht über dem städtischen Durchschnitt von 7,4 Prozent.

### *Wohnzufriedenheit*

In der Demografie-Umfrage 2009 wurde die Bewohnerschaft hinsichtlich ihrer Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung und dem Wohnumfeld befragt. Hier zeigt sich, dass die Bewohnerschaft überwiegend mit ihrer Wohnung zufrieden ist. Im Sozialraum geben rund 80 Prozent der Bewohnerschaft an mit ihrer Wohnung zufrieden oder sogar sehr zufrieden zu sein. Ein Werte, der leicht über dem städtischen Durchschnitt liegt. Die Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld ist hingegen deutlich geringer als der städtische Durchschnitt. Lediglich jeder Dritte gab an, mit dem Wohnumfeld zufrieden zu sein. Erste Maßnahmen mit dem Ziel der Wohnumfeldverbesserung wurden im Rahmen von „MÜLHEIM 2020“ umgesetzt. Bei einer Aktualisierung der Befragung ist daher von einem deutlich positiveren Ergebnis auszugehen.

## 7.6 Ökologische und klimatische Situation

Für eine nachhaltige und präventive Stadtentwicklung sind der Klimaschutz sowie der Erhalt beziehungsweise die Förderung guter Umweltbedingungen von zentraler Bedeutung. Insbesondere Städte sind durch ihren hohen Versiegelungsgrad sowie höhere Umweltbelastungen durch Verkehr und Industrie besonders von den Klimafolgen, wie zum Beispiel Hitzeperioden, aber auch von schlechten Umweltbedingungen, wie mangelnde Grün- und Erholungsflächen, Lärm- oder Luftschadstoffbelastung betroffen<sup>14</sup>.

Die kombinierte Betrachtungsweise von ökologischen, klimatischen sowie sozialen und gesundheitlichen Aspekten wird in Deutschland seit einigen Jahren verstärkt unter dem Stichwort „Umweltgerechtigkeit“<sup>15</sup> diskutiert. Im Vordergrund des Ansatzes steht dabei das präventive Ziel, umweltbezogene gesundheitliche Beeinträchtigungen zu vermeiden und zu beseitigen. Die Betrachtung erfolgt auch im Zusammenhang mit der „Herstellung gleichwertiger Lebensbedingungen“ und dem damit verbunden integrativen Ansatz zum Abbau von sozialen Ungleichheiten zwischen den verschiedenen Stadtquartieren.

### *Grün- und Freiflächen*

Der Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße verfügt über wenige Grünflächen und Spielplätze. Die Grün- und Erholungsflächenversorgung hat mit 2,8 m<sup>2</sup> je Einwohnerin und Einwohner den zweitniedrigsten Wert unter den elf Sozialräumen. Zieht man die Fläche in ei-

---

<sup>14</sup> Die im Folgenden durchgeführten flächenbezogenen Analysen und Berechnungen beziehen sich ausschließlich auf bewohnte Stadtquartiere. Größere Gewerbe- oder Grünflächen wurden aus der Berechnung herausgenommen, um die Werte nicht zu verzerren.

<sup>15</sup> „Umweltgerechtigkeit“ wird als normatives Leitbild verstanden, das auf die Vermeidung und den Abbau der sozialräumlichen Konzentration gesundheitsrelevanter Umweltbelastungen sowie die Gewährleistung eines sozialräumlich gerechten Zugangs zu Umweltressourcen ausgerichtet ist.“ Böhme, C., Preuß, Th. u. C. Bunge (2014): Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum – Erfolgsfaktoren für eine Implementierung im kommunalen Handeln. Umid 2, S. 5-10, S. 6.

nem Umkreis von 500 m hinzu, hat dieses Gebiet die geringste Versorgung mit Grün- und Erholungsflächen. Die Zahl der Straßenbäume in Mülheim-Nord und Keupstraße ist mit 44,8 Bäumen je Straßenkilometer hingegen überdurchschnittlich.

### *Lärm- und Schadstoffbelastung*

In einer dicht besiedelten Stadt wie Köln ist die Hauptquelle der Luftemission der Straßenverkehr. Kritische Belastungen werden im Wesentlichen für die Luftschadstoffe Feinstaub und Stickstoffoxide festgestellt<sup>16</sup>. Der Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße liegt lediglich im südlichen Randbereich in der 2008 eingeführten und 2012 erweiterten Umweltzone.

Lärm stellt insbesondere in großen Städten ein zentrales Umweltproblem dar. Bei der hier durchgeführten Analyse der Sozialräume wurden nicht alle Lärmbelastungen betrachtet, sondern nur solche Bereiche, die erhebliche Belastungen aufweisen. Zumeist wurde bei den nachfolgenden Auswertungen auf die in Nordrhein-Westfalen im Zusammenhang mit der EU-Umgebungslärmrichtlinie definierten Auslösewerte Bezug genommen<sup>17</sup>. Gegenstand dieser Richtlinie sind Straßen-, Flug- und Schienenverkehrslärm sowie durch Industrieanlagen und große Hafenanlagen ausgelöster Lärm.

In Screeningberechnungen für den Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße wurden bezüglich der Schadstoffbelastungen drei Straßen als Schwerpunkte der Schadstoffbelastung ermittelt, an denen sich überwiegend hohe Lärmbelastungen durch Straßenverkehr ergeben. Die Bergisch Gladbacher Straße zwischen Keupstraße und Bahnunterführung an der Carlswerkstraße, die Berliner Straße zwischen Clevischem Ring und Markgrafenstraße sowie der Clevische Ring zwischen Bergisch Gladbacher Straße und Von-Sparr-Straße, mit Ausnahme des Abschnitts zwischen Markgrafenstraße und Langemaß. Durch eine Messstation am Clevischen Ring, die südlich an den Sozialraum angrenzt, wird eine dauerhaft hohe Stickstoffdioxidbelastung mit Jahresmittelwerten deutlich über dem Grenzwert nachgewiesen.

### *Stadtklima*

Durch eine systematische Untersuchung des Kölner Stadtklimas wird deutlich, dass es zukünftig in Köln heißer wird und Wetterextreme (Starkregenereignisse) zunehmen werden. Daher ist es wichtig frühzeitig Maßnahmen zu ergreifen, um sich an den nicht mehr aufzuhaltenden Klimawandel anzupassen. Die Betroffenheit oder Anfälligkeit eines Stadtgebietes ergibt sich zum einen aus der klimatischen Belastung (zum Beispiel durch Hitze) und zum anderen aus der Sensitivität der dortigen Stadtbewohnerinnen und -bewohner. So löst zum Beispiel eine hohe Wärmebelastung je nach Anteil der anfälligen Personengruppe über 65 Jahre (Sensitivität) eine intensive Betroffenheit eines Stadtteils aus.

Die Zahl der Sommertage wird bis Mitte des Jahrhunderts für das Stadtgebiet Köln im Vergleich zu den derzeitigen klimatischen Verhältnissen, um 30 bis 70 Prozent zunehmen und die Zahl der heißen Tage (über 30 Grad) kann sich verdoppeln. In den dicht bebauten Stadtquartieren gibt es nur wenige wirksame Maßnahmen entsprechende Kühlpunkte zu schaffen. Durch die Versickerung von Regenwasser vor Ort und der damit möglichen Verdunstung bei Hitzeereignissen, könnte durch Entsiegelung und Bepflanzung von gepflasterten und beto-

---

<sup>16</sup> Erläuterungen zur Erhebung von Luftqualität und Schadstoffbelastung können dem Kapitel 10 Anhang 9 entnommen werden.

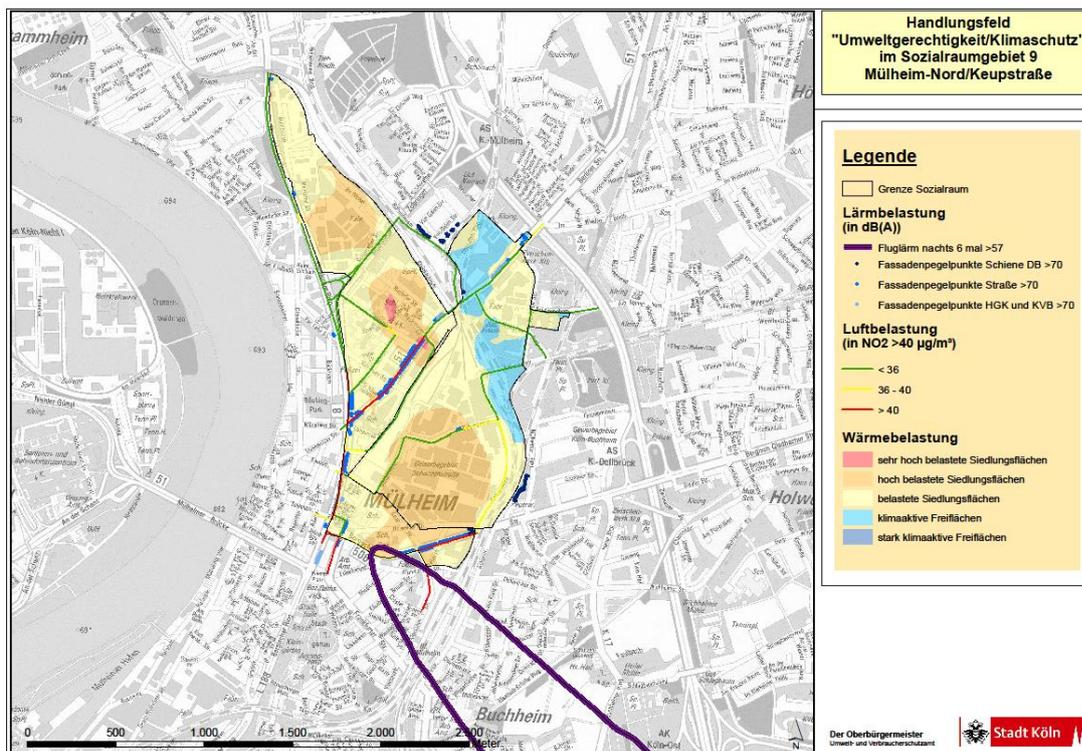
<sup>17</sup> Erläuterungen zur Erhebung von Lärmbelastungen nach EU-Umgebungslärmrichtlinie können dem Kapitel 10 Anhang 10 entnommen werden.

**Starke Veedel – Starkes Köln**

nierten Stellplätzen, Höfen, Vorgärten oder Garagenauffahrten eine Abmilderung der klimatischen Belastungen erfolgen.

Der Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße ist prognostisch durch eine vergleichsweise hohe Wärmebelastung gekennzeichnet. Klimaaktive Flächen sind im Sozialraum nicht vorhanden. Alle Einwohnerinnen und Einwohner leben in zukünftig von Wärmebelastung betroffenen Gebieten. Rund 62 Prozent leben in belasteten und 37 Prozent sogar in hoch belasteten Gebieten. Somit zeigen der Klimawandel und die Zunahme an Tagen mit hohen Temperaturen negative Auswirkungen im Sozialraum. Hitzeperioden können zu höheren Sterberaten und das wärmere Stadtklima zu erhöhten gesundheitlichen Belastungen und Risiken führen. Auch die Empfindlichkeit der Menschen gegenüber Hitze bestimmt die Höhe dieser Risiken. Zusätzlich führen Hilfebedürftigkeit und soziale Vereinsamung oft dazu, dass Maßnahmen wie zum Beispiel eine ausreichende Flüssigkeitsversorgung und -aufnahme unterlassen werden. Demnach sind frühzeitig Maßnahmen zum richtigen Umgang mit Hitze, insbesondere für die Bevölkerungsgruppen der (Klein-) Kinder sowie der älteren und gesundheitlich eingeschränkten Menschen, einzuleiten.

**Abbildung 6: Übersichtskarte zur Lärm-, Schadstoff- und Wärmebelastung im Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße**



Quelle: Stadt Köln, Umwelt- und Verbraucherschutzamt



## **8. Festlegung des Gebiets der „Sozialen Stadt“ Mülheim-Nord und Keupstraße**

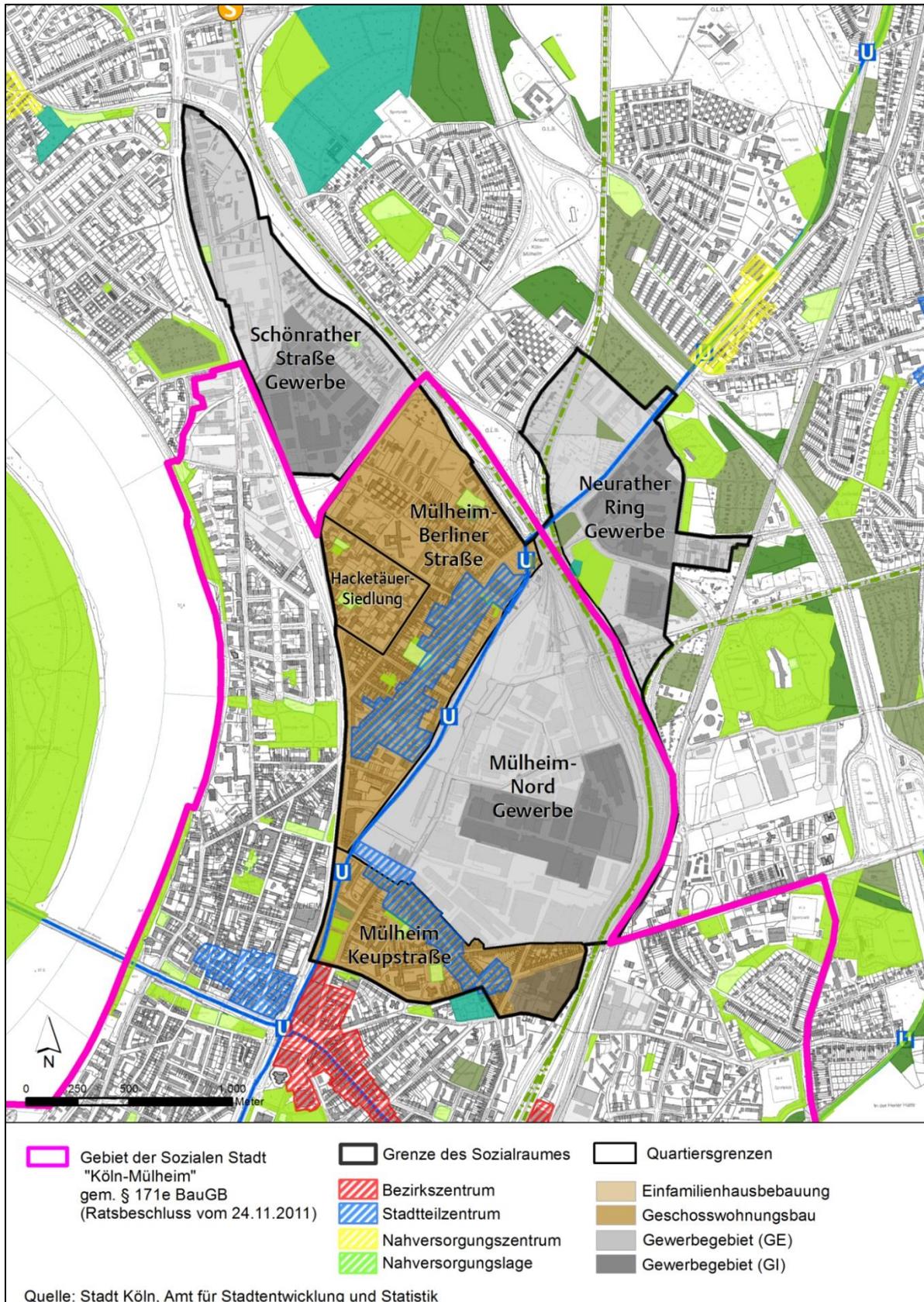
Mit dem Integrierten Handlungskonzept für den Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße werden Maßnahmen zur Stabilisierung und Aufwertung von sozialen Missständen nach § 171 e BauGB „Maßnahmen der Sozialen Stadt“ vorgesehen. Soziale Missstände liegen nach § 171 e BauGB insbesondere dann vor, wenn ein Gebiet auf Grund der Zusammensetzung und wirtschaftlichen Situation der darin lebenden und arbeitenden Menschen erheblich benachteiligt ist.

Der geplante Einsatz staatlicher Städtebauförderungsmittel erfordert im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ eine Festlegung und räumliche Abgrenzung der einzelnen Sozialräume jeweils als Gebiet der „Sozialen Stadt“ nach § 171 e BauGB durch den Rat der Stadt Köln.

Im Zusammenhang mit dem Strukturförderprogramm MÜLHEIM 2020 hat der Rat am 24.11.2011 bereits ein Gebiet der „Sozialen Stadt“ Mülheim beschlossen. Dieses umfasst unter anderem den Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße. Damit entfällt hier die Notwendigkeit zur Neufestlegung eines „Soziale Stadt“- Gebietes.

Unmittelbare finanzielle Auswirkungen ergeben sich aus dieser Festlegung gemäß § 171 e BauGB nicht. Sie ist als einer sogenannten „Fördergebietskulisse“ vielmehr eine Voraussetzung für die Inanspruchnahme von Fördermitteln insbesondere des Bundes.

Karte 8: Gebiet der „Sozialen Stadt“ für den Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße



Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

## 9. Stärken- und Schwächenanalyse sowie Ableitung der Handlungsbedarfe

In der Gesamtschau ergeben sich im Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße deutliche Handlungsbedarfe über alle Handlungsfelder hinweg, wobei die heterogene Ausgangssituation im Sozialraum beachtet werden muss.

**Tabelle 2 : Stärken-Schwächen-Analyse und Ableitung der Handlungsbedarfe im Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße**

Ist-Analyse	Stärken	Herausforderungen	Handlungsbedarf
Demographische, soziale und Bildungssituation	<p>Ausgeprägte kulturelle Vielfalt</p> <p>Niedrigschwellige Beratungsangebote sowie soziale Einrichtungen vorhanden</p> <p>Ehrenamtliches Engagement</p>	<p>Aktivierungsprobleme</p> <p>Hoher Anteil an SGB II Bezieherinnen und Beziehern und Arbeitslosen</p> <p>Deutlich steigende Altersarmut</p> <p>Hohe interkulturelle Durchmischung birgt Konfliktpotenziale</p>	<p>Optimierung präventiver integrierter Angebotsstrukturen mit Lückenschluss, speziell für Kinder und Jugendliche</p> <p>Aktivierung und Empowerment, vor allem von SGB II Bezieherinnen und Beziehern sowie Langzeitarbeitslosen</p> <p>Verbesserung und Sicherung der Teilhabechancen, auch von Älteren</p> <p>Verbesserter Zugang zu Bildungsangeboten</p>
Wirtschaft und Wohnen	<p>Gut erschlossene Gewerbegebiete</p> <p>Medien- und Kreativwirtschaft in der Schanzenstraße</p>	<p>Fehlende qualitative Nahversorgung in Mülheim-Nord</p> <p>Sehr hohe Quote arbeitsloser junger Menschen unter 25 Jahren</p> <p>Fehlende Beratungsangebote für Kleinhändler und Einzelhändler zu unter anderem betriebswirtschaftlichen Themen</p>	<p>Optimierung der Angebots- und Informationsstrukturen für junge Erwachsene im Übergang zur Ausbildung und Beruf</p> <p>Aktive, aufsuchende Ansprache der vor Ort ansässigen Unternehmen (Optimierung der Beratungsleistungen zum Beispiel Einzelhandel)</p>
Ökologische / klimatische Situation	<p>Benachbarter Naherholungsbereich Rheinufer</p> <p>Kleinere Spielflächen vorhanden</p>	<p>Hohes Defizit in der Grünflächenversorgung, kaum Grün- und Freiflächen</p> <p>Hohe Versiegelung</p> <p>Mangel an Wegeverbindungen</p> <p>Hohe Wärme-, Lärm- und Luftschadstoffbelastung</p>	<p>Spiel- und Bewegungsräume schaffen</p> <p>Informations- und Beratungsangebote zum Klimawandel schaffen</p>

Ist-Analyse	Stärken	Herausforderungen	Handlungsbedarf
Öffentlicher Raum	<p>Gute Verkehrsanbindung</p> <p>Begegnungsräume vorhanden</p> <p>Aufwertungsprozesse durch „MÜLHEIM 2020“ begonnen</p> <p>Verbesserungen durch Bewohneraktionen zum Beispiel zur Müllproblematik</p> <p>Kreatives Potenzial im Quartier (Schauspielhaus und Schanzenstraße)</p>	<p>Mängel im Wohnumfeld, insbesondere der Wohngebiete „Mülheim-Berliner-Straße“, „Rixdorfer Straße“</p> <p>Mindernutzung bei privaten Freiräumen im Quartier „Hacketäuer Siedlung“</p>	<p>Ausbau vorhandener Begegnungsorte</p> <p>Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung (Müllproblematik) fortführen beziehungsweise ausweiten</p>

Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

## 10. Ziele und Handlungsfelder

Die Fortschreibung des Strukturförderprogramms MÜLHEIM 2020 basiert auf den Zielen des Programms „Starke Veedel – Starkes Köln“, die somit auch eine Gültigkeit für die Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße entfalten. Den Rahmen dafür bildet das im Aufruf des Landes Nordrhein-Westfalen vom 10.02.2015 „Starke Quartiere – starke Menschen“ enthaltene Ziel der nachhaltigen Quartiersentwicklung sowie der Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung. Die Landesregierung Nordrhein-Westfalens „...will die Armutsvermeidung und die Entwicklung von Präventionsketten unterstützen, mit denen die unterschiedlichen Zielgruppen erreicht, Hilfen insbesondere im Lebens- und Sozialraum der Menschen angeboten und die Lebenslagen berücksichtigt werden. Dabei soll insbesondere die frühzeitige Förderung von Kindern und Familien in den Blick genommen werden“<sup>18</sup>.

Die im Aufruf des Landes enthaltenen Ziele, die in der Bestandsanalyse identifizierten Stärken und Herausforderungen sowie die sich daraus ergebenden Handlungsbedarfe bilden die Grundlage für die Fortschreibung von MÜLHEIM 2020 im Rahmen des Programms „Starke Veedel – Starkes Köln“. Daher wird folgendes Leitziel festgelegt:

### **„Verbesserte Lebensbedingungen der Menschen im Programmgebiet“**

Dieses Leitziel entspricht dem des Programms „Lebenswerte Veedel“, knüpft gleichzeitig an die vom Stadtvorstand beschlossenen „Europa-2020-Strategie“ der Stadt Köln an und gibt die langfristige Zielrichtung für das Programmgebiet vor.

Die Operationalisierung des Leitziels für die strategische und für die operative Ebene erfolgt durch einen Top-Down-Ansatz. Die sich aus der Stärken-Schwächen-Analyse ergebenden Schwerpunkte für Handlungsbedarfe und -prioritäten wurden mit den Entwicklungsvorgaben des Leitziels des Programms gespiegelt, so dass sich im Ergebnis folgende fünf Handlungsfelder, die das Programm themenspezifisch ausrichten, ergeben:

1. Früh ansetzende Hilfen
2. Wirtschaft und Qualifizierung
3. Wohnen
4. Öffentlicher Raum
5. Umweltgerechtigkeit - Klimaschutz, Luftreinhaltung und Lärminderung

Bevor für diese Handlungsfelder die strategischen und operativen Ziele erarbeitet werden konnten, wurden die aus dem Aufruf vorgegebenen Querschnittsziele, die für das gesamte Programm gelten und beachtet werden müssen, in das Zielsystem eingebracht. Hierbei handelt es sich um folgende Ziele:

- Gleichstellung von Männern und Frauen
- Nichtdiskriminierung (Chancengleichheit / Barrierefreiheit)
- Nachhaltigkeit

Die Stadt Köln hat diese Querschnittsziele um zwei weitere ergänzt, nämlich um das Ziel „Verbesserte Teilhabe und Mitwirkung“ sowie das Ziel „Sozialraumorientierte Stadtentwicklung“. Dabei geht es um die Frage, wie Stadtentwicklung aus dem Quartier heraus unter Be-

---

<sup>18</sup> vergleiche Aufruf des Landes Nordrhein-Westfalen vom 10.02.2015, Seite 4

teiligung der dort aktiven Akteure und lebenden Menschen erfolgen kann. Ziel ist, die sozialraumorientierte Ausrichtung des Handelns sowohl in der Verwaltung als auch bei den Akteuren und den unterschiedlichen Zielgruppen in den Sozialräumen zu verankern. Der Zielgruppenbezug steht dabei im Mittelpunkt des Handelns. Die Umsetzung dieser Querschnittsziele im Programm „Starke Veedel - Starkes Köln“ bedeutet einen Paradigmenwechsel in der Stadtentwicklung und berücksichtigt gleichzeitig alle Querschnittsziele des Aufrufs. Insbesondere die Nachhaltigkeit wird durch die aktivierende und teilnehmende Form der Stadtentwicklung gefördert.

Im nächsten Schritt wurden für die fünf Handlungsfelder strategische Ziele festgelegt. Sie beschreiben den angestrebten Zustand, der in den fünf Handlungsfeldern erreicht werden soll.

**Tabelle 3: Handlungsfelder und Strategische Ziele**

Nr.	Handlungsfeld	Strategische Ziele
1	Früh ansetzende Hilfen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Verbesserte Bildungsstrukturen und erhöhtes (Aus-) Bildungsniveau</li> <li>– Verbesserte gesundheitliche Situation</li> </ul>
2	Wirtschaft und Qualifizierung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Gefestigte und verbesserte Erwerbsfähigkeit sowie erhöhte Erwerbstätigkeit</li> <li>– Strukturell verbesserte wirtschaftliche Situation</li> </ul>
3	Wohnen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Lebenswertes und ökologisch gerecht gestaltetes Wohn- und Lebensumfeld</li> <li>– Gefestigte und gestärkte Wohnfunktion</li> </ul>
4	Öffentlicher Raum	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Lebenswertes und ökologisch gerecht gestaltetes Wohn- und Lebensumfeld</li> </ul>
5	Umweltgerechtigkeit - Klimaschutz, Luftreinhaltung und Lärminderung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Lebenswertes und ökologisch gerecht gestaltetes Wohn- und Lebensumfeld</li> <li>– Umweltgerechteres und klimaangepasstes Leben</li> </ul>

Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Um die strategischen Ziele für die Entwicklung von Maßnahmen zu operationalisieren, wurden insgesamt 14 operative Ziele definiert. Sie können nicht trennscharf für die einzelnen Handlungsfelder festgelegt werden, da sie aufgrund des integrativen Ansatzes ihre Wirkung vielfach über mehrere Handlungsfelder hinweg entfalten. Die strategischen Ziele hingegen können – bis auf eine Ausnahme (Lebenswertes und ökologisch gerecht gestaltetes Wohn- und Lebensumfeld) – eindeutig einem Handlungsfeld zugeordnet werden.

Deshalb sind die operativen Ziele im Zielsystem mehreren Handlungsfeldern zugeordnet (vergleiche Abbildung 11). Besonders deutlich wird der integrative Ansatz bei den Handlungsfeldern „Früh ansetzende Hilfen“ und „Wirtschaft und Qualifizierung“. Hier wirken die operativen Ziele in der Regel in beiden Handlungsfeldern. Dies entspricht dem Ziel, im Sozialraum Meschenich und Rondorf eine Präventionskette aufzubauen. Ähnliche starke Zielwirkungszusammenhänge sind auch bei den Handlungsfeldern „Öffentlicher Raum“ und „Umweltgerechtigkeit - Klimaschutz, Luftreinhaltung und Lärminderung“ festzustellen. Die operativen Ziele dieser beiden Handlungsfelder wirken darüber hinaus auch noch im Handlungsfeld „Wohnen“.

Um die festgelegten Ziele erreichen zu können, wurden Maßnahmen für die Handlungsfelder entwickelt, die einen Beitrag zur Zielerreichung leisten. Die Zielfestlegung wird in der aus-

### **Starke Veedel – Starkes Köln**

föhrlichen Maßnahmenbeschreibung deutlich. Zusätzlich werden Ziele für jede konkrete Maßnahme definiert, deren Erreichung durch festgelegte Indikatoren über ein Controlling gemessen wird. Sowohl die maßnahmenbezogenen Ziele als auch die entsprechende Zuordnung der Maßnahmen zu den operativen Zielen sind in den Maßnahmenbeschreibungen dokumentiert.

Die Entwicklung des Zielsystems erfolgte in Abstimmung mit den involvierten Fachämtern. Damit sind alle relevanten fachlichen Anforderungen in der Strategie- und Zieldiskussion berücksichtigt. Das Zielsystem bildet den Konsens für die zukünftige Entwicklung des Sozialraumes und ist damit Grundlage für alle notwendigen im Integrierten Handlungskonzept enthaltenen Maßnahmen.

Für das gesamte Programm „Starke Veedel – Starkes Köln“ ergibt sich das folgende Zielsystem (vergleiche Abbildung 7).

Die für die Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße vorgesehenen Maßnahmen bilden entsprechend der örtlichen Bedarfssituation einen Beitrag zur Erreichung der Ziele des IHKs (vergleiche Abbildungen 8 und 9).

Auf Grundlage der abgeleiteten spezifischen Handlungsbedarfe werden nicht in jedem Sozialraum Maßnahmen zu allen Zielen umgesetzt. Die folgenden Übersichten verdeutlichen, zu welchen operativen Zielen die Handlungsansätze in Buchheim und Buchforst sowie in Mülheim-Nord und Keupstraße einen besonderen Beitrag liefern (grün hervorgehoben).



**Starke Veedel – Starkes Köln**

**Abbildung 7 : Zielsystem des Programms „Starke Veedel - Starkes Köln“**

<b>Leitziel</b>	Verbesserte Lebensbedingungen der Menschen im Programmgebiet					
<b>Querschnittsziele</b>	Verbesserte Teilhabe- und Mitwirkung					
	Gleichstellung von Männern und Frauen					
	Nichtdiskriminierung (Chancengleichheit/Barrierefreiheit)					
	Nachhaltigkeit					
Sozialraumorientierte Stadtentwicklung						
<b>Strategische Ziele</b>	Verbesserte Bildungsstrukturen und erhöhtes (Aus-) Bildungsniveau	Gefestigte und verbesserte Erwerbsfähigkeit sowie erhöhte Erwerbstätigkeit	Lebenswert und ökologisch gerecht gestaltetes Wohn- und Lebensumfeld			
	Verbesserte gesundheitliche Situation	Strukturell verbesserte wirtschaftliche Situation	Gefestigte und gestärkte Wohnfunktion	Umweltgerechteres und klimaangepasstes Leben		
<b>Operative Ziele</b>		Stärker geförderte und entwickelte Wirtschaftsstandorte/ Adressbildung	Verbesserte Aktivierung der Mieter am Wohnort	Geminderte und gemilderte Umweltbelastungen		
		Verbesserte Nahversorgung	Stärker unterstützte und entwickelte Wohnadressen	Verbesserte Vernetzung von und mit Grünflächen		
	Vernetzte Beratungs- und Angebotsstrukturen im Bereich Bildung mit bedarfsgerechten Zugängen und Angebotsformen		Verbesserte Vernetzung und Kooperation der Wohnungsmarktakteure	Erschlossene und bedarfsgerecht weiterentwickelte Flächen für neue Nutzungen		
	Verbessertes Übergangsmanagement - Frühe Bildung, Schule, Beruf, Arbeitsmarkt					
	Die von Armut Bedrohten/Betroffenen sind in stärkerem Maße in den Arbeitsmarkt integriert		Verbesserte Umweltbildung und -beratung sowie umweltbewusstere Lebensweise			
	Neu geschaffene, bedarfsgerechte Angebotsstrukturen und/oder Arbeitsplätze					
	Aufgewertete und vernetzte Begegnungs- und Lebensräume					
<b>Handlungsfelder</b>	Früh ansetzende Hilfen	Wirtschaft und Qualifizierung	Wohnen	Öffentlicher Raum	Klimaschutz, Umweltgerechtigkeit	

Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik



### 10.1 Bezug zum Zielsystem

Die für den Sozialraum Buchheim und Buchforst vorgesehenen Maßnahmen bilden einen Beitrag zur Erreichung der Ziele des Programms. Auf Grundlage der abgeleiteten spezifischen Handlungsbedarfe werden nicht in jedem Sozialraum Maßnahmen zu allen Zielen umgesetzt. Die folgende Übersicht verdeutlicht, zu welchen operativen Zielen die Handlungsansätze in Buchheim und Buchforst einen besonderen Beitrag liefern (grün hervorgehoben).

**Abbildung 8: Beitrag der Maßnahmen zur Erreichung der operativen Ziele im Sozialraum Buchheim und Buchforst**



Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik



**Starke Veedel – Starkes Köln**

Die für den Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße vorgesehenen Maßnahmen bilden einen Beitrag zur Erreichung der Ziele des Programms. Auf Grundlage der abgeleiteten spezifischen Handlungsbedarfe werden nicht in jedem Sozialraum Maßnahmen zu allen Zielen umgesetzt. Die folgende Übersicht verdeutlicht, zu welchen operativen Zielen die Handlungsansätze in Mülheim-Nord und Keupstraße einen besonderen Beitrag liefern (grün hervorgehoben).

**Abbildung 9: Beitrag der Maßnahmen zur Erreichung der operativen Ziele Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße**



Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik



## **11. Maßnahmen für die Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße**

Abgeleitet von der Stärken-Schwächen-Analyse und den sich daraus ergebenden Handlungsbedarfen, liegen die Schwerpunkte der Maßnahmen bei der Fortführung des Programms MÜLHEIM 2020 im Bereich der Prävention.

### **11.1 Einbindung der Maßnahmen in die kommunale Präventionskette**

Bei allen ausgewählten Maßnahmen des Programms „Starke Veedel – Starkes Köln“ wurde darauf geachtet, dass nur solche vorgeschlagen werden, die einen Beitrag zur Präventionskette leisten und bestehende Lücken schließen. Unter der kommunalen Präventionskette soll die Gesamtheit der präventiven Hilfsangebote verstanden werden, die biografisch entlang der Bedarfe in den einzelnen Lebensphasen von Kindern, Jugendlichen sowie Erwachsenen aller Altersgruppen erforderlich sind. Dabei ist ein besonderes Augenmerk auf die einzelnen Schnittstellen im Hilfesystem zu legen. Diese Übergänge gilt es unter besonderer Beachtung der Bedarfe der Bewohnerinnen und Bewohner zu gestalten.

Zentral ist dabei die zielgruppenspezifische Betrachtung. So werden beispielweise die im Rahmen der Bedarfsanalyse festgestellten Unterstützungsnotwendigkeiten für Kinder und Jugendliche in den Maßnahmen zu früh ansetzenden Hilfen berücksichtigt, die Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren wird unter anderem durch die Aktivierungsmaßnahme wie „Zuhause im Veedel“ (Projekt Nummer 5.0.2) unterstützt.

#### *Bereits bestehende Präventionsansätze*

In der Stadt Köln gibt es bereits eine Vielzahl an Präventionsangeboten für Kinder und Jugendliche. Diese reichen von der Kindertagesbetreuung der unter 3-Jährigen über die Offene Ganztagschule im Primarbereich bis hin zu weiterführenden gebundenen Ganztagschulen. In diesen Bereichen hat die Stadt Köln in den vergangenen Jahren erhebliche, auch finanzielle Anstrengungen unternommen mit dem Ziel, die Betreuungsquote deutlich zu erhöhen. Darüber hinaus verfügt die Stadt Köln über umfassende Hilfesysteme in verschiedenen Handlungsfeldern (zum Beispiel Weiterbildung / Grundbildung, Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsförderung, Freizeit, Integrations-, Gesundheits- und Sportförderung), die sich an verschiedene Zielgruppen richten (Kinder und Jugendliche, Familien, kranke und behinderte Menschen, Seniorinnen und Senioren, Flüchtlinge und Zuwanderer, Arbeitslose, Wohnungslose und vom Wohnungsverlust bedrohte Menschen, Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger, Eltern und Alleinerziehende). Die bestehenden Hilfesysteme sind durchweg präventiv ausgerichtet.

Für gerechte Bildungs- und Zukunftschancen verfolgt die Stadt Köln eine „Doppelstrategie“:

1. Es wird entschieden in die Regelsysteme der Bildung investiert, um die Bildungs- und Entwicklungschancen aller Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen zu verbessern.
2. Die Stadt Köln kommt der zentralen Maxime städtischer Armutsbekämpfung in einem sozialräumlichen Bezug, „Ungleiches ungleich behandeln“, auch mit Blick auf das Handlungsfeld „Bildung, Jugend und Sport“ nach und fördert gerade solche Einrichtungen und Angebote noch einmal verstärkt, die vielen Kindern und Jugendlichen in prekären sozialen Lebenslagen verbesserte Bildungs- und Entwicklungschancen eröffnen.

Mit Blick auf die Präventionskette lässt sich festhalten, dass es in der Stadt Köln eine Vielzahl guter Ansätze gibt. Das über die entsprechende Bundesinitiative in Köln etablierte „Netzwerk frühe Hilfen“ mit seinen Kinderwillkommensbesuchen und Familienhebammen kann als das erste Glied der kommunalen Präventionskette der Stadt Köln angesehen werden. Das in Köln umgesetzte Landesprogramm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ stellt einen weiteren Baustein im Wirkungsbereich des Übergangs von der Schule in den Beruf dar. In Köln werden des Weiteren die Bausteine „Kindertagesbetreuung – Familienzentren, plus-KITA, Sprachförderung“ und „Ganztagsschulen – Offene Ganztagsschulen im Primarbereich und gebundene Ganztagsschulen im Sekundarbereich“ stark akzentuiert, zum einen in ihrer Breitenwirkung für alle Kölner Eltern und Kinder, zum anderen „in der Tiefe“ zur Verbesserung von Bildungschancen in Stadtgebieten mit erhöhtem Armuts- und Bildungsrisiko. Schulsozialarbeit wird – wie angeführt – (als knappes Gut) insbesondere nach Kriterien der sozialen Benachteiligung, der Inklusion und der Integration eingesetzt.

Auch im Arbeitsfeld „Senioren“ ist die Präventionskette seit langem etabliert. Wichtige Kettenglieder sind beispielsweise: offene Mitmach-Angebote in Bürgerzentren und Senioren-Netzwerken, Informationsarbeit über das Monatsmagazin „KölnerLeben“ oder eine Informationskarte („rote Info-Karte“) für alle neun Stadtbezirke mit allen wichtigen Informationen zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Seniorinnen und Senioren, verschiedene Formen der Beratung, Angebote in der Wohnung, Entlastungsangebote für pflegende Angehörige, Stationäre Hilfen sowie Hospize. Die Kettenglieder vernetzen sich an sogenannten „Runden Tischen“ in den Bezirken. Hier besteht jedoch ein Intensivierungsbedarf.

Dem Thema Gesundheit als Grundlage für Bildungschancen sowie sozialer und beruflicher Teilhabe wird in Köln ebenfalls ein hoher Stellenwert eingeräumt. So gibt es ein differenziertes Angebot an Gesundheitsförderung und ein sehr breit aufgestelltes ambulantes und stationäres Versorgungssystem. Die Stadt Köln begleitet und unterstützt seit Jahren kontinuierlich die Weiterentwicklung sowie die Abstimmung und Evaluation der Gesundheitsförderprojekte in Köln, unter anderem im Rahmen der kommunalen Gesundheitskonferenz sowie in ressortübergreifender Zusammenarbeit im Bereich Gesundheit mit anderen Schwerpunkten wie Kinder und Jugendhilfe, Schule, Soziales, Seniorinnen und Senioren. Bei Kindern wird zum Beispiel „Gruppenprophylaxe“ für die Zahngesundheit in Kindertageseinrichtungen und Schulen vom Kinder- und Jugendzahnärztlichen Dienst des Gesundheitsamtes im Auftrag des „Kölner Arbeitskreis Zahngesundheit“ durchgeführt. Darüber hinaus wurden von der Stadt Köln, dort wo an Nahtstellen zum Versorgungssystem Lücken auftreten, sozialkompensatorische Angebote eingerichtet, wie beispielsweise im Rahmen der oben erwähnten Frühen Hilfen. Diese Angebote sind niedrigschwellig konzipiert und erreichen gezielt auch Kinder aus sozial benachteiligten Familien. Darüber hinaus gibt es bedarfsorientiert Einrichtungen für Erwachsene wie beispielsweise sozialpsychiatrische Angebote, Suchtberatungsstellen und Präventionsangebote für Seniorinnen und Senioren.

Trotz dieses bereits engmaschig angelegten Systems der Gesundheitsförderung leben in Köln Menschen, die davon noch nicht erreicht werden und daher gezielt Angebote wie zugehende Hilfen oder Gesundheitslotsen benötigen, um mit dieser Unterstützung der Weg in das System der Gesundheitsförderung und -versorgung und zu dem für sie geeigneten Angebot zu finden.

Im Bereich der Arbeitsmarktintegration bestehen vielfältige Angebote für die unterschiedlichen Zielgruppen, die immer wieder überprüft und an die veränderten Bedarfslagen angepasst werden. Neue Beratungsansätze des Jobcenters Köln wie zum Beispiel der „Work First Ansatz“ bei „befit4job“, einem 6-wöchigen Intensivprogramm für Jugendliche und junge Erwachsene, sozialraumorientierte Beratung wie bei „U25 Hotspot Chorweiler“ oder das U25-Angebot „moDUle“ bieten Jugendlichen individuelle Möglichkeiten der Weiterentwicklung und Integration in den Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt. Weitere beispielhafte Angebote für Jugendliche sind die Jugendbüros, die Fachberatung, Joblinge, die Joblotsen U25 und ein Ein-

## **Starke Veedel – Starkes Köln**

gliederungscoaching. Zudem setzt jeder der Jobcenter-Standorte in den Stadtbezirken auf Netzwerkarbeit im Sozialraum, um die Jugendlichen dort bestmöglich zu erreichen. Dabei geht es neben der Integration in den Arbeitsmarkt auch um soziale Integration.

Für die Zielgruppe der Alleinerziehenden werden spezifische Beratungsangebote und Maßnahmen vorgehalten, zum Beispiel „Alleinerziehende im Aufbruch“, Umschulungsbegleitung, Projekte für alleinerziehende Migrantinnen sowie das Projekt ‚NAVI‘ (Nachhaltige Aktivierung-Vermittlung-Integration) für Erziehende.

Für Langzeitleistungsbeziehende mit multiplen Vermittlungshemmnissen (zum Beispiel fehlende Qualifikation, gesundheitliche oder familiäre Probleme, fehlende Motivation) gibt es weitere, zum Teil sehr niedrighschwellige Angebote, die eng mit den kommunalen Eingliederungsleistungen nach § 16a SGB II verbunden sind.

Das ganze Bündel der Maßnahmen wird individuell und passgenau genutzt und je nach Bedarf auf längere Zeit als Förderkette angelegt, um die Integrationsfähigkeit schrittweis zu verbessern mit dem Ziel, die Hilfebedürftigkeit zu verringern oder zu überwinden.

### **Entwicklung einer Gesamtstrategie für eine kommunale Präventionskette**

Trotz des großen Engagements der Stadt im Präventionsbereich ist die Armut insbesondere bei Kindern, Jugendlichen sowie Seniorinnen und Senioren in den Sozialräumen weiterhin überdurchschnittlich hoch. Die bislang auf- und ausgebauten präventiven Hilfsangebote haben offenbar Lücken, die mit dem vorliegenden integrierten Handlungskonzept „Starke Veedel – Starkes Köln“ geschlossen werden sollen. Tabelle 4 zeigt die zentralen Bausteine der Kölner Präventionskette, untergliedert nach Zielgruppen, zentralen Handlungsfeldern, wichtigen Partnern, Angebotsstrukturen und Lücken, auf.

Tabelle 4: Zentrale Bausteine der Kölner Präventionskette

Zentrale Bausteine der Kölner Präventionskette				
Zielgruppen / Lebenslagen	Zentrale Handlungsfelder	Wichtige Partner	Angebotsstrukturen	Lücken
0 bis 3 (Kita)	Gesunde Kinder, Frühe Förderung	Familie, Familienzentren, Frühförderung, Gesundheitsamt, Jugendamt	Frühe Hilfen, Clearingstelle - Gesunde Zukunft für Kinder in Köln, Jusch, Familienhebamme, KiWi, Hilfen zur Erziehung, Frühförderung, Kita U-3, Sprachliche Entwicklung	Prävention durch Information, Erreichbarkeit der Zielgruppen, Sprach- und Kulturmittler
3 bis 6 (Kita)	Altersgerechte Entwicklung, Förderung der Erziehungskompetenz	Familie, Familienzentren, Frühförderung, Gesundheitsamt, Jugendamt	Kindertagesstätten, Frühe Bildung, Sprachförderung, Übergang Kita / Grundschule, Hilfen zur Erziehung, Schuleingangsuntersuchung	Prävention durch Information, Erreichbarkeit der Zielgruppen, Sprach- und Kulturmittler
6 bis 10 (Grundschule)	Erfolgreicher Bildungsteilhabe, Gesundheitserziehung, gesundheitliche Teilhabe	Familie, Schule, OGS, Jugendamt, Freizeitträger, Gesundheitsamt	Schuleingangsuntersuchung, Sprachförderung, Elternmitwirkung in der Schule, Übergang Grundschule Sek I, Hilfen zur Erziehung, Gesunde Ernährung, Lernpaten (intergenerative Angebote), OGS plus Träger im Umfeld Schule	Prävention durch Information, adressatengerechte Erziehungshilfen, Bildungsberatung und Gesundheitsförderung, Sprach- und Kulturmittler
10 bis 16 (Sek. I)	Erfolgreicher Bildungsteilhabe und Erweiterung der Teilhabechancen	Familie, Schule, OGS, Jugendamt, Freizeitträger	Elternmitwirkung in der Schule, Hilfen zur Erziehung, Freizeitangebote, Suchtprävention, Berufswahlorientierung, KAoA, Übergang Schule / Ausbildung, Lernpaten (intergenerative Angebote), OGS plus Träger im Umfeld Schule	Prävention durch Information, adressatengerechte Erziehungshilfen, Bildungsberatung und gesundheitliche Prävention, unter anderem Suchtprävention, Sprach- und Kulturmittler
16 bis 19 (Sek. II)	Erfolgreicher Bildungsteilhabe und Erweiterung der Teilhabechancen	Familie, Schule, Jugendamt, Freizeitträger, Soziale lokale Netzwerke	Zusammenarbeit Schule / Eltern, Hilfen zur Erziehung, Freizeitangebote, Suchtprävention, Berufswahlorientierung, KAoA, Übergang Schule / Ausbildung	Prävention durch Information, adressatengerechte Erziehungshilfen, Bildungsberatung und gesundheitliche Prävention, unter anderem Suchtprävention, Sprach- und Kulturmittler

**Starke Veedel – Starkes Köln**

Zielgruppen / Lebenslagen	Zentrale Handlungsfelder	Wichtige Partner	Angebotsstrukturen	Lücken
19 bis 34 (junges Erwachsenenalter)	Übergang Schule / Beruf, Berufsausbildung, Studium und Einstieg in den Beruf, Familiengründung, Gesundheitsförderung	Schule, KAOA, Kammern, Lokale Ökonomie, Weiterbildungsträger, Jobcenter	Bildungsberatung, KAOA, Praktikum, duale Ausbildung, IHK, HWK, Berufsbezogene Sprachförderung, Grundbildungsträger, Bürgerzentren	Prävention durch Information, Grundbildung, Ausbildungs-Qualifizierungs- und Berufsberatung, Stärkung soziale Netzwerke, gesundheitliche Prävention
34 bis 65 (Erwachsenenalter, Familienphase)	Förderung der Erziehungskompetenz, Erwerbstätigkeit, Lebenslanges Lernen	Jobcenter, Qualifizierungsträger, Familienzentren, Weiterbildungsträger, Arbeitslosenzentren, Schuldnerberatung	Bildungsberatung, Beschäftigungsförderung, Qualifizierungsträger, Gesundheitsförderung, Bürgerzentren	Grundbildung, Qualifizierungs- und Berufsberatung, Stärkung soziale Netzwerke, Aktivierung / Empowerment, Erziehungshilfen, gesundheitliche Prävention
65 bis 80 (Ruhestand)	Bürgerschaftliches Engagement, Kultur, Sport, Bildung, Freizeit, Gesundheit	Diverse Dienstleister im Quartier, Familie/Nachbarschaft, Anbieter von Sport, Kultur, Bildung, Gesundheit, Beratung, Information	Soziale Netzwerke, Freizeitträger, Gesundheitsförderung, Lebenslanges Lernen, Barrierefreiheit, Begegnungsräume, SeniorenNetzwerke, VHS, Bürgerzentren, Selbsthilfegruppen, Initiativen, Projekte, Seniorenberatung	Prävention durch Information, Soziale Netzwerke, altersgerechte Lern- und Gesundheitsförderung, Intergenerative Win-Win Strukturen, gesundheitliche Prävention, Prävention für mobilitätseingeschränkte Menschen, Menschen mit geringer Rente / Transferinkommen und anders teilhabeingeschränkter Menschen, Steuerung und Vernetzung der Präventionskette
80 und älter	Selbständiges Leben mit Unterstützung, Pflege/ Gesundheit, Teilhabe	Familie, Nachbarschaft, Kranken- und Pflegekassen, Amt für Soziales und Senioren, Wohlfahrtsverbände und andere Dienstleister, Gesundheitssystem	Haushaltsnahe Dienstleistung, häusliche Pflege, Seniorenberatung/Pflegeberatung/ Wohnraumanpassungsberatung und andere Dienstleistungen zum selbständigen Leben, gerontopsychiatrische Beratung	Prävention für hausgebundene und pflegebedürftige Menschen, Steuerung und Vernetzung der Präventionskette

Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Bislang fehlt eine konsequente, ganzheitliche Analyse möglicher Lücken beziehungsweise Optimierungsbedarfe in der Präventionskette und die Etablierung einer kommunalen Gesamtstrategie. Die vorangestellten Beispiele zeigen, dass sich durch das Trägerengagement im Verbund mit den Angeboten des Regelsystems ein starkes Angebotsprofil entwickeln lassen kann. Hierfür sollen die Voraussetzungen geschaffen werden.

Durch eine Neuorientierung der Hilfesysteme sollen bislang voneinander getrennt erbrachte Leistungen und Angebote aufeinander abgestimmt und koordiniert werden. Ziel ist es eine durchgängige Förderung und Unterstützung zu gestalten, bei denen die einzelnen Angebote sinnvoll miteinander verknüpft und Wirkungszusammenhänge aufgezeigt werden können – unabhängig davon, wer sie erbringt.

Hierzu gehören unter anderem:

- Präventive Leistungen im Bereich der Frühen Hilfen
- Unterstützungen im Übergang Schule und Beruf
- Beratungsleistungen für Familien
- Präventive Angebote in den Bereichen Sport und Freizeit
- Gesundheitsförderung, zum Beispiel Angebote für Menschen mit Sucherkrankung und junge Erwachsene mit psychischen Erkrankungen oder Ernährung
- Unterstützung und Aktivierung von Seniorinnen und Senioren zum Beispiel Seniorennetzwerke
- Verbesserung der Integration
- Beschäftigungsförderung

Abbildung 10 zeigt die Themenfelder und Zielgruppen der Präventionskette in Köln sowie die einzubindenden Akteure.

Ein wichtiger Ansatzpunkt für Verbesserungen der bestehenden Ansätze der Kölner Präventionskette wird in den Bereichen der „Bildungsberatung“ beziehungsweise allgemein im Bereich der niedrighschweligen, zugehenden Unterstützungsleistungen für Eltern gesehen. Diese sind in Verbindung mit Grundbildungs- und Alphabetisierungsangeboten für Eltern beziehungsweise Erwachsene sowie in den Bereichen einer proaktiven offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Gestaltung offen zugänglicher, attraktiver Sport-, Spiel- und Bewegungsräume sowie der Unterstützung von Seniorinnen und Senioren zu sehen. Ein weiterer zentraler Baustein ist die Qualifizierung und Professionalisierung des Systems, mit denen das armutsensible und präventiv wirkende Denken und Handeln von Fachkräften in Bildungsinstitutionen verstärkt werden soll.

Die Idee besteht darin, im Rahmen des Programms „Starke Veedel – Starkes Köln“ systematisch-strukturbildende Schwerpunkte zu setzen und Einzelmaßnahmen, die sich wechselseitig ergänzen, entsprechend zu „clustern“. Die benannten, neu als Bausteine der Präventionskette zu qualifizierenden Themen „Bildungsberatung“, „Jugendarbeit“, „Sport und Bewegung“ und „Qualifizierung“ haben grundsätzlich das Potenzial, die Präventionskette insgesamt engmaschiger zu weben und gewinnbringend weiter zu entwickeln, da die Altersgruppen und Bildungssettings übergreifend wirken können.

Die Entwicklung dieser Präventionsstrategie soll - ausgehend von den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner - als Prozess gestaltet werden. Für die dafür erforderliche Aktivierung der Bewohnerschaft im Programmgebiet sind im Programm „Starke Veedel – Starkes Köln“ mehrere Maßnahmenvorschläge in verschiedenen Handlungsfeldern enthalten. Sie können für den anstehenden Prozess der sozialraumorientierten integrierten Stadtentwicklung genutzt werden. Bei diesem Prozess handelt es sich um einen Paradigmenwechsel

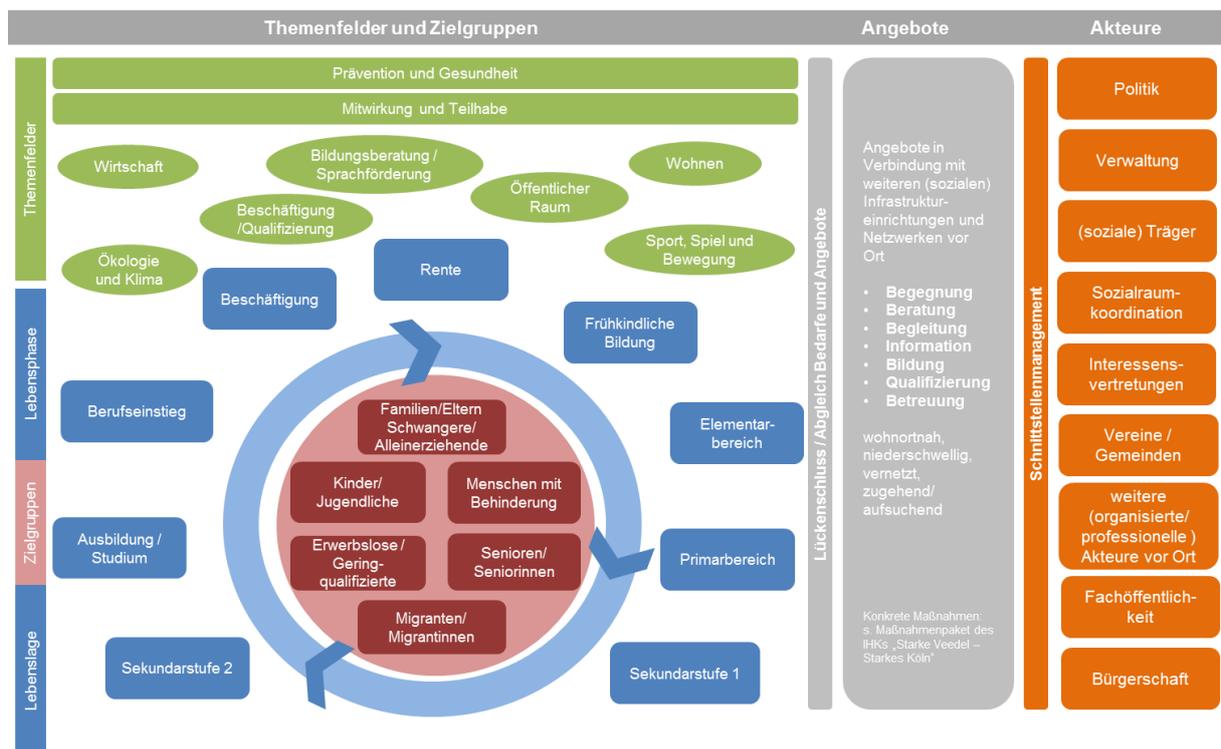
**Starke Veedel – Starkes Köln**

in der Stadtentwicklung, der darin besteht, die Stadt weniger aus der Angebotsperspektive zu entwickeln, sondern vielmehr die Sozialräume und die darin lebenden Menschen sowie die Akteure in den Mittelpunkt des Handelns zu stellen. Diese Veränderung des Blickwinkels kommt auch in dem Beschluss des Stadtvorstandes der Stadt Köln vom 17.03.2015 zum Ausdruck, mit dem die sozialräumliche Ausrichtung des Verwaltungshandelns als Handlungsmaxime für die Verwaltung festgelegt wurde.

*Ausblick*

Nach Auskunft der Koordinierungsstelle beim Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen stehen die Weiterführung und Ausweitung des Landesprogramms „Kein Kind zurück lassen! Kommunen in NRW beugen vor“ (Kekiz) in einer zweiten Phase unmittelbar bevor. Mit Beschluss vom 26.04.2016 befürwortet der Stadtvorstand eine Teilnahme der Stadt Köln an der geplanten zweiten Phase von Kekiz und sieht die Vorbereitung einer Bewerbung auf den etwa zur Jahresmitte erwarteten Aufruf des Landes vor. Damit das Programm in Köln mit Rückenwind und Verbindlichkeit starten könnte, wird parallel die Erstellung einer Beschlussvorlage für den Rat der Stadt Köln vorbereitet.

**Abbildung 10: Themenfelder und Zielgruppen der Präventionskette in Köln**



Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

## 11.2 Maßnahmen in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Maßnahmen in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße. Eine detailliertere Maßnahmenbeschreibung findet sich in den folgenden Maßnahmenblättern

**Tabelle 5: Übersicht der Maßnahmen in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße**

Verbesserte Teilhabe und Mitwirkung	
Nummer	Maßnahme
0.0.1	Büro für Quartiersmanagement und Aktivierung in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße
0.0.2	Prozessbegleitende Evaluation in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße

Handlungsfeld 1: Früh ansetzende Hilfen	
Nummer	Maßnahme
1.0.5	Integration auch von zugewanderten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in die bestehenden Regelsysteme durch aufsuchende mobile Arbeit / Streetwork in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße
1.0.7	Qualifizierungsoffensive offene Kinder- und Jugendarbeit Köln in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße
1.0.12	Sprachförderangebote für neu eingereiste Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 16 und 25 Jahren mit keinen oder geringen Deutschkenntnissen im Rahmen von Jugendintegrationskursen in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße
1.0.16	Zugehende Hilfe zur Überleitung ins Regelsystem und Entwicklung einer beruflichen Perspektive für junge Menschen mit psychischen Problemen bis 27 Jahre in allen Sozialräumen; hier in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße
1.0.17	Kölner Bildungsberatungszentrum einschließlich Stadtteilern in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße
1.0.19	Übergänge begleiten: Angebote der Familienbildung mit Schwerpunkt Kooperation mit Kita, Familienzentren, Schulen im Primarbereich und SEK 1, Trägern des Offenen Ganztags in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße
1.0.20	Gemeinsam für Grundbildung im Veedel in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße
1.0.21	Ferienschulen in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße
1.0.26	Willkommen und Ankommen in Köln in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße

**Starke Veedel – Starkes Köln**

<b>Handlungsfeld 2: Öffentlicher Raum</b>	
<b>Nummer</b>	<b>Maßnahme</b>
2.0.4	Spiel- und Bewegungsräume in den Veedeln in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße „Wuppertalerstraße / Stegwiese“ und „Rixdorfer Straße“
2.5.5	Ein Platz an der Herler Straße in Buchheim
2.5.6	Umgestaltung der Frankfurter Straße in Buchheim

<b>Handlungsfeld 3: Wirtschaft und Qualifizierung</b>	
<b>Nummer</b>	<b>Maßnahme</b>
3.0.7	Kölner Veedelscenter (KVC) in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße
3.0.8	„Wirtschaftskoordinator“ Vernetzung und Stärkung der lokalen Unternehmerschaft in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße

<b>Handlungsfeld 4: Umweltgerechtigkeit - Klimaschutz, Luftreinhaltung und Lärminderung</b>	
<b>Nummer</b>	<b>Maßnahme</b>
4.0.2	Offen für Regen „Grüne Höfe, grüne Plätze“ in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße
4.0.4	Aufbau eines Hitzewarn- und Informationssystems. Informationsmaterial für die Bevölkerung zum Thema Hitzeentwicklung im Zuge des Klimawandels in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße
4.0.6	Maßnahmen zur Verstetigung des Verkehrs / Umweltsensitive Verkehrssteuerung in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße
4.0.9	Maßnahmen rund um eine Leitart zur Verbesserung der Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrem Veedel und gleichzeitiger Erhöhung der Biodiversität sowie der Aufenthaltsqualität in den Projekträumen
4.0.10	Stärkung bzw. Erweiterung des Schulgartenangebotes in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße

<b>Handlungsfeld 5: Wohnen</b>	
<b>Nummer</b>	<b>Maßnahme</b>
5.0.3	Haus-, Hof- und Fassadenprogramm in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße

Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik



### 11.2.1 Handlungsfeld: Verbesserte Teilhabe und Mitwirkung

<p><b>Laufende Nummer 0.0.1</b></p>	<p>Handlungsfeld: Verbesserte Teilhabe und Mitwirkung</p>
<p>Maßnahme</p>	<p><b>Büro für Quartiersmanagement und Aktivierung in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße</b></p>
<p>Inhalt</p>	<p><b>Ausgangslage</b></p> <p>Die Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße bilden den nord-östlichsten Bereich der Sozialräume Kölns. Sie zeigen eine heterogene Struktur. So sind die Quartiere Mülheim-Nord und Keupstraße durch eine gründerzeitliche Bebauung geprägt, während Buchforst dem Leitbild der baulichen Sachlichkeit der 1920er Jahre folgt und Buchheim eine bauliche Geschoss- und Einfamilienhausstruktur der Nachkriegszeit aufweist.</p> <p>Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund liegt im Durchschnitt bei 57,5 Prozent und damit deutlich über dem städtischen Durchschnitt von 34,9 Prozent. Auch die Zahlen der SGB-II Empfangenden liegen in den Sozialräumen mit durchschnittlich 30,6 Prozent mehr als doppelt so hoch wie der städtische Durchschnitt von 13,2 Prozent. Es ist daher davon auszugehen, dass auch soziale Probleme wie Arbeitslosigkeit, Armut, Verschuldung und gegebenenfalls Suchtprobleme in den Sozialräumen eine Rolle spielen.</p> <p>Der Blick auf die Sozialstruktur zeigt eine geringe Perspektive zur Teilhabe der Bewohnerschaft. Es wird deutlich, dass in Buchheim und Buchforst sowie in Mülheim-Nord und Keupstraße Unterstützungs- und Beratungsangeboten nach wie vor eine hohe Bedeutung zukommt. Die Aktivierung der Bewohnerschaft spielt bei der Verantwortung für beide Sozialräume als Ganzes und für das Wohnumfeld im engeren Sinn eine wichtige Rolle. Hier konnten bereits erste Erfahrungen durch den Verfügungsfonds MÜLHEIM 2020 und das Umweltbildungsprojekt „Hallo Nachbar, danke schön!“, das in einem Projektgebiet in Mülheim-Nord rund um die Berliner Straße, den Marktplatz und den Bürgerpark durchgeführt wurde, gute Ergebnisse erzielt werden. Trotzdem stellt die Aktivierung und Teilhabe der Bewohnerschaft eine große Herausforderung dar, der mit niederschweligen Angeboten zu begegnen ist. Eine positivere Imagebildung für die Sozialräume ist für die Entwicklung Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße unabdingbar.</p> <p>In beiden Sozialräumen besteht bereits ein vielseitiges Hilfesystem, welches unmittelbar entlastende Auswirkungen auf die Quartiersentwicklung nimmt. In Teilbereichen mangelt es jedoch an einem lückenlosen Schnittstellenmanagement, welches im Rahmen des integrierten Ansatzes und einer Vielzahl von aktivierenden Prozessen von hoher Bedeutung ist.</p>

Schnittstelle zur Sozialraumkoordination:

Mit dem Programm „Lebenswerte Veedel“ wird bereits seit 2006 in elf Sozialräumen konsequent ein integriertes sozialraumorientiertes Handlungskonzept verfolgt.

Die Sozialraumkoordinatoren sind organisatorisch bei den Bürgerämtern angebunden. Mit der Koordination in den Sozialräumen sind zehn freie Träger beauftragt, eine Koordination erfolgt in städtischer Trägerschaft. Diese arbeiten nach den methodischen Prinzipien der sozialraumorientierten Arbeit: 1. Orientierung an den Bedarfen und Interessen der Wohnbevölkerung, 2. Nutzung der Stärken und Potenziale der Menschen sowie der Ressourcen des Sozialraums, 3. Stärkung von Selbsthilfe, Eigeninitiative und Teilhabe, 4. Erschließung von zusätzlichen externen Ressourcen, 5. Zielgruppen und bereichsübergreifende Ansätze, 6. Kooperation und Vernetzung der Aktivitäten und Angebote im Sozialraum.

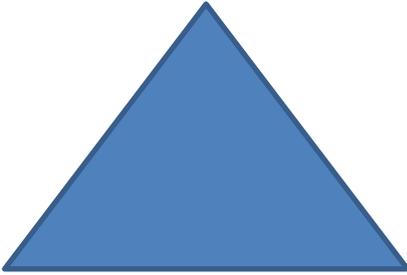
Die Sozialraumkoordination nimmt seit Jahren erfolgreich eine aktive Koordinationsfunktion wahr und arbeitet aktiv an der Sicherung und dem Ausbau der Netzwerke in den Sozialräumen.

Die Umsetzung des Maßnahmenprogramms „Starke Veedel – Starkes Köln“ in den Sozialräumen kann durch die elf vorhandenen Sozialraumkoordinatorinnen beziehungsweise Sozialraumkoordinatoren nicht zusätzlich geleistet werden. Durch das Programm „Starke Veedel – Starkes Köln“ entsteht ein neuer Koordinierungs- und Abstimmungsaufwand. Die Akzeptanz und Implementierung des Handlungsprogramms kann in den Sozialräumen aber nur gelingen, wenn Bewohnerschaft und Akteure für dieses Programm sensibilisiert werden und Zugangsstrukturen genutzt werden. Die Maßnahme „Büro für Quartiersmanagement und Aktivierung“ soll in enger Abstimmung mit den Sozialraumkoordinationen die Umsetzung des Maßnahmenprogrammes sichern. Zum einen in den spezifischen Themenbereichen – hier insbesondere der Aufbau von Präventionsketten – sowie zum anderen bei Bedarf – seien dies problematische Wohnquartiere und Nachbarschaften oder auch notleidende Einkaufsstraßen.

Die wesentlichen Aufgaben des Quartiermanagements zur Umsetzung des Programms sind demnach in enger Abstimmung mit der Sozialraumkoordination und den institutionellen Akteuren vor Ort.

Das „Büro für Quartiersmanagement und Aktivierung“ setzt an diesen Punkten an und ist somit optimal auf die Bedürfnisse der Sozialräume ausgerichtet.

In der Praxis ergibt sich vor Ort ein Team aus der Bürgeramtsleitung, der Sozialraumkoordination und der Programmsteuerung „Starke Veedel – Starkes Köln“, welches mit Blick auf die umzusetzenden Maßnahmen um weitere Akteure ergänzt wird.

	<p style="text-align: center;">Bürgeramtsleitung Steuerungsfunktion</p>  <p style="text-align: center;">Sozialraumkoordination Vernetzung vor Ort</p> <p style="text-align: center;">Programmsteuerung „Starke Veedel – Starkes Köln“</p> <p><b>Projektbeschreibung</b></p> <p>Das „Büro für Quartiersmanagement und Aktivierung“ setzt an den oben genannten Herausforderungen und Bedarfslagen an. Die Maßnahme geht der Frage nach, wie erfolgreich Stadtentwicklung aus dem Quartier heraus erfolgen kann, welche Faktoren zum Gelingen beitragen und wie die Bewohnerinnen und Bewohner aktiv in die Quartiersentwicklung eingebunden werden können. Entsprechend dieser vielschichtigen Fragestellung, setzt sich das „Büro für Quartiersmanagement und Aktivierung“ aus fünf unterschiedlichen Projektbausteinen zusammen:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Quartiersmanagement</li><li>– Verfügungsfonds</li><li>– Bestandserhebung und Schnittstellenmanagement</li><li>– Öffentlichkeitsarbeit</li><li>– Aufbau einer bürgerschaftlichen Kultur der Wohnumfeldpflege, Müllvermeidung und Müllbeseitigung.</li></ul> <p>Das „Büro für Quartiersmanagement und Aktivierung“ bündelt diese Projektbausteine unter einem Dach, die jeweils darauf abzielen, die Quartiersentwicklung im Sinne der sozialraumorientierten Stadtentwicklung umzusetzen. Dabei bildet die Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der weiteren ortsansässigen Akteure den Schwerpunkt des „Büros für Quartiersmanagement und Aktivierung“.</p> <p>Die genannten Projektbausteine mit hohem aktivierendem Charakter bedürfen einer zentralen Steuerung und Vernetzung, die durch die Zusammenführung des „Büros für Quartiersmanagement und Aktivierung“ gewährleistet wird. Es wird eine gemeinsame räumliche Verortung vorgenommen.</p> <p>Die einzelnen Projektbausteine stehen jeweils für sich als inhaltlich selbständige Maßnahmen, die auch von unterschiedlichen Projektträgern umgesetzt werden können. Bei der Maßnah-</p>
--	---

menumsetzung wird jedoch vorausgesetzt, dass eine enge Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Projektbausteinen erfolgt und Wechselwirkungen berücksichtigt werden.

### **Projektbaustein: Quartiersmanagement**

Im Rahmen des Integrierten Handlungsprogramms „Starke Veedel – Starkes Köln“ sind für Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße eine Reihe von Maßnahmen geplant, die einen neuen und zusätzlichen Koordinierungsaufwand für die Sozialräume auslösen, der durch die schon bestehenden Strukturen nicht gedeckt werden kann. Das Quartiersmanagement übernimmt die Aufgabe, die maßnahmenumsetzenden Träger in Abstimmung mit der Sozialraumkoordination bei den Zugängen zu den Zielgruppen und bei der Akquise der Teilnehmenden im Sinne eines „One-face-to the-customer“ zu unterstützen. Darüber hinaus stellt das Quartiersmanagement die Vernetzung der Maßnahmen sicher.

Das Quartiersmanagement ist Ansprechpartner und Lotse für alle Belange des sozialraumbezogenen Programms und bildet die Schnittstelle in die Verwaltung, es dient somit als lokal verortete Kommunikationsdrehscheibe und Informationsvermittlung. Es sensibilisiert die Bewohnerschaft und die lokalen Akteure für das Programm „Starke Veedel – Starkes Köln“, nutzt die vorhandenen Zugangsstrukturen und sichert somit den Erfolg des Integrierten Handlungsprogramms. Neben der Ansprache der Bewohnerschaft wird das Quartiersmanagement auch zentraler Ansprechpartner für die weiteren lokalen Akteure sein. Insbesondere mit Blick auf die Initiierung einer aktiven Eigentümerstruktur zur Verbesserung der Wohnsituation in den Sozialräumen wird die Ansprache und Mobilisierung der Wohnungseigentümer eine weitere Aufgabe der Quartiersmanager darstellen. Mit Blick auf die heterogene Bebauungs- und Eigentümerstruktur bestehen vielfältige Möglichkeiten für Aufwertungsmaßnahmen an den Gebäudefassaden und für Maßnahmen zur Entseigerung und Begrünung von Häusern und (Innen-)Höfen, zum Beispiel über das geplante Haus-, Hof- und Fassadenprogramm. Im Projektbaustein „Verfügungsfonds“ wird das Quartiersmanagement unterstützend und begleitend mitwirken, die Maßnahme „Bestandserhebung und Schnittstellenmanagement“ wird ebenfalls durch das Quartiersmanagement unterstützt.

Vor dem Hintergrund des politischen Interesses am Gesamtprogramm wird die Gremienarbeit ebenfalls ein Aufgabenfeld des Quartiersmanagements darstellen.

Für die Erbringung der Leistungen wird zusätzliche Expertise und Ressourceneinsatz benötigt, so dass eine Ausschreibung vorgesehen ist.

### **Projektbaustein: Verfügungsfonds**

Der Verfügungsfonds bietet eine finanzielle Unterstützung für die

Umsetzung von Projektideen in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße. Bewohnerinnen und Bewohner, Träger vor Ort sowie Vereine, Arbeitsgruppen und –kreise und andere können Anträge für die Förderung von Projektideen beantragen. Voraussetzung ist dabei, dass die Ideen einen inhaltlichen Bezug zu den Sozialräumen haben und in die Bedarfslage vor Ort passen. Mit Hilfe des Verfügungsfonds soll somit das bürgerschaftliche Engagement mobilisiert werden.

Der Verfügungsfonds dient dazu, die städtebaulichen Maßnahmen in den Sozialräumen zu flankieren und die Beteiligungsprozesse vorzubereiten. Beispielsweise könnten Beteiligungsmaßnahmen wie Malwettbewerbe zur Gestaltung des Spielplatzes (Maßnahme 2.0.4) oder Nachbarschaftsfeste und Begegnungstage zur Mieter- und Eigentümeraktivierung umgesetzt werden, bei denen konkrete Bezüge zu den städtebaulichen Maßnahmen entstehen. Die Richtlinien des Verfügungsfonds werden dementsprechend ausgestaltet.

Im Rahmen des Verfügungsfonds – ein niedrighschwelliges Aktivierungsinstrument – übernimmt das Quartiersmanagement beispielsweise die Aufgabe, Bewohnerinnen und Bewohner sowie weitere Sozialraumakteure für eine Antragstellung zum Verfügungsfonds zu motivieren und sie bei der Umsetzung ihrer Ideen und Vorstellung zu unterstützen.

Förderanträge zum Verfügungsfonds sind an das in den Sozialräumen verortete Büro für Quartiersmanagement und Aktivierung zu stellen. Potenzielle Anträge werden dort zunächst auf grundsätzliche Förderfähigkeit geprüft und dann in enger Abstimmung mit der Sozialraumkoordination inhaltlich bewertet und bei Bedarf priorisiert. Hierfür wird durch das Quartiersmanagement eine Arbeitsgruppe zur fachlichen (Vor-)Bewertung der Anträge eingerichtet. Die letztendliche Beschlussfassung von Förderanträgen erfolgt durch einen Veedelsbeirat, der als Entscheidungsgremium für den betreffenden Sozialraum einzurichten ist.

Die operative Abwicklung des Verfügungsfonds erfolgt in Arbeitsteilung zwischen dem Quartiersmanagement und der zentralen Koordinierungsstelle beim Amt für Stadtentwicklung und Statistik.

### **Projektbaustein: Bestandserhebung und Schnittstellenmanagement**

Der Projektbaustein bildet die Basis des Prozesses einer „Stadtentwicklung aus dem Quartier heraus“. Im Mittelpunkt steht dabei zunächst die Schaffung von Grundlagen für die Umsetzung des Prozesses zur Sozialraumorientierten Stadtentwicklung. Diese umfasst die Analyse der lokalen Akteurs- und Angebotsstruktur, die Ableitung der Handlungsbedarfe und das Aufzeigen von Schnittstellen. Auf den Erkenntnissen aufbauend, erfolgt die detaillierte Umsetzungskonzeption des Prozesses und das Wissensmanagement (laufende Bereitstellung der Informationen für

	<p>alle Akteure in den Sozialräumen).</p> <p>Im Rahmen des Projektbausteins „Bestandserhebung und Schnittstellenmanagement“ zeigt das Quartiersmanagement die Zugänge zu den ortsansässigen Akteuren auf und benennt Angebote und Systeme.</p> <p>Für die Erbringung der Leistungen wird zusätzliche Expertise und Ressourceneinsatz benötigt, so dass eine Ausschreibung vorgesehen ist.</p> <p><b>Projektbaustein: Öffentlichkeitsarbeit</b></p> <p>Der Projektbaustein setzt sich aus unterschiedlichen Instrumenten der Öffentlichkeitsarbeit und Medienarbeit zusammen. Es wird ein Strategie- und Kommunikationskonzept zur Öffentlichkeitsarbeit und zur „Vermarktung“ des sozialraumbezogenen Programms erarbeitet. Der Schwerpunkt liegt dabei in den Themen Beteiligung, Mitwirkung und Aktivierung. Ziel ist es die unterschiedlichen Zielgruppen niederschwellig und bedarfsgerecht zu erreichen und die dafür erforderlichen Instrumente zu entwickeln. Darüber hinaus wird auf die klassischen Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit zurückgegriffen, um die Inhalte der Fortschreibung des Programms MÜLHEIM 2020 zu kommunizieren.</p> <p>Für die Erbringung der Leistungen wird zusätzliche Expertise und Ressourceneinsatz benötigt, so dass eine Ausschreibung vorgesehen ist.</p> <p><b>Projektbaustein: Aufbau einer bürgerschaftlichen Kultur der Wohnumfeldpflege, Müllvermeidung und Müllbeseitigung</b></p> <p>Ziel des Projekts ist es, Bewohnerinnen und Bewohner in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße zu motivieren, aktiv bei der Pflege und Instandhaltung ihres Lebensraums mitzuwirken. Die Sozialräume sollen erkennbar sauberer und gepflegter, das nachbarschaftliche Miteinander gestärkt und die Integration von Migrantinnen und Migranten gefördert werden. Hierzu bedarf es zunächst einer Änderung vorhandener Einstellungen und Verhaltensweisen.</p> <p>Zielgruppe des Vorhabens ist die gesamte Bewohnerschaft der Sozialräume, wobei ein zielgruppengenaue Zuschnitt der durchzuführenden Maßnahmen als Schlüssel zum Erfolg angesehen wird. In dem Bemühen, das Bewusstsein zu verändern und bürgerschaftliches Engagement zu fördern, konzentriert sich das Projekt auf folgende Arbeitsbereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Eine kontinuierliche zielgruppengenaue Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>– Nachhaltige umweltpädagogische Maßnahmen in örtlichen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen</li> <li>– Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfelds</li> </ul>
--	--

	<p>Die Umsetzung der Maßnahme erfolgt in enger Abstimmung mit der Sozialraumkoordination sowie in sorgfältiger Auswertung von Synergiepotentialen, die sich in der Zusammenarbeit mit jenen Maßnahmen des Integrierten Handlungskonzeptes „Starke Veedel - Starkes Köln“ eröffnen, die komplementäre Zielsetzungen aufweisen.</p> <p>Für die Erbringung der Leistungen wird zusätzliche Expertise und Ressourceneinsatz benötigt, so dass eine Ausschreibung vorgesehen ist.</p>
<p>Zielgruppe</p>	<p>Die Zielgruppe ist sehr breit aufgestellt. Die Maßnahme kommt insbesondere den unterschiedlichen Teilgruppen der Bewohnerinnen und Bewohnern in beiden Sozialräumen zugute. Aber auch die Verwaltung, Träger, Politik, sonstige staatliche Institutionen auf kommunaler Ebene, Sozialraumkoordinatorinnen und –koordinatoren, weitere (organisierte) lokale Akteure und Interessensvertretungen sind in die Zielgruppe inbegriffen.</p>
<p>Ziele</p>	<p><b>Projektbaustein: Quartiersmanagement</b></p> <p>Querschnittsziel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Verbesserte Teilhabe und Mitwirkung</li> </ul> <p>Operative Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Aufgewertete und vernetzte Begegnungs- und Lebensräume</li> <li>– Verbesserte Aktivierung der Mieter am Wohnort</li> </ul> <p>Projektziele</p> <p>Das Quartiersmanagement zielt darauf ab die Bewohnerschaft der Sozialräume zu erreichen, zu aktivieren und zu unterstützen. Es handelt sich um eine niedrighschwellige und aktivierende Maßnahme zur Verbesserung von Teilhabe und Mitwirkung. Ziel ist es, über die Maßnahmen der Fortschreibung des Programms MÜLHEIM 2020 die Verantwortung der Bewohnerinnen und Bewohner sowie weiterer Akteure für das „eigene“ Veedel langfristig zu stärken, zu stabilisieren und selbsttragende Strukturen auszubauen. Darüber hinaus werden folgende Ziele verfolgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Koordination und Bündelung der im Rahmen vorgesehenen Bewohnerbeteiligungen und –aktivierungen sowie weiterer Akteure vor Ort in Abstimmung mit der Sozialraumkoordination</li> <li>– Intensivierung des nachbarschaftlichen, bürgerschaftlichen und ehrenamtlichen Engagements durch den Verfügungsfonds</li> <li>– Verbesserung der Vernetzung und Kooperation der Akteure in den Sozialräumen in Bezug auf die Fortführung des Programms MÜLHEIM 2020 und des Integrierten Gesamtprogramms „Starke Veedel – Starkes Köln“ verankerten Maßnahmen</li> </ul>

	<p><b>Projektbaustein: Verfügungsfonds</b></p> <p>Querschnittsziel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Verbesserte Teilhabe und Mitwirkung</li> </ul> <p>Projektziel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Mit dem Verfügungsfonds wird das Ziel verfolgt, Bewohnerinnen und Bewohner sowie lokale Akteure der Sozialräume aktiv in die Quartiersentwicklung einzubeziehen. Im Focus steht die Intensivierung des nachbarschaftlichen, bürgerschaftlichen und ehrenamtlichen Engagements. Die kurzfristige und unkomplizierte Umsetzung einer Vielzahl von kleinen Projekten und Maßnahmen soll zur Verbesserung des Miteinanders in den Sozialräumen führen. Forciert werden soll insbesondere eine Verbesserung in der Kommunikation und Vernetzung innerhalb der Bürgerschaft der Sozialräume sowie eine Stärkung der Kooperation der Akteure untereinander.</li> </ul> <p><b>Projektbaustein: „Bestandsanalyse und Schnittstellenmanagement“</b></p> <p>Querschnittsziel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Sozialraumorientierte Stadtentwicklung</li> </ul> <p>Projektziel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– In den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße werden bereits eine Vielzahl an Aktivitäten und Maßnahmen wirksam, stehen in der Praxis aber oftmals zu stark nebeneinander. Mit dem Baustein „Bestandsanalyse und Schnittstellenmanagement“ sollen im Sinne einer sozialraumorientierten Handlungsweise die Maßnahmen vor Ort vernetzt, vorhandene Lücken über ergänzende Maßnahmen geschlossen und Dopplungen aufgezeigt werden. Ziel ist es die Zusammenarbeit in allen Fachbereichen der Verwaltung sowie mit der Bürgerschaft und den weiteren Akteuren vor Ort zu stärken. Dabei knüpft der Prozess bei den bestehenden Strukturen sowie den Aktivitäten und Angeboten der Akteure vor Ort an, die bereits eine Vielzahl an laufenden Maßnahmen umsetzen.</li> </ul> <p><b>Projektbaustein: Öffentlichkeitsarbeit</b></p> <p>Querschnittsziel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Verbesserte Teilhabe- und Mitwirkung</li> </ul> <p>Operative Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Verbesserte Aktivierung der Mieter am Wohnort</li> <li>– Stärker unterstützte und entwickelte Wohnadresse</li> </ul>
--	--

	<p><b>Projektziele</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist es, einen aktiven Prozess zur Konsens- und Imageentwicklung zu initiieren, in dessen Vordergrund die Entwicklung eines neuen positiven „Stadtteil-Gefühls“ steht.</li> <li>– Eine breit ausgerichtete Öffentlichkeitsarbeit dient darüber hinaus der Information und Aktivierung der Akteure in beiden Sozialräumen. Sie richten sich im Wesentlichen an Bewohnerinnen und Bewohner, Multiplikatoren und Unternehmen sowie weitere Akteure und verfolgt dabei das Ziel, das Programm und die damit verbundenen Maßnahmen bekannt zu machen und eine positive Aufbruchsstimmung in den Sozialräumen zu erzeugen.</li> <li>– Die Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit setzen bei der Beteiligung und Aktivierung der Bevölkerung und Akteuren vor Ort an und bilden einen wichtigen Beitrag zur Mitgestaltung des Programms durch die Bewohnerschaft.</li> </ul> <p><b>Projektbaustein: Aufbau einer bürgerschaftlichen Kultur der Wohnumfeldpflege, Müllvermeidung und Müllbeseitigung</b></p> <p><b>Operative Ziele</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Verbesserte Umweltbildung und -beratung sowie umweltbewusstere Lebensweise</li> <li>– Geminderte und gemilderte Umweltbelastungen</li> </ul> <p><b>Projektziele</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Verbesserung von Einstellungen und Verhaltensweisen gegenüber dem eigenen Lebensraum</li> <li>– Verhaltensänderung</li> <li>– Förderung von Eigeninitiative und Bürgerengagement</li> <li>– nachhaltige Reduzierung des Müllaufkommens</li> </ul>
<p>Indikatoren</p>	<p><b>Projektbaustein: Quartiersmanagement</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Bekanntheit, Akzeptanz und praktische Annahme des Quartiersmanagements bei der Bewohnerschaft</li> <li>– Anzahl der Teilnehmenden bei den durchgeführten Veranstaltungen</li> </ul> <p><b>Projektbaustein: Verfügungsfonds</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Anzahl der beantragten Maßnahme</li> <li>– Anzahl der durchgeführten Maßnahmen</li> <li>– Anzahl der beteiligten Personen</li> </ul>

	<p><b>Projektbaustein: „Bestandsanalyse und Schnittstellenmanagement“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Anzahl der Prozessbeteiligten</li> <li>– Anzahl der entwickelten bedarfsorientierten Angebote im Konsens</li> <li>– Anzahl der beteiligten Dienststellen in der Verwaltung</li> <li>– Anzahl der Zielgruppen, die im Prozess erreicht wurden</li> <li>– Subjektive Einschätzung des Prozesses durch die Prozessbeteiligten</li> </ul> <p><b>Projektbaustein: Öffentlichkeitsarbeit und Marketing</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Anzahl der Veröffentlichungen (Flyer, Artikel)</li> </ul> <p><b>Projektbaustein: Aufbau einer bürgerschaftlichen Kultur der Wohnumfeldpflege, Müllvermeidung und Müllbeseitigung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Anzahl der Beratungsgespräche</li> <li>– Anzahl der Maßnahmen zur Öffentlichkeitsbeteiligung</li> <li>– Anzahl der durchgeführten umweltpädagogischen Maßnahmen</li> <li>– Anzahl der durchgeführten Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung</li> <li>– Verhaltensveränderungen</li> <li>– Hausbildung eines zivilgesellschaftlichen Bewusstseins</li> <li>– Verringerung des Müllaufkommens</li> </ul> <p>Bezugnehmend auf die oben dargestellten Ziele ist auch hier darauf hinzuweisen, dass „harte“ Indikatoren für den Bewusstseinswandel kaum zu benennen sind. Die Definition von Parametern, Indikatoren und weiteren Evaluationsmaßnahmen ist Gegenstand eines differenzierten Evaluationskonzeptes, das sich unter anderem der Methode der qualifizierten Befragung bedienen wird.</p>
Kosten	<p>Verfügungsfonds: 326.182,50 €</p> <p>Quartiersmanagement: 565.152,00 €</p> <p>Öffentlichkeitsarbeit: 301.322,00 €</p> <p>Bestandserhebung und Schnittstellenmanagement: 104.720,00 €</p> <p>Aufbau einer bürgerschaftlichen Kultur der Wohnumfeldpflege, Müllvermeidung und Müllbeseitigung: 200.000,00 €</p>

**Starke Veedel – Starkes Köln**

	<p><b>Gesamtkosten: 1.497.376,50 €</b></p> <p>Davon 2017: 216.927,50 €</p> <p>Davon 2018: 452.462,00 €</p> <p>Davon 2019: 435.221,00 €</p> <p>Davon 2020: 392.766,00 €</p>
Projektlaufzeit / Zeitraum	<p>42 Monate / 3 Jahre und 6 Monate</p> <p>01.01.2017 bis 30.06.2020</p> <p>Für alle Arbeitsmodule ist prozessbegleitend eine Projektlaufzeit von 42 Monate vorgesehen. Da die Maßnahme einen wichtigen Rahmen für das Gesamtprogramm bildet und ihr eine wichtige Grundlage für die Erarbeitung und Implementierung einer sozialraumbezogenen Arbeitsweise zukommt, ist die Maßnahme von Beginn an bis zum Abschluss des Programms vorzusehen.</p>
Projektverantwortlicher	Stadt Köln: Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Förderung	Städtebauförderung

<b>Laufende Nummer 0.0.2</b>	Handlungsfeld: Verbesserte Teilhabe und Mitwirkung
Maßnahme	<b>Prozessbegleitende Evaluation in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße</b>
Inhalt	<p><b>Projektbeschreibung</b></p> <p>Die Evaluation bildet einen wichtigen Beitrag zur Bewertung, Qualifizierung und Weiterentwicklung der Programmumsetzung in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße. Sie ist prozessbegleitend angelegt und nimmt das gesamte Maßnahmenpaket in den Blick. Dabei wird besonders die Wirkung der städtebaulichen Maßnahmen betrachtet und im Sinne des integrierten Ansatzes der Quartiersentwicklung vor allem Beteiligungs- und Aktivierungsprozesse in den Mittelpunkt gestellt.</p> <p>Die Evaluation ist zunächst auf die Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße ausgerichtet. Im Kontext des Programms „Starke Veedel – Starkes Köln“ findet die Bündelung und Vernetzung der Ergebnisse aus den einzelnen Sozialräumen statt und wird im laufenden Prozess dorthin zurückgespiegelt. Somit zeigt die Evaluation frühzeitig die Wirkung der Maßnahmen im Sozialraum wie auch im Kontext des Gesamtprogramms auf, um darauf aufbauend weitere notwendige Veränderungen einzuleiten.</p> <p><u>Vorgehen und Methode</u></p> <p>Die Evaluation ist prozessbegleitend und damit formativ angelegt. Sie verfolgt das Ziel den Prozess laufend zu bewerten und Handlungsempfehlungen abzuleiten. Sie baut dabei auf konkreten Daten auf, die im Rahmen des Controllings erhoben werden. Aus diesem Grund ist eine Beteiligung beim Aufbau des Controllings sicherzustellen. Andererseits erfolgt die Bewertung des Prozesses im Rahmen von diskursiven Prozessen, wie Workshops, Einzelgesprächen, World-Cafes und ähnliches.</p> <p>Die prozessbegleitende Evaluation nimmt ein breites Spektrum an Themen in den Fokus. Eine parallele Bearbeitung aller Themen ist in der erforderlichen Intensität nicht möglich. Aus diesem Grund ist vorgesehen, Schwerpunkte zu unterschiedlichen Zeithorizonten zu setzen. Die konkrete Abfolge ist im Rahmen des Prozesses festzulegen.</p> <p>Parallel hierzu ist eine kontinuierliche Selbstevaluation im Rahmen der Einzelmaßnahmen vorgesehen. Die Träger der Einzelmaßnahmen werden bei der Selbstevaluation unterstützt und qualifiziert (zum Beispiel über Leitfragen, Erhebung von Kennwerten), so dass der laufende Prozess kontinuierlich bewertet und die Ergebnisse in die „prozessbegleitende Evaluation“ zurück gespiegelt werden können. Die Ergebnisse bilden einen elementaren Beitrag für die Gesamtevaluation.</p> <p>Die Gesamtsteuerung der Maßnahme „prozessbegleitende Eva-</p>

Starke Veedel – Starkes Köln

	<p>luation“ sowie die Einbindung in das gesamte Maßnahmenprogramm liegen bei der zentralen Koordinierungsstelle der Stadtverwaltung (Amt für Stadtentwicklung und Statistik). Auch das Controlling wird im Aufgabenbereich der zentralen Koordinationsstelle umgesetzt. So wird sichergestellt, dass eine enge Zusammenarbeit zwischen Evaluation und Controlling erfolgt und Wechselwirkungen berücksichtigt werden.</p> <p>Für die Erbringung der Leistungen der einzelnen Module werden eine zusätzliche externe Expertise und ein Ressourceneinsatz benötigt, so dass eine Ausschreibung der Leistungen vorgesehen ist.</p>
Zielgruppe	<p>Die Maßnahme kommt allen Zielgruppen in den Sozialräumen zugute. Sie ist dabei sehr breit aufgestellt, von der Verwaltung über Träger, Politik, sonstige staatliche Institutionen auf kommunaler Ebene, Sozialraumkoordination bis hin zu weiteren (organisierten) Akteuren und Interessensvertretungen im Quartier sowie Bewohnerinnen und Bewohner.</p>
Ziele	<p>Querschnittsziel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Sozialraumorientierte Stadtentwicklung</li> </ul> <p>Projektziel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Evaluation verfolgt das Ziel laufend Bewertungen über den Prozess zu erhalten und Handlungsempfehlungen abzuleiten. Die Qualifizierung und Weiterentwicklung der Programmumsetzung steht im Fokus der Evaluation</li> </ul>
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anzahl der durchgeführten Methoden (Expertengespräche, World Café, etc.)</li> <li>– Bereitstellung von Zwischenergebnissen</li> </ul>
Kosten	<p>Kalkulierte Tagessätze Brutto: je 1.130,50 €</p> <p>78 Tage: 88.179,00 €</p> <p><b>Gesamtkosten für die Sozialräume: 88.179,00 €</b></p> <p>davon 2017: 22.610,00 €</p> <p>davon 2018: 22.610,00 €</p> <p>davon 2019: 22.610,00 €</p> <p>davon 2020: 20.349,00 €</p>
Projektlaufzeit / Zeitraum	<p>42 Monate / 3 Jahre und 6 Monate</p> <p>01.01.2017 bis 30.06.2020</p>
Projektverantwortlicher	<p>Stadt Köln: Amt für Stadtentwicklung und Statistik</p>
Förderung	<p>Städtebauförderung</p>

**11.2.2 Handlungsfeld 1: Früh ansetzende Hilfen**

<b>Laufende Nummer 1.0.5</b>	Handlungsfeld: Früh ansetzende Hilfen
Maßnahme	<b>Integration auch von zugewanderten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Flüchtlingsstatus in die bestehenden Regelsysteme durch aufsuchende mobile Arbeit in den Sozialräumen und Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße</b>
Inhalt	<p><b>Ausgangslage</b></p> <p>Die gesellschaftliche Situation der beiden Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße ist durch den überdurchschnittlich hohen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund und schlechten Perspektiven auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt geprägt. Dies wirkt sich auf das Verhalten der Kinder und Jugendlichen in den Stadtteilen spürbar aus. Geringe Akzeptanz von kulturellen Unterschieden, eine latente Feindlichkeit dem anderen gegenüber, Selbstbezug und Abgrenzung auf die eigene Herkunftsgruppe sind vor allem in sozial benachteiligten Familien, unabhängig von der jeweiligen Nationalität, auszumachen. Durch aufsuchende Jugendarbeit soll hier auch die Zielgruppe mit Flüchtlingsstatus niederschwellig erreicht und in die bestehenden Regelsysteme integriert werden.</p> <p>Die Anbindung insbesondere der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen an Jugendeinrichtungen und Schulen, die Bindung von Kapazitäten an Integrationsleistungen (zum Beispiel Sprachkurse, familienunterstützende Angebote) und die aktive Freizeitgestaltung der Kinder und Jugendlichen sind nur ein Teil der örtlichen Herausforderungen. Hier gilt, wie generell in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, eine adäquate Planung und Bereitstellung von adressatengerechten Angeboten mit dem Ziel auch junge Flüchtlingen in die bestehenden Regelangebote zu integrieren.</p> <p><b>Projektbeschreibung</b></p> <p>Neben Gesprächs- und Beratungsangeboten vor Ort beinhaltet die mobile aufsuchende Arbeit insbesondere eine Unterstützung der Jugendlichen bei der Umsetzung ihrer Wünsche und Interessen im Freizeitbereich, Kulturbereich und Bildungsbereich.</p> <p>Im Rahmen von Gemeinwesenarbeit ist die Mobile Arbeit mit unterschiedlichen Institutionen im Stadtgebiet wie Schulen, Vereinen und Kirchen, sowie der städtischen Streetwork vernetzt.</p> <p>Die Angebote in mobiler und aufsuchender Arbeit können auch für die heranwachsenden Flüchtlinge zum Beispiel vor einer Flüchtlingsunterkunft oder auf einem öffentlichen Spiel- oder Bolzplatz stattfinden. Es handelt sich dabei um niederschwellige Spiel-, Sport- und Kreativangebote, die zumeist gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen aus den Sozialräumen durchgeführt</p>

	werden.
Zielgruppe	Sozial benachteiligte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene auch mit Flüchtlingsstatus im Alter von 10 bis 25 Jahren.
Ziele	<p>Operative Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Vernetzte Beratungs- und Angebotsstrukturen im Bereich Bildung mit bedarfsgerechten Zugängen und Angebotsformen</li> <li>– Verbessertes Übergangsmanagement – Frühe Bildung, Schule, Beruf, Arbeitsmarkt</li> </ul> <p>Übergeordnetes Ziel Mobiler Jugendarbeit ist die Integration und die Verbesserung der Lebenswelt Jugendlicher. In Hinblick auf den öffentlichen Raum gilt es insbesondere, Prozesse der Ausgrenzung, Vorverurteilung und Stigmatisierung von Jugendlichen zu verhindern oder zu verringern. Entsprechend ist die Förderung gesellschaftlicher Akzeptanz und Toleranz gegenüber Jugend und Jugendkultur und umgekehrt zu fördern.</p> <p>Projektziele</p> <p>Ziel des Projektes ist, insbesondere die Zielgruppen der nicht angebotenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen auch mit Flüchtlingsstatus zu erreichen und diesen den Zugang zur Infrastruktur der Sozialräume und damit der gesellschaftlichen Teilhabe zu ermöglichen, um ihre Lebenssituation nachhaltig zu verbessern (Heranführung an die Regelsysteme). Aufgrund der individuellen Multiproblemlagen der Zielgruppe ist eine individuelle Begleitung des Einzelnen nötig.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Nachhaltiges Wirken und Veränderung von Verhaltensweisen und Ansichten durch eine frühzeitige Unterstützung der Kinder, Jugendlichen und Familien durch Beziehungsarbeit</li> <li>– Beratung, Information und Begleitung</li> <li>– Verbesserung der Integration in den Sozialräumen und darüber hinaus ist ein weiteres Ziel</li> <li>– Eine Vernetzung und Einbindung in bestehende Strukturen vor Ort, zum Beispiel in die Jugendeinrichtung, den Sportverein und weitere Einrichtungen wird zusätzlich angestrebt</li> </ul>
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anzahl der Kontakte differenziert nach Zielgruppen</li> <li>– Dokumentation der Themen von Jugendlichen und ihrer Bearbeitung</li> <li>– Zahl der Vermittlungen zu sonstigen unterstützenden Angeboten / Kooperationspartnern</li> <li>– Zahl der Vermittlung in Qualifizierungsangebote oder Ausbildung</li> </ul>

	– Vermittlung in bestehende Institutionen
Kosten	<p>Es wird jeweils ein Projekt im Sozialraum Buchheim und Buchforst eines im Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße durchgeführt.</p> <p><b>Personalkosten</b></p> <p>2 Stellen Projektleitung kleine und mittlere Projekte und herausgehobene Projektmitarbeit</p> <p>172.920,00 € pro Jahr / 345.840,00 € für 2 Jahre</p> <p><b>Sachkosten</b></p> <p>Sachkosten enthalten Honorar- und Materialkosten</p> <p>81.600,00 € pro Jahr / 163.200,00 € für 2 Jahre</p> <p><b>Gesamtkosten 509.040,00 €</b></p> <p>Davon 2017: 254.520,00 €</p> <p>Davon 2018: 254.520,00 €</p>
Projektlaufzeit / Zeitraum	<p>24 Monate / 2 Jahre</p> <p>01.01.2017 bis 31.12.2018</p> <p>Eine Weiterentwicklung dieser Maßnahme ist denkbar. Die konkrete Fortführung ist im Rahmen einer modularen Betrachtung abhängig vom Evaluationsergebnis der vorgesehenen Maßnahme</p>
Projektverantwortlicher	Stadt Köln: Amt für Kinder, Jugend und Familie, Abteilung Kinderinteressen und Jugendförderung
Förderung	<p>ESF-Einzelprojekt</p> <p>Vorrangige Fördermöglichkeiten wurden geprüft und sind nicht erkennbar.</p>
Bemerkung	Das mobile Angebot wird in enger Abstimmung mit den Akteuren in den Sozialräumen konzipiert.

<p><b>Laufende Nummer 1.0.7</b></p>	<p>Handlungsfeld: Früh ansetzende Hilfen</p>
<p>Maßnahme</p>	<p><b>Qualifizierungsoffensive Offene Kinder- und Jugendarbeit Köln in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße</b></p>
<p>Inhalt</p>	<p><b>Ausgangslage</b></p> <p>Die Abfrage bei Trägern der freien Jugendhilfe in der Stadt Köln zu Handlungsnotwendigkeiten im Handlungsfeld „Früh ansetzende Hilfen“ hat als einen wichtigen Handlungsbedarf das Thema „Professionalisierung des Systems durch Qualifizierung“ ergeben. Dies gilt aufgrund der spezifischen Ausgangslage auch für die Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße,</p> <p>Dabei sind sowohl Setting-interne Qualifizierungsangebote innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe als auch Setting-übergreifende Angebote mit kooperierenden Systemen wie Kita, Familienzentren, Schule, Übergangssystem Schule / Beruf und Prävention als Bedarfe genannt worden.</p> <p>Entsprechende übergreifende Qualifizierungsangebote sind bisher nicht verfügbar, bieten aber große Chancen hinsichtlich der Optimierung von Präventionsketten durch besser aufeinander ausgerichtete Teilsysteme.</p> <p>Gleichzeitig soll über die Qualifizierungsoffensive ein Beitrag zur Fachkräftesicherung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit geleistet werden. Es sollen sowohl die vorhandenen Fachkräftepotenziale gestärkt und weiterentwickelt werden, als auch Aufstiegsmöglichkeiten der Beschäftigten zu Fachkräften durch Fortbildungen verbessert werden.</p> <p><b>Projektbeschreibung</b></p> <p>Im Rahmen des Projektes soll eine Qualifizierungsoffensive realisiert werden, die sozialräumliche Bezüge – hier für die Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße,– ebenso wie eine gesamtstädtische Ausrichtung umfasst. Die Qualifizierungsinhalte lassen sich dabei in fachübergreifende Themen (zum Beispiel Projektmanagement) und fachspezifische Inhalte (zum Beispiel Kindeswohl) unterscheiden.</p> <p>Um über die Setting-übergreifenden Qualifizierungen einen Beitrag zur Stärkung der sozialräumlichen Präventionsketten zu erreichen, wird innerhalb des Curriculums ein Schwerpunkt in der Durchführung von Qualifizierungen in den Sozialräumen unter Einbeziehung der jeweils vor Ort aktiven Kooperationspartner liegen. Setting-interne Qualifizierungen werden zentral umgesetzt.</p> <p>Die Umsetzung des Projektes erfolgt in den folgenden Arbeitspaketen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Ermittlung des Qualifizierungsbedarfes aller relevanten</li> </ul>

	<p><b>Akteure</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Entwicklung eines bedarfsgerechten Qualifizierungskonzeptes</li> <li>– Umsetzung und Durchführung des Qualifizierungskonzeptes</li> <li>– Evaluierung der durchgeführten Qualifizierung</li> </ul> <p>Der Projektstart erfolgt analog zu der Gesamtstrategie der Stadt Köln im Integrierten Handlungskonzept „Starke Veedel – Starkes Köln“ zunächst in Form einer Pilotphase in den folgenden Sozialräumen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße</li> <li>– Meschenich und Rondorf</li> <li>– Blumenberg, Chorweiler und Seeberg-Nord</li> </ul> <p>Nach sechs Monaten Projektlaufzeit erfolgt die Ausweitung der Qualifizierungsoffensive auf die weiteren Sozialräume:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Porz-Ost, Finkenberg, Gremberghoven und Eil</li> <li>– Bickendorf, Westend und Ossendorf</li> <li>– Bilderstöckchen</li> <li>– Bocklemünd / Mengenich</li> <li>– Höhenberg und Vingst</li> <li>– Ostheim und Neubrück</li> <li>– Humboldt / Gremberg und Kalk</li> </ul> <p>Durch diese zweistufige Vorgehensweise wird sichergestellt, dass die in der Pilotphase gewonnenen Erkenntnisse zeitnah auf alle Sozialräume übertragen werden können. Die Übertragung auf alle elf Sozialräume ist zwingend erforderlich, da angesichts der dezentralen, bezirklich ausgerichteten Strukturen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Köln nur so sichergestellt werden kann, dass das gesamte System und nicht nur einzelne Akteure qualifiziert werden.</p> <p>Mögliche Themenschwerpunkte der Qualifizierungsoffensive auf der Grundlage der Bedarfsabfrage:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Armutssensibles Handeln in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit</li> <li>– Sprachförderung</li> <li>– Anerkennung und Sichtbarmachung Non-formaler Bildungsprozesse</li> <li>– Interkulturelles Lernen</li> <li>– Netzwerken und Projektmanagement</li> <li>– Berufswahlorientierung in der Jugendarbeit</li> </ul>
--	---

**Starke Veedel – Starkes Köln**

	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Primärpräventive Suchtberatung</li> <li>– Bewegung, Ernährung und Stressregulation in Kinder- und Jugendeinrichtungen</li> <li>– Digitalisierung und Medienpädagogische Präventionsarbeit</li> <li>– Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung</li> <li>– Ökologische Bildung (zum Beispiel Urban Gardening)</li> <li>– Kulturelle Bildung</li> <li>– Inklusion</li> </ul>
<p>Zielgruppe</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Beschäftigte in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Köln</li> <li>– Erzieherinnen und Erzieher in Kitas und Familienzentren</li> <li>– Lehrkräfte im Primar- und Sekundarbereich</li> <li>– Träger des Offenen Ganztags</li> <li>– Träger im Übergangssystem Schule / Beruf</li> <li>– Träger im Präventionsbereich</li> </ul>
<p>Ziele</p>	<p>Operative Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Neu geschaffene, bedarfsgerechte Angebotsstrukturen</li> <li>– Vernetzte Beratungs- und Angebotsstrukturen im Bereich Bildung mit bedarfsgerechten Zugängen und Angebotsformen</li> <li>– Verbesserung Übergangsmanagement – Frühe Bildung, Schule, Beruf, Arbeitsmarkt</li> <li>– Stärkung der vorhandenen Fachkräftepotenziale und Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit als Fachkräfte durch Fortbildungen</li> </ul> <p>Projektziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Kompetenzstärkung der handelnden Akteure durch Vermittlung praxisrelevanter Fortbildungsinhalte</li> <li>– Stärkung der sozialräumlichen und gesamtstädtischen Präventionsstrukturen durch bessere Kenntnisse über die Arbeitsfelder benachbarter Professionen und damit einhergehend weitere wissensbasierte Vernetzung aller Akteure</li> <li>– Beitrag zur Fachkräftesicherung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit</li> </ul>
<p>Indikatoren</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anzahl der durchgeführten Setting-internen und –übergreifenden Qualifizierungen</li> <li>– Anzahl der Teilnehmenden</li> </ul>

	– Relevanz der Qualifizierungsinhalte für die berufliche Praxis (auf der Grundlage der Teilnehmenden-Befragung)				
Kosten	Kosten für 11 Sozialräume			Kosten für den Sozialraum Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße	
		pro Jahr	2 Jahre	Stellenanteile für die Sozialräume	anteilige Kosten
	<u>Personalkosten</u>				
	1 Stelle Koordination (Projektleitung kleine Projekte)	86.460 €	172.920 €	0,18	31.440 €
	0,5 Stelle Assistenz	29.490 €	58.980 €	0,09	10.724 €
	<b>Personalkosten gesamt:</b>		<b>231.900 €</b>	-	<b>42.164 €</b>
	Davon Haushaltsjahr 2017:		115.950 €	-	21.082 €
	Davon Haushaltsjahr 2018:		115.950 €	-	21.082 €
	<u>Sachkosten</u>				
	Honorare Dozentinnen und Dozenten	22.500 €	45.000 €	-	8.182 €
	Materialien für Fortbildungen	3.000 €	6.000 €	-	1.090 €
	Raummieten für Fortbildungen	6.500 €	13.000 €	-	2.364 €
	<b>Sachkosten gesamt:</b>		<b>64.000 €</b>	-	<b>11.636 €</b>
	Davon Haushaltsjahr 2017:		32.000 €	-	5.818 €
	Davon Haushaltsjahr 2018:		32.000 €	-	5.818 €
	<b>Gesamtkosten</b>		<b>295.900 €</b>	-	<b>53.800 €</b>
	Davon Haushaltsjahr 2017		147.950 €		26.900 €
Davon Haushaltsjahr 2018:		147.950 €		26.900 €	
Projektlaufzeit / Zeitraum	24 Monate / 2 Jahre 01.01.2017 bis 31.12.2018 Eine Weiterentwicklung dieser Maßnahme ist denkbar. Die konkrete Fortführung ist im Rahmen einer modularen Betrachtung abhängig vom Evaluationsergebnis der vorgesehenen Maßnahme.				

**Starke Veedel – Starkes Köln**

Projektverantwortlicher	Stadt Köln: Amt für Kinder, Jugend und Familie / Offene Kinder- und Jugendarbeit
Förderung	ESF Vorrangige Fördermöglichkeiten wurden geprüft und sind nicht erkennbar.

<b>Laufende Nummer 1.0.12</b>	Handlungsfeld: Früh ansetzende Hilfen
Maßnahme	<b>Sprachförderangebote für neu eingereiste Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 16 und 25 Jahren mit keinen oder geringen Deutschkenntnissen im Rahmen von Jugendintegrationskursen in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße</b>
Inhalt	<p><b>Ausgangslage</b></p> <p>Zunehmend reisen Jugendliche ab 16 Jahren neu zu, entweder als Flüchtlinge mit ungesichertem Aufenthaltsstatus oder vielfach aus Südosteuropa. In der Regel verfügen sie weder über Schulabschlüsse noch über die erforderlichen Deutschkenntnisse, um Schulabschlüsse in absehbarer Zeit erreichen zu können. Durch die geringen Deutschkenntnisse besteht darüber hinaus ein sehr erschwerter Zugang zu Praktikumsplätzen oder gar zum Arbeitsmarkt.</p> <p>In die Sozialräume sind in 2013 / 2014 insgesamt 481 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 16 und 25 Jahren neu zugewandert (Buchheim und Buchforst 238; Mülheim-Nord und Keupstraße 243)<sup>19</sup>. Die Chancen auf kurzfristige Aufnahme in ein Regelsystem zur Verbesserung der Bildungs- und Berufsperspektive sind der Zielgruppe entweder nicht kurzfristig möglich oder strukturell nicht zugänglich. Den persönlichen und gesellschaftlichen Folgen fehlender Perspektiven kann mit dem kurzfristig zugänglichen Angebot der Jugendintegrationskurse präventiv begegnet werden.</p> <p><b>Projektbeschreibung</b></p> <p><u>Projekt- und Aufgabenbeschreibung</u></p> <p>Der Zugang zu bestehenden Jugendintegrationskursen wird den Jugendlichen ermöglicht, die keinen Anspruch auf eine BAMF- (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) geförderte Maßnahme haben und nicht im Regelsystem Schule einen Platz finden. Zur Teilnahme erteilt das Kommunale Integrationszentrum (KI) Köln einen Gutschein für den Jugendintegrationskursträger, der entsprechend seine Kosten von rund 3.000 € pro Teilnehmendem abrechnet. Vorangegangen ist eine Einzelfallprüfung und –entscheidung durch das KI Köln. Bestehende Jugendintegrationskurse werden durch diese Maßnahme für die beschriebene Zielgruppe geöffnet.</p> <p>Die Maßnahme ist ein wirksamer Teil der Präventionskette im Bereich (Aus-) Bildung und Beruf. In drei obligatorischen Modu-</p>

<sup>19</sup> Aufgrund der aktuellen Flüchtlingssituation ist in der Gesamtschau für die Sozialräume ein deutlicher Anstieg dieser Bevölkerungsgruppe zu verzeichnen. So sind 2015 insgesamt 694 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 16 und 25 Jahren nach Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße zugewandert.

**Starke Veedel – Starkes Köln**

	<p>len á 300 Stunden werden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in die Lage versetzt, mit der Sprache und den Lebensverhältnissen im Bundesgebiet so vertraut zu werden, dass sie ohne Hilfe oder Vermittlung Dritter in allen Angelegenheiten des täglichen Lebens selbstständig handeln können.</p> <p>Sie</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– werden durch fachliche Kenntnisse auf ein zukünftiges Weiterlernen in einer schulischen oder beruflichen Bildungseinrichtung oder in einem Betrieb vorbereitet</li> <li>– werden mit dem Ziel der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung mit dem Schul- und Ausbildungssystem vertraut gemacht</li> <li>– erwerben und erweitern Allgemeinwissen zu verschiedenen Bereichen des Lebens in Deutschland wie Gesundheitswesen, Alkohol- und Drogenprävention,</li> </ul> <p>Ein Orientierungskurs über 60 Stunden vermittelt Kenntnisse und Verständnis zu deutschen rechtsstaatlichen Zusammenhängen, Rechten, Pflichten und zu interkultureller Kompetenz.</p> <p>Während des Jugendintegrationskurses werden die Teilnehmenden durch Jugendmigrationsdienste und die Kursträger selbst beraten. Der Übergang in weiter führende Bildung und Ausbildung beziehungsweise den Beruf soll nahtlos gesichert werden.</p>
<p>Zielgruppe</p>	<p>Neu Zugewanderte zwischen 16 und 25 Jahren ohne Anspruch auf BAMF- finanzierte Jugendintegrationskurse, die entweder in den Sozialräumen wohnen, einen Jugendintegrationskurs besuchen können oder dort ihre sozialen Bezüge haben.</p>
<p>Ziele</p>	<p>Operatives Ziel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Neu geschaffene, bedarfsgerechte Angebotsstrukturen und / oder Arbeitsplätze</li> </ul> <p>Projektziel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Verbesserung der Integrationschancen in das Schul- und Ausbildungssystem und in den Arbeitsmarkt</li> </ul>
<p>Indikatoren</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Zahl der von der Zielgruppe abgeschlossenen Jugendintegrationskurse</li> </ul>
<p>Kosten</p>	<p><b>Sachkosten</b></p> <p>Die Kosten für einen Jugendintegrationskurs belaufen sich aktuell auf 3,10 € pro Stunde Für 960 Stunden ergeben sich Gesamtkosten von 2.976,00 € pro Kursplatz.</p> <p>Für 55 angestrebte Plätze pro Jahr in den Sozialräumen betragen die Projektkosten 163.680 € pro Jahr</p> <p><b>Sachkosten gesamt 327.360,00 €.</b></p>

	<p><b>Personalkosten</b></p> <p>Mit der Projektabwicklung ist ein zusätzlicher Personalmehrbedarf verbunden. Als Teilprojekt ergänzend zu den Sozialräumen Blumenberg, Chorweiler und Seeberg-Nord und Meschenich und Rondorf entfallen 55 Prozent einer halben Stelle „Projektmitarbeit“ (0,5 Stelle von 74.940,00 € pro Jahr) auf diese Sozialräume mit zusätzlich <b>20.608,00 € pro Jahr</b> und <b>41.217,00 €</b> auf die Projektlaufzeit.</p> <p><b>Gesamtkosten 368.577,00 €</b></p> <p>Davon 2017: 184.288,50 €</p> <p>Davon 2018: 184.288,50 €</p>
Projektlaufzeit / Zeitraum	<p>24 Monate / 2 Jahre</p> <p>01.01.2017 bis 31.12.2018</p> <p>Eine Fortführung über den 31.12.2018 hinaus ist möglich und grundsätzlich gewünscht. Eine Weiterentwicklung der Maßnahme ist denkbar. Die konkrete Fortführung ist im Rahmen einer modularen Betrachtung abhängig vom Evaluationsergebnis der Maßnahme.</p>
Projektverantwortlicher	<p>Stadt Köln: Punktdienststelle Diversity, Kommunales Integrationszentrum</p>
Förderung	<p>ESF B1.2 Armutszuwanderung gegebenenfalls als Einzelprojekte zur Integration</p> <p>Vorrangige Fördermöglichkeiten wurden geprüft und sind nicht erkennbar.</p>

<p><b>Laufende Nummer 1.0.16</b></p>	<p>Handlungsfeld Früh ansetzende Hilfen</p>
<p>Maßnahme</p>	<p><b>Zugehende Hilfe zur Überleitung ins Regelsystem und Entwicklung einer beruflichen Perspektive für junge Menschen mit psychischen Problemen bis 27 Jahre in allen Sozialräumen; hier für die Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße</b></p>
<p>Inhalt</p>	<p><b>Ausgangslage</b></p> <p>Die elf Sozialräume</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Bickendorf, Westend und Ossendorf</li> <li>– Blumenberg, Chorweiler und Seeberg-Nord</li> <li>– Höhenberg und Vingst</li> <li>– Ostheim und Neubrück</li> <li>– Mülheim-Nord und Keupstr</li> <li>– Buchheim und Buchforst</li> <li>– Porz Ost, Finkenberg, Gremberghoven und Eil</li> <li>– Meschenich und Rondorf</li> <li>– Bilderstöckchen</li> <li>– Bocklemünd / Mengenich</li> <li>– Humboldt / Gremberg und Kalk</li> </ul> <p>weisen sich durch wirtschaftliche, soziale und gesundheitliche Benachteiligung aus. Hier leben gehäuft Familien mit niedrigem sozialen Status und Multiproblemlagen. Viele junge Menschen bis 27 Jahre werden aufgrund von ganz unterschiedlichen Problemen daran gehindert, eine eigene Lebensperspektive insbesondere im Hinblick auf eine berufliche Zukunftsgestaltung zu entwickeln. Ihnen fällt es schwer, die altersüblichen Entwicklungsschritte zu gehen. Sie ziehen sich zurück und vermeiden den direkten Kontakt zu anderen Menschen oder verhalten sich aggressiv und abweisend. Oft werden auch Alkohol beziehungsweise illegale Drogen konsumiert. Ursache eines solchen Verhaltens können psychiatrische sowie weitere Beeinträchtigungen oder Erkrankungen sein, die als solche meist (noch) nicht diagnostiziert sind. Dieses müsste aber frühzeitig erkannt und bei der weiteren schulischen oder beruflichen Planung berücksichtigt werden. Unter Umständen wäre parallel (oder vorgeschaltet) eine Behandlung / Therapie erforderlich, um eine berufliche Perspektive überhaupt in Angriff nehmen zu können. Diese jungen Menschen benötigen daher eine gezielte Unterstützung von Menschen, die ihre Bedürfnisse erkennen, über sozialpsychiatrische Kenntnisse verfügen und eng mit dem psychiatrischen Hilfesystem zusammenarbeiten.</p> <p>Erfahrungswerte belegen, dass die jungen Menschen, die in einem sozial benachteiligten Umfeld leben und <u>zusätzlich</u> eine</p>

psychische Beeinträchtigung aufweisen, einen sehr niedragschweligen Zugang benötigen, um im Regelsystem anzukommen. Daher wird eine zugehende Hilfe benötigt. Der sozialpsychiatrische Ansatz hat dabei das Ziel, junge Menschen mit psychischen Problemen niedragschwellig in ihren Alltagskompetenzen zu stärken, die Betroffenen langfristig in das Regelsystem anzubinden und den Übergang zu begleiten.

Die aufsuchende Hilfe zeichnet sich dabei durch ein zugehendes und stark akzeptierendes Angebot aus, das immer dann erforderlich ist, wenn Komm-Strukturen einer Beratungsstelle nicht greifen. In der Praxis bedeutet dies, dass die jungen Menschen überwiegend zu Hause aufgesucht werden, da sie häufig sozial zurückgezogen leben, keinen Peergroups angehören, weder die Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene noch entsprechende Institutionen nutzen oder sich an bekannten Hotspots ihrer Altersgruppe in der Stadt aufhalten.

Diese Situation ist auch in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße zu beobachten.

#### **Schnittstellen zu Regelangeboten und Anknüpfungsmöglichkeiten**

- Bildungseinrichtungen wie Schulen, insbesondere die Schulsozialarbeit, sonstige städtische Einrichtungen, Jobcenter U25 und alle Akteure in den Sozialräumen vor Ort sind wichtige Kooperationspartner, da sie häufig Hinweise auf die Personen der bedürftigen Zielgruppe erhalten oder in direktem Kontakt mit den Personen stehen (zum Beispiel Schulen, Kompetenzagenturen) Insbesondere bei vermuteten oder bestehenden psychiatrischen Problemlagen kann das hier dargestellte Angebot von den Kooperationspartnern hinzugezogen werden beziehungsweise eine Vermittlung erfolgen.
- Mit **dem Jobcenter U25** gibt es im Rahmen der einzelfallbezogenen Begleitung eine enge Zusammenarbeit, unter anderem wenn es um die Entwicklung einer beruflichen Perspektive geht. Sollte sich bei der Beratung eines Jugendlichen / jungen Erwachsenen durch das **Jobcenter U25** eine sozialpsychiatrische Problematik abzeichnen, besteht im Rahmen der Kooperation die Möglichkeit, eine einzelfallbezogene Begleitung durch die hier dargestellte Maßnahme einzuleiten.
- Streetwork der Jugendhilfe (siehe auch Maßnahme 1.05) Im Gegensatz zu dem hier dargestellten Angebot 1.0.16 besteht die Zielgruppe von Streetwork in der Regel aus Kindern und Jugendlichen, die sich an bekannten Hotspots aufhalten und sich dort mit Gleichgesinnten der Peergroup treffen. Daher sind im überwiegenden Fall die Zielgruppe von Streetwork und die Zielgruppe des hier dargestellten Angebots nicht identisch. Wenn sich jedoch bei

	<p>der einzelfallbezogenen Begleitung eines Jugendlichen / jungen Erwachsenen im Rahmen von Streetwork eine sozialpsychiatrische Problematik abzeichnet, besteht im Rahmen der Kooperation beider Maßnahmen die Möglichkeit, dass die einzelfallbezogene Begleitung entsprechend an die hier dargestellte Maßnahme übergeleitet wird.</p> <p>– <b>Gesundheitsamt</b></p> <p>Es gibt eine enge fachliche Kooperation des Angebots 1.0.16 mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst des Gesundheitsamtes. Das Angebot 1.0.16 ergänzt das bestehende Regelangebot. Der Sozialpsychiatrische Dienst ist ein stadtweites Angebot, das Hilfen und Beratung für Erwachsene mit einer psychischen Erkrankung nach dem ÖGD und Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen bei psychischen Krankheiten (PsychKG) vorhält (zum Beispiel in Krisensituationen). Es handelt sich dabei in der Regel nicht um eine intensivierete und längerfristige Begleitung, sondern um eine situative Hilfestellung für ausschließlich erwachsene Menschen. Das hier neu benötigte Angebot richtet sich hingegen auch an minderjährige junge Menschen mit in der Altersphase benötigten spezifischen Hilfestellungen – sobald der Bedarf auftritt oder bekannt wird.</p> <p>In der Praxis zeigt sich, dass eine Kontaktaufnahme zu diesen jungen Menschen mit der beschriebenen Problematik überaus schwierig ist. Ihnen ist selbst nicht bewusst, dass gegebenenfalls psychische Problemlagen vorliegen. Daher sehen sie keinen Grund, einen Fachdienst wie den Sozialpsychiatrischen Dienst oder einen niedergelassene Fachärztin / einen Facharzt aufzusuchen. Die Angehörigen nehmen die Situation meist deutlicher wahr. Ihnen sind aufgrund ihrer persönlichen Betroffenheit und (in der Regel) fehlender Fachkenntnisse jedoch nicht möglich, die Jugendlichen beziehungsweise jungen Erwachsenen zu motivieren, aktiv Hilfe zu suchen. Meist vergeht sehr viel Zeit, so dass die Betroffenen erst viel zu spät Zugang zum Hilfesystem finden. In der Zwischenzeit ist unter Umständen keine gezielte Perspektivplanung erfolgt oder Ausbildungs- oder Schulabbrüche passiert, da keine helfenden Maßnahmen begonnen worden sind. Eine Erfahrung, die sehr frustrierend für die jungen Menschen ist und im Zuge einer umfassenden Hilfeplanung vermieden werden könnten. Die hier beschriebene Maßnahme, eine aufsuchende, speziell auf junge Menschen und schulische / berufliche Orientierung ausgerichteten Hilfe mit einem besonders niedrigschwelligen Ansatz ist daher geeignet, einen Kontaktaufbau schrittweise einzuleiten. Darüber hinaus kann durch die Spezialisierung und den intensiven Kontakt zu Schnittstellen, beispielsweise mit dem Jobcenter U25, wirksamere und zielgerichtete Hilfen angeboten werden. Aufgrund der</p>
--	---

	<p>Vernetzung des hier beschriebenen Angebots in den Sozialräumen und entsprechenden Institutionen wie zum Beispiel den Schulen, ist es unter anderem möglich, die betroffenen jungen Menschen überhaupt kennenzulernen. Dadurch kann frühzeitig präventiv eingeschritten und die Chronifizierung einer eventuell bestehenden Erkrankung vermieden werden.</p> <p><b>Projektbeschreibung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Intensiv abholende und stark akzeptierendes Hilfsangebot, sprichwörtlich abholende Begleitung beispielsweise beim Verlassen der Wohnung oder bei der Kontaktherstellung mit anderen Menschen, die eine sehr akzeptierende und langsam aufbauende Hilfe notwendig macht und auf einer vertrauensvollen Beziehung beruht.</li> <li>– Stärkung der Alltagskompetenzen und somit langfristig Anbindung an die Regelangebote. Dabei ist es von größter Wichtigkeit, dass dieser Prozess kontinuierlich verläuft und sich an den individuellen Bedürfnissen jedes Einzelnen orientiert.</li> </ul> <p><b>Beispielhafte Aufgabendarstellung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Herstellung einer vertrauensvollen Kontakts im Rahmen aufsuchender Tätigkeit</li> <li>– Entwicklung einer individuellen realistischen Perspektive, insbesondere im Bereich Tagesstrukturierung, Beschäftigung, Ausbildung</li> </ul> <p>Gestaltung des Übergangs zwischen Schule und Beruf</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Hilfe im Kontakt zum Jobcenter U 25 und anderen Institutionen</li> <li>– Anbindung an die Angebote des gesundheitlichen Regelsystems</li> </ul> <p><u>Diese Maßnahme hat einen modellhaften Ansatz, der erstmalig in Köln erprobt wird.</u></p> <p>Es kann dabei auf Erfahrungen bereits durchgeführter Projekte in anderen Städten, zum Beispiel „Achtung-Fertig-Los!“ in Velbert, mit ähnlichen Zielsetzungen zurückgegriffen werden.</p>
Zielgruppe	Junge Menschen mit psychischen Problemen bis 27 Jahre
Ziele	<p>Operative Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Neu geschaffenen, bedarfsgerechte Angebotsstrukturen</li> <li>– Vernetze Beratungs- und Angebotsstrukturen im Bereich Bildung, Gesundheit und Arbeitsvermittlungen mit bedarfsgerechten Zugängen und Angebotsformen</li> </ul>

**Starke Veedel – Starkes Köln**

	<p><b>Projektziele</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Die jungen Menschen finden durch die <u>neue bedarfsge-rechte aufsuchende</u> Angebotsstruktur, die die <u>psychische Problematik</u> berücksichtigt, den Zugang zu den Angeboten gesundheitlicher Versorgung und sonstiger Regelan-gebote.</li> <li>– Unter <u>Berücksichtigung der psychischen Problematik</u> werden individuelle Ziele mit der Perspektive beruflicher und / oder sozialer Teilhabe vereinbart und umgesetzt.</li> <li>– Durch <u>Vernetzung</u> des Angebots mit anderen Angeboten wie zum Beispiel Veedelscenter (3.0.7), U25, Jobcenter, Schulsozialarbeit (siehe oben) wird der Übergang für die Betroffenen ins Regelsystem erleichtert.</li> <li>– Im Projektzeitraum sollen mindestens 40 junge Menschen aus den elf Sozialräumen mit psychischen Problemlagen begleitet und je in mindestens ein Angebot vermittelt werden, das einen weiteren Schritt in Hinblick auf die berufliche Perspektive bedeutet. Dieses Angebot kann je nach individueller Problemlage im gesundheitlichen, schuli-schen, ausbildungs-, qualifizierungs- und/oder berufsbe-zogenen Bereich liegen.</li> </ul>																									
<p>Indikatoren</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anzahl erreichter und beratener Personen</li> <li>– Anzahl von Vermittlungen in Hilfen oder Maßnahmen</li> </ul>																									
<p>Kosten</p>	<p><b>Personalkosten</b></p> <p>2 Vollzeitkräfte (Sozialarbeit / Sozialpädagogik) jeweils für das links- und rechtsrheinische Köln, herausgehobene Projektmitar-beit 81.300,00 € x 2 = 162.600,00 € pro Jahr / 325.200,00 € für 2 Jahre</p> <p>Kosten für die 11 Sozialräume:</p> <table border="1" data-bbox="564 1505 1426 2033"> <thead> <tr> <th>Sozialraum</th> <th>Anteil Personal-kosten in Prozent</th> <th>im 1.Jahr in Euro</th> <th>im 2.Jahr in Euro</th> <th>gesamt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Bickendorf, Westend und Ossendorf</td> <td>15</td> <td>24.390</td> <td>24.390</td> <td>48.780</td> </tr> <tr> <td>Blumenberg, Chor-weiler und Seeberg-Nord</td> <td>15</td> <td>24.390</td> <td>24.390</td> <td>48.780</td> </tr> <tr> <td>Höhenberg und Vingst</td> <td>10</td> <td>16.260</td> <td>16.260</td> <td>32.520</td> </tr> <tr> <td>Ostheim und Neu-brück</td> <td>5</td> <td>8.130</td> <td>8.130</td> <td>16.260</td> </tr> </tbody> </table>	Sozialraum	Anteil Personal-kosten in Prozent	im 1.Jahr in Euro	im 2.Jahr in Euro	gesamt	Bickendorf, Westend und Ossendorf	15	24.390	24.390	48.780	Blumenberg, Chor-weiler und Seeberg-Nord	15	24.390	24.390	48.780	Höhenberg und Vingst	10	16.260	16.260	32.520	Ostheim und Neu-brück	5	8.130	8.130	16.260
Sozialraum	Anteil Personal-kosten in Prozent	im 1.Jahr in Euro	im 2.Jahr in Euro	gesamt																						
Bickendorf, Westend und Ossendorf	15	24.390	24.390	48.780																						
Blumenberg, Chor-weiler und Seeberg-Nord	15	24.390	24.390	48.780																						
Höhenberg und Vingst	10	16.260	16.260	32.520																						
Ostheim und Neu-brück	5	8.130	8.130	16.260																						

	<b>Mülheim-Nord und Keupstr</b>	<b>5</b>	<b>8.130</b>	<b>8.130</b>	<b>16.260</b>
	<b>Buchheim und Buchforst</b>	<b>5</b>	<b>8.130</b>	<b>8.130</b>	<b>16.260</b>
	Porz Ost, Finkenberg, Gremberghoven und Eil	5	8.130	8.130	16.260
	Meschenich und Rondorf	5	8.130	8.130	16.260
	Bilderstöckchen	10	16.260	16.260	32.520
	Bocklemünd / Mengench	5	8.130	8.130	16.260
	Humboldt / Gremberg und Kalk	20	32.520	32.520	65.040
	<b>Gesamt</b>	<b>100</b>	<b>162.600</b>	<b>162.600</b>	<b>325.200</b>
	<p><b>Gesamtkosten: 325.200,00 €</b>            Davon Haushaltsjahr 2017: 162.600,00 €            Davon Haushaltsjahr 2018: 162.600,00 €</p> <p><b>Gesamtkosten für die Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße: 32.520,00 €</b>            Davon Haushaltsjahr 2017: 16.260,00 €            Davon Haushaltsjahr 2018: 16.260,00 €</p>				
Projektlaufzeit / Zeitraum	24 Monate / 2 Jahre 01.01.2017 bis 31.12.2018				
Projektverantwortlicher	Stadt Köln, Gesundheitsamt				
Förderung	ESF				
Bemerkung	<p>Angabe des Fachamtes:</p> <p>Der Zugang zur Zielgruppe erfolgt über das Thema Gesundheit, nicht über das Thema Pädagogik. Die Zielgruppe befindet sich jedoch im Übergang zum Erwachsensein, daher fließen je nach Entwicklungsstand auch pädagogische Elemente in die Begleitung ein.</p> <p>Die Besonderheit des Angebots besteht darin, dass hier Menschen erreicht werden, die neben möglichen psychosozialen Defiziten eine <u>psychische</u> Problematik aufweisen. Diese Menschen benötigen ein sozialpsychiatrisch ausgerichtetes Angebot, da rein pädagogische Ansätze nicht mehr greifen.</p>				

<p><b>Laufende Nummer 1.0.17</b></p>	<p>Handlungsfeld: Früh ansetzende Hilfen</p>
<p>Maßnahme</p>	<p><b>Kölner Bildungsberatungszentrum einschließlich Stadtteilern in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße</b></p>
<p>Inhalt</p>	<p><b>Ausgangslage</b></p> <p>Bildungsberatung ist eine Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Entwicklung und Umsetzung von ressortübergreifenden Präventionsketten und Strategien gegen Armut und soziale Ausgrenzung, da sie Menschen zur Selbsthilfe und eigenverantwortlichen Lebensgestaltung befähigt. Bildungsberatung ist somit ein Schlüssel für die Verbesserung der Integration benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen in Arbeit, Bildung und in die Gemeinschaft.</p> <p>Dabei wird das Verständnis der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zugrunde gelegt, welche Bildungsberatung als eine Dienstleistung zur Unterstützung von Individuen jeden Alters bei Bildungs- Ausbildungs- oder Berufsentscheidungen definiert. (OECD, 2004)</p> <p>Anhand der sozio-ökonomischen Eckwerte in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße wird – wie auch in den weiteren neun Kölner Sozialräumen – deutlich, dass der Bedarf an Angeboten zur Bildungs- und Sozialberatung über dem städtischen Durchschnitt liegt. Die Erfahrung zeigt zudem, dass insbesondere für den niederschweligen Zugang entsprechende Angebote in Form von einer Orientierungsberatung und Lotsenfunktion in Verbindung mit aufsuchender Beratung und Begleitung erforderlich sind, damit bildungsbenachteiligte Menschen in prekären Lebenslagen erreicht werden.</p> <p>Mit dieser Maßnahme wird ein quartiersbezogener und niederschwelliger Bildungsberatungsansatz im Veedel geschaffen. Das Angebot bildet eine „Türöffnerfunktion“ in Richtung Regelangebot.</p> <p><b>Projektbeschreibung</b></p> <p>Basierend auf den Erfahrungen des Bildungsberatungszentrums Mülheim wird zur nachhaltigen Verbesserung des Zugangs zu Bildungs(beratungs)angeboten für bildungsbenachteiligte Zielgruppen der Aufbau und Betrieb eines träger- und settingübergreifenden Bildungsberatungszentrums (BB-Zentrum) mit vier Standorten als zentrale „Anlaufstellen“ im Programmgebiet der elf Sozialräume vorgesehen.</p> <p>Vorgesehen ist der Aufbau der Bildungsberatungszentren an folgenden vier Standorten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Meschenich und Rondorf</li> <li>– Blumenberg, Chorweiler und Seeberg-Nord; Bickendorf, Westend und Ossendorf; Bilderstöckchen; Bocklemünd / Mengenich</li> <li>– Höhenberg und Vingst; Ostheim und Neubrück; Humboldt / Gremberg und Kalk; Porz-Ost, Finkenberg, Gremberg-hoven und Eil</li> </ul> <p>Durch diese räumliche Verteilung ist die gute Erreichbarkeit für alle Sozialräumen sichergestellt.</p> <p>Nach Priorisierung der zentralen Beratungsanliegen in Form einer Orientierungsberatung durch die Beratenden (zum Beispiel Kita / Schule, Ausbildung, Familie, Gesundheit, Arbeit) begleiten die Stadtteilerlern dann bei der Kontaktaufnahme mit den Unterstützungsstrukturen des Regelsystems, übersetzen und helfen beim Ausfüllen von Formularen.</p> <p>Die zentralen Beratungsinfrastrukturen profitieren dabei von den Zugängen der Stadtteilerlern in bestimmte Communities / Zielgruppen und den Ressourcen für Begleitung und Übersetzungen.</p> <p>Die Stadtteilerlern profitieren von dem Erfahrungsaustausch mit den Beratenden und der Anbindung an eine zentrale Infrastruktur, die auch von ihnen genutzt werden kann.</p> <p>Gleichzeitig können Beratende und Stadtteilerlern einzelfallbezogene Fragen gemeinsam klären und gemeinsam Fortbildungen wahrnehmen.</p> <p><u>Grundprinzipien des BB-Zentrums</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Arbeit des BB-Zentrums ist vernetzt mit den relevanten Akteuren im Einzugsbereich, auf gesamtstädtischer, Landes- und Bundesebene</li> <li>– Beratung ist kostenlos für Ratsuchende</li> <li>– Beratungsformen sind Präsenzberatung, telefonische Beratung, Online Beratung sowie aufsuchende niedrigschwellige Beratung durch Stadtteilerlern</li> <li>– Beratende sind fachlich qualifiziert und nehmen an einem Weiterbildungsprogramm teil</li> <li>– Beratung erfolgt trägerneutral und qualitätsgesichert</li> <li>– Öffnungszeiten sind zielgruppenorientiert</li> <li>– Zugangswege sind niederschwellig</li> <li>– Datenschutz ist sichergestellt</li> <li>– Zugang ist möglichst barrierefrei</li> <li>– Gender Mainstreaming und interkulturelle Mainstreaming-Prinzipien werden in der Beratung angewandt</li> </ul>
--	--

### Organisationsstruktur

Ein BB-Zentrum ist in gut erreichbarer Lage an zentrale Versorgungsstrukturen und Bildungssettings (Familienzentren, Ganztagschulen, Jugendeinrichtungen, Bezirksrathäuser, Bürgerzentren) angebunden. Durch die Anbindung an bestehende Infrastrukturen werden Synergieeffekte genutzt und eine bestmögliche Erreichbarkeit für die Bewohnerinnen und Bewohner sichergestellt.

Das BB-Zentrum ist von seiner Konzeption her als offene Service-Infrastruktur angelegt, in der Beraterinnen und Berater Beratungsanfragen an die jeweils fachkompetenten Stellen vor Ort oder auf gesamtstädtischer Ebene weiterleiten. Der Lotsenfunktion kommt eine hohe Bedeutung zu und durch die Klärung von Beratungsanliegen wird die Funktion einer Orientierungs- oder Erstberatung nach dem Subsidiaritätsprinzip erfüllt.

Zu Fragestellungen, zu denen bisher keine oder nicht ausreichende Beratungsinfrastrukturen verfügbar sind, erbringen die BB-Zentren selber die erforderlichen Beratungsleistungen. Ziel ist es, ein umfassendes Bildungsberatungsangebot entlang der Lebensbiografie für alle Bewohnerinnen und Bewohner vorzuhalten.

Als Stammpersonal sind in jedem BB-Zentrum 1,5 bis 2 feste Beratende tätig. Ergänzt wird das Beratungsangebot durch Honorarkräfte. Alle Kooperationspartner verpflichten sich zur Einhaltung von Mindest-Qualitätsstandards in der Beratung entsprechend den Vorgaben des Kölner Netzwerkes Qualität in Beratung (QiB Köln).

Im Rahmen eines Qualitätsmanagements werden Beratungen dokumentiert und bewertet, Kundinnen und Kunden befragt und Fortbildungen sowie Zertifizierungen ermöglicht. Dies bildet die Grundlage für ein Monitoringsystem, welches als Frühwarnsystem eingesetzt wird.

Es ist geplant, einen Beirat mit Vertreterinnen und Vertretern der Stadt Köln, Beratungsstellen, Wissenschaft und Wirtschaft zur Begleitung die Arbeit des BB-Zentrums einzurichten.

Das BB-Zentrum bietet durch die Bereitstellung einer räumlich / technischen Infrastruktur einen infrastrukturellen und organisatorischen Rahmen für die folgenden Setting übergreifenden Handlungsfelder.

- (Aufsuchende) Bildungsberatung entlang der Bildungskette
- Frühkindliche Bildung
- Jugendhilfe / Offene Kinder- und Jugendarbeit
- Familienbildung
- Weiterbildung und Qualifizierung
- Beratung zur beruflichen Entwicklung

	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Beratung zu Grundbildung und Alphabetisierung</li> <li>– Beratung zu Sprachförderung</li> <li>– Beratung von südosteuropäischen Armutszugewanderten</li> <li>– Gesundheitsbildung und Prävention</li> </ul> <p>Kooperationsstrukturen für folgende Arbeitsschwerpunkte sollen in der ersten Projektphase etabliert werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Schullaufbahnberatung</li> <li>– Übergang Schule / Beruf und Studium</li> <li>– Ehrenamt und Seniorenbildung</li> <li>– Beratung für Soziales (Leistungsbezug, Wohnen, Schuldnerberatung)</li> </ul> <p><u>Einbindung des Teilprojektes „Stadtteilerlern“</u></p> <p>Eine Besonderheit des BB-Zentrums ist die Einbindung des Teilprojektes „Stadtteilerlern“, durch das die Sicherstellung niedrigschwelliger Zugänge in die Zielgruppen gewährleistet wird. Hierfür werden die bestehenden „Stadtteilmütter-Projekte“ zu einem Stadtteilerlern-Projekt weiterentwickelt. Auf Grundlage der Erfahrungen aus dem Strukturförderprogramm MÜLHEIM 2020 wird sich an den beiden folgenden Prinzipien orientiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Keine Beschränkung der Stadtteilerlern auf Migrationshintergrund</li> <li>– Verstärkte Einbeziehung von Männern als Stadtteilveräter</li> </ul> <p>Innovativ an dem Vorhaben ist insbesondere die Weiterentwicklung der bisherigen Stadtteilmütter-Projekte in ein dreistufiges Qualifizierungsmodell mit besonderem Fokus auf Nachhaltigkeit durch Arbeitsmarktintegration:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Qualifizierung zur Stadtteilmutter / zum Stadtteilverater: Die Qualifizierung der Stadtteilerlern erfolgt durch die Volkshochschule Köln und hat einen zeitlichen Umfang von 6 Monaten und circa 20 Unterrichtseinheiten pro Woche. Vermittelt werden Kenntnisse in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Soziales sowie Basiswissen in der Beratung. Die Stadtteilerlern unterstützen Familien in Fragen zu diesen Themen und fungieren als Lotsen zu Fachberatungsstellen und dem Regelsystem.</li> <li>– Praxiseinsatz als Stadtteilerlern (18 bis 24 Monate): Stadtteilerlern informieren in vielen Sprachen über Fördermöglichkeiten ihrer Kinder in der Schule, nennen Ansprechpersonen für eine familiäre Unterstützung und beraten bei gesundheitlichen Themen oder beim Übergang Schule und Beruf. Sie leisten in ihrem Veedel praktische Integrationsarbeit.</li> <li>– Berufsbezogene Anschlussqualifizierung in den ersten Ar-</li> </ul>
--	---

Starke Veedel – Starkes Köln

	<p>beitsmarkt (6 bis 12 Monate), zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>○ Betreuung und Versorgung von pflegebedürftigen Menschen</li><li>○ Haushaltsnahe Dienstleistungen</li><li>○ Alltagsassistenz – zum Beispiel in Wohngruppen für Demenzkranke</li><li>○ Pädagogische Hilfskraft, zum Beispiel für den Einsatz in einer Offenen Ganztagschule</li><li>○ Verwaltungsassistenz im Gesundheitswesen / Patientenlotsin</li></ul> <p>Es erfolgt eine dezentrale Koordination der Stadtteileltern durch kooperierende Träger an insgesamt acht Standorten, wobei einige Sozialräume für das Stadtteileltern-Projekt zusammengefasst werden. An diese vier Standorte werden die acht Stadtteilelternprojekte, die von Trägern vor Ort koordiniert werden, angebunden, so dass eine Kombination aus „Komm“-Strukturen und aufsuchender Arbeit realisiert wird.</p> <p>Durch die enge Kooperation zwischen den Beratenden und den Stadtteileltern werden Beratungs- und Begleitungsangebote wirksam miteinander verbunden.</p> <p>Es ist geplant, dass die Universität zu Köln / Humanwissenschaftliche Fakultät das Projekt „Stadtteileltern“ wissenschaftlich unter der Fragestellung begleiten wird, welche Auswirkungen der Einsatz von Stadtteileltern auf Wissensbestände und Verhaltensmuster der begleitenden Familien hat.</p> <p><u>Abgrenzung und Verbindung des Projektes zu den bestehenden Strukturen</u></p> <p>Das Projekt etabliert eine Verweis- und Lotsenstruktur, durch die der Regelbetrieb der Kölner Beratungslandschaft gestärkt wird und Menschen, die bisher Beratungsangebote in den Bereichen Bildung, Soziales und Gesundheit nicht oder nur in unzureichendem Maße in Anspruch genommen haben, an diese Strukturen herangeführt werden.</p> <p>Das Projekt schließt insbesondere mit seinen <u>aufsuchenden und dezentralen Beratungsformaten</u> Lücken in der gesamtstädtischen Regelangebotsstruktur und wirkt gleichzeitig auf der infrastrukturellen Ebene durch die Einbindung der beratenden Einrichtungen niedrigschwellige quartiersbezogener Beratungsnetzwerke, die auf Dauer angelegt sind.</p> <p>Die enge Kooperation mit den Projekten Kölner Veedelscenter, das die besondere Zielgruppe der Langzeitarbeitslosen, die nicht mehr von den Regelsystemen erreicht werden, anspricht, Grundbildung im Veedel (vergleiche Projektnummer 1.0.20), Familienbildung sowie den Arbeitsmarktakteuren, den Kompetenzagenturen und Bildungsträgern im Programmgebiet der elf Sozialräume ist ein wesentlicher Projektbestandteil.</p>
--	--

	Dies gilt auch für die Kooperation mit bestehenden Beratungsnetzwerken wie zum Beispiel Netzwerk früher Hilfen, NEIS, Arbeitskreis Vernetzte Beratung, Netzwerke der Weiterbildung, und weitere
Zielgruppe	<p>Bildungsbenachteiligte</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Erwachsene</li> <li>– Familien</li> <li>– Kinder und Jugendliche</li> </ul>
Ziele	<p>Operative Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Vernetze Beratungs- und Angebotsstrukturen im Bereich Bildung mit bedarfsgerechten Zugängen und Angebotsformen</li> <li>– Verbessertes Übergangsmanagement – Frühe Bildung, Schule, Beruf, Arbeitsmarkt</li> <li>– Neu geschaffene, bedarfsgerechte Angebotsstrukturen und / oder Arbeitsplätze</li> </ul> <p>Projektziele</p> <p>Mit dem BB-Zentrum soll im Programmgebiet der elf Sozialräume eine träger- und projektübergreifende Beratungsinfrastruktur aufgebaut werden, um so benachteiligte Sozialräume und bildungsbenachteiligte Bewohnerinnen und Bewohner, besonders von Armut Betroffene wie Alleinerziehende, Langzeitarbeitslose und Menschen mit Migrationshintergrund zu erreichen, zu stabilisieren und zu unterstützen.</p> <p>Im Themenkomplex „Stadtteilerlern“ stehen zudem folgende Ziele im Vordergrund:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Verbesserung der Bildungs- und Entwicklungschancen von Kindern in den durch Stadtteilerlern unterstützten Familien</li> <li>– Verbesserung der Grundbildungs- und Erziehungskompetenzen von Eltern in den durch Stadtteilerlern unterstützten Familien</li> <li>– Verbesserung der Arbeitsmarktchancen der Stadtteilerlern</li> </ul> <p>Das Projekt schließt mit seinen Beratungsangeboten Lücken in der Regelangebotsstruktur und wirkt gleichzeitig auf der infrastrukturellen Ebene durch die Schaffung niedrigschwelliger quartiersbezogener Unterstützungsstrukturen, die auf Dauer angelegt sind.</p> <p>Damit entspricht das Projekt der in Prioritätsachse 4: Nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung / Prävention unter IP 9 (b) formulierten Zielsetzung „Verbesserung der Integration benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen in Arbeit, Bildung und in die Gemeinschaft“ (Ziel 11) in vollem Umfang und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung dieser Zielsetzung.</p>

Starke Veedel – Starkes Köln

<p>Indikatoren</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anzahl der erfolgten Beratungen</li> <li>- Anzahl der erreichten Ratsuchenden nach Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund, Status, Beratungsanlass</li> <li>- Anzahl der erfolgten Vermittlungen an dritte Stellen</li> <li>- Anzahl der durchgeführten Informationsveranstaltungen</li> <li>- Anzahl der durchgeführten Weiterbildungen</li> <li>- Anzahl der durch Stadtteileltern erreichten Familien</li> <li>- Veränderung von Wissensbeständen und Verhaltensweisen bei den unterstützten Familien (Erziehungskompetenz, Orientierungswissen, Integration)</li> <li>- Anzahl der in den ersten Arbeitsmarkt vermittelten Stadtteileltern</li> </ul>																																																																																																																								
<p>Kosten</p>	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th colspan="3" style="text-align: center;">Kosten für 11 Sozialräume</th> <th colspan="2" style="text-align: center;">Kosten für die Sozialräume Mülheim-Nord-Keupstraße / Buchheim und Buchforst</th> </tr> <tr> <th></th> <th style="text-align: center;">pro Jahr</th> <th style="text-align: center;">2 Jahre</th> <th style="text-align: center;">Stellenanteile für den Sozialraum</th> <th style="text-align: center;">anteilige Kosten</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="5" style="text-align: center;"><u>Personalkosten</u></td> </tr> <tr> <td>1 Stelle Gesamtprojektleitung (Leistungsgruppe 1)</td> <td style="text-align: right;">101.556 €</td> <td style="text-align: right;">304.668 €</td> <td style="text-align: center;">0,18</td> <td style="text-align: right;">55.394 €</td> </tr> <tr> <td>1 Stelle Fachkraft Orga / Administration (Leistungsgruppe 3)</td> <td style="text-align: right;">46.488 €</td> <td style="text-align: right;">139.464 €</td> <td style="text-align: center;">0,18</td> <td style="text-align: right;">25.357 €</td> </tr> <tr> <td>6 Stellen herausgehobene Fachkraft Beratung (Leistungsgruppe 2)</td> <td style="text-align: right;">396.936 €</td> <td style="text-align: right;">1.190.808 €</td> <td style="text-align: center;">1,09</td> <td style="text-align: right;">216.511 €</td> </tr> <tr> <td>1 Stelle herausgehobene Fachkraft (Leistungsgruppe 2) Stadtteileltern</td> <td style="text-align: right;">66.156 €</td> <td style="text-align: right;">198.468 €</td> <td style="text-align: center;">0,18</td> <td style="text-align: right;">36.085 €</td> </tr> <tr> <td>8 x 0,25 Stellen herausgehobene Fachkraft (Leistungsgruppe 2)</td> <td style="text-align: right;">132.312</td> <td style="text-align: right;">396.936 €</td> <td style="text-align: center;">0,36</td> <td style="text-align: right;">72.170 €</td> </tr> <tr> <td><b>Personalkosten gesamt:</b></td> <td></td> <td style="text-align: right;"><b>2.230.344 €</b></td> <td style="text-align: center;">-</td> <td style="text-align: right;"><b>405.517 €</b></td> </tr> <tr> <td><b>15 v.H. der pauschalierten förderfähigen direkten Personalausgaben:</b></td> <td></td> <td style="text-align: right;"><b>334.552 €</b></td> <td style="text-align: center;">-</td> <td style="text-align: right;"><b>60.828 €</b></td> </tr> <tr> <td colspan="5" style="text-align: center;"><u>Sachkosten</u></td> </tr> <tr> <td>Honorare Beratende</td> <td style="text-align: right;">120.000 €</td> <td style="text-align: right;">360.000 €</td> <td style="text-align: center;">-</td> <td style="text-align: right;">65.455 €</td> </tr> <tr> <td>Honorare Stadtteileltern (nur 2 Jahre)</td> <td style="text-align: right;">84.000 €</td> <td style="text-align: right;">168.000 €</td> <td style="text-align: center;">-</td> <td style="text-align: right;">30.545 €</td> </tr> <tr> <td>Qualifizierung der Beratenden</td> <td style="text-align: right;">5.000 €</td> <td style="text-align: right;">15.000 €</td> <td style="text-align: center;">-</td> <td style="text-align: right;">2.727 €</td> </tr> <tr> <td>Qualifizierung der Akteure vor Ort</td> <td style="text-align: right;">5.000 €</td> <td style="text-align: right;">15.000 €</td> <td style="text-align: center;">-</td> <td style="text-align: right;">2.727 €</td> </tr> <tr> <td>Qualifizierung Stadtteileltern VHS</td> <td></td> <td style="text-align: right;">90.000 €</td> <td style="text-align: center;">-</td> <td style="text-align: right;">16.364 €</td> </tr> <tr> <td>Wissenschaftliche Begleitung Stadtteileltern</td> <td style="text-align: right;">12.000 €</td> <td style="text-align: right;">36.000 €</td> <td style="text-align: center;">-</td> <td style="text-align: right;">6.545 €</td> </tr> <tr> <td>Beratungsräume</td> <td style="text-align: right;">19.200 €</td> <td style="text-align: right;">57.600 €</td> <td style="text-align: center;">-</td> <td style="text-align: right;">10.473 €</td> </tr> <tr> <td>Marketing / Öffentlichkeitsarbeit</td> <td style="text-align: right;">6.000 €</td> <td style="text-align: right;">18.000 €</td> <td style="text-align: center;">-</td> <td style="text-align: right;">3.273 €</td> </tr> <tr> <td><b>Sachausgaben gesamt:</b></td> <td></td> <td style="text-align: right;"><b>759.600 €</b></td> <td style="text-align: center;">-</td> <td style="text-align: right;"><b>138.109 €</b></td> </tr> <tr> <td><b>Gesamtkosten</b></td> <td></td> <td style="text-align: right;"><b>3.324.496 €</b></td> <td style="text-align: center;">-</td> <td style="text-align: right;"><b>604.454 €</b></td> </tr> <tr> <td>Davon Haushaltsjahr 2017:</td> <td></td> <td style="text-align: right;">1.198.165 €</td> <td style="text-align: center;">-</td> <td style="text-align: right;">217.848 €</td> </tr> <tr> <td>Davon Haushaltsjahr 2018:</td> <td></td> <td style="text-align: right;">1.063.165 €</td> <td style="text-align: center;">-</td> <td style="text-align: right;">193.303 €</td> </tr> <tr> <td>Davon Haushaltsjahr 2019:</td> <td></td> <td style="text-align: right;">1.063.165 €</td> <td style="text-align: center;">-</td> <td style="text-align: right;">193.303 €</td> </tr> </tbody> </table>	Kosten für 11 Sozialräume			Kosten für die Sozialräume Mülheim-Nord-Keupstraße / Buchheim und Buchforst			pro Jahr	2 Jahre	Stellenanteile für den Sozialraum	anteilige Kosten	<u>Personalkosten</u>					1 Stelle Gesamtprojektleitung (Leistungsgruppe 1)	101.556 €	304.668 €	0,18	55.394 €	1 Stelle Fachkraft Orga / Administration (Leistungsgruppe 3)	46.488 €	139.464 €	0,18	25.357 €	6 Stellen herausgehobene Fachkraft Beratung (Leistungsgruppe 2)	396.936 €	1.190.808 €	1,09	216.511 €	1 Stelle herausgehobene Fachkraft (Leistungsgruppe 2) Stadtteileltern	66.156 €	198.468 €	0,18	36.085 €	8 x 0,25 Stellen herausgehobene Fachkraft (Leistungsgruppe 2)	132.312	396.936 €	0,36	72.170 €	<b>Personalkosten gesamt:</b>		<b>2.230.344 €</b>	-	<b>405.517 €</b>	<b>15 v.H. der pauschalierten förderfähigen direkten Personalausgaben:</b>		<b>334.552 €</b>	-	<b>60.828 €</b>	<u>Sachkosten</u>					Honorare Beratende	120.000 €	360.000 €	-	65.455 €	Honorare Stadtteileltern (nur 2 Jahre)	84.000 €	168.000 €	-	30.545 €	Qualifizierung der Beratenden	5.000 €	15.000 €	-	2.727 €	Qualifizierung der Akteure vor Ort	5.000 €	15.000 €	-	2.727 €	Qualifizierung Stadtteileltern VHS		90.000 €	-	16.364 €	Wissenschaftliche Begleitung Stadtteileltern	12.000 €	36.000 €	-	6.545 €	Beratungsräume	19.200 €	57.600 €	-	10.473 €	Marketing / Öffentlichkeitsarbeit	6.000 €	18.000 €	-	3.273 €	<b>Sachausgaben gesamt:</b>		<b>759.600 €</b>	-	<b>138.109 €</b>	<b>Gesamtkosten</b>		<b>3.324.496 €</b>	-	<b>604.454 €</b>	Davon Haushaltsjahr 2017:		1.198.165 €	-	217.848 €	Davon Haushaltsjahr 2018:		1.063.165 €	-	193.303 €	Davon Haushaltsjahr 2019:		1.063.165 €	-	193.303 €
Kosten für 11 Sozialräume			Kosten für die Sozialräume Mülheim-Nord-Keupstraße / Buchheim und Buchforst																																																																																																																						
	pro Jahr	2 Jahre	Stellenanteile für den Sozialraum	anteilige Kosten																																																																																																																					
<u>Personalkosten</u>																																																																																																																									
1 Stelle Gesamtprojektleitung (Leistungsgruppe 1)	101.556 €	304.668 €	0,18	55.394 €																																																																																																																					
1 Stelle Fachkraft Orga / Administration (Leistungsgruppe 3)	46.488 €	139.464 €	0,18	25.357 €																																																																																																																					
6 Stellen herausgehobene Fachkraft Beratung (Leistungsgruppe 2)	396.936 €	1.190.808 €	1,09	216.511 €																																																																																																																					
1 Stelle herausgehobene Fachkraft (Leistungsgruppe 2) Stadtteileltern	66.156 €	198.468 €	0,18	36.085 €																																																																																																																					
8 x 0,25 Stellen herausgehobene Fachkraft (Leistungsgruppe 2)	132.312	396.936 €	0,36	72.170 €																																																																																																																					
<b>Personalkosten gesamt:</b>		<b>2.230.344 €</b>	-	<b>405.517 €</b>																																																																																																																					
<b>15 v.H. der pauschalierten förderfähigen direkten Personalausgaben:</b>		<b>334.552 €</b>	-	<b>60.828 €</b>																																																																																																																					
<u>Sachkosten</u>																																																																																																																									
Honorare Beratende	120.000 €	360.000 €	-	65.455 €																																																																																																																					
Honorare Stadtteileltern (nur 2 Jahre)	84.000 €	168.000 €	-	30.545 €																																																																																																																					
Qualifizierung der Beratenden	5.000 €	15.000 €	-	2.727 €																																																																																																																					
Qualifizierung der Akteure vor Ort	5.000 €	15.000 €	-	2.727 €																																																																																																																					
Qualifizierung Stadtteileltern VHS		90.000 €	-	16.364 €																																																																																																																					
Wissenschaftliche Begleitung Stadtteileltern	12.000 €	36.000 €	-	6.545 €																																																																																																																					
Beratungsräume	19.200 €	57.600 €	-	10.473 €																																																																																																																					
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit	6.000 €	18.000 €	-	3.273 €																																																																																																																					
<b>Sachausgaben gesamt:</b>		<b>759.600 €</b>	-	<b>138.109 €</b>																																																																																																																					
<b>Gesamtkosten</b>		<b>3.324.496 €</b>	-	<b>604.454 €</b>																																																																																																																					
Davon Haushaltsjahr 2017:		1.198.165 €	-	217.848 €																																																																																																																					
Davon Haushaltsjahr 2018:		1.063.165 €	-	193.303 €																																																																																																																					
Davon Haushaltsjahr 2019:		1.063.165 €	-	193.303 €																																																																																																																					

Projektlaufzeit / Zeitraum	36 Monate / 3 Jahre 01.01.2017 bis 31.12.2019 Eine Weiterentwicklung dieser Maßnahme ist denkbar. Die konkrete Fortführung ist im Rahmen einer modularen Betrachtung abhängig vom Evaluationsergebnis der vorgesehenen Maßnahme.
Projektverantwortlicher	Stadt Köln: Amt für Weiterbildung in Kooperation mit Amt für Kinder, Jugend und Familie
Förderung	EFRE Vorrangige Fördermöglichkeiten wurden geprüft und sind nicht erkennbar.
Bemerkung	165.000,00 € Drittmittel für das Teilprojekt Stadtteileltern werden durch eine Stiftung bereitgestellt. Eine schriftliche Finanzierungszusage liegt vor.

<p><b>Laufende Nummer 1.0.19</b></p>	<p>Handlungsfeld: Früh ansetzende Hilfen</p>
<p>Maßnahme</p>	<p><b>Übergänge begleiten: Angebote der Familienbildung mit Schwerpunkt Kooperation mit Kita, Familienzentren, Schulen im Primarbereich und SEK 1, Trägern des Offenen Ganztags in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße,</b></p>
<p>Inhalt</p>	<p><b>Ausgangslage</b></p> <p>Die Familie ist für jedes Individuum die erste und gleichzeitig nachhaltigste Sozialisationsinstitution. Als zentraler Ort des Aufwachsens und der Identitätsbildung stellt sie für Kinder den gesellschaftlichen Mikrokosmos kultureller Leitbilder dar. Jeder Mensch erfährt in der Familie soziale Normen, Geborgenheit und intensive Beziehung. Familie symbolisiert den Wunsch nach persönlichem Glück. Jeder Mensch hat eine Familie, jeder braucht sie von Geburt an bis ins hohe Alter.</p> <p>Bislang wurden keine vergleichbaren Ansätze auf gesamtstädtischer Ebene realisiert. Das Projekt wurde in der AG § 78 SGB VIII Familienbildung entwickelt.</p> <p>Projektspezifische Einwohnerdaten der Jugendhilfeplanung (Stand 31.12.2014) begründen den räumlichen Bedarf:</p> <p><b>Buchheim</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Einwohnerinnen und Einwohner insgesamt 11.892</li> <li>– 0 bis 3 Jährige 407</li> <li>– 3 bis 6 Jährige 379</li> <li>– 6 bis 10 Jährige 477</li> <li>– 10 bis 15 Jährige 613</li> <li>– 0 bis 15 Jährige gesamt 1.876</li> <li>– Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund 6.300</li> <li>– Haushalte mit Kindern 1.314</li> <li>– Alleinerziehende 344</li> <li>– Arbeitslosenquote insgesamt 16,3 Prozent</li> </ul> <p><b>Buchforst</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Einwohnerinnen und Einwohner insgesamt 5.130</li> <li>– 0 bis 3 Jährige 138</li> <li>– 3 bis 6 Jährige 142</li> <li>– 6 bis 10 Jährige 193</li> <li>– 10 bis 15 Jährige 253</li> <li>– 0 bis 15 Jährige gesamt 726</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund 2.730</li> <li>– Haushalte mit Kindern 509</li> <li>– Alleinerziehende 142</li> <li>– Arbeitslosenquote insgesamt 17,2 Prozent</li> </ul> <p>Mülheim-Nord</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Einwohnerinnen und Einwohner insgesamt 7.535</li> <li>– 0 bis 3 Jährige 257</li> <li>– 3 bis 6 Jährige 245</li> <li>– 6 bis 10 Jährige 339</li> <li>– 10 bis 15 Jährige 396</li> <li>– 0 bis 15 Jährige gesamt 1.237</li> <li>– Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund 4.636</li> <li>– Haushalte mit Kindern 770</li> <li>– Alleinerziehende 266</li> <li>– Arbeitslosenquote insgesamt 24,6 Prozent</li> </ul> <p>Keupstraße</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Einwohnerinnen und Einwohner insgesamt 3.341</li> <li>– 0 bis 3 Jährige 118</li> <li>– 3 bis 6 Jährige 107</li> <li>– 6 bis 10 Jährige 157</li> <li>– 10 bis 15 Jährige 183</li> <li>– 0 bis 15 Jährige gesamt 565</li> <li>– Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund 2.535</li> <li>– Haushalte mit Kindern 363</li> <li>– Alleinerziehende 110</li> <li>– Arbeitslosenquote insgesamt 24,5 Prozent</li> </ul> <p>In den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße liegt der Schwerpunkt auf der Sicherung der bereits bestehenden Projekte „Rucksack in der Kita“ und „Rucksack in der Grundschule“. Es gibt bereits zwei konkrete Anfragen, das Projekt „Griff bereit“ für Kinder von 0 bis 3 Jahren zusätzlich durchzuführen und so die Mütter und Väter in das frühkindliche Bildungssystem einzubinden. In Abhängigkeit vom konkreten Bedarf werden weitere in der Projektbeschreibung dargestellte Angebotsmodule eingesetzt.</p>
--	--

Bereits bestehende Durchführungsorte von „Rucksack in der Kita“ (aktuell durch Nachhaltigkeitsmittel gefördert):

- Familienzentrum Berliner Straße 20,
- Familienzentrum Am Steinbergswieher. 14,
- Familienzentrum Am Stadtgarten / Charliestraße 11
- Familienzentrum Kita Sonnenstrahl Knaufstraße 3
- Familienzentrum Graf-Adolf-Straße 24
- Familienzentrum Wittener Straße 10
- Familienzentrum Rasselband Clevischer Ring 176
- Kita Fröbel Tausendfüßler Ulitzkastraße 34
- Kita Böckingstraße 53
- Kita Kalk-Mülheimer-Straße 278

Bereits bestehende Durchführungsorte von „Rucksack in der Grundschule“ (aktuell durch Nachhaltigkeitsmittel gefördert):

- KGS Horststraße
- GGS Kopernikusstraße

### **Projektbeschreibung**

Eingebettet in lokale Strukturen wird ein breit gefächertes Unterstützungssystem aufgebaut, das Familien fördert und aktivierende Impulse im Gemeinwesen setzt. Damit werden sowohl Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern gefördert als auch Eltern und Familien unterstützt.

Unabhängig von der sozialen und kulturellen Herkunft werden allen Kinder und Jugendlichen positive Zukunftschancen eröffnet. Bildung und Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern werden von Geburt bis zur Ausbildung gefördert. Jedes Kind soll körperlich und seelisch gesund im Arbeitsleben ankommen.

Es wird eine Präventionskette (weiter-)entwickelt, die bereits bestehende Maßnahmen und weitere notwendige Maßnahmen einschließt und miteinander verbindet. Mit dieser Präventionskette werden Schutzfaktoren gefördert und Risikofaktoren vermindert. Die Präventionskette muss die verschiedenen Stationen und Einflussfaktoren in der Entwicklung der Kinder in den Blick nehmen. Risikoanfällig sind vor allem Übergänge zwischen den einzelnen Lebens- und Erziehungsphasen (Transitionen). Hier setzen die Familienbildungsangebote an.

### Methoden

Offene Sprechstunden, Eltern-Kind-Kurse, Elternkompetenztrainings, Elternseminare, Elterncafes, Nachbarschaftshilfen und

	<p>haushaltsnahe Dienstleistungen, Elternbildungsprogramme „Griff bereit“, „Rucksack in der Kita“ und „Rucksack in der Grundschule“, Familie und Nachbarschaft (FuN) sowie Qualifizierungen für Erzieherinnen, Lehrerinnen und Mitarbeiterinnen im offenen Ganztage.</p> <p>Durchgeführt werden die Projekte von Mitarbeiterinnen der Familienbildung, die eine Zusatzqualifikation zur Elternbegleiterin (Elternchance II) erfolgreich abgeschlossen haben und qualifiziert wurden, niederschwellige auch aufsuchende Zugänge zu Familien zu erschließen, die bisher von Angeboten der Familienbildung nur selten erreicht werden konnten. Ebenso verfügen sie über interkulturelle Kompetenz mit den besonderen Schwerpunkten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Elternkompetenz stärken: Bedeutung von Bildung, individueller Förderung und Bildungsverläufen vermitteln</li> <li>– Bildungsoptionen eröffnen: Angebote zur Bildungsbegleitung und -beratung einrichten</li> <li>– Schulwahl begleiten: Eltern bei diesen Entscheidungen Information anbieten</li> <li>– Diagnose stellen: Fähigkeiten von Kindern einschätzen und nach Bedarf Familien an andere Dienste vermitteln</li> <li>– Zusammenarbeit verbessern: Erziehungs- und Bildungspartnerschaften zwischen Familien und Fachkräften in Kinderbetreuung und Schule fördern</li> <li>– Innovative Familienbildung etablieren: neue Formen und Inhalte der Eltern- und Familienbildung einrichten</li> <li>– Netzwerke bilden: Zusammenarbeit mit anderen eltern- und kindbezogenen Einrichtungen stärken</li> </ul> <p>Die Angebote werden bei Bedarf bei interkultureller Zusammensetzung der Teilnehmenden mit einer Doppeldozentur (muttersprachliche Fähigkeiten und Deutsch) durchgeführt, um sprachliche Barrieren und Kommunikationshindernisse zu minimieren. Die Angebote „Griff bereit“, „Rucksack in der Kita“ und „Rucksack in der Grundschule“ basieren auf dem peer-to-peer Ansatz, die Evaluation der Angebote belegt ihre Wirksamkeit. Diese drei Angebote werden in enger Abstimmung mit dem Kommunalen Integrationszentrum (KI) als Fachdienststelle durchgeführt.</p> <p>Ein wichtiger Aspekt bei den Angeboten für Familien ist die gegenseitige soziale Unterstützung, die Erfahrungen der gemeinsam verbrachten (Lern-) Zeit und der Austausch im Rahmen einer geschützten Gruppe. Dienste und Angebote, die Familien dringend benötigen, werden gebündelt. Hierzu zählen Bildung, Erziehung und Betreuung.</p> <p>Ein Beispiel für die Umsetzung der Präventionskette in Absprache mit der Sozialraumkoordination:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Angebote für Schwangerschaft, Geburt, Mutterschutzzeit</li> </ul>
--	---

	<ul style="list-style-type: none"><li>– Ganzheitliche Geburtsvorbereitung</li><li>– Begleitung bei der Geburt und Nachsorge</li></ul> <p>Angebote im 1. Lebensjahr</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Babynest</li><li>– Elterncafe 1. Lebensjahr</li><li>– Elternstart NRW,</li><li>– Guter Start mit Baby (haushaltsnahe Dienstleitung)</li></ul> <p>Angebote im 2. bis 6. Lebensjahr</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Elterncafe</li><li>– Griffbereit</li><li>– Gesund aufwachsen</li><li>– Rucksack in der Kita</li><li>– Eltern-Kind-Gruppen</li><li>– Elternbegleiterinnen (Elternchance II)</li></ul> <p>Angebote im 6. bis 10. Lebensjahr</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Elternbegleiterinnen (Elternchance II)</li><li>– Rucksack in der Grundschule</li><li>– Elterntraining (starke Eltern-starke Kinder, FuN)</li><li>– Eltern-Kind-Gruppen</li></ul> <p>Angebote ab 10 Jahre</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Elterncafes, Elterninformationsabende, Elterntrainings, Elternwerkstätten, Elternbegleiterinnen (Elternchance II)</li></ul> <p>Die Projekte sind mit den Sozialraumkoordinationen vorabbesprochen. Über Familienzentren und Kitas, die bereits am Programm „Rucksack“ teilnehmen bestehen in den Sozialräumen bereits Kontakte zu folgenden Einrichtungen, mit denen im Projekt kooperiert werden soll:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– CSH</li><li>– Familienberatung, Kitas, KIWI, Sozialraumkoordination</li><li>– Familienhaus Buchforst</li><li>– AK Kind und Familie Buchforst</li><li>– Stadtteilkonferenz Buchforst</li><li>– Buchheimer Treff</li><li>– Familienladen Buchheim</li><li>– Buchheimer Selbsthilfe</li><li>– Vingster Treff (KIWI)</li></ul>
--	--

	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Lebenshilfe Köln e.V.</li> <li>– Diakonisches Werk</li> <li>– Zentrum für Frühförderung gGmbH</li> <li>– GGS Kopernikusstraße</li> <li>– GS Wuppertaler Straße</li> <li>– KGS Stankt Mauritius</li> <li>– FS Berliner Straße</li> <li>– GHS Rendsburger Platz</li> <li>– OGS Alte Wipperfürther Straße</li> </ul> <p>Darüber hinaus sollen weitere Kooperationspartner gewonnen werden.</p> <p><u>Organisation</u></p> <p>Die Organisationsstruktur des Projektes gliedert sich in drei Bereiche: Steuerung im Fachamt, in den Sozialräumen und Umsetzung in den Sozialräumen</p> <p>Zur Gewährleistung der ordnungsgemäßen Durchführung und Abwicklung des Moduls ist es notwendig, in einer Organisationseinheit die administrativen Aufgaben des Projektes zu bündeln und den Informationsfluss zu sichern. Die Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt wird koordiniert und das Projekt nach außen vertreten.</p> <p>Zentrale Aufgaben der Geschäftsführung für das Projekt sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Mittelbewirtschaftung</li> <li>– Vergaben</li> <li>– Verträge</li> <li>– Controlling</li> <li>– Evaluation</li> <li>– Dokumentation, Erstellen von Zwischen- und Endberichten</li> <li>– Koordination von Arbeitsgruppen</li> <li>– Vertretung des Projektes nach außen</li> <li>– Öffentlichkeitsarbeit für das Gesamtprojekt</li> </ul>
Zielgruppe	Kinder, junge Erwachsene in der Familiengründungsphase, Mütter und Väter in prekären Lebenslagen, Bezugspersonen und Nachbarschaften
Ziele	<p>Operative Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Vernetze Beratungs- und Angebotsstrukturen im Bereich Bildung mit bedarfsgerechten Zugängen und Angebots-</li> </ul>

	<p>formen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Verbessertes Übergangsmanagement – Frühe Bildung, Schule, Beruf, Arbeitsmarkt</li> <li>– Neue bedarfsgerechte Angebotsstrukturen entwickeln unter Berücksichtigung bewährter evaluierter Ansätze</li> </ul> <p>Projektziele</p> <p>Bei den gesetzten Zielen muss berücksichtigt werden, dass Familien eine heterogene Zielgruppe sind, die sich differenziert durch eine Vielfalt von divergierenden Bildungsbarrieren, Partnerschaftskonstellationen, ethnischen Abstammungen und unterschiedlichen ökonomischen Grundlagen unterscheiden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Entwicklung einer förderlichen Beziehung zwischen Eltern und Kindern</li> <li>– Entwicklung einer Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften</li> <li>– Vermittlung von Kompetenzen, die Erwachsene und Kinder brauchen, um unter den gegenwärtigen Bedingungen von Gesellschaft, Arbeit und Kindheit „Familie zu leben“ und die mit Familie verbundenen Aufgaben sicher, gelassen und mit Freude zu erfüllen.</li> <li>– Aktivierung und Beteiligung von Eltern Deswegen wird die Beteiligungsbereitschaft der Eltern an den Bildungs- und Erziehungsprozessen ihrer Kinder gefördert. Es entsteht für die Familien eine sichtbare Verbindlichkeit und Verlässlichkeit der Angebote: Niederschwellige familienstärkende und – unterstützende Angebote und Hilfen für Eltern, Kinder und Jugendliche aller Altersstufen.</li> <li>– Gesundheitsförderung Die Familie ist der früheste und aussichtsreichste Ort für die Prägung gesundheitsrelevanter Verhaltensweisen. Sie ist ebenso der Ort, an dem Fehlentwicklungen erkannt und alternative Lösungen entwickelt werden können. Vor diesem Hintergrund trägt die Gesundheitsförderung zu einer positiven Veränderung der Lebensqualität von Familien bei, unterstützt die Entwicklung eines ganzheitlichen Körperbewusstseins und ermutigt, neue Handlungsalternativen umzusetzen.</li> <li>– „Hilfe zur Selbsthilfe“ durch Information, Unterstützung und Begleitung</li> </ul>
<p>Indikatoren</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer,</li> <li>– Anzahl der durchgeführten Angebote,</li> <li>– Evaluation durch regelmäßige Teilnehmerbefragung</li> </ul>

Kosten	<p><b>Personalkosten</b></p> <p>1 Stelle Projektleitung großer Projekte 93.540,00 € pro Jahr / 187.080,00 € für 2 Jahre Bei einem Stundenumfang von 19 Stunden pro Woche: 45.571,00 € pro Jahr / 91.142,00 € für 2 Jahre</p> <p>1 Stelle herausgehobene Projektmitarbeit 81.300,00 € pro Jahr / 162.600,00 € für 2 Jahre Bei einem Stundenumfang von 19 Stunden pro Woche: 39.608,00 € pro Jahr / 79.215,00 € für 2 Jahre</p> <p>1 Stelle Assistenz 58.980,00 € pro Jahr / 117.960,00 € für 2 Jahre Bei einem Stundenumfang von 19 Stunden pro Woche 28.734,00 € pro Jahr / 57.468,00 € für 2 Jahre</p> <p><b>Personalkosten gesamt:</b> 113.913,00 € pro Jahr / 227.826,00 € für 2 Jahre</p> <p><b>Sachkosten</b></p> <p>Sachkostenbudget Marketing / Öffentlichkeitsarbeit (gegebenenfalls über Querschnittsbudget)</p> <p><b>Sachkosten gesamt 6.250,00 € pro Jahr / 12.500,00 € für 2 Jahre</b></p> <p><b>Programmkosten</b></p> <p>20 Angebote pro Jahr Kosten je Angebot durchschnittlich insgesamt 6.820,00 € 6.620,00 € Honorarkosten 200,00 € Materialkosten Honorarkosten 132.400,00 € pro Jahr / 264.800,00 € für 2 Jahre Materialkosten 4.000,00 € pro Jahr / 8.000,00 € für 2 Jahre</p> <p><b>Programmkosten gesamt: 136.400,00 pro Jahr / 272.800,00 für 2 Jahre</b></p> <p><b>Gesamtkosten 250.313,00 € pro Jahr / 500.626,00 € für 2 Jahre</b></p> <p>Davon 2017: 250.313,00 €</p>
--------	--

**Starke Veedel – Starkes Köln**

	Davon 2018: 250.313,00 €
Projektlaufzeit / Zeitraum	24 Monate / 2 Jahre 01.01.2017 bis 31.12.2018  Eine Weiterentwicklung dieser Maßnahme ist denkbar. Die konkrete Fortführung ist im Rahmen einer modularen Betrachtung abhängig vom Evaluationsergebnis der vorgesehenen Maßnahme.
Projektverantwortlicher	Stadt Köln: Amt für Kinder, Jugend und Familie, Abteilung Kinderinteressen und Jugendförderung
Förderung	ESF  Vorrangige Fördermöglichkeiten wurden geprüft und sind nicht erkennbar.
Bemerkung	Im Bereich früher Hilfen und der Bekämpfung von Armut werden die Angebote mit den Akteuren in den Sozialräumen zielgruppenspezifisch nach Bedarf entwickelt, soweit sie nicht bereits im Vorfeld abgestimmt wurden.

<b>Laufende Nummer 1.0.20</b>	Handlungsfeld: Früh ansetzende Hilfen
Maßnahme	<b>Gemeinsam für Grundbildung im Veedel in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße</b>
Inhalt	<p><b>Ausgangslage</b></p> <p>Aktuellen Studien zufolge leben in Köln mehr als 100.000 funktionale Analphabetinnen und Analphabeten (circa 16 Prozent der Deutsch sprechenden Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter.) Davon sind maximal fünf von hundert als Lernende in Alphabetisierungskursen angemeldet. Die Erfahrung zeigt, dass erfolgreiche Präventions- und Interventionsstrategien heterogene Zielgruppen und Problemlagen berücksichtigen müssen. Dabei ist Grundbildung eine gesamtgesellschaftliche Querschnittsaufgabe, die nicht nur im Alphaskurs stattfindet. Mit dieser Maßnahme wird ein quartiersbezogener und niederschwelliger Ansatz geschaffen. Das Angebot bildet eine „Türöffnerfunktion“ in Richtung Regelangebot.</p> <p>Vor diesem Hintergrund haben die Stadt Köln, die Universität zu Köln und die Lernende Region – Netzwerk Köln e.V. im Sommer 2014 das Kölner Zentrum für Grundbildung und Prävention ins Leben gerufen.</p> <p>Die Arbeitsschwerpunkte des Zentrums sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Netzwerkarbeit unterstützen</li> <li>– Angebotsstrukturen weiterentwickeln</li> <li>– Zugangswege erschließen und systematisch nutzen</li> <li>– Präventionsstrategien etablieren</li> </ul> <p>Arbeitsgrundlage sind die Empfehlungen des Landesbeirates für die gemeinwohlorientierte Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen zum Thema Alphabetisierung und Grundbildung, wobei im Rahmen des Projektes „Gemeinsam für Grundbildung im Veedel“ die folgenden Empfehlungen von besonderer Bedeutung sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– „Eine Grundbildungsoffensive zu initiieren</li> <li>– Grundbildung als Aufgabe von Schule zu fokussieren</li> <li>– Ressortübergreifendes Einbeziehen von Familien, vorschulischen Einrichtungen, Schulen, Arbeitswelt, Verbraucherschutz und politischer Bildung</li> <li>– Neue Zugänge und Formate zu ermöglichen...“</li> </ul> <p>Es ist davon auszugehen, dass in den elf Kölner Sozialräumen und damit auch in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße der Anteil der funktionalen Analphabeten noch einmal deutlich über dem städtischen Durchschnitt liegt.</p> <p>Auch wenn hinsichtlich der Korrelation zwischen Grundbildungs-</p>

	<p>defiziten und wirtschaftlicher, politisch-kultureller und gesundheitlicher Benachteiligung die Datenlage noch nicht befriedigend ist, zeigen vorliegende aktuelle Studien, dass Grundbildungsdefizite in einem zirkulären Wirkungszusammenhang Ursache und Folge dieser Benachteiligungsformen sind.</p> <p>So weist die leo – Level-One Studie (leo-Studie) zur Literalität von Erwachsenen auf den unteren Kompetenzniveaus deutliche Übereinstimmungen zwischen wirtschaftlicher Benachteiligung und funktionalem Analphabetismus auf. Andere Studien kommen für politisch-kulturelle und gesundheitliche Benachteiligung und Grundbildungsdefizite ebenfalls zu stark ausgeprägten Zusammenhängen („Literacy changes Lives“ des National Literacy Trust, 2008).</p> <p>Funktionaler Analphabetismus „ist gegeben, wenn die schriftsprachlichen Kompetenzen von Erwachsenen niedriger sind als diejenigen, die minimal erforderlich sind und als selbstverständlich vorausgesetzt werden, um den jeweiligen gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden und gesellschaftliche Teilhabe zu garantieren.“ (Q: Alfabund 2010)</p> <p>Aktuelle Studien wie LEO Level One (2011) und PIAAC (2012) sehen dabei eine hohe Korrelation zwischen fehlenden grundlegenden Kompetenzen und Arbeitslosigkeit / SGB II-Bezug, prekären Lebensverhältnissen, Überschuldung, Armuts- und Krankheitsrisiko und Bildungsbenachteiligungen in Familienstrukturen. Dabei ist, ähnlich wie bereits bei PISA, das erzielte Kompetenzniveau in hohem Maße abhängig von der sozialen Herkunft.</p> <p><b>Projektbeschreibung</b></p> <p><u>Aufgabenverständnis</u></p> <p>Durch die Verbindung von Praxis und Forschung im Bereich Grundbildung und Prävention soll die gemeinsame Entwicklung und kontinuierliche Bewertung der Wirkung von Interventionen ermöglicht und Grundbildungsarbeit als partizipativ geplante Hilfe zur Selbsthilfe <u>und</u> als effektive und effiziente Intervention etabliert werden.</p> <p>Grundbildung umfasst in unserem Verständnis „Kompetenzen in den Grunddimensionen kultureller und gesellschaftlicher Teilhabe, wie Rechenfähigkeit (Numeracy), Grundfähigkeiten im IT-Bereich (Computer Literacy), Medienkompetenz (Media Literacy), Gesundheitsbildung (Health Literacy), Finanzielle Grundbildung (Financial Literacy) und Soziale Grundkompetenzen (Social Literacy).“ (Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2012). Damit ist Grundbildung eine Fähigkeit, die über die Lese- beziehungsweise Schreibkompetenzen hinausgeht, diese aber beinhaltet.</p> <p>Basierend auf den Erfahrungen der langjährigen Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit der Volkshochschule Köln und der Projekte PAGES und CURVE, die im Rahmen des Bundesprogramms alfabund umgesetzt wurden, wird angestrebt, als</p>
--	--

Heranführungsstruktur zu den klassischen Alphabetisierungskursen und unter Bezugnahme auf den oben zitierten umfassenden Grundbildungsbegriff, sozialräumlich verortete Grundbildungsangebote zu den Themen

- Lese- und Schreibkompetenzen (Literacy)
- Rechenfähigkeit (Numeracy)
- Grundfähigkeiten im IT-Bereich (Computer Literacy),
- Medienkompetenz (Media Literacy)
- Gesundheitsbildung (Health Literacy)
- Finanzielle Grundbildung (Financial Literacy)
- Soziale Grundkompetenzen (Social Literacy)

zu entwickeln und umzusetzen.

#### Umsetzung

Die Umsetzung des Projektes erfolgt in allen elf Kölner Sozialräumen, da die Bedarfslagen in Bezug auf verbesserte Grundbildungskompetenzen vergleichbar sind. Dabei wurde der im Monitoring Stadtentwicklung der Stadt Köln verwendete Index „Soziale Lage“ zu Grunde gelegt, der für die elf Kölner Sozialräume besondere Handlungserfordernisse im gesamtstädtischen Vergleich ausweist.

Der Projektstart erfolgt analog zu der Gesamtstrategie der Stadt Köln im Integrierten Handlungskonzept „Starke Veedel – Starkes Köln“ zunächst in Form einer Pilotphase in den folgenden Sozialräumen:

- Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße
- Meschenich und Rondorf
- Blumenberg, Chorweiler und Seeberg-Nord

Nach sechs Monaten Projektlaufzeit erfolgt die Ausweitung des Angebotes auf die weiteren Sozialräume:

- Porz-Ost, Finkenbergring, Gremberghoven und Eil
- Bickendorf, Westend und Ossendorf
- Bilderstöckchen
- Bocklemünd / Mengenich
- Höhenberg und Vingst
- Ostheim und Neubrück
- Humboldt / Gremberg und Kalk

Durch diese zweistufige Vorgehensweise wird sichergestellt, dass die in der Pilotphase gewonnenen Erkenntnisse zeitnah auf alle Sozialräume übertragen werden können und Strategien der

Teilnehmendengewinnung und Formatentwicklung zunächst in einer Teilgruppe erprobt werden können, bevor sie in der Fläche umgesetzt werden.

#### Geplante Vorgehensweise

- Gewinnung von Lernenden für Grundbildungsangebote
- T 0-Befragung: Erhebung der vorhandenen Wissensbestände und Verhaltensweisen der Lernenden
- Entwicklung von modularen Curricula für die unterschiedlichen Literacy-Dimensionen
- Umsetzung der Curricula in Kursen in den jeweiligen Sozialräumen des Programmgebietes
- T 1-Befragung: Veränderung der Wissensbestände und Verhaltensweisen der Lernenden
- Erarbeitung von Handreichungen für Dozentinnen und Dozenten als Grundlage einer Übernahme der Curricula-Inhalte in den Regelbetrieb wie zum Beispiel in Alphabetisierungskurse und in beschäftigungsfördernde Maßnahmen

#### Abgrenzung des ESF-Einzelprojektes zu den Programmen der ESF-Förderung

Ausschlaggebend für das Vorhaben ist die Tatsache, dass über die bestehenden Alphabetisierungskurse nur maximal 5 Prozent der funktionalen Analphabeten erreicht werden. Die Gründe hierfür liegen unter anderem in den zentralen Angebotsstrukturen, umfangreichen Curricula, Mindestteilnehmendenzahlen sowie verfügbaren Lernorten und Lernzeiten.

Das Projekt „Grundbildung im Veedel“ ist den klassischen Alphabetisierungskursen als

- niedrighschwelliges
- dezentrales
- inhaltlich differenziertes

Grundbildungsangebot vorgeschaltet und dient der Heranführung der Lernenden an die Regelstrukturen durch neue Angebote.

Diese Angebote unterscheiden sich in Umfang und Format deutlich von Alphabetisierungskursen im Regelangebot, da sie bei geringem Umfang der Lerneinheiten modular aufgebaut sind und darauf abzielen, kurzfristige Lernerfolge zu vermitteln. Grundbildungsangebote bieten eine Brücke, um wieder Zugänge zu Angeboten der Regelsysteme zu finden, etwa das Nachholen von Schul- oder Berufsabschlüssen oder die Teilnahme an Beratungs- und Bildungsangeboten.

	<p><u>Erreichung der Zielgruppen</u></p> <p>Die Gewinnung der Teilnehmenden erfolgt durch eine enge Kooperation mit den sozialräumlichen Strukturen vor Ort, die gleichzeitig auch als Lernorte in das Projekt eingebunden werden. Beispielhaft seien hier genannt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Kitas / Familienzentren</li> <li>– Schulen</li> <li>– Jugendeinrichtungen</li> <li>– Bürgerzentren</li> <li>– Migrantenorganisationen, zum Beispiel Moscheevereine</li> <li>– Interkulturelle Zentren</li> <li>– Beratungsinfrastrukturen vor Ort</li> </ul> <p>Weitere Zugangsstrukturen und Lernorte werden im Projekt identifiziert und für die Grundbildungsarbeit aktiviert. Des Weiteren erfolgt eine Kooperation mit den Stadtteilern- und Integrationslotsen-Projekten, um Teilnehmende für die Kursangebote durch die aufsuchenden Strukturen zu gewinnen.</p> <p>Ergänzt wird die Teilnehmendengewinnung durch eine enge Kooperation mit dem Kölner Beratungsservice und dem Kölner Veedelscenter (KVC), den Arbeitsmarktakteuren, den Kompetenzagenturen und Bildungsträgern im Programmgebiet. Etabliert wird eine Verweis- und Lotsenstruktur, durch die Bildungs- und Sozialberatung auf Grundbildungsangebote verweist und umgekehrt aus der Grundbildungsteilnahme in die Bildungs- und Beratungsangebote vermittelt wird.</p>
Zielgruppe	<p>Bildungsbenachteiligte Bürgerinnen und Bürger mit Grundbildungsdefiziten in den elf Sozialräumen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Erwachsene</li> <li>– Familien und</li> <li>– Jugendliche / Junge Erwachsene</li> </ul>
Ziele	<p>Operatives Ziel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Vernetze Beratungs- und Angebotsstrukturen im Bereich Bildung mit bedarfsgerechten Zugängen und Angebotsformen</li> </ul> <p>Projektziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Mit dem Projekt „Gemeinsam für Grundbildung im Veedel“ soll im Programmgebiet eine Grundbildungsoffensive gestartet werden, um so benachteiligte Stadtteile und bildungsbenachteiligte Bewohnerinnen und Bewohner, besonders von Armut Betroffene wie Alleinerziehende, Langzeitarbeitslose und Menschen mit Migrationshintergrund durch die Möglichkeit des Erwerbs von alltagsbezogenen Grundbildungskennnissen zu stabilisieren und</li> </ul>

**Starke Veedel – Starkes Köln**

	<p>zu unterstützen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Das Projekt schließt mit seinen Grundbildungsformaten Lücken in der Regelangebotsstruktur und wirkt gleichzeitig auf der infrastrukturellen Ebene durch die Schaffung niedrighschwelliger quartiersbezogener Grundbildungsnetzwerke, die auf Dauer angelegt sind.</li> <li>– Damit entspricht das Projekt der in Prioritätsachse 4: Nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung / Prävention unter IP 9 (b) formulierten Zielsetzung „Verbesserung der Integration benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen in Arbeit, Bildung und in die Gemeinschaft“ (Ziel 11) in vollem Umfang und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung dieser Zielsetzung.</li> </ul>
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anzahl der entwickelten Grundbildungsformate</li> <li>– Anzahl der erreichten Lernenden nach Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund, Status (Kursteilnahmen)</li> <li>– Anzahl der realisierten Angebote</li> <li>– Anzahl der durchgeführten Informationsveranstaltungen</li> <li>– Anzahl der durchgeführten Weiterbildungen für Dozentinnen und Dozenten</li> <li>– Anzahl der durchgeführten Weiterbildungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren</li> </ul>

Kosten	Kosten für 11 Sozialräume			Kosten für die Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße	
		pro Jahr	2 Jahre	Stellenanteile für die Sozialräume	anteilige Kosten
<u>Personalkosten</u>					
1 Stelle Gesamtprojektleitung (Projektleitung kleine Projekte)	86.460 €	172.920 €	0,18	31.440 €	
1 Stelle Päd. MA (Projektmitarbeit)	74.940 €	149.880 €	0,18	27.251 €	
1 Stelle Wiss. MA (Projektmitarbeit)	74.940 €	149.880 €	0,18	27.251 €	
<b>Personalkosten gesamt: 472.680 €</b>		<b>472.680 €</b>	-	<b>85.942 €</b>	
Davon Haushaltsjahr 2017:		236.340 €	-	42.971 €	
Davon Haushaltsjahr 2018:		236.340 €	-	42.971 €	
<u>Sachkosten</u>					
Honorare Dozentinnen und Dozenten (insgesamt 7.200 Unterrichtseinheiten)	82.800 €	165.600 €	-	30.109 €	
Seminarräume / Lernmaterialien	48.000 €	96.000 €	-	17.455 €	
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit	5.000 €	10.000 €	-	1.818 €	
Qualifizierung der Dozentinnen und Dozenten	2.500 €	5.000 €	-	909 €	
Qualifizierung der Akteure vor Ort (Inhalte und strukturelle Themen)	2.500 €	5.000 €	-	909 €	
<b>Sachausgaben gesamt:</b>		<b>281.600 €</b>	-	<b>51.200 €</b>	
Davon Haushaltsjahr 2017:		140.800 €	-	25.600 €	
Davon Haushaltsjahr 2018:		140.800 €	-	25.600 €	
<b>Gesamtkosten</b>		<b>754.280 €</b>	-	<b>137.142€ €</b>	
Davon Haushaltsjahr 2017:		377.140 €		68.571 €	
Davon Haushaltsjahr 2018:		377.140 €		68.571 €	
Projektlaufzeit / Zeitraum	24 Monate / 2 Jahre 01.01.2017 bis 31.12.2018 Eine Weiterentwicklung dieser Maßnahme ist denkbar. Die konkrete Fortführung ist im Rahmen einer modularen Betrachtung abhängig vom Evaluationsergebnis der vorgesehenen Maßnahme.				

**Starke Veedel – Starkes Köln**

Projektverantwortlicher	Stadt Köln: Amt für Weiterbildung Es ist geplant das Projekt in Kooperation mit Universität zu Köln und der Lernenden Region – Netzwerk Köln e.V. (Kölner Zentrum für Grundbildung und Prävention) umzusetzen.
Förderung	ESF-Einzelprojekt Vorrangige Fördermöglichkeiten wurden geprüft und sind nicht erkennbar.

<b>Laufende Nummer 1.0.21</b>	Handlungsfeld: Früh ansetzende Hilfen
Maßnahme	<b>Ferienschulen in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße</b>
Inhalt	<p><b>Ausgangslage</b></p> <p>Sprache ist das Medium und der Schlüssel zum Lernen in allen Fächern. Entsprechende Kompetenzen bilden eine Voraussetzung für den Schulerfolg. Die Herausforderung in mehrsprachigen Klassen besteht darin, alle Kinder so zu unterstützen, dass sie die Schulsprache Deutsch möglichst gut und auch schnell beherrschen. Ferienschulen sind ein geeignetes Instrument, den Schulerfolg neu zugewanderter und sozial benachteiligter Kinder zu fördern.</p> <p><b>Projektbeschreibung</b></p> <p>Im Rahmen des Projekts sollen 22 Ferienschulen an Grundschulen im Programmgebiet der elf Sozialräume angeboten werden. Hierüber können bis zu 600 Schülerinnen und Schüler erreicht werden.</p> <p>Das Projekt setzt bei den Erfahrungen des Strukturförderprogramms MÜLHEIM 2020 an. Hier konnten in der Zeit von 2011 bis 2014 alle Grundschulen im Programmgebiet mit einem vergleichbaren modularen Konzept für eine Zusammenarbeit in dem Thema „Sprachförderung“ gewonnen werden.</p> <p>Der Projektstart erfolgt analog zu der Gesamtstrategie der Stadt Köln im Integrierten Handlungskonzept „Starke Veedel – Starkes Köln“ zunächst in Form einer viermonatigen Pilotphase in den folgenden Sozialräume.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße</li> <li>– Meschenich und Rondorf</li> <li>– Blumenberg, Chorweiler und Seeberg-Nord</li> </ul> <p>Nach der Durchführung von je einer Ferienschule in den vier Pilotstandorten erfolgt die Ausweitung des Angebotes auf die weiteren Sozialräume:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Porz-Ost, Finkenberg, Gremberghoven und Eil</li> <li>– Bickendorf, Westend und Ossendorf</li> <li>– Bilderstöckchen</li> <li>– Bocklemünd / Mengenich</li> <li>– Höhenberg und Vingst</li> <li>– Ostheim und Neubrück</li> <li>– Humboldt / Gremberg und Kalk</li> </ul>

Durch diese zweistufige Vorgehensweise wird sichergestellt, dass die in der Pilotphase gewonnenen Erkenntnisse zeitnah auf alle Sozialräume übertragen werden und didaktische und organisatorische Konzepte zunächst in einer Teilgruppe erprobt werden können, bevor sie in der Fläche umgesetzt werden.

Es ist davon auszugehen, dass in den elf Kölner Sozialräumen und damit auch in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße der Anteil an Grundschulkindern mit besonderem Sprachförderbedarf noch einmal deutlich über dem städtischen Durchschnitt liegt, da der Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund höher und die sozio-ökonomische Lage der Familien schwieriger ist als in der Gesamtstadt.

Während der Schulferien (Ostern / Sommer / Herbst) können Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderbedarf an ihrer Grundschule an einer kostenlosen Ferienmaßnahme teilnehmen, die auf die Verbesserung der Sprachkompetenzen in der Muttersprache und in der deutschen Sprache ausgerichtet ist. Während der Maßnahme werden die Kinder in Kleingruppen (sechs Kinder) von je zwei Lehramtsstudentinnen und -studenten betreut. Die Sprachförderung basiert auf der DemeK Methode.

Charakteristisches Kennzeichen der Ferienschule ist die Verbindung von spielpädagogischen Elementen mit lebendiger Sprachförderfähigkeit zur Verbesserung der alltags- und bildungssprachlichen Kompetenzen. Den Abschluss der Ferienschule bildet am letzten Tag ein Abschlussfest, zu dem auch die Eltern und Geschwisterkinder eingeladen werden.

Im Rahmen des Ferienschulen-Konzeptes werden die teilnehmenden Grundschulen hinsichtlich der Optimierungsmöglichkeiten für erfolgreiche mehrsprachige Unterrichtskonzepte beraten und unterstützt, so dass die Wirkung der Ferienschulen im Schulalltag aufgegriffen und fortgeführt werden kann.

### **Abgrenzung des Vorhabens zu Regelangeboten**

Bereits im Strukturförderprogramm MÜLHEIM 2020 konnten Ferienschulen nur durch die damals verfügbare Förderung realisiert werden, da keine anderen Finanzierungsmöglichkeiten verfügbar waren.

Vergleichbare kompetenzorientierte Angebote wie der Talent-CAMPus im Bundesprogramm „Kultur macht stark“ richten sich an Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe 1, haben nicht den klaren Fokus auf Sprachförderung und können somit nicht übertragen oder zur Finanzierung herangezogen werden.

Ferienschulen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Konzeption und Umsetzung erheblich von den Regelangeboten im Offenen Ganztage, da entsprechende Betreuungsschlüssel und organisatorische Voraussetzungen im schulischen Regelbetrieb nicht

	realisiert werden können. Gleichwohl wirken die Ferienschulen durch die vermittelten Kompetenzen in den schulischen Alltag und geben in Kombination mit den Beratungsangeboten wichtige Impulse für mehrsprachigen Unterricht in den beteiligten Grundschulen.
Zielgruppen	Schülerinnen und Schüler der beteiligten Grundschulen Beteiligte Grundschulen in den elf Sozialräumen Lehramtsstudentinnen und -studenten
Ziele	<p>Operatives Ziel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Neu geschaffene, bedarfsgerechte Angebotsstrukturen und / oder Arbeitsplätze</li> </ul> <p>Projektziele</p> <p>Sprachliche Kompetenzen erweisen sich zunehmend als grundlegende Qualifikation für eine vollständige Teilhabe am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben. Ziel des Projektes ist es, mit einem umfassenden modularen Konzept die sprachliche Kompetenz von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte und Kindern aus sozial schwachen Familien zu fördern. Sprachförderung versteht sich im Rahmen der Projektumsetzung in einem doppelten Sinne:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– als Förderung der Bildungssprache Deutsch im Deutsch- und Fachunterricht, da viele Schülerinnen und Schüler auch während der Schulzeit noch Deutschlerner sind</li> <li>– als Förderung der Herkunftssprachen (Schriftsprache) in Koordination mit dem Erwerb der deutschen Sprache als Anknüpfen an den Stärken der mehrsprachig aufwachsenden Migrantinnen und Migranten</li> </ul> <p>Ein weiteres Ziel ist die frühzeitige und umfassende Vermittlung von Praxiswissen für Lehramtsstudentinnen und -studenten, die in den Ferienschulen erfolgt.</p>
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anzahl der beteiligten Grundschulen</li> <li>– Anzahl der erreichten Schülerinnen und Schüler</li> <li>– Anzahl der zum Einsatz kommenden Lehramtsstudentinnen und -studenten</li> </ul>

Starke Veedel – Starkes Köln

Kosten	Kosten für die Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße			
	pro Jahr	2 Jahre	Stellenanteile für die Sozialräume	anteilige Kosten
<b>Kosten für 11 Sozialräume</b>				
<u>Personalkosten</u>				
0,5 Stellenanteile Herausgehobene Projektarbeit	40.650 €	81.300 €	0,09	14.782 €
<b>Personalkosten gesamt:</b>	<b>40.650 €</b>	<b>81.300 €</b>		<b>14.782 €</b>
<u>Sachkosten</u>				
	11 Ferienschulen	22 Ferienschulen	-	€
Honorar- und Sachkosten (pro Ferienschule 8.000 €)	88.000 €	176.000 €	-	32.000 €
<b>Sachausgaben gesamt:</b>	<b>88.000 €</b>	<b>176.000 €</b>	-	<b>32.000 €</b>
Davon Haushaltsjahr 2017:		140.800 €	-	25.600 €
Davon Haushaltsjahr 2018:		140.800 €	-	25.600 €
<b>Gesamtkosten</b>		<b>257.300 €</b>	-	<b>46.782 €</b>
Davon Haushaltsjahr 2017		128.650 €		23.391 €
Davon Haushaltsjahr 2018		128.650 €		23.391 €
Projektlaufzeit / Zeitraum	24 Monate / 2 Jahre 01.01.2017 bis 31.12.2018  Eine Weiterentwicklung dieser Maßnahme ist denkbar. Die konkrete Fortführung ist im Rahmen einer modularen Betrachtung abhängig vom Evaluationsergebnis der vorgesehenen Maßnahme.			
Projektverantwortlicher	Stadt Köln: Amt für Weiterbildung in Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum.  Es ist geplant, die positiven Umsetzungserfahrungen aus dem Strukturförderprogramm MÜLHEIM 2020 mit den Kooperationspartnern Lernende Region – Netzwerk Köln e.V., Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration (ZMI) sowie dem Institut für Deutsche Sprache und Literatur II der Universität zu Köln umzusetzen.			
Förderung	Gegebenenfalls geeignetes Landesprogramm des MFLJS oder MSW oder des BAMF (Sprachkurse)  Vorrangige Fördermöglichkeiten wurden geprüft und sind nicht erkennbar.			

<b>Laufende Nummer 1.0.26</b>	Handlungsfeld: Früh ansetzende Hilfen
Maßnahme	<b>Willkommen und Ankommen in Köln in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße</b>
Inhalt	<p><b>Ausgangslage</b></p> <p>Köln ist die viert-größte Stadt Deutschlands. Aufgrund ihrer Strukturen vor allem aber durch ihr tolerantes und offenes Stadtbild verfügt die Stadt über eine hohe Anziehungskraft sowohl bei Studierenden, Alleinlebenden, Familien und Personen aus dem Um- und Ausland. Aus diesem Grund zählt Köln auch zu einer der wachsenden Städte Deutschlands.</p> <p>Ein Faktor ist unter anderem der seit vielen Jahren anhaltende Zuzug von EU-Bürgerinnen und Bürger. An der Spitze der Kölner aus EU-Mitgliedsstaaten standen zum Stichtag 31.12.2015 Italiener (18.745), Polen (9.632) und Griechen (5.776). Bezüglich dieser Staatsangehörigen ist in den vergangenen Jahren ein moderater und relativ linearer Anstieg der Einwohnerzahlen zu verzeichnen.</p> <p>Seit dem EU-Beitritt von Bulgarien und Rumänien im Jahr 2007 ist die Zahl der gemeldeten EU-Bürgerinnen und Bürger aus den beiden Staaten deutlicher als bei allen anderen Zuwanderern aus den EU-Mitgliedsstaaten gestiegen. Zum 31.12.2015 hat sich die Zahl auf insgesamt 10.497 Menschen erhöht (6.548 Bulgaren, 3.949 Rumänen). Dazu gibt es in Köln eine nicht quantifizierbare Anzahl an EU-Bürgerinnen und Bürgern, insbesondere aus den beiden genannten Staaten, die nicht gemeldet sind, sich aber sowohl vorübergehend als auch regelmäßig in Köln aufhalten. Schon anhand der Meldedaten über Zuzüge und Fortzüge lassen sich hohe Fluktuationsquoten nachvollziehen, die 2014 bei rund 51 Prozent, in den Jahren 2011 bis 2013 sogar zwischen 65 und 70 Prozent lagen.</p> <p>Der Zuzug von Zugewanderten konzentriert sich nicht auf einige wenige Quartiere, sondern verteilt sich über das ganze Stadtgebiet. Besonders betroffen sind dabei zwangsläufig die Gebiete und Quartiere, die mit vergleichsweise hohen Arbeitslosenquoten und entsprechend hohen Anteilen von Transferleistungsempfängerinnen und -empfängern, noch relativ preisgünstigem Wohnungsbestand zu den benachteiligten Stadtteilen und -vierteln in Köln gehören. Hierzu zählen auch die Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße.</p> <p>Die Freizügigkeit innerhalb der EU gründet für alle EU-Bürgerinnen und -Bürger auf dem Recht zur Arbeitssuche und dem Aufenthaltsrecht sowohl zur Arbeitssuche als auch für die Dauer der Beschäftigung in jedem EU-Mitgliedsland.</p> <p>Menschen, die in ihren Herkunftsländern eine schulische Bildung und eine berufliche Qualifizierung erfahren haben, finden sich auf dem hiesigen Arbeitsmarkt relativ gut zurecht und könnten sich und ihre Familien oft selbstständig finanzieren und ernäh-</p>

Starke Veedel – Starkes Köln

	<p>ren. Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrung sind zum Teil dennoch ursächlich für den schwierigen zuweilen perspektivlosen Zugang zum hiesigen Arbeitsmarkt. Insbesondere Frauen aus den benannten Zuzugsländern sind von Diskriminierung und Ausgrenzung betroffen. Studien zu folge, erfahren gerade Frauen aus Sinti und Roma Familien häufiger Diskriminierung aufgrund von Zuschreibungen, die diesen Personen gegenüber getroffen werden, als andere. Zugänge in den Arbeits- aber auch Wohnungsmarkt sind erschwert, da sowohl Arbeitgeber als auch Wohnungseigentümer häufig zurückschrecken, Familien aus EU-Ost-Ländern eine Wohnung zu vermieten beziehungsweise einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz anzubieten. Somit kann davon ausgegangen werden, dass qualifizierte Personen aus den beschriebenen Gründen, einen deutlich schwereren Start in das hiesige System haben, als andere.</p> <p>Die aktuelle Zuwanderungssituation weist aber eben auch eine große Anzahl von Menschen auf, die in ihren Herkunftsländern bereits großer Not ausgesetzt waren, ohne Zugang zu Bildung, adäquat bezahlter Beschäftigung, Gesundheitsversorgung und menschenwürdigen Wohnbedingungen. Die Menschen ohne echte Perspektive auf dem hiesigen Arbeitsmarkt sichern ihren täglichen Lebensunterhalt unter anderem durch Gelegenheitsarbeiten, Sammeln von Schrott und Flaschen, Verwertung von Sperrmüll aber auch durch Bettelerei oder persönliche Verdingung bis hin zu Prostitution.</p> <p>Um den daraus heraus resultierenden Anforderungen begegnen zu können, hat die Stadt Köln das ESF-Projekt „Willkommen in Köln“ im Zeitraum 01.01.2014 bis 31.12.2015 durchgeführt. Im Zentrum aller Aktivitäten stand die nachhaltige Integration der Zuwanderinnen und Zuwanderer aus Südosteuropa in den Arbeitsmarkt und das soziale Umfeld. Schwerpunkte des Projektes waren der Aufbau von Begegnungs- und Beratungsstellen sowie die Durchführung von Sprachkursen. Die Verbindung von aufsuchender Beratungstätigkeit und fester Beratungsstelle als Anlaufpunkt erwies sich als erfolgreiche Strategie für die Teilnehmendengewinnung und die Umsetzung der Beratungsarbeit. Die Vielzahl der multiplen Vermittlungshemmnisse der Zugewanderten (Wohnsituation, Krankenversicherungsschutz, soziale Absicherung, Schulden) verzögerte jedoch eine schnelle Integration in den hiesigen Arbeitsmarkt. Im Fokus stand daher erst einmal der Abbau dieser Hemmnisse. Die Beratungen wurden dann Zug um Zug mit arbeitsaktivierenden Maßnahmen kombiniert. Die Unterstützungs- und Beratungsangebote konzentrierten sich in diesem Projekt im Wesentlichen auf die Stadtteile Ehrenfeld, Kalk und Mülheim.</p> <p>Das Ministerium für Arbeit und Soziales NRW fördert für ein weiteres Jahr arbeitsmarktrelevante Projekte im Kontext der Zuwanderung aus Südosteuropa. In dem Folgeprojekt „Weiterentwicklung Willkommen in Köln“ werden in 2016 die Erkenntnisse aus der zweijährigen Projektumsetzungsphase aufgegriffen und weiterentwickelt. Die Maßnahmen im Projekt konzentrieren sich</p>
--	--

auch hier auf die Stadtteile Ehrenfeld, Kalk und Mülheim.

Im Rahmen der neuen ESF-Förderphase in Nordrhein-Westfalen wird das Projekt „Willkommen und Ankommen in Köln“ ab 2017 die guten Ansätze aus den beiden vorangegangenen Projekten aufgreifen und auf die bisher nicht berücksichtigten Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße übertragen. Im zukünftigen Projekt ist der zentrale Inhalt die Arbeitsmarktintegration sowie die Themenfelder Diskriminierung, Ausgrenzung und Vorurteile gegenüber der beschriebenen Zielgruppe. Denn die Unterstützung und Mobilisierung der ankommenden Personen ist nicht ausreichend. Ein Zusammenspiel zwischen der Aufnahme- und Ankommenden-Gesellschaft muss forciert werden, um eine zielführende und erfolgreiche Integration für alle Beteiligten zu erlangen.

Niedrigschwellige Unterstützung, die im Vorfeld der Arbeitsmarktintegration erforderlich ist, erhalten die Menschen ab dem 01.01.2016 über Angebote, die aus dem Europäischen Hilfsfonds finanziert werden. Die Angebote aus dem EHAP sollen den Menschen bei der Bewältigung des Alltags in Deutschland helfen, sie für Beratungsstrukturen des regulären Hilfesystems sensibilisieren und an diese heranführen sowie bei der Überwindung von sprachlichen Schwierigkeiten unterstützen. Das ESF-Projekt als Schnittstelle knüpft hier an zwei Stellen an. Zum einen unterstützt es die Zugewanderten bei der Arbeitsmarktintegration. Die Zugewanderten verfügen über sehr unterschiedliche Ausgangssituationen im Hinblick auf ihre Chancen der Integration in den Arbeitsmarkt. Sowohl der Bildungs- beziehungsweise der Ausbildungsstand, die tatsächliche Arbeitserfahrung als auch der arbeitsrechtliche Status sind sehr vielfältig. In der Regel sind die Sprachkompetenzen der deutschen Sprache für eine schnelle Integration in Beschäftigung zu gering. Bestehende Potenziale, Fähigkeiten und Kenntnisse müssen identifiziert werden. Ebenso wichtig ist die Förderung der Sprachkompetenz. Zum anderen wird ein Schwerpunkt des Projektes auf die Öffnung von Betrieben und Ausbildungseinrichtungen sowie Ämtern und Dienststellen gelegt. Im Rahmen von Diversity wird sowohl die Zielgruppe als auch die Aufnahmegesellschaft als Zielgruppe betrachtet. Wie beschrieben, haben Erfahrungen gezeigt, dass Integrationsmaßnahmen eindimensional nicht zielführend sind, deshalb fokussiert Willkommen und Ankommen in Köln alle Beteiligten gleichermaßen.

### **Projektbeschreibung**

Das Projekt „Willkommen und Ankommen in Köln“ setzt hier mit einem sogenannten integrierten Konzept, einer Kombination aus Kompetenzfeststellung, Sprachförderung, Beratung und Begleitung abgestimmt auf die Zielgruppe, sowie Öffentlichkeitsarbeit, Schulungen, Begegnung und Austausch an beide Zielgruppen (Arbeitnehmerinnen und -nehmer sowie Arbeitgeberinnen und -geber) gerichtet, an.

**Starke Veedel – Starkes Köln**

	<p>Das Ziel der Arbeitsmarktintegration soll in enger Abstimmung mit maßgeblichen Kölner Arbeitsmarktakteuren und anderen mit der Zielgruppe vertrauten Institutionen wie zum Beispiel Jobcenter, Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer Migranten Selbsthilfeorganisationen, Antidiskriminierungsstellen und weitere erreicht werden durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Zielgruppensensible Beratung</li> <li>– Kompetenzfeststellung im Rahmen der arbeitsmarktlichen Integration</li> <li>– Sprachkurse</li> <li>– Gewinnung von Arbeitgeberinnen und -gebern zur Qualifizierung der Zielgruppe (Kombination von einem Praktikum und auf den Job ausgerichtete Sprachkurs)</li> <li>– Begleitung in bestehenden Beschäftigungsverhältnissen</li> <li>– Anerkennung von ausländischen Bildungs- und Berufsabschlüssen</li> <li>– Fachberatung für berufliche Abschlüsse</li> <li>– Begleitung vor und nach Anerkennung von Abschlüssen</li> <li>– Rechte und Pflichten von Arbeitnehmerinnen und -nehmern</li> <li>– Coaching im Rahmen der dauerhaften Integration</li> <li>– Begegnung und Austausch sowie Sensibilisierung auf beiden Seiten</li> <li>– Vermittlung der Projektteilnehmenden in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungs- beziehungsweise in Ausbildungsverhältnisse</li> <li>– Aufbau einer Unterstützungsstruktur für die Zugewanderten als auch die Arbeitgeber der Zielgruppe</li> </ul>
<p>Zielgruppe</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Personen aus der Europäischen Union mit Schwerpunkt Süd-Osteuropa</li> <li>– im Alter zwischen 18 und 55 Jahren</li> <li>– Frauen und Männer zu gleichen Anteilen</li> </ul>
<p>Ziele</p>	<p>Operative Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Schaffung von bedarfsgerechten Angebotsstrukturen und / oder Arbeitsplätzen</li> <li>– Vernetzte Beratungs- und Angebotsstrukturen im Bereich Bildung mit bedarfsgerechten Zugängen und Angebotsformen</li> <li>– Verstärkte Arbeitsmarktintegration von Armut Bedrohten / Betroffenen</li> </ul>

	<p>Projektziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Aktivierung, Heranführung und Integration in den Arbeitsmarkt und die Sozialräume</li> <li>– Konzeption eines umfassenden Begleitprogramms</li> <li>– Qualifikation durch ausbildungsähnliche Strukturen und Sprachkurse</li> <li>– Abbau von Vorurteilen und Diskriminierung</li> </ul>																																	
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anzahl der Fortbildungsveranstaltungen</li> <li>– Anzahl der Teilnehmenden</li> <li>– Anzahl Personen, die mit Abschlüssen qualifiziert wurden</li> <li>– Anzahl Personen Vermittlungen in den Arbeitsmarkt</li> </ul>																																	
Kosten	<p><b>Personal und Sachkosten (Summen)</b></p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 70%;"></th> <th style="text-align: right; width: 15%;">Pro Jahr</th> <th style="text-align: right; width: 15%;">für 2 Jahre</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Projektleitung mittlere Projekte 1/3 Stelle Pauschale</td> <td style="text-align: right;">28.820 €</td> <td style="text-align: right;">57.640 €</td> </tr> <tr> <td>Herausgehobene Projektmitarbeit 1/3 Stelle Pauschale</td> <td style="text-align: right;">27.100 €</td> <td style="text-align: right;">54.200 €</td> </tr> <tr> <td><b>Gesamt:</b></td> <td style="text-align: right;"><b><u>55.920 €</u></b></td> <td style="text-align: right;"><b><u>111.840 €</u></b></td> </tr> <tr> <td colspan="3"> </td> </tr> <tr> <td colspan="3"><b>Weiterleitung an Träger</b></td> </tr> <tr> <td>Herausgehobene Projektmitarbeit, 1 Stelle Pauschale</td> <td style="text-align: right;">81.300 €</td> <td style="text-align: right;">162.600 €</td> </tr> <tr> <td>Öffentlichkeitsarbeit</td> <td style="text-align: right;">10.000 €</td> <td style="text-align: right;">20.000 €</td> </tr> <tr> <td>Qualifikation der Akteure vor Ort</td> <td style="text-align: right;">10.000 €</td> <td style="text-align: right;">20.000 €</td> </tr> <tr> <td>Qualifikation der Teilnehmenden</td> <td style="text-align: right;">40.000 €</td> <td style="text-align: right;">80.000 €</td> </tr> <tr> <td><b>Gesamt</b></td> <td style="text-align: right;"><b><u>141.300 €</u></b></td> <td style="text-align: right;"><b><u>282.600 €</u></b></td> </tr> </tbody> </table> <p><b>Gesamtkosten 394.440,00 €</b>  Davon 2017: 197.220,00 €  Davon 2018: 197.220,00 €</p>		Pro Jahr	für 2 Jahre	Projektleitung mittlere Projekte 1/3 Stelle Pauschale	28.820 €	57.640 €	Herausgehobene Projektmitarbeit 1/3 Stelle Pauschale	27.100 €	54.200 €	<b>Gesamt:</b>	<b><u>55.920 €</u></b>	<b><u>111.840 €</u></b>	 			<b>Weiterleitung an Träger</b>			Herausgehobene Projektmitarbeit, 1 Stelle Pauschale	81.300 €	162.600 €	Öffentlichkeitsarbeit	10.000 €	20.000 €	Qualifikation der Akteure vor Ort	10.000 €	20.000 €	Qualifikation der Teilnehmenden	40.000 €	80.000 €	<b>Gesamt</b>	<b><u>141.300 €</u></b>	<b><u>282.600 €</u></b>
	Pro Jahr	für 2 Jahre																																
Projektleitung mittlere Projekte 1/3 Stelle Pauschale	28.820 €	57.640 €																																
Herausgehobene Projektmitarbeit 1/3 Stelle Pauschale	27.100 €	54.200 €																																
<b>Gesamt:</b>	<b><u>55.920 €</u></b>	<b><u>111.840 €</u></b>																																
<b>Weiterleitung an Träger</b>																																		
Herausgehobene Projektmitarbeit, 1 Stelle Pauschale	81.300 €	162.600 €																																
Öffentlichkeitsarbeit	10.000 €	20.000 €																																
Qualifikation der Akteure vor Ort	10.000 €	20.000 €																																
Qualifikation der Teilnehmenden	40.000 €	80.000 €																																
<b>Gesamt</b>	<b><u>141.300 €</u></b>	<b><u>282.600 €</u></b>																																
Projektlaufzeit / Zeitraum	<p>24 Monate / 2 Jahre  01.01.2017 bis 31.12.2018</p> <p>Eine Übertragung dieser Maßnahme auf andere Sozialräume sowie eine Weiterentwicklung sind denkbar. Die konkrete Fortführung ist im Rahmen einer modularen Betrachtung abhängig vom Evaluationsergebnis der vorgesehenen Maßnahme.</p>																																	
Projektverantwortlicher	Stadt Köln: Punktdienststelle Diversity																																	
Förderung	<p>ESF, B 1 im Rahmen der Einzelfallentscheidung</p> <p>Der Eigenanteil der Stadt Köln wird durch die Stellung von Personal erbracht.</p> <p>Vorrangige Fördermöglichkeiten wurden geprüft und sind nicht erkennbar.</p>																																	

### 11.2.3 Handlungsfeld 2: Öffentlicher Raum

<b>Laufende Nummer 2.0.4</b>	Handlungsfeld: Öffentlicher Raum
Maßnahme	<p><b>Spiel- und Bewegungsräume in den Veedeln</b></p> <p><b>Sozialraum Buchheim und Buchforst: Fläche Wuppertaler Straße / Stegwiese</b></p> <p><b>Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße: Weiterentwicklung des Spielplatzes Rixdorfer Straße</b></p> <p>Einrichtung von Angeboten zum Skaten, BMXen und anderen Trendsportarten sowie Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in den beiden Sozialräumen</p>
Inhalt	<p><b>Ausgangslage</b></p> <p>In den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße besteht eine große bis sehr große Unterversorgung von öffentlichen Spiel- und Bolzplatzflächen. Laut Rankingliste der Spielplatzbedarfsplanung der Stadt Köln verfügt allein der Stadtteil Buchheim mit einem Flächenfehlbedarf von aktuell insgesamt 16.501 m<sup>2</sup> unter Berücksichtigung von Einwohnerdichte und Anteil an Mehrfamilienhäusern sowie Anzahl und Anteil der hier lebenden Kinder und Jugendlichen über die dritthöchste Priorität aller 86 Kölner Stadtteile. Buchforst liegt in diesem Stadtteilranking auf Platz 8 (Sortierung nach Rang, 1 = höchster Bedarf). Mülheim liegt in diesem Ranking auf Platz 27.</p> <p>Neben einem hohen Fehlbedarf an ausgebauten öffentlichen Spiel- und Bolzplatzflächen (Quantitative Bewertung) ist auch die Qualität auf den sechs öffentlichen Spiel- und Bolzplatzflächen in Buchheim und den drei öffentlichen Spiel- und Bolzplatzflächen in Buchforst von geringer Wertigkeit. In den letzten zwei Jahren konnte eine größere zusammenhängende Spielplatzfläche in Buchheim neugestaltet werden. Dies hatte eine leichte, aber nicht ausreichende Anhebung der qualitativen Bewertung des Sozialraumes zur Folge.</p> <p>Dem grundsätzlich vorhandenen und aufgrund der teilweise zunehmenden Einwohnerzahlen<sup>20</sup> jährlich steigenden Flächenfehlbedarf kann nur mit neu geschaffenen Spiel- und Bewegungsflächen entgegengewirkt werden.</p> <p>Ein enorm hoher Handlungsbedarf ergibt sich darüber hinaus auch aus den vorhandenen Bevölkerungsstrukturen sowie den gegebenen familiären und sozialen Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen.</p> <p>In Buchheim und Buchforst sind 17,9 Prozent aller Einwohnerinnen und Einwohner Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre. Im</p>

<sup>20</sup> Von 2007 bis 2013 stieg die Einwohnerzahl in dem Sozialraumgebiet Buchheim und Buchforst um 774 Personen. In Mülheim Nord und Keupstraße ist die Einwohnerzahl von 2007 bis 2013 um 110 Personen gesunken.

	<p>Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße sind 19,6 Prozent aller Einwohnerinnen und Einwohner Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre. In den Sozialräumen lebt somit ein hoher Anteil an Einwohnerinnen und Einwohnern, der zugangsberechtigt zu öffentlichen Spielplätzen ist. Die qualitative Situation auf den neun Spiel- und Bolzplätzen in den Sozialräumen Mülheim-Nord und Keupstraße ist vergleichbar zu Buchheim und Buchforst.</p> <p>Um den jungen Menschen im unmittelbaren Wohnumfeld alters- und bedarfsgerechte Spiel-, Kommunikations- und Bewegungsräume und damit adäquate Entwicklungsmöglichkeiten anbieten zu können, ist die Neuerrichtung von attraktiven, qualitativ guten und bedarfsorientierten, sportlichen Angeboten dringend erforderlich.</p> <p>Kinder und Jugendliche verbringen einen nicht unerheblichen Teil ihrer Freizeit im öffentlichen Raum. Sie bewegen sich dabei aufgrund fehlender Möglichkeiten nicht nur auf den offiziell ausgewiesenen Flächen. Aufgrund des gegebenen Bedarfs sind verstärkt niederschwellige, kostenfreie Angebote für jeden ohne Ausgrenzung im öffentlichen Raum bereitzustellen.</p> <p><b>Projektbeschreibung</b></p> <p>Unterschiedliche bewegungsorientierte Räume zur Ausübung von Trendsportarten wie Inlinern, Skaten, Klettern und BMXen, die auch als (de-)zentrale Jugendtreffpunkte mit Aufenthaltsqualität zum Treffen, Chillen und Kommunizieren genutzt werden können, sind bedarfsgerecht herzurichten.</p> <p>Entsprechend des Bedarfes ist folgende Fläche für einen projektbezogenen Umbau vorgesehen:</p> <p><b>Sozialraum Buchheim und Buchforst: Fläche Wuppertaler Straße / Stegwiese:</b></p> <p>Trendsport zum Beispiel Klettern (nicht Skaten + BMX) auf der vorgehaltenen Fläche Wuppertaler Straße / Stegwiese</p>
--	---

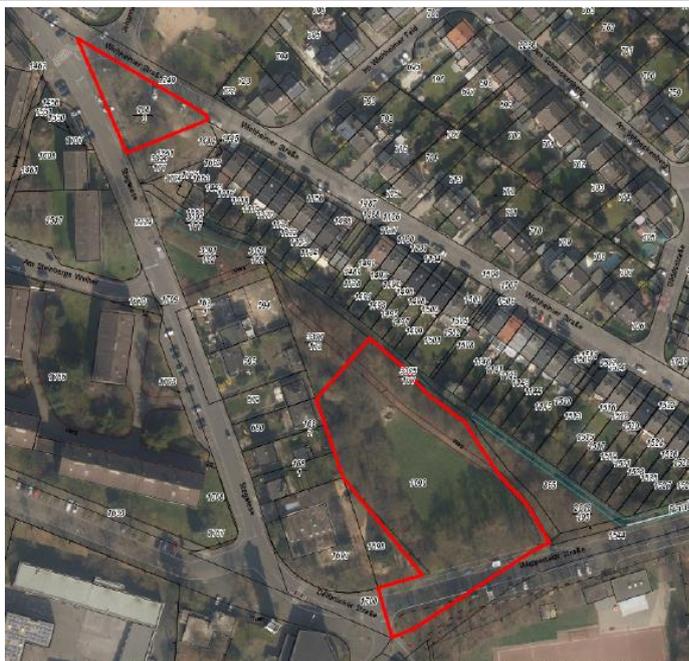
Starke Veedel – Starkes Köln



Die Geoinformationen sind gesetzlich geschützt und nur für den Dienstgebrauch zu verwenden. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit sind die jeweiligen Herausgeber verantwortlich. Diese sind auch für die Genehmigung weitergehender Nutzung zuständig.  
Amt für Liegenschaften, Vermessung und Kataster

Der öffentliche Spielplatz Wuppertaler Straße / Stegwiese ist ein zweigeteilter Spielplatz in Köln-Buchheim.

Im nördlichen Teil der Spielplatzfläche befindet sich lediglich eine Tischtennisplatte. Der südliche Teil des Spielplatzes ist an der Wuppertaler Straße gelegen und ist nicht ausgebaut. Hier befindet sich eine fast 5.000 m<sup>2</sup> große Grünfläche. Die beiden Bereiche liegen etwa 200 Meter fußläufig voneinander entfernt und sind durch einen Fußweg miteinander verbunden.



Angrenzend an den Spielplatz Wuppertaler Straße / Stegwiese befindet sich die Gesamtschule Zweigstelle Wuppertaler Straße in Köln-Buchheim, die von einem Großteil der im Sozialraum lebenden Kinder und Jugendlichen besucht wird.

Einen Ausbau des südlichen Teiles mit einem Bewegungsangebot für die älteren Kinder bis Jugendlichen ist hier dringend erforderlich. Das Angebot einer neuen Bewegungsfläche ist aufgrund der Nähe zur Schule gut verortet und wird von den Kindern und Jugendlichen daher voraussichtlich gut angenommen.

**Sozialraum: Mülheim-Nord und Keupstraße: Weiterentwicklung des Spielplatzes Rixdorfer Straße**

Trendsport auf einer oder zwei Teilflächen des Spielplatzes Rixdorfer Straße. Kombiniert mit Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für die Altersstufe 6 bis 10 Jahre.



	Bewohnerschaft beteiligt. Auf diese Weise kann eine bedarfsgerechte Gestaltung gewährleistet werden.
Zielgruppe	Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene
Ziele	<p>Operative Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Erschlossene und bedarfsgerecht weiterentwickelte Flächen für neue Nutzungen</li> <li>– Aufgewertete und vernetzte Begegnungs- und Lebensräume</li> </ul> <p>Projektziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Zeitnahe Bereitstellung öffentlicher Spiel- und Bewegungsflächen mit hohem Bewegungs- und Aufenthaltswert für Kinder, Jugendliche, Familien sowie andere in den beiden Sozialräumen lebende Menschen</li> <li>– Schaffung der Voraussetzungen für eine höhere Lebens- und Aufenthaltsqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner der beiden Sozialräume durch Verbesserungen im öffentlichen Raum und dem Wohnumfeld</li> </ul>
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anzahl neu errichteter Spiel- und Bewegungsangebote</li> <li>– Umgestaltete Fläche in m<sup>2</sup></li> <li>– Teilnehmende an den Kinder-, Jugend- und Bürgerbeteiligungen</li> <li>– Verminderung des Fehlbedarfes, Erhöhung der zur Verfügung stehenden Flächen (in m<sup>2</sup>)</li> </ul>
Kosten	<p><b>Sachkosten / Baukosten</b></p> <p>Sozialraum Buchheim und Buchforst: Kostenschätzung 125.000,00 €</p> <p>Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße: Kostenschätzung 240.000,00 €</p> <p><b>Gesamtkosten für beide Sozialräume: 365.000,00 €</b></p> <p>Davon 2017: 60.833,33 €</p> <p>Davon 2018: 201.666,67 €</p> <p>Davon 2019: 91.666,67 €</p> <p>Davon 2020: 10.833,33 €</p>
Projektlaufzeit / Zeitraum	36 Monate / 3 Jahre 01.07.2017 bis 30.06.2020
Projektverantwortlicher	Stadt Köln: Amt für Kinder, Jugend und Familie
Förderung	EFRE mit Kofinanzierung durch Städtebauförderung

<b>Laufende Nummer 2.5.5</b>	Handlungsfeld: Öffentlicher Raum
Maßnahme	<b>Ein Platz an der Herler Straße – Treffen und Verweilen im Veedel Buchheim</b>
Inhalt	<p><b>Ausgangslage</b></p> <p>Buchheim ist einer der ältesten Orte im rechtsrheinischen Köln und durch große zusammenhängende Wohnquartiere und einen abwechslungsreichen Landschaftsbereich geprägt.</p> <p>Buchheim ist mit rund 12.900 Einwohnerinnen und Einwohnern trotz der zentralen Lage im Stadtbezirk Mülheim und der flächendeckenden Bebauung sehr ursprünglich geblieben.</p> <p>In Buchheim-Mitte und Alt-Buchheim prägen überwiegend geschlossene Baublöcke mit bis zu fünf Geschossen, die sich über ganze Straßenzüge erstrecken, das Stadtbild. Diese urbane Dichte wird nur an wenigen Stellen im Sozialraum durch öffentlich zugängliche Freiflächen unterbrochen. Aufenthaltsflächen zum Verweilen und Begegnen sind hier kaum vorhanden.</p> <p>Am Schnittpunkt der Quartiere Buchheim-Mitte und Alt-Buchheim trifft die Alte-Wipperfürther Straße auf die Herler Straße. Vier Baublöcke schaffen an dieser Stelle einen spannenden Stadtraum, der großes Potenzial für einen Veedels-Platz hat. Wichtige Fußwegeverbindungen führen über diese Fläche in und aus den angrenzenden Wohnquartieren. Den Baublöcken sind städtische Flächen vorgelagert, die zum Teil als Gehwege, Straßenbegleitgrün und Parkplatzflächen genutzt werden. Der Stadtraum wird durch die Straßentrasse zerschnitten, parkende Autos verhindern wichtige Sicht- und Funktionsbeziehungen, vorhandene kleinere Grünflächen sind nicht gestaltet.</p> <p>Zwar umfasste das Programmgebiet des Strukturförderprogramms „MÜLHEIM 2020“ auch den Stadtteil Buchheim, jedoch waren hier keine Projekte im Handlungsfeld Städtebau vorgesehen. Im Anschluss an das Programm sollen die stadt- und sozialräumlichen Potenziale in Buchheim nun aktiv genutzt werden.</p> <p><b>Projektbeschreibung</b></p> <p>Die Maßnahme sieht dabei folgende Schwerpunkt vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Neuordnung des Stadtraumes und Bündelung von Funktionen (Parkplätze etc.)</li> <li>– Schaffung einer größeren zusammenhängenden Platzfläche mit Aufenthaltsbereichen und Spielmöglichkeiten (ggf. auch Gastronomieangeboten)</li> <li>– Erhöhung des Grünanteils</li> <li>– Schaffung sicherer Fußgängerquerungen</li> <li>– In die Umgestaltung können aktuelle Aspekte der Freiraumgestaltung im Hinblick auf stadtklimatische Heraus-</li> </ul>

	<p>forderungen (Klimawandel: Hitze, Starkregen etc.) mit einfließen.</p> <p><b>Phase 1 (Entwurf)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Erarbeitung der Entwurfsplanung (Leistungsphasen 1 bis 3 HOAI) durch beauftragte Landschaftsarchitekten</li> <li>– Durchführung von 2 Workshops vor Ort (Auftakt, Zwischenpräsentation) in der Planungsphase (Stadtplanungsamt, Sozialraumkoordination, Landschaftsarchitekt, Beteiligungsbüro, Öffentlichkeit)</li> <li>– Vorstellung der Planung</li> <li>– Umsetzungskonzept (Umgang mit Parkplätzen während Bauphase)</li> </ul> <p><b>Phase 2 (Ausführung)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Erarbeitung Ausführungsplanung, Vergabe, Bauleitung, Ausführung (Leistungsphasen 5 bis 9 HOAI)</li> </ul>
Zielgruppe	<p>Einwohnerinnen und Einwohner des Stadtteils, insbesondere Gruppen mit beschränktem Aktionsradius (z.B. Seniorinnen und Senioren, Kinder und Jugendliche), welche dadurch einen hohen Stadtteilbezug haben und für die zentrale Aufenthaltsqualität und Kommunikationsmöglichkeiten im Stadtteil von besonderer Bedeutung sind.</p>
Ziele	<p>Operative Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– neugeordneter Stadtraum</li> <li>– aufgewertete Begegnungs- und Lebensräume</li> </ul> <p>Projektziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Erhöhung der Verweildauer und Aufenthaltsqualität</li> <li>– höhere Lebensqualität</li> <li>– Verbesserung der Integrations- und Kommunikationsmöglichkeiten durch Begegnungsräume</li> <li>– Stärkung der lokalen Identität</li> <li>– Verbesserung des Mikroklimas durch Entsiegelung, Erhöhung des Grünanteils</li> <li>– Belebung des Infrastrukturangebots</li> <li>– geringere Verwahrlosungstendenzen</li> <li>– wohnortnahe Freiraumqualitäten</li> <li>– Verbesserung der Nutzungsmöglichkeiten</li> </ul>
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> <li>– umgestalteter Platzfläche in m<sup>2</sup></li> <li>– begrünte und entsiegelte Platzfläche in m<sup>2</sup></li> </ul>

	– Aufenthaltsbereiche in m <sup>2</sup>
Kosten (brutto)	<p><b>Sach- / Ausbaukosten</b></p> <p>Ausbaukosten 624.750,00 €</p> <p>SiGeKo 10.000,00 €</p> <p>Vermessung 4.000,00 €</p> <p>Planung Landschaftsarchitekt (Leistungsphasen 1 bis 3) 23.750,00 €</p> <p>Ausführungsplanung (Leistungsphasen 5 bis 9) 53.200,00 €</p> <p>Durchführung Beteiligung/Workshops 7.800,00 €</p> <p><b>Gesamtkosten 723.500,00 €</b></p> <p>Davon 2017: 13.900,00 €</p> <p>Davon 2018: 35.850,00 €</p> <p>Davon 2019: 445.550,00 €</p> <p>Davon 2020: 228.200,00 €</p> <p>Alle Angaben grobe Schätzungen, da aktueller Planungsstand keine genaue Kostenermittlung zulässt.</p> <p>Die Stadt Köln wird die Maßnahme ausschreiben und nach Auswertung den entsprechenden Auftrag erteilen.</p> <p><b>Verteilung der Kosten mit Auftragsvergabe</b></p> <p><u>2017</u></p> <p>Leistungsphasen 1 und 2 10.800,00 €</p> <p>Beteiligung (Auftakt) 3.100,00 €</p> <p><i>Zwischensumme</i> 13.900,00 €</p> <p><u>2018 bis 2020</u></p> <p>Leistungsphasen 3 und 5 33.750,00 €</p> <p>Beteiligung (Zwischenpräsentation) 2.100,00 €</p> <p><i>Zwischensumme</i> 35.850,00 €</p> <p>Leistungsphasen 6 und 8 anteilig 22.300,00 €</p> <p>Ausführung anteilig 416.550,00 €</p> <p>SiGeKo anteilig 6.700,00 €</p> <p><i>Zwischensumme</i> 445.550,00 €</p>

	Leistungsphasen 8 (anteilig) und Ausführung anteilig SiGeKo anteilig Vermessung Beteiligung (Abschluss, Dokumentation) <i>Zwischensumme</i>	10.000,00 € 208.300,00 € 3.300,00 € 4.000,00 € 2.600,00 € 228.200,00 €
Projektlaufzeit / Zeitraum	45 Monate / 3,75 Jahre 01.10.2017 bis 30.06.2021	
Projektverantwortung	Planung: Stadtplanungsamt Ausführung: Amt für Straßen und Verkehrstechnik	
Förderung	Städtebauförderung	
Bemerkung	Die Maßnahme kann ggf. kombiniert werden mit Förderung von Entsiegelungsmaßnahmen aus Maßnahme 4.0.2	

<b>Laufende Nummer 2.5.6</b>	Handlungsfeld: Öffentlicher Raum
Maßnahme	<b>Umgestaltung der Frankfurter Straße in Buchheim (zwischen Heidelberger Straße und Ackerstraße)</b>
Inhalt	<p><b>Ausgangslage</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Quartiersprägende vierspurige Stadtstraße als Abschnitt der rechtsrheinischen Verkehrstangente zwischen Köln-Mülheim und Köln-Porz</li> <li>– mit platzartigen Aufweitungen, Geschäfts- und Gastronomiebesatz sowie zahlreichen Abbiege- bzw. Querungsbeziehungen unter anderem zu einem angrenzenden Gymnasium</li> <li>– Nach vorwiegend verkehrstechnischen Kriterien gestalteter Straßenraum mit diversen Abbiegespuren, bislang ohne Berücksichtigung des Radverkehrs und mit ungeordneter Nutzung der Seitenräume</li> <li>– Unmittelbar angrenzende Wohnbebauung mit Geschäften / Gastronomie im Erdgeschoss</li> </ul> <p><b>Projektbeschreibung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Umgestaltung der Frankfurter Straße in diesem Teilbereich stellt eine Fortführung der bereits umgesetzten Neugestaltung im Bereich der Frankfurter Straße zwischen Wiener Platz und Bahnhof Mülheim dar, wo bereits eine Verlagerung des Schwerpunktes von der verkehrlichen Funktionalität auf die städtebaulichen Ansprüche gelungen ist.</li> <li>– Reduzierung der Fahrbahnflächen auf das notwendige Maß zu Gunsten der Gehwege / Aufenthaltsflächen zur Optimierung der Aufenthaltsqualität</li> <li>– Stärkung der Aufenthaltsfunktion durch entsprechende Straßenraumgestaltung einschließlich Begrünung und Neuordnung des ruhenden Verkehrs</li> <li>– Berücksichtigung und sichere Führung des Radverkehrs auf Schutzstreifen in diesem Abschnitt; damit Herstellung eines Netzschlusses zwischen den Radfahrstreifen auf dem nordwestlich angrenzenden Einkaufsboulevard der Frankfurter Straße in Mülheim und den südlich der Einmündung der Heidelberger Straße angrenzenden Radwegen</li> <li>– geradlinige Führung des Radverkehrs auf der kreuzenden Veloroute von der Kölner Innenstadt über Köln-Holweide / Köln-Dellbrück bis nach Bergisch Gladbach im Bereich der Einmündung der Heidelberger Straße</li> <li>– Sicherung des gegenläufigen Radverkehrs auf der kurvi-</li> </ul>

	gen Arnsberger (Einbahn-) Straße zwischen Bahnlinie und Frankfurter Straße (Teil einer Veloroute zur Mülheimer Brücke)
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anwohnerinnen und Anwohner des Stadtteils Buchheim</li> <li>– Fahrradfahrerinnen und Fahrradfahrer von und nach Köln-Mülheim</li> </ul>
Ziele	<p>Operatives Ziel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Erschlossene und bedarfsgerechte weiterentwickelte Flächen für neue Nutzungen</li> </ul> <p>Projektziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Raumqualitäten verbessern und stärker vernetzen</li> <li>– Erhöhung des Radverkehrsanteils auf diesem Straßenabschnitt</li> <li>– Erweiterung der Aufenthaltsflächen für Fußgängerinnen und Fußgänger</li> </ul>
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Umgebaute Fläche in m<sup>2</sup></li> <li>– Anzahl der gepflanzten Straßenbäume</li> </ul>
Kosten	<p><b>Geschätzte Sachkosten</b></p> <p>Straßenachse in Buchheim im Vollumbau 8.500 m<sup>2</sup> x 150,00 € / m<sup>2</sup>: 1.275.000,00 €</p> <p>Bahnunterführung nach Köln-Mülheim 2.000 m<sup>2</sup> x 150,00 € / m<sup>2</sup>: 300.000,00 €</p> <p>Einmündung Heidelberger Straße im Teilumbau 2.500 m<sup>2</sup> x 80,00 € / m<sup>2</sup> : 200.000,00 €</p> <p>Externe Planungskosten: 78.000,00 €</p> <p>LSA-Planungskosten: 25.000,00 €</p> <p>Baukosten (Leistungsphasen 6, 8 und 9 und örtliche Bauüberwachung): 33.000,00 € plus 6.500,00 €: 39.500,00 €</p> <p><b>Gesamtkosten 1.917.500,00 €</b></p> <p>Davon 2018: 100.000,00 €</p> <p>Davon 2019: 625.000,00 €</p> <p>Davon 2020: 625.000,00 €</p> <p>Davon 2021: 567.500,00 €</p>
Projektlaufzeit / Zeitraum	42 Monate / 3,5 Jahre 01.07.2018 bis 31.12.2021
Projektverantwortlicher	Stadt Köln: Amt für Straßen und Verkehrstechnik
Förderung	Städtebauförderung

### 11.2.4 Handlungsfeld 3: Wirtschaft und Qualifizierung

<p><b>Laufende Nummer 3.0.7</b></p>	<p>Handlungsfeld: Qualifizierung und lokale Ökonomie</p>
<p>Maßnahme</p>	<p><b>Einrichtung von Kölner Veedelscenter (KVC) für Arbeit und Soziales im Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße</b></p>
<p>Inhalt</p>	<p><b>Ausgangslage</b></p> <p>In Ballungsräumen, wie auch Köln, und insbesondere in deren Sozialräumen besteht eine soziale Ungleichheit in der Gesellschaft und auf dem Arbeitsmarkt. Bei vielen Betroffenen führt der Umstand, langfristig auf den Bezug von Grundsicherungsleistungen angewiesen und arbeitslos zu sein, zu ökonomischen, sozialen und kulturellen Teilhabedefiziten und zunehmenden Exklusionsrisiken. Dazu gehören materielle Verarmung, soziale Isolation, abnehmende Beschäftigungsfähigkeit oder gesundheitliche Probleme. Auf gesamtgesellschaftlicher Ebene wird der soziale Zusammenhalt gefährdet.</p> <p>Die Gefahr der Verfestigung einer Verarmung, eines finanziellen Abstiegs und sozialer Ausgrenzung besteht für die Mehrheit der Hartz IV-Empfängerinnen und Empfänger. Den Langzeitbeziehenden im Hartz IV gelingt es kaum, ihre defizitäre Position zu überwinden.</p> <p>Soziale wie arbeitsmarktpolitische Ursachen können gleichermaßen dazu führen, dass Distanz und emotionaler Bezug zur Arbeit verloren gegangen sind. Langzeitbeziehende können häufig ihre eigenen Stärken und Schwächen nicht erkennen und thematisieren. Auch fehlt ihnen das Selbstwertgefühl, um das eigene Leben sinnvoll zu gestalten.</p> <p>Arbeitsmarktpolitische Instrumente greifen bei den Betroffenen meist zu kurz. Um die Menschen aus dieser Situation heraus zu holen, müssen Aktivitäten stärker mit sozialpädagogischen Unterstützungsangeboten einhergehen. Hat ein sozialer Erosionsprozess eingesetzt, muss die Stabilisierung der sozialen Situation und der Motivation im Vordergrund stehen. Diese Maßnahmen sollten sich gleichermaßen auf das lebens- wie auf das erwerbsbezogene Leistungsvermögen beziehen.</p> <p>Die Regelmaßnahmen der Sozial- und Arbeitsverwaltung führen bei der Bekämpfung der Armut nach dem SGB II häufig nicht zu dem gewünschten Erfolg, weil durch die unterschiedliche Trägerschaft auch Vernetzungen, bezogen auf die individuellen Lebenssituationen der Menschen, eher die Ausnahme sind. Eine ganzheitliche Perspektive muss zunächst zu einer Stabilisierung der Lebensführung beitragen. Ist dies weitgehend gelungen, sollten erwerbs- und lebensweltbezogene Förderelemente stärker integriert werden. Von zentraler Bedeutung sind die bessere Verzahnung unterschiedlicher Institutionen und der Aufbau wirksamer Netzwerkstrukturen von Soziales und Arbeit auch mit dem Ziel, Präventionsketten zu bilden.</p> <p>Allein mit isolierten Regelmaßnahmen der Sozial- oder Arbeits-</p>

verwaltung sind diese Probleme nicht zu lösen. Trägerübergreifende Angebote und besser abgestimmte Leistungen unterschiedlicher Hilfesysteme werden einen weit wirksameren Beitrag leisten. Es geht darum, neue Wege auszuprobieren und in ein individuelles Hilfeangebot einzupassen.

#### Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstr.

Die vorgenannte Beschreibung gilt in auch für den Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstr.

Während in Köln insgesamt die Quote der SGB II Empfänger bei 13,2 Prozent liegt, sind es für den Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße 37,3 Prozent (Stand 2013). Seit Jahren besteht eine konstant hohe Anzahl an Langzeitarbeitslosen, verbunden mit deren zunehmender Verarmung.

Erfolge aus dem Strukturförderprogramm „MÜLHEIM 2020“ bedürfen für die Bekämpfung der Armut einer weiteren Unterstützung. Der Sozialraum verfügt über den geringsten Anteil an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten (37,5 Prozent) im Vergleich zu anderen Sozialräumen in Köln und liegt damit deutlich unter dem städtischen Durchschnitt. Die Beschäftigungsquoten der Frauen, Menschen mit Migrationshintergrund und der unter 25-Jährigen fällt noch geringer aus. Gleichzeitig ist jede vierte Person arbeitslos und davon ein erheblicher Anteil langzeitarbeitslos. Betrachtet man dies zusammen mit dem hohen Anteil an SGB II-Leistungsbeziehern, wird der erhöhte Unterstützungsbedarf für den Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstr. deutlich.

#### **Projektbeschreibung**

Das Kölner Veedelscenter für Arbeit und Soziales (KVC) steht für bürgernahen Service und interdisziplinäre Zusammenarbeit, um die unterschiedlichen Zielgruppen zu erreichen. Mit quartiersnahen Beratungsangeboten sollen von Armut betroffene Familien und deren Kinder erreicht sowie deren Bildungs- und Sprachkompetenz gestärkt werden.

Als offene Anlaufstelle bietet das KVC Selbsthilfeangebote und Beratung für die von sozialer Ausgrenzung betroffenen Menschen. So soll die Einrichtung nicht nur Grundsicherungsempfängern offen stehen.

Eine nachhaltige Wirkung ist nur über kombinierte, ineinandergreifende Unterstützungsangebote zu erreichen, weil die wechselseitigen Einflüsse zwischen Armut, Gesundheit, Bildung und Langzeitarbeitslosigkeit die Menschen enorm prägen.

Die Präventionsketten sind darauf ausgerichtet, ein umfassendes und tragfähiges Netz für Menschen in Armut und Langzeitleistungsbezug unter Beteiligung aller zu entfalten. Dabei geht es nicht darum, ein neues, weiteres Netzwerk zu bilden oder eines zu ersetzen. Ziel ist vielmehr, bestehende Netzwerke, Angebote sowie die Akteure so zusammenzuführen, dass ein un-

	<p>tereinander abgestimmtes Handeln im Rahmen einer integrierten Gesamtstrategie möglich wird. Zusätzlich sind ergänzende Angebote zu entwickeln, die den Menschen in ihrer individuellen Situation weiterhelfen, derzeit aber nicht für ihre Lebenswirklichkeit angeboten werden. Hier soll mit dem KVC ein neuer Ansatz realisiert werden.</p> <p>Die räumliche Zuständigkeit des KVC ist auf den Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße begrenzt.</p> <p>In dem KVC sollen viele soziale Dienstleistungen unter dem Aspekt der Bürgerorientierung zusammengeführt werden. Durch die interdisziplinäre Organisation und Arbeitsweise entsteht ein individuelles Hilfeangebot. Durch unterschiedliche Angebote sollen zu bestimmten Themen alle Bevölkerungsgruppen im Sozialraum angesprochen werden, um den Zustand der Exklusion und der Separation aufzuheben. Der Ausbau einer integrierten und nachhaltigen Stadt- und Quartierentwicklung wird unterstützt.</p> <p>Was beinhaltet das KVC?</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Es ist ein sozialer und beruflicher Lernort.</li><li>– Es ist eine Begegnungsstätte.</li><li>– Es liefert Antworten auf alle wichtigen Fragen (Lebens- und Sozialberatung).</li><li>– Es liefert Problemlösungen bei den kleinen Pannen des Alltags.</li><li>– Es integriert Familienangehörige der Hilfesuchenden.</li><li>– Es bindet die Kundinnen und Kunden und erzeugt direkt und indirekt soziale Bezüge.</li><li>– Es stellt soziale Beratung, psychosoziale Betreuung und Krisenintervention bereit.</li><li>– Es bietet attraktive Zusatzangebote (Gesundheitsorientierung, Freizeit, Beruf).</li><li>– Es hilft und unterstützt in allen Fragen der Qualifikation, Vermittlung und beruflichen Integration.</li><li>– Es hat eine Cafécke als Begegnungs- und Kommunikationszentrum.</li><li>– Es hat als Schwerpunktaufgabe, Präventionsketten zu bilden.</li></ul> <p>Beratung – Soziale Angebote – Förderung der Teilhabe am sozialen Leben – Angebote zur Selbstentwicklung, Sport und Allgemeinbildung – Vermittlung ehrenamtlicher Tätigkeiten – Bewerbungsunterstützung – Spracherwerb – Qualifizierungsangebote und Vermittlung in Ausbildung und Beschäftigung sind die Förderkettenglieder für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des KVC.</p>
--	--

Abgrenzung und Nähe zu anderen Projekten mit ähnlicher Zielrichtung / Einbindung in bestehende Strukturen

Eine enge Kooperation mit anderen Projekten, zum Beispiel Kölner Beratungs-Service, Grundbildung im Veedel, Familienbildung sowie den Arbeitsmarktakteuren, den Kompetenzagenturen und Bildungsträgern im Sozialraum ist wesentlicher Projektbestandteil und Teil eines erforderlichen Netzwerkes. Doppelstrukturen werden hierdurch auf jeden Fall vermieden. Stärken vorhandener Netzwerkpartner sollen in das KVC eingebunden werden. Netzwerkpartnern werden – soweit erforderlich – Raumkapazitäten im KVC zur Verfügung gestellt. Das Besondere des KVC ist die Verbindung vorhandener Strukturen, beziehungsweise deren Ergänzung, wenn Bedarfe nicht erfüllt werden können. Vorhandene Regelangebote werden eingebunden und unterstützt.

Die Arbeitslosenzentren bieten in der Regel Beratung und Unterstützung, wenn Menschen Arbeitslosengeld I oder II beziehen, im Alter erwerbslos sind, eine Rückkehr in den Beruf anstreben, von Arbeitslosigkeit bedroht sind oder aufstockende SBG II-Leistungen beziehen. Sie sind Treffpunkt für Menschen ohne Arbeit, suchen mit ihnen nach Möglichkeiten der Beschäftigung, versuchen durch Gespräche das Leben lebenswerter zu machen und Anlaufstelle für sie zu sein.

Das KVC ersetzt nicht Arbeitslosenzentren, sondern arbeitet mit ihnen zusammen. Dies lässt sich damit beschreiben, dass es Aufgabe des KVC ist Menschen zu aktivieren, damit sie Arbeitslosenzentren nutzen.

Die Revitalisierung der Menschen für eine gesellschaftliche Teilhabe ist das durch das KVC angestrebte Ergebnis.

Die abgeschlossenen Projekte „Schritt für Schritt“ in fünf nordrhein-westfälischen Kommunen haben zur ganzheitlichen Betrachtung auf Basis einer Peer-to-Peer-Beziehung wichtige Erkenntnisse gebracht. Das KVC verfolgt den Weg von „Schritt für Schritt, „Betroffene zu Beteiligten zu machen“ und so eine große Anzahl von Langzeitarbeitslosen zu erreichen.

Nachhaltigkeit der Maßnahme

Die Aktivierung von Menschen, denen es an einer gesellschaftlichen Teilhabe fehlt, sie heranzuführen an bestehende Angebote, sie zu begleiten, zu unterstützen und gegen bewährte Verhaltensmuster zu arbeiten, beinhaltet einen Prozess der Veränderung. Die Kontinuität dieses Handelns wird mit zunehmender Zeit zu einer nachhaltigen Veränderung führen. Parallel dazu soll die arbeitsmarktliche Integration zunehmend in den Veränderungsprozess eingeführt werden. Zu Beginn nicht als Dominante, sondern abhängig von dem Reifegrad der erreichten Aktivierung.

### Besonderes Landesinteresse

Klassische Maßnahmen zur Beendigung der Langzeitarbeitslosigkeit hatten in der Vergangenheit zu häufig keinen Erfolg, weil sie das Thema nur temporär in den Fokus genommen haben. Bestehende Angebote waren mitunter keine Selbstläufer, sondern erforderten eine Teilnehmerakquise mit erheblichem Aufwand. Abbrüche der Teilnehmenden führten zu Maßnahmekarrieren, ohne dem Ziel, die Langzeitarbeitslosigkeit abzubauen vielfach näher zu kommen.

Der andere Weg des KVC ist es, durch gesellschaftliche Teilhabe in einem Folgeschritt die arbeitsmarktliche Integration anzustreben. Dies ist ein Prozess, der für den in Betracht gezogenen Personenkreis einen längeren Zeitaufwand erfordern kann.

Die klassischen Arbeitsmarktinstrumente werden nicht ersetzt, sondern je nach Entwicklung der Teilnehmenden in den Prozess einbezogen. Mit ihnen alleine ist jedoch das angestrebte Ziel nicht zu erreichen.

### **Aufgaben**

Die Hilfen sollen unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenslagen in den Lebens- und Sozialräumen der Menschen angeboten werden.

Dieses Angebot beinhaltet auch die Möglichkeit, die Menschen auf kurzem Wege in ihren eigenen vier Wänden aufzusuchen. Aufsuchende Hilfe ist der erste Schritt zur Realisierung einer gesellschaftlichen Teilhabe.

Das Angebot an Hilfeleistungen des KVC lässt sich nicht abschließend beschreiben, weil die individuelle Situation der Menschen berücksichtigt werden muss. Dabei ist zu beachten, dass die Dienstleistungen nicht von den Sozialberatern selbst erbracht werden müssen und gegebenenfalls nur temporär verfügbar sind.

Beispielhaft sei aufgezählt:

- Aufsuchende Hilfen
- Begleitung zu Terminen
- Sozial-, Gesundheits-, Renten-, Schuldner-, Familien-, Berufs-, Bildungs-, Arbeitsberatung
- Interkultureller Treff
- Aufbau einer Tagesstruktur
- Gesprächskreise, Gruppenaustausch moderiert / nicht moderiert
- Vortragsreihen, zum Beispiel Rente, Hartz IV, Ernährung, Kindererziehung, Führerschein, Berufskunde
- unterstützendes Deutsch lernen, Wiederholung Rechnen

	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Vermittlung ehrenamtlicher Tätigkeiten und Minijobs</li> <li>– Kurse z.B. Nähen, EDV, Fitness</li> <li>– Computertreffes einschließlich Schreiben fertigen, Anträge ausfüllen, Bewerbungsunterlagen erstellen</li> <li>– Basteln, Stilberatung, Knigge</li> <li>– Arbeitsplatzbesichtigungen, Praktika</li> </ul> <p>Eine enge Kooperation mit anderen Projekten, zum Beispiel Kölner BeratungsService, Grundbildung im Veedel, Familienbildung sowie den Arbeitsmarktakteuren, den Kompetenzagenturen und Bildungsträgern im Programmgebiet ist wesentlicher Projektbestandteil und Teil eines erforderlichen Netzwerkes.</p> <p>Der ganzheitliche Ansatz des KVC schließt mit seinen aufsuchenden und sozialräumlichen Formaten Lücken in der Regelangebotsstruktur und wirkt gleichzeitig auf der infrastrukturellen Ebene durch die Einbindung der beratenden Einrichtungen im Sozialraum, indem die niedrighschwelligeren quartiersbezogenen Beratungsnetzwerke ergänzt werden.</p> <p><b>Teilnehmerkapazitäten</b></p> <p>Die geplanten personellen und räumlichen Kapazitäten eines KVC ermöglichen die individuelle Betreuung und Unterstützung von monatlich 150 Personen. Bei einer durchschnittlichen geschätzten Verweildauer von 6 Monaten können 600 Personen in der Förderphase aus dem Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße am KVC teilnehmen. Nicht eingerechnet sind dabei Personen, die nicht von den Projektmitarbeitern betreut werden, aber einzelne Veranstaltungen, Vorträge, Kurse im KVC in Anspruch nehmen.</p>
Zielgruppe	<p>Menschen in äußerst schwierigen Lebenslagen, die nicht (mehr) in soziale Bezüge eingebunden sind, die nicht mehr teilhaben an den Ideen und Realitäten der sozialen Gemeinschaft und die keine persönliche, soziale und berufliche Perspektive sehen.</p> <p>Die Maßnahme soll Arbeitslose, insbesondere Langzeitleistungsbezieher von Arbeitslosengeld II, darunter Migrantinnen und Migranten, Jugendliche ohne Berufsausbildung, Alleinerziehende oder andere Personen, die einen Anspruch auf Arbeitslosengeld II hätten, aber keinen Antrag (mehr) stellen, ansprechen. Das Angebot soll grundsätzlich allen Einwohnerinnen und Einwohnern des Sozialraumes Mülheim-Nord und Keupstr. zur Verfügung stehen.</p>
Ziele	<p>Operative Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Bedarfsgerechte Angebotsstrukturen schaffen und / oder Arbeitsplätze akquirieren</li> <li>– Die von Armut Bedrohten / Betroffenen werden im stärkerem Maße in den Arbeitsmarkt integriert</li> </ul>

**Starke Veedel – Starkes Köln**

	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Verbessertes Übergangsmanagement – Arbeitslosigkeit, gesellschaftliche Teilhabe, Arbeitsmarkt</li> <li>– Projektziele</li> <li>– Bekämpfung von Armut verbunden mit Beschäftigungslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit</li> <li>– Minderung beziehungsweise Auflösung jeglicher Diskriminierung entstanden durch Armut und fehlende Teilhabe am gesellschaftlichen Leben</li> <li>– Auflösung der Isolation benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen</li> <li>– Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit</li> <li>– Integration in Qualifizierung, Ausbildung und / oder Arbeit, letztlich auch ehrenamtliche Tätigkeiten</li> </ul>
<p>Indikatoren</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anzahl der durchgeführten Beratungen, darunter auch Hausbesuche und Gruppenberatungen</li> <li>– Anzahl der Teilnehmenden an den Angeboten des Veedelscenters wie Gesprächskreise, Kurse, Vortragsreihen</li> <li>– Anzahl der vermittelten Personen in ehrenamtliche Einsatzstellen</li> <li>– Anzahl der Personen, die eine Ausbildung und Arbeit, darunter Vollzeit/Teilzeit/Mini-jobs aufgenommen haben</li> </ul>
<p>Kosten</p>	<p><b>Personalkosten</b></p> <p>1 Vollzeitstelle Projektleitung großer Projekte 93.540,00 € pro Jahr / 187.080,00 € für 2 Jahre</p> <p>2 Vollzeitstellen herausgehobene Projektmitarbeit 81.300,00 € pro Jahr / 325.200,00 € für 2 Jahre</p> <p>4 Vollzeitstellen Projektmitarbeit 4 x 74.940,00 € = 299.760,00 € pro Jahr / 599.520,00 € für zwei Jahre</p> <p>1 Vollzeitstelle Projektassistenz 58.980,00 € pro Jahr / 117.960,00 € für zwei Jahre</p> <p>0,5 Stelle Honorarkraft als Projektmitarbeiterin 37.470,00 € pro Jahr / 74.940,00 € für 2 Jahre</p> <p><b>Personalkosten gesamt 1.304.700,00 €</b></p> <p><b>Ausgaben für Teilnehmende im Projekt und für Sachkosten nach</b></p> <p>a) Pauschalisierte ALG II Leistungen an Teilnehmende in Form einer (Kofinanzierung) (300,00 € x 150 Teilnehmende x 24 Monate): 1.080.000,00 €</p> <p>b) Mietanteile 1 Vortragsraum, Caféecke, 2 Beratungsräume für Externe, Raum für Arbeitskreise und Raum für Workshops</p>

	<p>(45.500,00€ pro Jahr x 2 Jahre): 91.200,00 €</p> <p>c) Ausstattung zur Vorposition: PC für Bewerbungen, Drucker, Internetzugang, Beamer, Digitalkamera für Bewerbungsfotos und zur Dokumentation, Tische, Stühle, Kaffeemaschine (12.500,00 € pro Jahr x 2 Jahre): 25.000,00 €</p> <p>d) Kosten für Kurse und Veranstaltungen (Honorare, Lehrgangsgebühren) (40.000,00 € pro Jahr x 2 Jahre): 80.000,00 €</p> <p>e) e)Verbrauchsartikel für Kurse, Veranstaltungen, Bewerbungen und Cafécke (10.000,00 € pro Jahr x 2 Jahre) 20.000,00 €</p> <p>f) Öffentlichkeitsarbeit (Druck Broschüren, Flyer, Plakate (2.000,00 € pro Jahr x 2 Jahre): 4.000,00 €</p> <p><b>Ausgaben für Teilnehmende (Kofinanzierung) gesamt : 1.300.200,00 €</b></p> <p><b>Gesamtkosten des KVC: 2.604.900,00 €</b></p> <p>Davon 2017: 1.302.450,00 €</p> <p>Davon 2018: 1.302.450,00 €</p>
Förderung	<p>ESF</p> <p>Vorrangige Fördermöglichkeiten wurden geprüft und sind nicht erkennbar.</p> <p>Die Durchführung des KVC soll an einen Träger nach einer Ausschreibung vergeben werden.</p>
Projektlaufzeit / Zeitraum	<p>24 Monate / 2 Jahre</p> <p>01.01.2017 bis 31.12.2018 Eine Weiterentwicklung der Maßnahme ist denkbar. Die konkrete Fortführung ist im Rahmen einer modularen Betrachtung abhängig vom Evaluationsergebnis der vorgesehenen Maßnahme. Das KVC als Maßnahme der Armutsbekämpfung und Revitalisierung will die Menschen befähigen, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und eine Integration in den Arbeitsmarkt erreichen. Es wird Betroffene geben, für die der Prozess mit klassischen Förderzyklen von bis zu 24 Monaten zu kurz sein wird. Eine 2. Förderphase soll frühzeitig eingeplant werden.</p>
Projektverantwortlicher	<p>Stadt Köln: Amt für Soziales und Senioren in Kooperation mit dem Jobcenter Köln.</p>

<p><b>Laufende Nummer 3.0.8</b></p>	<p>Handlungsfeld: Qualifizierung / Lokale Ökonomie</p>
<p>Maßnahme</p>	<p><b>„Wirtschaftskoordinator“ - Vernetzung und Stärkung der Lokalen Unternehmerschaft in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße</b></p>
<p>Inhalt</p>	<p><b>Ausgangslage</b></p> <p>Die beiden Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße sind durch eine sehr heterogene Struktur gekennzeichnet. In Buchheim und Buchforst liegen das Gewerbegebiet Piccoloministraße im Norden und das Gewerbe- und Industriegebiet Germaniastraße im Süden. Hier haben sich unter anderem großflächiger Auto- und Einzelhandel sowie chemische Betriebe (ACLA Werke GmbH) angesiedelt. Im Gewerbegebiet Piccoloministraße stehen noch diverse Potenzialflächen zur Verfügung. Die Nahversorgung ist als gut zu bezeichnen.</p> <p>Das erfolgreich restrukturierte Alt-Gewerbegebiet Mülheim-Nord ist vorrangig von Dienstleistungs- und Medienbetrieben gekennzeichnet („Schanzenviertel“), einige Straßenzüge weisen eine gemischte Nutzung mit Kleingewerbe auf. Dazu kommen auf der Berliner Straße und Keupstraße eine kleinteilige, individuelle Geschäftsstruktur mit ethnischer Prägung und hohem Gastronomiebesatz.</p> <p>Der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund liegt mit 50,6 Prozent in Buchheim und Buchforst und 64,3 Prozent in Mülheim-Nord und Keupstraße sehr deutlich über dem gesamtstädtischen Wert von 34,9 Prozent. Der Anteil der Bewohnerinnen und Bewohner mit geringem Einkommen und entsprechend schwacher Kaufkraft ist ebenfalls wesentlich höher (23,9 Prozent beziehungsweise 37,3 Prozent bei 13,2 Prozent für die Gesamtstadt). Daraus resultiert, dass sich ein großer Anteil der lokalen Ökonomie in den Sozialräumen aus Einzelhandel und Kleinbetrieben zusammensetzt, der wiederum geprägt ist durch einen großen Anteil ethnischer Ökonomie. Aus den Erfahrungen der abgeschlossenen EFRE-Projekte „Büro Wirtschaft für Mülheim“ und „Familienfreundliche Kölner Gewerbegebiete“ muss gefolgert werden, dass viele dieser kleinen und mittleren Betriebe einen hohen Beratungsbedarf haben. Dieser von den Unternehmen selbst häufig nicht erkannte Bedarf umfasst betriebswirtschaftliche Fragen und Thematiken des Personalmanagements.</p> <p><b>Projektbeschreibung</b></p> <p>Es bedarf hier einer aktiven und aufsuchenden Ansprache der Unternehmerinnen und Unternehmer, um Zugang in diese Betriebe zu bekommen und sie zu einer Beratung hinzuführen. Ergänzend soll eine Vernetzung der lokalen Unternehmen zur Stärkung der Sozialräume beitragen. Diese ist aktiv zu initiieren, zu begleiten und zu unterstützen mit dem Ziel, dass sich daraus</p>

	<p>nachhaltige Strukturen entwickeln. Diese Strukturen werden eine Verbesserung der Integration der in den Sozialräumen lebenden benachteiligten Bewohnerinnen und Bewohner in Arbeit und Gesellschaft befördern.</p> <p>Ein weiteres Ziel ist eine höhere Beschäftigung innerhalb der beiden Sozialräume. Dazu soll eine stärkere Verbindung zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern vor Ort und den lokalen Unternehmen angestrebt werden. Denn eine Beschäftigung im nahen Umfeld führt zu geringerem Berufsverkehr und trägt so zur Verringerung der CO<sup>2</sup> Belastung bei.</p> <p>Der „Wirtschaftskordinator“ geht in den Sozialräumen aktiv auf die (Einzel)-Händler und lokalen Unternehmen zu, er vernetzt diese zum Beispiel durch Schaffung oder Stärkung von Interessengemeinschaften und unterstützt durch Implementierung regelmäßiger Netzwerktreffen zum Informationsaustausch.</p> <p>Im Wege der aufsuchenden Kontaktaufnahme informiert er die Unternehmen über bestehende Weiterbildungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote und bringt sie mit den entsprechenden Akteuren wie Kammern, Agentur für Arbeit, Regionalagentur, und anderen zusammen. Hier erfüllt er eine Lotsenfunktion, die es in der Form bislang nicht gibt.</p>								
Zielgruppe	Lokale Unternehmen KMU (bis 250 Mitarbeiter)								
Ziele	<p>Operative Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Stärker geförderte und entwickelte Wirtschaftsstandorte / Adressbildung</li> <li>– Verbesserte Nahversorgung</li> <li>– Neu geschaffene, bedarfsgerechte Angebotsstrukturen und / oder Arbeitsplätze</li> </ul> <p>Projektziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Schaffung von aktiven Netzwerken und Stärkung der Unternehmerschaft vor Ort</li> <li>– Belebung der Wirtschaft in den Sozialräumen</li> <li>– Verbesserung der Arbeitsplatzsituation</li> </ul>								
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anzahl beratener Unternehmen</li> <li>– Anzahl Netzwerkgründungen</li> <li>– Teilnehmerzahlen an Infoveranstaltungen</li> </ul>								
Kosten	<p><b>Personalkosten (pauschaliert)</b></p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 70%;">0,25 Stelle Projektleitung (LG 1)</td> <td style="text-align: right;">25.389,00 € / Jahr</td> </tr> <tr> <td>0,75 Stelle herausgehobene Tätigkeit (LG 2)</td> <td style="text-align: right;">49.617,00 € / Jahr</td> </tr> <tr> <td>0,75 Stelle Mitarbeit (LG3)</td> <td style="text-align: right;">34.866,00 € / Jahr</td> </tr> <tr> <td><b>Summe</b></td> <td style="text-align: right;"><b>109.872,00 € / Jahr</b></td> </tr> </table>	0,25 Stelle Projektleitung (LG 1)	25.389,00 € / Jahr	0,75 Stelle herausgehobene Tätigkeit (LG 2)	49.617,00 € / Jahr	0,75 Stelle Mitarbeit (LG3)	34.866,00 € / Jahr	<b>Summe</b>	<b>109.872,00 € / Jahr</b>
0,25 Stelle Projektleitung (LG 1)	25.389,00 € / Jahr								
0,75 Stelle herausgehobene Tätigkeit (LG 2)	49.617,00 € / Jahr								
0,75 Stelle Mitarbeit (LG3)	34.866,00 € / Jahr								
<b>Summe</b>	<b>109.872,00 € / Jahr</b>								

**Starke Veedel – Starkes Köln**

	<p><b>Personalkosten gesamt 329.616,00 €</b></p> <p><b>Sachkosten</b> Veranstaltungen, Flyer, Internet etc. 18.390,00 €</p> <p><b>Sachkosten gesamt 18.390,00 €</b></p> <p><b>Gesamtkosten 348.006,00 €</b> Davon 2017: 116.002,00 € Davon 2018: 116.002,00 € Davon 2019: 116.002,00 €</p>
Projektlaufzeit / Zeitraum	36 Monate / 3 Jahre 01.01.2017-31.12.2019
Projektverantwortlicher	Stadt Köln: Amt für Wirtschaftsförderung, Abteilung 804 Arbeitsmarktförderung
Förderung	EFRE

### 11.2.5 Handlungsfeld 4: Umweltgerechtigkeit – Klimaschutz, Luftreinhaltung und Lärminderung

<b>Laufende Nummer 4.0.2</b>	Handlungsfeld: Umweltgerechtigkeit – Klimaschutz, Luftreinhaltung und Lärminderung
Maßnahme	<b>Offen für Regen: „Grüne Höfe, grüne Plätze“ in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße</b>
Inhalt	<p><b>Ausgangslage</b></p> <p>Die Stadt Köln hat das Projekt „Klimawandelgerechte Metropole Köln“, zusammen mit dem Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW, dem Deutschen Wetterdienst und den Stadtentwässerungsbetrieben Köln durchgeführt und die Ergebnisse in der Studie: „Fachbericht 50: Klimawandelgerechte Metropole Köln - Abschlussbericht“ publiziert. Die Studie hat deutlich gezeigt, dass es zukünftig in Köln heißer wird und dass Wetterextreme zunehmen werden. Schon jetzt besteht eine deutliche Aufheizung (Wärmeinsel) der dicht bebauten Stadtteile gegenüber dem Umland mit Temperaturdifferenzen von bis zu 10 Grad.</p> <p>In der Zukunft werden die heißen Tage, mit Temperaturen von über 30 Grad und die Sommertage, mit Temperaturen von über 25 Grad in Köln deutlich zunehmen.</p> <p>Dabei können Maximaltemperaturen von über 40 Grad erreicht werden. Die Zahl der Sommertage wird bis Mitte des Jahrhunderts für das Stadtgebiet Köln im Vergleich zu den derzeitigen klimatischen Verhältnissen, um 30 bis 70 Prozent zunehmen und die Zahl der heißen Tage kann sich sogar verdoppeln. In den dicht bebauten Stadtquartieren gibt es nur wenige wirksame Maßnahmen entsprechende Kühlpunkte zu schaffen.</p> <p>Durch die Versickerung von Regenwasser vor Ort und der damit möglichen Verdunstung bei Hitzeereignissen, könnten zahlreiche gepflasterte und betonierte Stellplätze, Höfe, Vorgärten oder Garagenauffahrten durch Entsiegelung und Bepflanzung wieder zur klimatische Abmilderung der Hitzebelastung beitragen.</p> <p><b>Projektbeschreibung</b></p> <p>Es gibt zwei Ansätze, die parallel verfolgt werden: Entsiegelung von privaten oder von öffentlichen Flächen.</p> <p>In einem ersten Schritt soll in den Sozialräumen eine Bestandsaufnahme die möglichen potentiellen Flächen erheben, die für eine Entsiegelung zur Verfügung stehen.</p> <p>In einem weiteren Schritt soll die Entsiegelung und Bepflanzung der Flächen durchgeführt werden. Diese kann durch die Förderung von Entsiegelungsmaßnahmen für private und gewerbliche Eigentümer erfolgen. Möglich ist zum Beispiel eine Förderquote von 20 € pro entsiegeltem m<sup>2</sup>. Mit einer entsprechenden Öffent-</p>

**Starke Veedel – Starkes Köln**

	<p>lichkeitsarbeit in den Sozialräumen soll für die Maßnahme gewonnen werden. Zudem besteht ein integrativer Ansatz, da die Maßnahme durch einen Träger des zweiten Arbeitsmarktes durchgeführt werden kann.</p> <p>Neben privaten Flächen sollen auch öffentliche Flächen (zum Beispiel Plätze) entsiegelt werden. Hier sind mögliche Synergieeffekte mit anderen EFRE-Projekten zu prüfen, bei denen im Rahmen von Gestaltungsmaßnahmen auch Flächen entsiegelt werden.</p> <p>Mit der Entsiegelung ist auch eine ökologische Revitalisierung der Flächen durchzuführen. Denkbar ist hier die gezielte Zusammenarbeit mit den Wohnungsbaugesellschaften in den Sozialräumen.</p> <p>Neben der Regenwasserversickerung vor Ort können aus vollversiegelten Hinterhöfen grüne Oasen entstehen, die den Bewohnerinnen und Bewohnern nicht nur eine verbesserte Aufenthaltsqualität bieten, sondern auch das Bewusstsein für den Klimawandel und Natur stärken.</p>
Zielgruppe	Alle Bewohnerinnen und Bewohner
Ziele	<p><b>Operative Ziele</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Verbesserte Umweltbildung und -beratung sowie umweltbewusstere Lebensweise</li> <li>– Geminderte und gemilderte Umweltbelastungen</li> </ul> <p><b>Projektziele</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Anzahl der sensibilisierten Bewohnerinnen und Bewohner für das Thema „Klimaanpassung / Hitze“</li> <li>– Flächenentsiegelung</li> </ul>
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Entsiegelte Fläche in m<sup>2</sup></li> <li>– Begrünte Fläche in m<sup>2</sup></li> <li>– Anzahl der beteiligten Bewohnerinnen und Bewohner</li> </ul>
Kosten	<p><b>Personalkosten</b></p> <p>Eine halbe Stelle E13: 43.050,00 € für drei Jahre</p> <p><b>Sachkosten</b></p> <p>Pro m<sup>2</sup> entsiegelter Fläche fallen Kosten in Höhe von 25 bis 40 € an. Hinzu kommen Planungskosten in Höhe von 20 Prozent.</p> <p>Kostenvolumen 30.000,00 €</p> <p>Es fallen Kosten für Öffentlichkeitsarbeit in Höhe von 10.000,00 € an. Die Kosten zur Bestandsaufnahme sind im Gesamtvolumen enthalten. Berücksichtigt werden in der Kostenkalkulationen sowohl Maßnahmen für private als auch für öffentliche Flächen.</p>

	<b>Geschätzte Gesamtkosten 83.050,00 €</b> Davon 2017: 29.350,00 € Davon 2018: 29.350,00 € Davon 2019: 24.350,00 €
Projektlaufzeit / Zeitraum	36 Monate / 3 Jahre 01.01.2017 bis 31.12.2019
Projektverantwortlicher	Stadt Köln: Umwelt- und Verbraucherschutzamt
Förderung	EFRE mit Kofinanzierung Städtebauförderung

**Starke Veedel – Starkes Köln**

<b>Laufende Nummer 4.0.4</b>	Handlungsfeld: Umweltgerechtigkeit – Klimaschutz, Luftreinhaltung und Lärminderung
Maßnahme	<b>Aufbau eines Hitzewarn- und Informationssystems. Informationsmaterial für die Bevölkerung zum Thema Hitzeentwicklung im Zuge des Klimawandels in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße</b>
Inhalt	<p><b>Ausgangslage</b></p> <p>Die Stadt Köln hat das Projekt „Klimawandelgerechte Metropole Köln“, zusammen mit dem Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW, dem Deutschen Wetterdienst und den Stadtentwässerungsbetrieben Köln durchgeführt und die Ergebnisse in der Studie: „Fachbericht 50: Klimawandelgerechte Metropole Köln - Abschlussbericht“ publiziert. Die Studie hat deutlich gezeigt, dass es zukünftig in Köln wärmer wird und die Wetterextreme zunehmen werden. Schon jetzt besteht eine deutliche Aufheizung (Wärmeinsel) der dicht bebauten Stadtteile gegenüber dem Umland mit Temperaturdifferenzen von bis zu 10 Grad.</p> <p>In der Zukunft werden die heißen Tage, mit Temperaturen von über 30 Grad und die Sommertage, mit Temperaturen von über 25 Grad in Köln deutlich zunehmen. Dabei können Maximaltemperaturen von über 40 Grad erreicht werden. Die Zahl der Sommertage wird bis Mitte des Jahrhunderts für das Stadtgebiet Köln im Vergleich zu den derzeitigen klimatischen Verhältnissen, um 30 bis 70 Prozent zunehmen und die Zahl der heißen Tage kann sich sogar verdoppeln.</p> <p>Die zunehmende Aufheizung der Stadtquartiere bei lang anhaltenden sommerlichen Hitzeereignissen trifft besonders Kleinkinder, kranke und ältere Menschen. Aber auch bei gesunden Menschen kann Hitze zu Erschöpfung und eingeschränkter Leistungsfähigkeit führen.</p> <p>Bei Hitzeperioden wurden höhere Sterberaten gemessen und das wärmere Stadtklima führt zu erhöhten gesundheitlichen Belastungen und Risiken. Auch die Empfindlichkeit der Menschen gegenüber Hitze bestimmt die Höhe dieser Risiken.</p> <p>Zusätzlich führen Hilfebedürftigkeit und soziale Vereinsamung oft dazu, dass Maßnahmen wie zum Beispiel ausreichende Flüssigkeitsversorgung und Flüssigkeitsaufnahme unterlassen werden.</p> <p>Der Deutsche Wetterdienst (DWD) bietet auf seiner Internetseite und als Handy-App eine Hitzewarnung an. Dieser Dienst kann auch von Altenpflegeeinrichtungen genutzt werden.</p> <p><b>Projektbeschreibung</b></p> <p>Ziel ist es, durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit die Bewohnerschaft in den Sozialräumen zu erreichen, die alters- und situationsbedingt diese webbasierte Technik nicht nutzen können.</p>

	<p>Diese Zielgruppe soll nicht nur eine Vorwarnung für Hitzeereignisse bekommen, sondern auch eine entsprechende Verhaltensänderung beziehungsweise Vorsorge betreiben.</p> <p>So sollte zum Beispiel ein alter Mensch dazu angehalten werden an besonders belasteten Hitzetagen sein Trinkverhalten zu ändern oder die junge Mutter könnte in der Mittagszeit mit ihrem Kind den Schattenplatz aufsuchen.</p> <p>Die Kampagne soll neben allgemeinverständlichen Informationen verschiedene Medien bedienen. Gerade alte Menschen, gegebenenfalls in Einrichtungen, benutzen andere Medien als junge Mütter von Kleinkindern. Die Information soll über verschiedene Kommunikationswege verbreitet werden. Hierbei sollen auch neue Wege eingeschlagen werden.</p> <p>Hierzu ergeben sich in den Sozialräumen mehrere Fragestellungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Wie wird die Hitzewarnung des DWD in den Einrichtungen an die Bewohnerinnen und Bewohner kommuniziert und wie wirkt sich die Hitzewarnung auf das Verhalten aus?</li> <li>– Wie werden ältere Bewohnerinnen und Bewohner erreicht, die nicht in einer Einrichtung leben?</li> <li>– Welche Möglichkeiten gibt es, das Thema Stadtklima / Hitzeentwicklung zu kommunizieren?</li> <li>– Was sind geeignete Kommunikationsmedien?</li> <li>– Welche Verhaltensänderungen stellen sich ein?</li> </ul> <p>Mit Hilfe von Multiplikatoren soll das Thema an die Zielgruppe kommuniziert werden. Hier werden gezielt nicht nur Träger im Bereich Altenpflege angesprochen, sondern diverse andere, um das Wissen auf breiter Basis zu kommunizieren.</p> <p>Mögliche Multiplikatoren sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Diverse soziale und kirchliche Träger</li> <li>– Pflegedienste</li> <li>– Grundschulen</li> <li>– Sozialraumkoordination</li> <li>– Anlaufstellen</li> <li>– Gemeinden, Soziale Netzwerke, Mittler</li> </ul> <p>Geplant ist das Themenfeld „Informationsfluss der Hitze-Warnung in der Einrichtung“, beziehungsweise „Erreichbarkeit von alleinlebenden älteren Menschen“ durch die Universität Bonn (Professor Kistemann, Institut für Hygiene &amp; Public Health) im Rahmen von gesundheitsgeographischen Masterarbeiten untersuchen zu lassen.</p> <p>Mögliche Maßnahmen sind:</p>
--	--

**Starke Veedel – Starkes Köln**

	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Medien: Die Information kann über einen einfachen Flyer erfolgen, aber auch durch Medien wie Handy-Apps oder das Internetz.</li> <li>– Ausgabe von Trinkflaschen</li> <li>– Gedrucktes Informationsmaterial</li> <li>– Internet / App</li> <li>– Veranstaltungen: Geplant ist an zentralen Orten in den Sozialräumen Thementage und Informationskampagnen nach dem Motto „bleib cool“ durchzuführen. Diese sollen an heißen Sommertagen den Aspekt Gesundheitsvorsorge spielerisch erlebbar machen. Eine Trinktheke des Versorgungsunternehmens RheinEnergie gibt Trinkwasser aus, um die Bevölkerung für das Thema zu sensibilisieren. Kinder (und Erwachsene) können mit Feuerwehrschräuchen und Wasserspielen Abkühlung finden. Durch gezielte Ausgabe von Trinkflaschen an ältere Leute werden diese erreicht.</li> </ul> <p>Das Thema Klimawandel und die damit verbundene Hitzeentwicklung kann in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt in die Grundschulen transportiert werden.</p> <p>Alte Menschen in Einrichtungen könnten auch über eine „Hitzeampel“ entsprechend informiert werden.</p>
Zielgruppe	Alle Bewohnerinnen und Bewohner der Quartiere
Ziele	<p>Operatives Ziel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Verbesserte Umweltbildung und –beratung sowie umweltbewusstere Lebensweise</li> </ul> <p>Projektziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Veränderte Einstellung zum Thema Umweltbelastung und Hitze</li> <li>– Sensibilisierung für das Thema Hitzewelle</li> </ul>
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anzahl der Website-Besuche (Klicks)</li> <li>– Anzahl der durchgeführten Beratungsgespräche</li> </ul>
Kosten	<p><b>Personalkosten</b></p> <p>0,5 Stellen E13 beim Umwelt-und Verbraucherschutzamt: 43.050,00 € für 3 Jahre (Die Darstellung der Personalkosten erfolgt nur nachrichtlich. Diese Kosten werden nicht in die Förderung eingebracht.)</p> <p><b>Sachkosten</b></p> <p>Wissenschaftliche Analyse durch die Uni Bonn. 4.000,00 € für 2 Studierende für jeweils 0,5 Jahre</p>

	Supervision 4.000,00 € Separate, isolierte Internetpräsenz: 6.000,00 € Veranstaltungen und Infokampagne in den Sozialräumen vor Ort 20.000,00 € Flyer, Informationsmaterial, Trinkflaschen 20.000,00 € <b>Sachkosten gesamt: 54.000,00 €</b>  <b>Gesamtkosten 54.000,00 €</b> Davon 2017: 20.000,00 € Davon 2018: 20.000,00 € Davon 2019: 14.000,00 €
Projektlaufzeit / Zeitraum	36 Monate / 3 Jahre 01.01.2017 bis 31.12.2019
Projektverantwortlicher	Stadt Köln: Umwelt-und Verbraucherschutzamt in Zusammenar- beit mit dem Gesundheitsamt der Stadt Köln, der RheinEnergie und der Universität Bonn, Institut für Hygiene und Öffentliche Gesundheit
Förderung	BUMB-Programm (Klima), BMBF

<p><b>Laufende Nummer 4.0.6</b></p>	<p>Handlungsfeld: Umweltgerechtigkeit – Klimaschutz, Luftreinhaltung und Lärminderung</p>
<p>Maßnahme</p>	<p><b>Maßnahmen zur Verstetigung des Verkehrs / Umweltsensitive Verkehrssteuerung auf der Bergisch Gladbacher Straße in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße</b></p>
<p>Inhalt</p>	<p><b>Ausgangslage</b></p> <p>Anhand des auf Kölner Stadtgebiet durch das Landesumweltamt betriebenen Luftschadstoffmessnetzes liegen Erkenntnisse vor, dass an allen Messstationen Überschreitungen der Grenzwerte der 39. Bundesimmissionsschutzverordnung (BImSchV) festzustellen sind. Hierbei steht der Verkehr als wesentliche Emissionsquelle im Vordergrund. Der Luftreinhalteplan der Stadt Köln hat mit der Umweltzone bereits eine wesentliche Maßnahme zur Reduzierung der Luftschadstoffbelastung umgesetzt. Darüber hinaus sind noch weitere Maßnahmen erforderlich.</p> <p><b>Projektbeschreibung</b></p> <p>Ziel des Projektes ist die Reduzierung der verkehrsbedingten Luftschadstoffbelastung, indem auf stark befahrenen Straßenzügen für eine Verstetigung des Verkehrs gesorgt wird, das heißt die Anfahr- und Bremsvorgänge werden verringert. Es wird eine Wirksamkeitsuntersuchung für die Analyse immissionsreduzierender Maßnahmen beauftragt. Für den Belastungsschwerpunkt im Kreuzungsbereich Clevischer Ring / Mülheimer Brücke wird eine umweltsensitive Lichtsignalanlage bereits in Kürze im Rahmen der Luftreinhaltung umgesetzt. Diese Maßnahme kann auch für die Bergisch Gladbacher Straße eine mögliche Maßnahme werden. Alternativ sind weitere Maßnahmen zur Verstetigung des Verkehrs (beispielsweise Ausbau von Kreisverkehren, Geschwindigkeitsbegrenzung) beziehungsweise zur Verkehrsreduzierung denkbar. Auf Grundlage der Wirksamkeitsuntersuchung werden die für den jeweiligen Belastungsschwerpunkt herausgestellten Maßnahmen im weiteren Verfahren der Luftreinhaltung aufgenommen.</p> <p>Die Umsetzung der Maßnahme ist für die am stärksten belasteten Straßenabschnitte (Bergisch Gladbacher Straße) in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße vorgesehen.</p>
<p>Zielgruppe</p>	<p>Die Maßnahme betrifft die Bewohnerinnen und Bewohner der genannten Sozialräume, die am Straßenverkehr beteiligt sind.</p>
<p>Ziele</p>	<p>Operatives Ziel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Geminderte und gemilderte Umweltbelastungen</li> </ul>

	<p>Projektziel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Verstetigung des Verkehrs</li> </ul>
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Geringerer Stauanteil</li> <li>– Reduzierung der Luftschadstoffbelastung, indem die Messergebnisse für Feinstaub bzw. Stickstoffdioxid reduziert werden. Dies kann an der Messstation an der Bergisch Gladbacher Straße abgelesen werden.</li> </ul>
Kosten	<p><b>Geschätzte Gesamtkosten: 50.000,00 €</b></p> <p>2017: 10.000,00 €</p> <p>2018: 20.000,00 €</p> <p>2019: 20.000,00 €</p>
Projektlaufzeit / Zeitraum	<p>36 Monate / 3 Jahre</p> <p>01.2017 bis 12.2019</p>
Projektverantwortlicher	Stadt Köln Umwelt-und Verbraucherschutzamt
Förderung	EFRE

<p><b>Laufende Nummer 4.0.9</b></p>	<p>Handlungsfeld: Umweltgerechtigkeit – Klimaschutz, Luftreinhaltung und Lärminderung</p>
<p>Maßnahmen</p>	<p><b>Maßnahmen rund um eine Leitart zur Verbesserung der Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrem Sozialraum und gleichzeitiger Erhöhung der Biodiversität sowie der Aufenthaltsqualität in den Sozialräumen Mülheim-Nord und Keupstraße sowie Buchheim und Buchforst</b></p>
<p>Inhalt</p>	<p><b>Ausgangslage</b></p> <p>Es ist schon lange bekannt, dass lebendige Tiere eine besondere Wirkung bei Menschen in Bezug auf Identifikation und eigene Wahrnehmung erzielen. Das sich kümmern um andere Lebewesen, die geeignete Hilfe bereitwillig annehmen, führt dabei oft zu einer Steigerung des Selbstwertgefühls und kann dazu beitragen, Aggressionen gegen sich und das Umfeld in Fürsorge umzuwandeln.</p> <p>Darüber hinaus stellt die Verbesserung der Biodiversität eine wichtige Aufgabe in Zeiten des Artenschwundes und des Klimawandels dar, denen es mit geeigneten Mitteln entgegenzusteuern gilt. Da die Stadt Köln die Deklaration „Biodiversität in Kommunen“ unterzeichnet hat und damit eine freiwillige Selbstverpflichtung zur Berücksichtigung der Artenvielfalt in allen Handlungsbereichen eingegangen ist, besteht hier konkreter Handlungsbedarf, zumal die Kommune bei dem Wettbewerb „Biodiversität in Kommunen“ sehr schlecht abgeschnitten hat.</p> <p>Projekte zur gezielten Förderung von Arten, die als Sympathieträger gelten, sind dabei besonders geeignet, sowohl dem sozialen, als auch dem ökologischen Aspekt gerecht zu werden.</p> <p><b>Projektbeschreibung</b></p> <p>Es wird eine geeignete Art ausgewählt, für die Schutzmaßnahmen relativ einfach auch durch die Bürgerinnen und Bürger umzusetzen sind. Durch den Aufbau einer Internetseite mit allen Informationen rund um diese Tierart und der Darstellung möglicher Schutzmaßnahmen sollen alle Bürgerinnen und Bürger informiert werden.</p> <p>Aktionen vor Ort sollen dabei nicht nur bleibende Strukturen schaffen, sondern unter Mitwirken der Bürgerschaft erfolgen, so dass eine Identifikation möglich wird. Denkbar sind hier, adäquat zum Spatzenprojekt, Maßnahmenkonzeption und Umsetzung an Schulen und KITAs zur Lebensraumgestaltung, die Entwicklung von Flyern zum Schutz der Art sowie die Auslobung eines Fotowettbewerbs zu der Art mit anschließender Kalendererstellung. Die Entwicklung und die Abgabe von Saatgut als direkte oder indirekte Nahrungsgrundlage sowie die Anleitung für Fortpflanzungsstätten sollen das Projekt abrunden. Durch die Entwicklung eines Kinderlesebuches soll darüber hinaus das Erlebte weiter gefestigt werden und mit einer Förderung im Bereich Le-</p>

	<p>sekompetenz verbunden werden.</p> <p>Wichtig ist, dass die gewählte Art zum einen als Sympathieträger wahrgenommen wird, aber auch noch so häufig vorkommt, dass eine Beobachtung durch die Bewohnerinnen und Bewohner ohne großen Aufwand möglich ist. Die Habitate sollten dabei geeignet sein, auch anderen Arten zu helfen.</p> <p>Durch die Anlage eines beschilderten Lehrpfades sollen die Leitart und ihr Lebensraum darüber hinaus für alle erlebbar werden. Aus dem Spatzenprojekt liegt bereits eine ganze Reihe von Erfahrungen vor, die im Rahmen eines neuen Projektes genutzt werden könnten. Als mögliche Arten könnten der Igel oder Wildbienen gewählt werden. Zum Nachweis der Populationsstärkung könnte eine Kartierung vor Beginn und nach Ablauf der Projektzeit in Bezug auf die gewählte Art in den Projekträumen durchgeführt werden.</p>
Zielgruppe	Bewohnerinnen und Bewohner aller Altersstufen einschließlich gemeinnütziger Vereine und Wohnungsbaugesellschaften
Ziele	<p>Querschnittsziel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Verbesserte Teilhabe und Mitwirkung</li> </ul> <p>Operative Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Vernetze Beratungs- und Angebotsstrukturen im Bereich Bildung mit bedarfsgerechten Zugängen und Angebotsformen</li> <li>– Verbesserte Umweltbildung und –beratung sowie umweltbewusstere Lebensweise</li> </ul> <p>Projektziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Identifizierung der Bewohnerschaft mit der gewählten Art</li> <li>– Verbesserung des Lebensumfeldes durch die Erweiterung oder naturnähere Gestaltung von Grünbereichen</li> <li>– Verbesserung der Wertschätzung naturnaher Strukturen</li> <li>– Wissenserweiterung über ökologische Zusammenhänge durch Aktionen und Informationen rund um die gewählte Art</li> <li>– Verbesserung der Population der gewählten Art</li> </ul>
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anzahl der verteilten Kalender</li> <li>– Anzahl der angelegten Habitatstrukturen</li> <li>– Nutzung des Lehrpfades</li> <li>– Anzahl der Einsätze des Kinderlesebuches an den Grundschulen</li> <li>– Anzahl der Population der Leitart</li> </ul>

Kosten	<p><b>Personal und Sachkosten (Summen) 2016:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Erstellung und Druck von Flyern zu Lebensweise und Schutz: 2.000,00 € (Materialkosten und Design Beauftragung)</li><li>– Schulprojekte an einer Pilotschule oder anderen Einrichtung zur Schaffung geeigneter Habitate:</li></ul> <p>Honorarkosten: 24 Arbeitsstunden a 30 € ergibt <b>720,00 €</b> Materialkosten: <b>250,00 €</b></p> <p><b>Personal und Sachkosten (Summen) 2017:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Abgabe von Nisthilfen und Saatgut zur Schaffung geeigneter Lebensgrundlagen für die Art durch interessierte Bürgerinnen und Bürger: 5.000,00 € (Materialkosten, Verteilung und Designe)</li><li>– Fotowettbewerb und Kalendererstellung 14.000,00 €</li><li>– Schulprojekte an 1 Pilotschule oder anderen Einrichtung zur Schaffung geeigneter Habitate:</li></ul> <p>Honorarkosten: 24 Arbeitsstunden a 30 € ergibt <b>720,00 €</b> Materialkosten: <b>250,00 €</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Sicherung der Nachhaltigkeit der Aktion an der ersten Schule durch Einsatz der erstellten Materialien (Ausstellung, Internetseite, Arbeitsheft und Kinderlesebuch). 6 Stunden a 30 €; gesamt: 180,00 €</li></ul> <p><b>Personal und Sachkosten (Summen) 2018:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Schaffung geeigneter Habitate im Wohnumfeld als Gemeinschaftsaktion unter Anleitung von Fachleuten aus dem Naturschutz an einer Örtlichkeit: Honorarkosten: 24 Arbeitsstunden a 30 € ergibt 720,00 € Materialkosten: 500,00 €</li><li>– Sicherung der Nachhaltigkeit der Aktion an der zweiten Schule durch Einsatz der erstellten Materialien (Ausstellung, Internetseite, Arbeitsheft und Kinderlesebuch). 6 Stunden a 30 €; gesamt: 180,00 €</li></ul> <p><b>Personal und Sachkosten (Summen) 2019:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Abschlussbericht</li></ul> <p><b>Gesamtkosten: 24.520,00 €</b> Davon 2016: 2.970,00 € Davon 2017: 20.150,00 € Davon 2018: 1.400,00 €</p>
--------	--

Projektlaufzeit / Zeitraum	36 Monate / 3 Jahre 01.07.2016 bis 30.06.2019
Projektverantwortlicher	Stadt Köln, Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz in Zusammenarbeit mit den lokalen Naturschutzverbänden, Stiftung Rheinische Kulturlandschaft und gegebenenfalls Wohnungsbaugesellschaften
Förderung	EU-Förderprogramm LIFE Gegebenenfalls Natur- und Umweltschutzakademie (MKULNV)

<p><b>Laufende Nummer 4.0.10</b></p>	<p>Handlungsfeld: Umweltgerechtigkeit – Klimaschutz, Luftreinhaltung und Lärminderung</p>
<p>Maßnahme</p>	<p><b>Stärkung beziehungsweise Erweiterung des Schulgartenangebotes in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße</b></p>
<p>Inhalt</p>	<p><b>Ausgangslage</b></p> <p>Köln weist zwar mit seinen fünf naturbezogenen außerschulischen Lernorten ein gewisses Repertoire auf, da einige der Einrichtungen jedoch nicht gut mit dem öffentlichen Nahverkehr angebunden sind, fällt es vor allem Schulen in den sozial benachteiligten Quartieren schwer, die Mittel für einen privaten Bus aufzubringen. Auch sonst haben Kinder aus diesen sozialen Schichten kaum einmal die Möglichkeit des Besuches naturnaher Bereiche. Zurzeit können aufgrund des Angebotes zum Beispiel nur 30 Prozent der Kinder und Jugendlichen und 10 Prozent der Elementarstufe solche Angebote in Anspruch nehmen. Da zusätzliche Umwelt- und Naturbildung nicht durch einmalige Aktivitäten bei Kindern verankert werden können, ist es sinnvoll, entsprechende Lernorte im unmittelbaren Umfeld der Kinder zu platzieren und in ihr tägliches Leben zu integrieren. Da Schule heute überwiegend im Ganztagsbetrieb läuft, besteht darüber hinaus auch die Notwendigkeit, vor Ort Räume mit hoher Aufenthaltsqualität zu schaffen, damit die Schüler sich in den Pausenzeiten erholen können. Dabei kommt naturnahen Strukturen nachgewiesenermaßen eine hohe Bedeutung zu.</p> <p><b>Projektbeschreibung</b></p> <p>Durch die Unterstützung der Schulen in Bezug auf die personelle und finanzielle Ausstattung soll die Anlage und der Betrieb von Schulgärten an einer Schule unterstützt werden.</p> <p>Durch die Entwicklung lehrplankonformen Unterrichtsmaterials soll die Nutzung des Schulgartens den Lehrerinnen und Lehrern in möglichst vielen Fächer ermöglicht werden.</p> <p>Der erhoffte Effekt soll sein, dass Schülerinnen und Schülern die Herkunft und Wertschätzung von Lebensmitteln näher gebracht wird und der Unterricht durch einen hohen Praxisbezug nachhaltiger gestaltet wird. Darüber hinaus ist es gerade im Zeitalter der Inklusion von besonderer Bedeutung, dass auch lernschwächere Schülerinnen und Schüler durch ihr Können zum Beispiel im handwerklichen Bereich, die Akzeptanz der Mitschülerinnen und Mitschüler gewinnen. Zusätzlich können durch naturnahe Strukturen die motorischen, kognitiven und emotionalen Fähigkeiten verbessert werden und durch das Hegen und den damit selbst erzielten Erfolg das Selbstwertgefühl gestärkt werden.</p> <p>Durch Hilfgesuche in Bezug auf die Betreuung des Schulgartens kann darüber hinaus auch eine nachbarschaftliche Kooperation entstehen, die verschiedene Generationen miteinander verbindet und den Zugang zueinander auch in anderen The-</p>

	<p>menbereichen ermöglicht. Dadurch soll in den Sozialräumen das Miteinander gefördert werden.</p> <p>Die Maßnahme greift auf bestehende Erfahrungen des Umwelt- und Verbraucherschutzamtes in der Zusammenarbeit mit Schulen zurück. Dazu zählt auch die Erfahrung in der Einbindung der Schulen sowie der Frage nach einer Betreuung an Wochenenden und in den Ferien.</p>
Zielgruppe	<p>Interessierte Kinder und Jugendliche der jeweiligen Schulen</p> <p>Einbezug von ehrenamtlich tätigen Helferinnen und Helfern, zum Beispiel Seniorinnen und Senioren mit einem breiten Wissensspektrum in Bezug auf gärtnerische Fähigkeiten</p>
Ziele	<p>Operative Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Vernetzte Beratungs- und Angebotsstrukturen im Bereich Bildung mit bedarfsgerechten Zugängen und Angebotsformen</li> <li>– Verbesserte Umweltbildung- und -beratung sowie umweltbewusstere Lebensweise</li> </ul> <p>Projektziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Lernerfolg und Veränderung des Sozialverhaltens bei Einbezug des Schulgartens in die schulische Bildungslandschaft</li> <li>– Integration lernschwächerer Schülerinnen und Schüler durch Wertschätzung auch der körperlichen Fähigkeiten</li> <li>– Wertschätzung und Bewusstseinsbildung in Bezug auf die Herkunft von Lebensmitteln</li> <li>– MINT (Fachbereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) - Förderung mit Entwicklung von Berufsperspektiven</li> <li>– Förderung von Nachbarschaftskooperationen</li> <li>– Verbesserung der Biodiversität durch Schaffung ökologisch hochwertiger Kleinstrukturen</li> <li>– Verbesserung der Aufenthaltsqualität an der Schule und klimatische Wohlfahrtswirkung</li> </ul>
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anzahl der Lehrgespräche</li> <li>– Anzahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler</li> </ul>
Kosten	<p>Bedient werden soll 1 Schule über drei Jahre.</p> <p>Betreuung des Schulgartens 40 Wochen á 6 Stunden á 40,00 € = 9.600,00 € pro Jahr Honorarkosten</p> <p>2.000,00 € Material pro Jahr</p> <p>10.000,00 € einmalige Materialkosten Erstanlage</p> <p>4.500,00 € einmalige Kosten für die Zusammenstellung Lehrplan</p>

**Starke Veedel – Starkes Köln**

	<p>konformen Unterrichtsmaterials</p> <p><b>Gesamtkosten 49.300,00 €</b></p> <p>Davon 2016: 15.800,00 €</p> <p>Davon 2017: 11.600,00 €</p> <p>Davon 2018: 16.100,00 €</p> <p>Davon 2019: 5.800,00 €</p>
Projektlaufzeit / Zeitraum	<p>36 Monate / 3 Jahre</p> <p>01.07.2016 bis 30.06.2019</p>
Projektverantwortlicher	<p>Stadt Köln: Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz in Kooperation mit dem Amt für Landschaftspflege und Grünflächen</p>
Förderung	<p>EFRE</p> <p>gegebenenfalls Natur- und Umweltschutzakademie (MKULNV)</p>

**11.2.6 Handlungsfeld 5: Wohnen**

<b>Laufende Nummer 5.0.3</b>	Handlungsfeld: Wohnen
Maßnahme	<b>Haus,- Hof- und Fassadenprogramm in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße</b>
Inhalt	<p><b>Ausgangslage</b></p> <p><u>Sozialraum Buchheim und Buchforst:</u></p> <p>Die Stadtteile Buchheim und Buchforst sind mehrheitlich von Mehrfamilienhäusern geprägt. Der Anteil öffentlich geförderter Wohnungen liegt in beiden Stadtteilen über dem städtischen Durchschnitt mit 10,8 Prozent beziehungsweise 12 Prozent. Die GAG Immobilien AG besitzt knapp 3.500 Wohnungen, die in den letzten Jahren saniert wurden. Daher ist insbesondere der Stadtteil Buchforst durch einen überwiegend sanierten Wohnungsbestand gekennzeichnet. Die sozialen Problemlagen werden daher weniger sichtbar als in anderen Sozialräumen des Programmgebietes.</p> <p>Die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung, die im Rahmen der Demografie-Umfrage 2009 ermittelt wurde, liegt etwas über dem städtischen Durchschnitt, während die Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld mit etwa 50 Prozent deutlich unter dem städtischen Durchschnitt von knapp 70 Prozent liegt. Hier zeigt sich ein klarer Handlungsbedarf, durch Investitionen über das geplante Fassadenprogramm an der Aufwertung des Wohnumfeldes aktiv mitzuwirken.</p> <p><u>Sozialraum Mülheim Nord und Keupstraße:</u></p> <p>Der Sozialraum Mülheim-Nord und die Keupstraße ist durch eine Mischung aus Wohnen und Gewerbe geprägt. Die Wohngebäude stammen überwiegend aus der Zeit vor 1920 und sind zum größten Teil noch nicht saniert. Durch die gründerzeitliche Bausubstanz und die innenstadtnahe Lage bestehen Aufwertungspotenziale, welche mit der Gefahr der Verdrängung der ansässigen Bevölkerung einhergehen. Die GAG Immobilien AG verfügt im Sozialraum lediglich über 800 Wohneinheiten. Der Anteil öffentlich geförderter Wohnungen liegt mit 8,5 Prozent leicht über dem städtischen Durchschnitt.</p> <p>Die Ergebnisse der Demografie-Umfrage 2009 zeigen, dass die Bewohnerschaft überwiegend zufrieden ist. Die Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld ist jedoch deutlich geringer ausgeprägt. Lediglich jeder dritte gab an, mit dem Wohnumfeld zufrieden zu sein. Auch hier zeigt sich entsprechend der Umfrage ein klarer Handlungsbedarf durch Investitionen über das Haus,- Hof- und Fassadenprogramm an der Aufwertung des Wohnumfeldes aktiv mitzuwirken.</p>

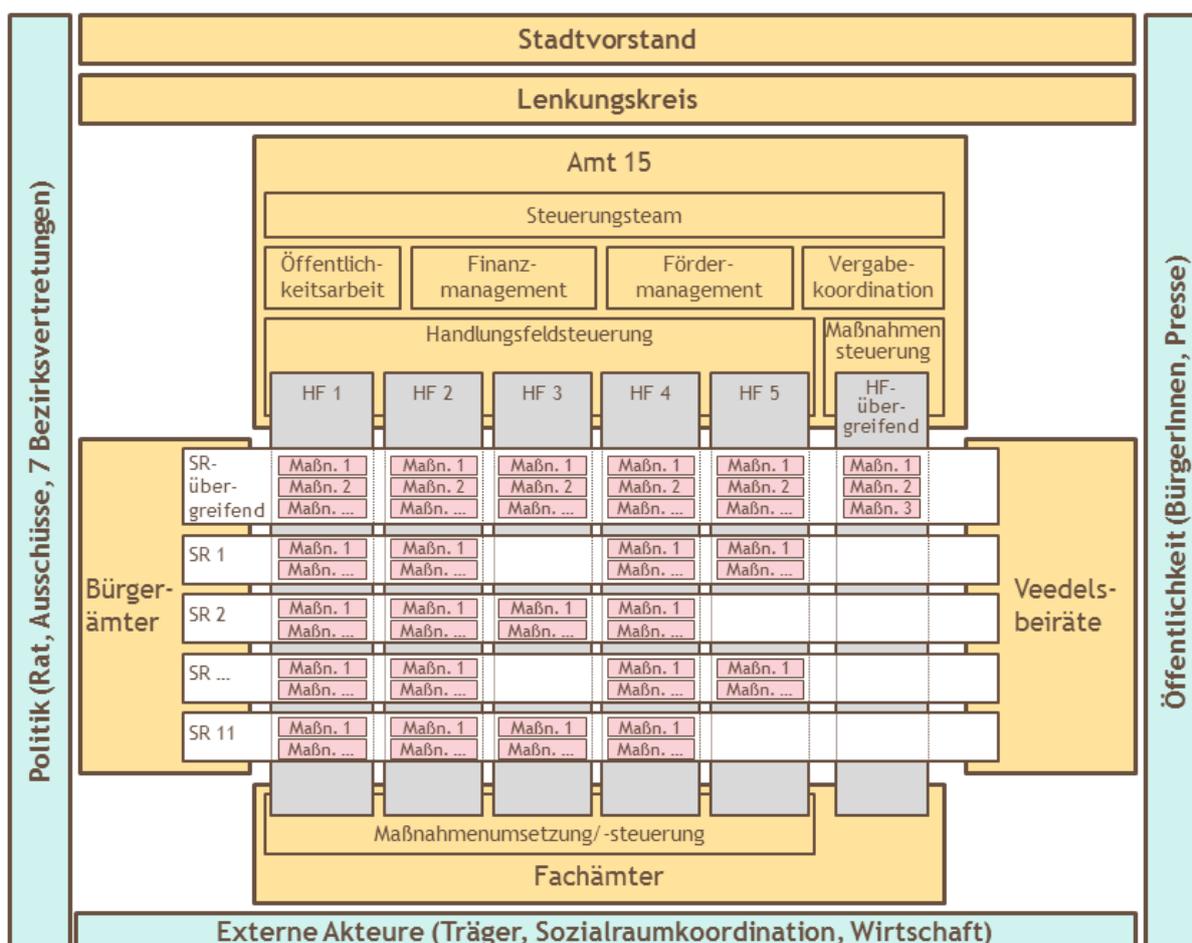
	<p><b>Projektbeschreibung</b></p> <p>Das Fassadenprogramm soll dazu anregen, nachhaltige Verbesserungen an Wohnhäusern oder am unmittelbaren Wohnumfeld vorzunehmen. Die Wohn- und Aufenthaltsqualität in den Sozialräumen soll verbessert werden.</p> <p>Grundlage der Förderung bildet die Förderrichtlinie Stadterneuerung von 2008 (Teil II, Förderbestimmungen für die städtebauliche Sanierung und Entwicklung). Demnach können Maßnahmen zur Fassadenverbesserung, Begrünung, Herrichtung und Gestaltung von Hof- und Gartenflächen sowie Maßnahmen an Außenwänden und Dächern gefördert werden. Zuwendungsfähig sind 50 Prozent der Ausgaben, höchstens jedoch 60 Euro je qm umgestalteter Fläche.</p> <p>Durch die Erneuerung der Ansichtsflächen von Wohngebäuden werden Innenhof und Straßenseite deutlich aufgewertet. Das Förderprogramm bietet Mieterinnen und Mietern sowie und Eigentümerinnen und Eigentümern von Wohnimmobilien und gemischt genutzten Immobilien Unterstützung bei Verschönerungsmaßnahmen für Fassaden und Innenhöfe. Ein attraktiver Stadtteil stärkt das gemeinsame Miteinander von Bewohnerinnen und Bewohnern. Vor diesem Hintergrund sind Verschönerungs- und Verbesserungsmaßnahmen in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim Nord und Keupstraße von besonderer Bedeutung.</p>
<p>Zielgruppe</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Hauseigentümer</li> <li>– Eigentümergemeinschaften</li> <li>– Mieterinnen und Mieter sowie Nutzungsberechtigte</li> </ul>
<p>Ziele</p>	<p>Operatives Ziel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Stärker unterstützte und entwickelte Wohnadressen</li> </ul> <p>Projektziele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Wohn- und Aufenthaltsqualität in den Sozialräumen soll verbessert werden</li> <li>– Aufwertung des Wohnumfeldes</li> <li>– Stärkung des Miteinanders der Bewohnerschaft durch ein attraktiveres Wohnumfeld</li> <li>– Steigerung der privaten Investitionen in den Sozialräumen</li> </ul>
<p>Indikatoren</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anzahl der Interessentenanfragen zum Programm</li> <li>– Anzahl der durchgeführten Beratungen</li> </ul>
<p>Kosten</p>	<p>Gesamtkosten für Buchheim und Buchforst: 300.280,00 €</p> <p>Gesamtkosten für Mülheim Nord und Keupstraße: 166.760,00 €</p>

	<b>Gesamtkosten für beide Sozialräume: 467.040,00 €</b> Davon 2017: 77.840,00 € Davon 2018: 155.680,00 € Davon 2019: 155.680,00 € Davon 2020: 77.840,00 €
Projektlaufzeit / Zeitraum	36 Monate / 3 Jahre 01.07.2017 bis 30.06.2020
Projektverantwortlicher	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Förderung	Städtebauförderung
Bemerkung	Der Baustein „Entsiegelung“ der im Rahmen der Förderrichtlinie Stadterneuerung in Teil II, Ziffer 11.2 Satz (1) mit aufgeführt wird, soll innerhalb des Haus- Hof – und Fassadenprogramms explizit nicht gefördert werden, da die Stadt Köln das Thema „Entsiegelung“ im Rahmen der Maßnahme 4.0.2 „Grüne Höfe, Grüne Plätze“ sowohl für private als auch für öffentliche Flächen zur Förderung anbietet. Eine entsprechende Anpassung wird in der zu erarbeitenden Richtlinie zum Haus, Hof- und Fassadenprogramm erfolgen.

## 12. Umsetzungsplanung – Organisation und Steuerung

Bereits in der Phase der Konzepterstellung wurden mit Blick auf die Umsetzung des Programms „Starke Veedel – Starkes Köln“ Arbeitsstrukturen aufgebaut, an denen für die Umsetzungsphase angeknüpft werden soll. Die Eckpunkte zu Strukturen und Verfahren sind mit Nennung der an der Umsetzung beteiligten Akteure und ihrer Rollen in der nachfolgenden Abbildung dargestellt.

**Abbildung 11: Organisationsmodell zur Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes „Starke Veedel – Starkes Köln“**



Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Das daraus abgeleitete Organisationsmodell bildet zunächst die organisatorische Ausgangsstruktur der Stadt Köln in der Vorbereitungsphase für die Umsetzung der Maßnahmen. Diese Vorbereitungsphase dient der Planung und Durchführung aller für die Umsetzung erforderlichen Arbeiten (siehe unten).

Im Rahmen einer Prozesssteuerung sollen die bei der Evaluation von MÜLHEIM 2020 erkannten Optimierungspotenziale einer zentralen Steuerung bei dezentraler Umsetzung berücksichtigt werden, um die erforderlichen Strukturen und Verfahren auf die Anforderungen des neuen Programms „Starke Veedel - Starkes Köln“ möglichst effizient umzusetzen. Dies beinhaltet zum Beispiel die Vermeidung von Doppelstrukturen und Redundanzen in der Aufgabenwahrnehmung, die Steigerung der Arbeitseffizienz, eine Optimierung der Ressourcen und des Know-hows der Beteiligten sowie der integrierten, ämterübergreifenden Zusammenarbeit. Ziel ist es, mit Beginn der Umsetzungsphase ein optimales Organisationsmodell implementiert zu haben oder zeitnah zu entwickeln.

Als zentrales Entscheidungs- und Steuerungsgremium des neuen Programms ist ein Lenkungskreis vorgesehen. Dieser ist hochrangig besetzt und trifft alle für die Planung und Durchführung des Programms wesentlichen Entscheidungen.

Die für die Vorbereitung der Umsetzungsphase erforderlichen Arbeiten übernimmt das Steuerungsteam in Zusammenarbeit mit den Fach- und Bürgerämtern. Das Steuerungsteam bündelt Erfahrungen, zum Beispiel zu den Themen Projektsteuerung, Bürgerbeteiligung, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen, Förderung und Vergabe.

Um die Fragestellungen aus den Sozialräumen unkompliziert zu bündeln, wird für jeden Sozialraum eine konkrete Ansprechperson benannt, die zum einen die aktuellen Belange regelt und zum anderen die Schnittstelle zum Gesamtprogramm bildet.

In der Vorbereitungsphase kümmert sich der koordinierende Bereich des Steuerungsteams insbesondere um die Vorbereitung der Antragstellungen von Fördermitteln für das neue Programm. Weiterhin wird der begonnene Prozess der Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung, dem im neuen Programm eine hohe Bedeutung zukommt, weitergeführt und durch Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Die durch die Fachämter zu erstellenden Konzepte und darauf aufbauenden Leistungsbeschreibungen dienen als Grundlage späterer Ausschreibungen.

Eine entscheidende Bedeutung für den erfolgreichen Abschluss der Vorbereitungsphase ist der intensiven und konstruktiven Zusammenarbeit zwischen dem koordinierenden Steuerungsteam und den Dezernaten / Fachämtern beizumessen. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit sind im Bedarfsfall die Grundlagen für die Erweiterung des Steuerungsteams um zentrale Steuerungs- und Koordinationsaufgaben für die Umsetzungsphase zu entwickeln. Darüber hinaus werden die Fragen einer künftigen, förderfähigen Einbindung von Externen beziehungsweise von Beschäftigten der Fachämter abgestimmt.

Parallel dazu erfolgt auch ein Austausch mit den Bürgeramtsleitungen und der Sozialraumkoordination über die Weiterentwicklung und zielgerichtete Ergänzung der vorhandenen Strukturen in den Sozialräumen um die Koordination der Maßnahmen des IHKs sicherzustellen. Dabei wird insbesondere das Quartiersmanagement die örtliche Sozialraumkoordination sinnvoll unterstützen und entlasten. In enger Kooperation mit den Akteuren vor Ort soll die Umsetzung der Maßnahmen unterstützt und insbesondere die Abwicklung des Verfügungsfonds begleitet werden.

Für den Erfolg des Programms wird die prozessbegleitende Entwicklung der Umsetzungsstruktur von entscheidender Bedeutung sein. Ziel ist es auf aktuelle Anforderungen reagieren zu können und ein zentrales Schnittstellenmanagement aufzubauen.

## 12.1 Zeit-, Kosten- und Finanzierungsplanung

Tabelle 6: Zeit-, Maßnahmen- und Finanzierungsplanung für die Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße

Handlungsfeld	Nr.	Maßnahme	Gebietsbezug	Gesamtkosten für die Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße in €	Finanzierung	2016	2017	2018	2019	2020	2021
übergreifend	0.0.1	Büro für Quartiersmanagement und Aktivierung in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße	übergreifend (alle Sozialräume)	1.497.376,50	Städtebauförderung		216.927,50	452.462,00	435.221,00	392.766,00	
übergreifend	0.0.2	Prozessbegleitende Evaluation in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße	übergreifend (alle Sozialräume)	88.179,00	Städtebauförderung		22.610,00	22.610,00	22.610,00	20.349,00	
Frühhilfen ansetzende	1.0.5	Integration auch von zugewanderten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in die bestehenden Regelsysteme durch aufsuchende mobile Arbeit / Streetwork in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße	übergreifend (alle Sozialräume)	509.040,00	ESF		254.520,00	254.520,00			
Frühhilfen ansetzende	1.0.7	Qualifizierungsoffensive Offene Kinder- und Jugendarbeit Köln in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße	übergreifend (alle Sozialräume)	53.800,00	ESF		26.900,00	26.900,00			
Frühhilfen ansetzende	1.0.12	Sprachförderangebote für neu eingereiste Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 16 und 25 Jahren mit keinen oder geringen Deutschkenntnissen im Rahmen von Jugendintegrationskursen in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße	übergreifend (alle Sozialräume)	368.577,00	ESF		184.288,50	184.288,50			
Frühhilfen ansetzende	1.0.16	Zugehende Hilfe zur Überleitung ins Regelsystem und Entwicklung einer beruflichen Perspektive für junge Menschen mit psychischen Problemen bis 27 Jahre in allen Sozialräumen; hier in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße	übergreifend (alle Sozialräume)	32.520,00	ESF		16.260,00	16.260,00			
Frühhilfen ansetzende	1.0.17	Kölner Bildungsberatungszentrum einschließlich Stadtteil Eltern in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße	übergreifend (in vier Sozialräumen)	604.454,00	EFRE		217.848,00	193.303,00	193.303,00		



Starke Veedel – Starkes Köln

Handlungsfeld	Nr.	Maßnahme	Gebietsbezug	Gesamtkosten für die Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße in €	Finanzierung aus	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Früh Hilfen ansetzende	1.0.19	Übergänge begleiten: Angebote der Familienbildung mit Schwerpunkt Kooperation mit Kita, Familienzentren, Schulen im Primarbereich und SEK 1 und Trägern des Offenen Ganztags in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße	übergreifend (alle Sozialräume)	500.626,00	ESF		250.313,00	250.313,00			
Früh Hilfen ansetzende	1.0.20	Gemeinsam für Grundbildung	Übergreifend (alle Sozialräume)	137.142,00	ESF		68.571,00	68.571,00			
Früh Hilfen ansetzende	1.0.21	Ferienschulen in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße	übergreifend (alle Sozialräume)	46.782,00	gegebenenfalls geeignetes Landesprogramm des MFKJKS oder MSW oder des BAMF (Sprachkurse)		23.391,00	23.391,00			
Früh Hilfen ansetzende	1.0.26	Willkommen und Ankommen in Köln für die Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße	übergreifend (alle Sozialräume)	394.440,00	ESF		197.220,00	197.220,00			
Öffentlicher Raum	2.0.4	Spiel- und Bewegungsräume in den Veedeln in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße	übergreifend (alle Sozialräume)	365.000,00	EFRE mit Kofinanzierung über Städtebauförderung		60.833,33	201.666,67	91.666,67	10.833,33	
Öffentlicher Raum	2.5.5	Ein Platz an der Herler Straße in Buchheim	Buchheim und Buchforst	723.500,00	Städtebauförderung		13.900,00	35.850,00	445.550,00	228.200,00	
Öffentlicher Raum	2.5.6	Umgestaltung der Frankfurter Straße in Buchheim	Buchheim und Buchforst	1.917.500,00	Städtebauförderung			100.000,00	625.000,00	625.000,00	567.500,00
Wirtschaft und Qualifizierung	3.0.7	Kölner Veedelscenter (KVC) in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße	übergreifend	2.604.900,00	ESF		1.302.450,00	1.302.450,00			
Wirtschaft und Qualifizierung	3.0.8	„Wirtschaftskoordinator“ Vernetzung und Stärkung der Lokalen Unternehmerschaft in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße	übergreifend (in vier Sozialräumen)	348.006,00	EFRE		116.002,00	116.002,00	116.002,00		



Starke Veedel – Starkes Köln

Handlungsfeld	Nr.	Maßnahme	Gebietsbezug	Gesamtkosten für die Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße in €	Finanzierung aus	2016	2017	2018	2019	2020	2021
<b>Umweltgerechtigkeit - Klimaschutz, Luftreinhaltung und Lärminderung</b>	4.0.2	Offen für Regen „Grüne Höfe, grüne Plätze“ in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße	übergreifend (alle Sozialräume)	83.050,00	EFRE mit Kofinanzierung über Städtebauförderung		29.350,00	29.350,00	24.350,00		
<b>Umweltgerechtigkeit - Klimaschutz, Luftreinhaltung und Lärminderung</b>	4.0.4	Aufbau eines Hitzewarn- und Informationssystems. Informationsmaterial für die Bevölkerung zum Thema Hitzeentwicklung im Zuge des Klimawandels in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße	übergreifend (alle Sozialräume)	54.000,00	BUMB-Programm (Klima)		20.000,00	20.000,00	14.000,00		
<b>Umweltgerechtigkeit - Klimaschutz, Luftreinhaltung und Lärminderung</b>	4.0.6	Maßnahmen zur Verstetigung des Verkehrs / Umweltsensitive Verkehrssteuerung in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße	übergreifend (in drei Sozialräumen)	50.000,00	EFRE		10.000,00	20.000,00	20.000,00		
<b>Umweltgerechtigkeit - Klimaschutz, Luftreinhaltung und Lärminderung</b>	4.0.9	Maßnahmen rund um eine Leitart zur Verbesserung der Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrem Sozialraum und gleichzeitiger Erhöhung der Biodiversität sowie der Aufenthaltsqualität in den Sozialräumen Mülheim-Nord und Keupstraße sowie Buchheim und Buchforst	übergreifend	24.520,00	EU-Förderprogramm LIFE Gegebenenfalls Natur- und Umweltschutzakademie (MKULNV)	2.970,00	20.150,00	1.400,00			
<b>Umweltgerechtigkeit - Klimaschutz, Luftreinhaltung und Lärminderung</b>	4.0.10	Stärkung beziehungsweise Erweiterung des Schulgartenangebotes in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße	übergreifend	49.300,00	EFRE gegebenenfalls Natur- und Umweltschutzakademie (MKULNV)	15.800,00	11.600,00	16.100,00	5.800,00		
<b>Wohnen</b>	5.0.3	Haus-, Hof- und Fassadenprogramm in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße	übergreifend (alle Sozialräume)	467.040,00	Städtebauförderung		77.840,00 €	155.680,00 €	155.680,00 €	77.840,00 €	



## 13. Anhang

### Anhang 1: Städtische Konzepte

#### Themenfeld: Früh ansetzende Hilfe

#### Kölner Konzept zur Stärkung der integrativen Stadtgesellschaft (2012)

Das in 23 Arbeitsgruppen in einem zweijährigen Arbeits- und Beteiligungsprozess formulierte Kölner Konzept zur Stärkung der integrativen Stadtgesellschaft bildet die zentrale Leitlinie für die kommunale Integrationsarbeit der nächsten Jahre. Es geht von dem Grundsatz aus, dass nur eine integrierte und für Veränderung offene Stadtgesellschaft erfolgreich und für alle gewinnbringend die Herausforderungen der globalisierten Zukunft bewältigen kann. Daneben fußt es im Sinne des Inklusions- und Genderansatzes auf dem Grundgedanken, dass Verschiedenheit der Normalfall ist und dass jeder einzelne Mensch in seiner Besonderheit akzeptiert werden und seine Potenziale einbringen können soll.

Ein Drittel der in Köln lebenden Menschen hat aktuell, mit steigender Tendenz, einen sogenannten Zuwanderungshintergrund. Statistisch gesehen ist feststellbar, dass sowohl selbst Zugewanderte als auch Menschen mit erkennbarem familiärem Zuwanderungshintergrund im Durchschnitt sozial und wirtschaftlich schlechter gestellt sind als die sogenannte Mehrheitsgesellschaft. Insofern gilt: „Integration ist eine dauerhafte politische und gesellschaftliche Aufgabe, die alle in der Stadt (im Land) lebenden Menschen betrifft. Ziel der im Konzept beschriebenen präventiven und „nachholenden“ Maßnahmen zur Integrationsförderung ist es, den Kölnerinnen und Kölnern mit Zuwanderungshintergrund eine gleichberechtigte Teilhabe am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben zu ermöglichen und für Toleranz, Akzeptanz und wechselseitigen Respekt zwischen den Bevölkerungsgruppen zu werben.

Das ergänzende "Interkulturelle Maßnahmenprogramm - Maßnahmenempfehlungen" ist die Zusammenstellung von Ideen zur Weiterentwicklung des Prozesses der Integration. Es befindet sich aktuell (Stand: Juni 2015) in der politischen Beratung.

Weitere Informationen unter:

<http://www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/soziales/integration/konzept-zur-staerkung-der-integrativen-stadtgesellschaft>

#### Handlungskonzept Behindertenpolitik (2009)

In Köln leben mehr als 100.000 Menschen mit einer anerkannten Schwerbehinderung und weitere rund 50.000 Menschen mit einer Behinderung von 20 bis 40 Prozent. Nicht nur für sie sind barrierefreie und inklusive Strukturen und Angebote notwendig. Auch alle anderen - ganz gleich, ob sie in Köln wohnen oder die Stadt nur kurzfristig besuchen - profitieren davon. So ist bekannt, dass eine barrierefrei zugängliche Umwelt für etwa 10 Prozent der Bevölkerung zwingend erforderlich, für etwa 30 bis 40 Prozent notwendig und für 100 Prozent komfortabel ist, also ein Qualitätsmerkmal darstellt.

Die Aufgabe des Handlungskonzeptes ist es, die Informationen über die Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen in Köln zu verbessern, den Blick für Stärken und Schwächen der Kölner Behindertenpolitik und der bestehenden Hilfesysteme zu schärfen, kurz- und mittelfristige Ziele zu entwickeln, einen Maßnahmenplan abzustimmen, der zukünftig als Leitfaden für eine koordinierte und zielorientierte Behindertenpolitik in Köln dient.

Der 1. Folgebericht legt den Fokus auf die Situation von Menschen mit Behinderung in dem Bewusstsein, dass die Bedeutung von Inklusion sehr viel umfassender ist. Die Maßnahmen zum Abbau von Barrieren und zur Förderung einer uneingeschränkten Teilhabe von Men-

schen mit Behinderung zeigen jedoch, dass sie die Teilhabe aller Menschen erleichtern und damit wichtige Schritte zu einer inklusiven Entwicklung sind.

Um das Engagement einzelner Menschen, Organisationen und Betriebe zu würdigen und bekannt zu machen, wird in 2015 zum siebten Mal der Kölner Innovationspreis Behindertenpolitik (KIB) ausgeschrieben.

Weitere Informationen unter:

<http://www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/soziales/behinderung/handlungskonzept-zur-koelner-behindertenpolitik>

### **„Plan für ein seniorenfreundliches Köln“ (2002)**

Aktuell gibt es in Köln mehr als 40 SeniorenNetzwerke in den Kölner Stadtteilen. Bereits im Oktober 2002 gingen die ersten SeniorenNetzwerke in den Stadtteilen mit Meschenich, Poll und Kalk an den Start. Prozessbegleitende politisch gewählte Gremien sind

- Integrationsrat
- StadtArge Behindertenpolitik
- StadtArge Seniorenpolitik

Zentrale und präventiv wirkende Zielsetzungen der Netzwerke sind:

- das Leben in der Gemeinschaft zu fördern,
- Selbstverantwortung der Seniorinnen und Senioren zu stärken,
- Beteiligung von älteren Menschen am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen,
- Selbsthilfe und Nachbarschaftshilfe anzuregen,
- Bürgerschaftliches Engagement zu unterstützen und
- altersspezifische Angebote in Bildung, Kultur, Freizeit und Sport zu.

Weitere Informationen unter:

[http://www.seniorennetzwerke-koeln.de/snw/snw\\_web.nsf/id/pa\\_startseite.html](http://www.seniorennetzwerke-koeln.de/snw/snw_web.nsf/id/pa_startseite.html)

### **Seniorenfreundliches Köln – Weiterentwicklung der Seniorenarbeit 2015-2015 (September 2014)**

Köln ist eine Stadt in der die Zahl alter und hochaltriger Menschen kontinuierlich zunimmt. Das seniorenfreundliche Köln will sich in seinen Angebotsstrukturen darauf einstellen. Es soll sich auszeichnen durch:

- bedarfsgerechte und gut erreichbare, barrierefrei zugängliche Information und Beratung,
- vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten Engagement und Selbsthilfe bereiter Seniorinnen und Senioren,
- integrierte und passgenaue Angebote, die ein selbständiges Leben in der eigenen Wohnung auch im hohen Alter und mit Handicaps ermöglichen,
- ein in der Öffentlichkeit verankertes Bewusstsein für die Lebenssituation und Bedürfnisse alternder Menschen.

## **Starke Veedel – Starkes Köln**

Eckpfeiler der kommunalen Seniorenarbeit sind die in den Stadtbezirken wirkenden Programme: Seniorenberatung, Senioren / Netzwerke, Entlastungsdienste für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen und haushaltsnahe Dienstleistungen

### **Rahmenkonzept der Kölner Bürgerhäuser und Bürgerzentren**

Ausgehend von städtischen Konzepten wie Leitbild der Stadt Köln, Leitlinien für ein soziales Köln etc. und übergeordneten Arbeitsprinzipien wie Prävention, Integration, Inklusion/Barrierefreiheit und Gender Mainstreaming arbeiten die Kölner Bürgerhäuser/-zentren nach der vom Rat 2007 verabschiedeten Rahmenkonzeption.

Leitziele der Bürgerhäuser und Bürgerzentren:

Die Bürgerhäuser und Bürgerzentren haben eine wesentliche Funktion in der Schaffung von Möglichkeiten zur Begegnung der Menschen. Sie bieten eine Infrastruktur sowohl zu eigenaktivem Handeln als auch zu konsumtiven Verhalten. Als lebendiger und offener Treffpunkt fördern sie den sozialen, kulturellen und politischen Dialog der Menschen.

Die Bürgerhäuser und Bürgerzentren beteiligen sich mit ihren Angeboten aktiv an der Gestaltung des Stadtteils und des Stadtbezirks mit dem Ziel der Verbesserung der Lebensqualität für die Bevölkerung. Sie fördern die Integration aller Kulturen und sozialer Schichten, sowie die Verbindung zwischen den Generationen.

Die Bürgerhäuser und Bürgerzentren verfolgen das Ziel möglichst viele Menschen zu aktivieren, um eigenverantwortliches Handeln zu erreichen und/oder für ehrenamtliches Engagement zu motivieren.

Die Bürgerhäuser und Bürgerzentren sind Dienstleister für die Bürgerinnen und Bürger im Stadtteil und im Stadtbezirk. Sie bilden eine Informationsplattform in Verbindung mit Beratungsleistungen.

Die Leitziele der Bürgerhäuser und Bürgerzentren werden im Rahmen von Handlungsfeldern umgesetzt:

- Handlungsfeld Kultur
- Handlungsfeld Erziehung, Bildung und Qualifizierung
- Handlungsfeld Beratung
- Handlungsfeld Sozialraumorientierte Gemeinwesenarbeit
- Handlungsfeld bürgerschaftliches und gesellschaftspolitisches Engagement
- Handlungsfeld Ökologie
- Handlungsfeld Gesundheitsförderung

Die Handlungsfelder können je nach Ausrichtung der Einrichtung und den Gegebenheiten "vor Ort" eingeschränkt oder durch weitere inhaltliche Schwerpunkte ergänzt bzw. erweitert werden wie zum Beispiel Wohnen, gesellschaftspolitische Bildung usw.

Mit 11 der 14 Kölner Bürgerhäuser/-zentren werden jährlich auf Grundlage der Rahmenkonzeption Ziel- und Leistungsvereinbarungen abgeschlossen

### **„Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung Köln 2011“**

Der Rat der Stadt Köln hat im Herbst 2011 die „Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung Köln 2011“ beschlossen und die Verwaltung mit der Umsetzung beauftragt. Es handelt sich hierbei um ein strategisches Rahmenkonzept, mit dem Ziele, Herausforderungen und Entwicklungsperspektiven für gerechte Bildungs- und Zukunftschancen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen beschrieben und Lösungsansätze erörtert werden. Das Konzept verfolgt eine lebenslaufbezogene Perspektive auf die Bildungsbereiche, sieht Kinderarmut, Inklusion und Integration als zentrale Herausforderungen und erörtert sozialräumliche Ansätze zur Verbesserung von Lebensverhältnissen und Bildungschancen. Die vorgeschlagenen Lösungen sind in öffentlichen Sitzungen aller neun Bezirksvertretungen mit einem um Bildungsakteure vor Ort erweiterten Teilnehmerkreis ausführlich erörtert worden. Die zahlreichen wertvollen Anregungen, Hinweise und Vorschläge sind in die Planungen aufgenommen worden. Vor diesem Hintergrund sind in den Folgejahren Konkretisierungs- und Teilpläne entwickelt und entsprechende Maßnahmen umgesetzt worden, zum Beispiel die „Spielplatzbedarfsplanung der Stadt Köln 2011“, der „Inklusionsplan für Kölner Schulen 2012“, die „Konkretisierung der Schulentwicklungsplanung Köln 2012“, die halbjährlichen „Statusberichte zum Ausbau der Kindertagesbetreuung in Köln“ (seit 2011), die „Schulentwicklungsplanung für die städtischen Berufskollegs und Weiterbildungskollegs in Köln 2015“ oder die „Kinder- und Jugendförderplanung Köln 2015 – 2020“ (in Vorbereitung). Die Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung der Stadt Köln wird in einer Publikation des Ministeriums für Arbeit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (2011) „Moderne Sozialplanung“ als Beispiel „guter Praxis“ vorgestellt. Besondere Erwähnung finden unter anderem der gewählte Planungsansatz einer „local governance“ und dass den Planungen unterliegende Indikatorenmodell der Sozialraumanalyse mit seinen zu Indizes zusammen gefassten Bildungs- und Sozialindikatoren auf kleinräumiger Ebene von Stadtteilen und Stadtvierteln Kölns.

Weitere Informationen unter:

[http://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/jugendhilfebericht\\_2011.pdf](http://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/jugendhilfebericht_2011.pdf)

### **Kölner Bildungsbericht – Bildungsmonitoring 2012**

Der Kölner Bildungsbericht schafft Transparenz im Bildungsgeschehen und stellt aussagefähige „Daten für Taten“ zur Verfügung. Er widmet sich besonders zentralen Fragestellungen wie den Übergängen zwischen den Schulformen bis hin zur Ausbildung und in den Beruf. Außerdem wird der sprachlichen Bildung in frühen Lebensphasen, dem informellen Lernen und der Bildungsberatung besonderer Stellenwert eingeräumt. Dabei richtet sich der Blick immer auch auf die Stadtbezirke und Stadtteile Kölns, beispielsweise um deutlich zu machen, wo Kinder und Jugendliche unter erschwerten Bedingungen aufwachsen, die die Bildungsbeteiligung und den Bildungserfolg beeinträchtigen können. Auch für Köln lässt sich nachweisen, dass Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen in hohem Maße von der sozialen Herkunft abhängen und entsprechend sozialräumlich stark unterschiedlich verteilt sind. Gleichzeitig wird im Bildungsbericht beispielhaft aufgezeigt, dass präventive Maßnahmen wirksam sind. So konnte für die sprachliche Bildung und Förderung im Elementarbereich nachgewiesen werden, dass der Sprachförderbedarf geringer ist, je länger ein Kind eine Kindertageseinrichtung bereits besucht. Besonders auffällig waren die Ergebnisse bei Kindern mit Migrationshintergrund: mit jedem zusätzlichen Jahr in der Kita halbiert sich nahezu der Anteil, der Sprachförderung benötigt.

Weitere Informationen unter:

<http://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/bildungsbericht2012-barrierefrei.pdf>

## Bildungsstrategie der Stadt Köln

Für gerechte Bildungs- und Zukunftschancen verfolgt die Stadt Köln eine „Doppelstrategie“: Erstens wird entschieden in die Regelsysteme der Bildung investiert, um die Bildungs- und Entwicklungschancen aller Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen zu verbessern. Zweitens kommt die Stadt der zentralen Maxime städtischer Armutsbekämpfung in einem sozialräumlichen Bezug, „Ungleiches ungleich behandeln“, auch mit Blick auf das Handlungsfeld „Bildung, Jugend und Sport“ nach und fördert gerade solche Einrichtungen und Angebote noch einmal verstärkt, die vielen Kindern und Jugendlichen in prekären sozialen Lebenslagen verbesserte Bildungs- und Entwicklungschancen eröffnen.

Es gibt in Köln eine Vielzahl von Präventionsangeboten für Kinder und Jugendliche. Im Folgenden sollen beispielhaft zwei „große Blöcke“, die gleichsam zentrale Bausteine der kommunalen Präventionskette in Köln darstellen, ausführlicher dargestellt werden. Mit Blick auf die Bildung von Kindern und Jugendlichen haben insbesondere der Ausbau der Kindertagesbetreuung und die schulische Ganztagsbildung einen ausgesprochen hohen bildungs- und gesellschaftspolitischen Stellenwert: Für die Eltern spielt eine flexible und qualitativ hochwertige Kinderbetreuung eine zentrale Rolle für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf (Betreuungsaspekt). Für die Kinder selbst ergeben sich verbesserte Bildungschancen, insbesondere wenn sie aus benachteiligten Familien kommen (Bildungsaspekt).

- Im laufenden Kindergartenjahres 2014/15 liegt die Versorgungsquote der Kindertagesbetreuung für unter 3-Jährige in Köln stadtweit bei 40 Prozent und hat sich damit seit dem Kindergartenjahr 2006/07 verfünffacht. Die Versorgungsquote für die 3-jährigen und älteren Kinder in Köln mit Kindergartenplätzen liegt bei 100 Prozent. Vor dem Hintergrund zukünftig voraussichtlich weiter stark steigender Geburten- und Kinderzahlen in Köln und einer weiter zunehmenden gesellschaftlichen Akzeptanz der Betreuung von Kleinkindern bestehen weiterhin erhöhte Ausbaubedarfe in der Kindertagesbetreuung. Dies dokumentieren auch die Ergebnisse einer jüngst als Vollerhebung durchgeführten, mehrsprachigen Befragung aller rund 30.000 Eltern mit unter 3-jährigen Kindern in Köln, nach der der gesamtstädtische Bedarf U3 bei 52 Prozent liegt.
- Im Schuljahr 2014 / 2015 sind in Köln stadtweit 26.500 Plätze im Bereich der Offenen Ganztagschule im Primarbereich (OGS) an 155 Offenen Ganztagschulen eingerichtet. Die gesamtstädtische Versorgungsquote liegt aktuell bei 75 Prozent. Auf der Grundlage aktueller Bedarfsabfragen und -analysen soll die Zahl der OGS-Plätze im nächsten Schuljahr 2015 / 2016 stadtweit auf 27.900 erhöht werden. Die Versorgungsquote liegt dann bei 78 Prozent. Der freiwillige kommunale Anteil an der Finanzierung des offenen Ganztags im Schuljahr 2014 / 2015 beträgt rd. 17 Millionen Euro.
- Im Schuljahr 2014 / 2015 sind in Köln insgesamt 60 weiterführende Schulen gebundene Ganztagschulen. Der Anteil der Ganztagsplätze an den Plätzen in den Eingangsklassen der weiterführenden Schulen in Köln liegt aktuell bei 65 Prozent. Im nächsten Schuljahr werden sich zwei weitere Schulen zu Ganztagschulen weiterentwickeln. Die Versorgungsquote steigt dann auf 68 Prozent.
- Gerade Kindertageseinrichtungen, die besonders vielen Kindern aus sozial benachteiligten Lebensverhältnissen verbesserte Bildungschancen eröffnen, werden in Köln zu Familienzentren weiterentwickelt und / oder erhalten zusätzliche finanzielle Förderungen als plusKITA-Einrichtungen und Kindertageseinrichtungen mit zusätzlicher Sprachförderung nach KiBiz. Im Kindergartenjahr 2014 / 2015 gibt es in Köln insgesamt 108 Familienzentren, weitere 6 werden im nächsten Kindergartenjahr dazu kommen. Familienzentren in Köln sind entsprechend den Empfehlungen des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

(„Kleinräumige Auswahlkriterien zur Förderung von Kindertageseinrichtungen und Familienzentren mit besonderem Unterstützungsbedarf – Hinweise für Städte, Kreise und Gemeinden“) überwiegend in Stadtgebieten mit erhöhtem Armuts- und Bildungsrisiko eingerichtet.

- Seit dem Kindergartenjahr 2014 / 2015 werden zudem insgesamt 128 Kindertageseinrichtungen in Köln als plusKITA-Einrichtungen und 401 Kindertageseinrichtungen als Einrichtungen mit zusätzlicher Sprachförderung nach den §§ 16a und b in Verbindung mit 21a und b KiBiz gefördert. Weitere 45 Kindertageseinrichtungen werden analog der plusKITA-Idee mit freiwilligen städtischen Mitteln gefördert, wodurch die „Bildungsgerechtigkeitsmittel“ des Landes verstärkt werden.
- 50 Grundschulen, die nach einem Sozialindex der Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung ausgewählt wurden, erhalten erhöhte, noch über die regelmäßig geleisteten, freiwilligen städtischen Leistungen hinausgehende OGS-Fördermittel. Im Rahmen dieser Sozialindizierung wurden wohnortbezogene Schülerdaten mit kleinräumigen Informationen zu Anzahl und Anteil der Kinder im Grundschulalter, die in SGB II-Bedarfsgemeinschaften leben, so miteinander verknüpft, dass eine Abschätzung des Armuts- und Bildungsrisikos der Schülerschaft jeder Grundschule in Köln ermöglicht wird.
- Der Einsatz von Schulsozialarbeitern in Schulen folgt ebenfalls nach Kriterien der sozialen Benachteiligung, der Inklusion und der Integration. Aktuell werden in Köln von kommunaler Seite insgesamt 132 Stellen Schulsozialarbeit eingesetzt. Hier kommen zum Teil freiwillige städtische Fördermittel zum Einsatz, zum Teil – nach Auslaufen der Mittel im Rahmen des Bildungspaketes – Fördermittel des Landes.

Mit seinen Versorgungsquoten in den Bereichen Kindertagesbetreuung für unter 3-Jährige, Offene Ganztagsschule im Primarbereich und Ganztag in der Sekundarstufe I belegt Köln im interkommunalen Vergleich in Nordrhein-Westfalen vordere Plätze. Hierin und auch in die erhöhte Förderung von Bildungsinstitutionen in Stadtgebieten mit erhöhtem Armuts- und Bildungsrisiko gehen – neben Landesförderungen – erhebliche städtische Eigenmittel ein. Die gesamten Aufwendungen des Dezernates für Bildung, Jugend und Sport liegen bei über 1 Milliarde Euro, wobei nur ein Viertel des Betrags durch Erträge, beispielsweise auch Landesfördermittel, gegen finanziert ist.

Neben der Förderung von Bildungschancen im Kontext von Kindertageseinrichtungen und Schule, die vorgehend beispielhaft skizziert wurde, unternimmt das Bildungsdezernat der Stadt Köln weitere erhebliche Anstrengungen in vielen Handlungs- und Bildungsbereichen unter anderem in den Bereichen Familienberatung, Weiterbildung / Grundbildung / Volkshochschule, Kinder- und Jugendarbeit und Sportförderung. Trotz der beschriebenen Anstrengungen und Investitionen in den Bildungsbereich ist mit Blick auf hohe Kinderarmutsquoten gerade in den elf Sozialräumen in Köln gleichwohl festzuhalten, dass die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen für gelingendes Aufwachsen und gleiche Bindungschancen für alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen weiterhin sehr groß sind.

Weitere Informationen unter:

<http://www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/bildung-und-schule/>

## Kulturförderung

Die Stadt Köln hat ein hohes Selbstverständnis als Kulturstadt anerkannt zu sein. Als größte Stadt in Nordrhein-Westfalen bietet sich daher ein sehr vielfältiges und aktives Bild der Kulturszene. Die Kulturförderung versteht sich in diesem Sinne auch als Querschnittsaufgabe, deren Wirkung in dem ersten Kulturbericht zu den Jahren 2013 und 2014<sup>21</sup> ausführlich beschrieben ist. Die folgende Bestandsanalyse der Kulturförderung in Köln bezieht ausschließlich auf die institutionalisierte Kulturförderung.

Die institutionalisierte Kulturförderung, die von der Stadt angeboten wird umfasst alle Bereiche der Hochkultur mit Oper, Schauspiel, Gürzenich-Orchester, Puppenspiele und Museen sowie der Stadtbibliothek. Darüber hinaus ist das Historische Archiv dort angebunden. Die städtischen Angebote haben einen sehr starken räumlichen Bezug zum Innenstadtbereich und direkt angrenzenden Stadtteilen Kalk und Mülheim. Ein Angebot in den Sozialräumen findet sich Mülheim-Nord und Keupstraße mit den Depots 1 und 2 der Städtischen Bühnen, Kalk mit der Halle Kalk sowie in Chorweiler und Neubrück, in denen Stadtteilbibliotheken vorhanden sind<sup>22</sup>.

Neben der institutionalisierten Kulturförderung werden die Angebote der „freien Szene“ in den Sparten Bildende Kunst, Literatur, Theater, Tanz, Film, Musik, Popmusik und Interkultur finanziell unterstützt. Die Förderung konzentriert sich auf professionalisierte Angebote von Kultur in den unterschiedlichen Sparten und grenzt sich damit bewusst gegen das ausschließlich räumlich orientierte Angebot der „Veedelskultur“ ab. Die Förderung der „freien Szene“ wird wiederum in die Förderung von Kulturinstitutionen mit festen Spielstätten und in die Projektförderung differenziert, die sich sowohl auf Künstlerförderung (Einzelpersonen), als auch auf Ensembles und Gruppen und auch auf Projekte in den Spielstätten beziehen kann. Darüber hinaus werden Ateliers für Bildende Künstler und Proberäume für Gruppen der Popkultur angeboten.

Der räumliche Bezug der institutionalisierten Kulturförderung von Spielstätten spiegelt sich ebenfalls mit einem deutlichen Schwerpunkt in der Innenstadt sowie auch in Ehrenfeld, Kalk und Sülz / Klettenberg. Die Nutzung von Ateliers und Proberäumen ist in den Sozialräumen Meschenich und Rondorf, Humboldt / Gremberg und Kalk und angrenzend an die Sozialräumen Blumenberg, Chorweiler und Seeberg-Nord und Bocklemünd / Mengenich vorhanden.

Der Ausbau des kulturellen Angebotes in den Sozialräumen ist ein wichtiger Baustein für Verbesserung der Integration benachteiligter Gruppen in Arbeit, Bildung und in die Gemeinschaft. Ziel ist auch, durch die Einbindung der Kulturförderung in die Handlungsfelder und Maßnahmen in den Programmgebieten, die Kulturstadt Köln noch stärker auf die Randgebiete des Stadtgebietes auszuweiten.

Weitere Informationen unter:

<http://www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/kultur/koelner-kulturbericht>

---

<sup>21</sup> Weitere Erläuterungen zum Kulturbericht der Stadt Köln können dem Anhang entnommen werden

<sup>22</sup> Eine Übersichtskarte zur Lage städtischer kultureller Einrichtungen (Museen, Ateliers/proberäumen, Theater und Kulturinstitutionen) findet sich im ersten Abschnitt der Bestandsanalyse (Themenfeld: Demographische und soziale Situation). Eine genauere Übersicht über die Lage der Einrichtungen kann den Karten für jeden Sozialraum im 2.1.1 entnommen werden.

## **Themenfeld: Umweltgerechtigkeit - Klimaschutz, Luftreinhaltung und Lärminderung**

### **Klimaschutzkonzept - Zum Schutz des Klimas und der Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Köln**

Das Integrierte Klimaschutzkonzept umfasst übergreifend den gesamten Energie- und Mobilitätsbereich. Für die Erstellung des "Integrierten Klimaschutzkonzept Köln" wurden Aufträge in Höhe von 197.308 Euro erteilt. Mit dem Konzept liegt für Köln ein Programm vor, das bei ganzheitlicher Umsetzung erheblich dazu beiträgt, den begonnenen Klimaschutzprozess der Stadt Köln fortzusetzen und den Verpflichtungen aus dem Bürgermeisterkonvent nachzukommen, nämlich einer 20-prozentigen Steigerung der Energieeffizienz, einer 20-prozentigen Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien und einer 20-prozentigen Senkung der CO<sub>2</sub>-Emissionen bis zum Jahr 2020. Das Konzept mit dem gesamten Energie- und Mobilitätsbereich hat der Rat der Stadt Köln im April 2014 zur Kenntnis genommen. Das Konzept leistet darüber hinaus einen Beitrag, die selbst auferlegten CO<sub>2</sub>-Minderungsziele zu erreichen und ergänzt das Kooperationsprojekt „Smart City Cologne“. Mit einem Beschluss hat der Rat 13 konkrete Maßnahmen aus dem Gesamtkonzept, für 2014 zur weiteren schnellen Bearbeitung und Einzelbeschlussfassungen auf den Weg gebracht und ermöglicht es weitere Fördermittel von Bund und Europäischer Union zu beantragen.

Weitere Informationen unter:

<http://www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/umwelt-tiere/klima/integrierte-klimaschutzkonzepte-energie-und-verkehr>

### **Freiflächensystem der Stadt Köln**

Köln verfügt über ein gesamtstädtisches Freiflächensystem, das auf die Planungen von Fritz Schumacher in den 1920er Jahren zurückgeht. Die nachfolgenden Generationen haben kontinuierlich auf dieser Zielformulierung aufgebaut, ohne diese in Frage zu stellen. Heute ist dieses gesamtstädtische Freiflächensystem mit seinen wesentlichen Elementen, dem Inneren und Äußerer Grüngürtel und den verbindenden radialen Grünzügen, ein wesentliches Element der Stadtstruktur, das sowohl aus klimatischer, ökologischer als auch erholungsfunktionaler Sicht von großer Bedeutung ist.

In den zurückliegenden Jahren konnten hierauf aufbauend weitergehende Ziele formuliert werden um das Freiflächensystem weiter zu entwickeln und weiter zu qualifizieren. Die Ausweisung von Kompensationsflächenpools in den radial vom Äußeren Grüngürtel zur Stadtgrenze führenden Grünzügen, die Weiterentwicklung in die Region (RegioGrün) und die Erarbeitung eines Entwicklungskonzeptes für den Äußeren Grüngürtel sowie die geplante Verlängerung des Inneren Grüngürtels sind als vorausschauende Strategie vor dem Hintergrund der wachsenden Stadt und des Klimawandels zu verstehen.

Weitere Informationen unter:

<http://www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/freizeit-natur-sport/projekte/regiogruen>

<http://www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/freizeit-natur-sport/projekte/>

### **Stadtklima in Köln**

Die Stadt Köln hat das Projekt „Klimawandelgerechte Metropole Köln“, zusammen mit dem Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NORDRHEIN-WESTFALEN, dem Deutschen Wetterdienst und den Stadtentwässerungsbetrieben Köln durchgeführt und die Ergebnisse in der Studie: „Fachbericht 50: Klimawandelgerechte Metropole Köln - Abschlussbericht“ publiziert. Die Studie hat deutlich gezeigt, dass es zukünftig in Köln heißer

## Starke Veedel – Starkes Köln

wird und dass Wetterextreme (Starkregenereignisse) zunehmen werden. Daher ist es wichtig frühzeitig Maßnahmen zu ergreifen, um sich an den nicht mehr aufzuhaltenden Klimawandel anzupassen.

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass schon heute eine deutliche Aufheizung (Wärmeinsel) der dicht bebauten Stadtteile und der Innenstadt gegenüber dem Umland besteht. Die im Rahmen der Studie durchgeführten Messungen zeigten Temperaturdifferenzen von bis zu 10 Grad.

In der Zukunft werden die heißen Tage, mit Temperaturen von über 30°C und die Sommertage, mit Temperaturen von über 25°C in Köln deutlich zunehmen.

Dabei können Maximaltemperaturen von über 40°C erreicht werden. Die Zahl der Sommertage wird bis Mitte des Jahrhunderts für das Stadtgebiet Köln im Vergleich zu den derzeitigen klimatischen Verhältnissen, um 30 bis 70 Prozent zunehmen und die Zahl der heißen Tage kann sich sogar verdoppeln.

Planungshinweiskarte:

Die Planungshinweiskarte zeigt für das gesamte Stadtgebiet auf, welche zukünftige Wärmebelastung zu erwarten ist. Sie gibt Hinweise welche Gebiete besonders vom Klimawandel betroffen sein werden und welche wichtigen Kaltluftentstehungsgebiete im Stadtgebiet noch vorhanden sind. Sie gilt als wichtige Grundlage für Auswertungen zur Betroffenheit einzelnen Stadtteile beziehungsweise -bezirke.

Mit der Darstellung

- der Anzahl der heißen Tage für die Periode 2021 bis 2050 (als Maß für die zu erwartende Wärmebelastung),
- der Verteilung der Grünzüge in der Stadt (als potentielle Frisch- und Kaltluftproduktionsflächen),
- den Kaltluftflüssen (als Maß für die Möglichkeit der Verminderung der innerstädtischen Wärmebelastung),
- der Windrose (woher weht der Wind wie häufig?),

werden in der Planungshinweiskarte Größen zusammengeführt, welche die siedlungsklimatische Situation und das Leben der Menschen in der Stadt beschreiben. Dadurch hilft diese Karte, die Empfindlichkeit der Flächen bei Nutzungsänderungen und den resultierenden klimatischen Folgen erkennen und bewerten zu können.

Die Flächen der hoch und sehr hoch belasteten Gebiete können hierbei als klimatische Sanierungsgebiete eingestuft werden, in denen sich Maßnahmen zur Verbesserung des Stadtklimas aufdrängen, während die klimaaktiven, beziehungsweise sehr klimaaktiven Flächen eine sehr hohe Empfindlichkeit bei nutzungsändernden Eingriffen, Versiegelung und Bebauungsverdichtungen aufweisen. Diese beiden Klassen sollten als „Stadtklimatische Ausgleichsflächen“ in ihrer klimatischen Funktion erhalten bleiben.

Wichtige Eckpunkte einer klimawandelgerechten Planung sind die Freihaltung von Kaltluftentstehungsgebieten und Frischluftschneisen, die Durchgrünung der Stadt, aber auch die Berücksichtigung der Belange des Klimawandels bei Planverfahren.

Betroffenheit:

Der Stadtbewohner befindet sich in permanentem Austausch mit seinem urbanen Umfeld. Bewegt er sich im Freien, zum Beispiel in der Innenstadt zum Einkaufen, zum Spazierge-

hen im Park oder ist er mit dem Rad unterwegs zum Arbeitsplatz, so wirken auf ihn die Lufttemperatur, die Luftfeuchte, die Luftströmung und die Sonnenstrahlung ein. Im Gegensatz zum Aufenthalt im Freien ergeben sich beim Aufenthalt in Gebäuden andere Situationen. Hier werden Wohlbefinden sowie Wärmestress wesentlich durch die Innenraumtemperatur und Luftfeuchte in den Räumen bestimmt. Einerseits lassen sich durch technische Einrichtungen wie Klimaanlage optimale Innenraumtemperaturen erreichen. Andererseits können durch das hohe Wärmespeichervermögen der Gebäudehülle insbesondere nachts hohe Wärmebelastungen auftreten, falls keine entsprechenden Hilfsmittel vorhanden sind.

Weitere Informationen unter:

<http://www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/umwelt-tiere/klima/das-projekt-klimawandelgerechte-metropole-koeln>

### **Themenfeld Wirtschaft und Qualifizierung / Wohnen:**

#### **Stadtentwicklungskonzept Wohnen und Handlungskonzept Preiswerter Wohnungsbau / Kooperatives Baulandmodell**

Das am 11.02.2014 vom Rat beschlossene Stadtentwicklungskonzept (StEK) Wohnen sowie das im Vorgriff bereits am 02.11.2010 beschlossene Handlungskonzept Preiswerter Wohnraum formulieren u. a. spezifische Ziele und Leitlinien der Kölner Wohnungspolitik, die auch auf das Integrierte Handlungskonzept EFRE anzuwenden sind:

- Ziel 3: Sicherung und Neubau öffentlich geförderter Wohnungen
- Ziel 4: Anpassung der Wohnungsbestände gemäß der Anforderungen des demographischen Wandels und des Klimawandels
- Ziel 5: Nachhaltig angelegte Wohnungspolitik
- Ziel 6: Steigerung der Wohnzufriedenheit
- Ziel 7: Abschluss einer Vereinbarung mit der Wohnungswirtschaft zur partnerschaftlichen Lösung der bevorstehenden Aufgaben in Neubau und Bestand
- Leitlinie 2: Innenentwicklung vor Außenentwicklung
- Leitlinie 3: Sozialen Ausgleich unterstützen – soziale Schieflagen vermeiden
- Leitlinie 4: Partnerschaftliche Quartiersentwicklung fördern

Zur Erreichung der Ziele und Leitlinien der Kölner Wohnungspolitik wird zurzeit ein Handlungsprogramm mit 22 Maßnahmen in acht Handlungsfeldern umgesetzt. Insbesondere der mit dem Konzept begonnene, intensive Dialog mit der Wohnungswirtschaft ist eine wichtige Voraussetzung für quartierbezogenen Partnerschaften, die sich im EFRE Handlungsprogramm wiederfinden.

Der Rat der Stadt Köln hat zudem am 17.12.2013 den Beschluss zum Kooperativen Baulandmodell Köln gefasst, um die Bereitstellung bezahlbaren Wohnraums in Köln anzukurbeln. Das Kooperative Baulandmodell Köln nimmt diejenigen, die von einer Bodenwertsteigerung profitieren, in die Pflicht, einen definierten Teil der geplanten Wohneinheiten für den geförderten Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen und sich stärker als bisher an den Folgekosten der Bauleitplanung zu beteiligen.

Weitere Informationen unter:

<http://www.stadt-koeln.de/politik-und-verwaltung/stadtentwicklung/wohnen>

### **Einzelhandels- und Zentrenkonzept (EHZK)**

Das EHZK wurde am 17.12.2013 vom Rat der Stadt Köln beschlossen. Er ist die wesentliche Handlungsgrundlage zur Sicherung und Stärkung des Kölner Zentrensystems, als Rückgrat der räumlich-funktionalen Ordnung der Stadt sowie zur Sicherung einer Wohnortnahen Nahversorgung. Das EHZK definiert für alle 80 Kölner Geschäftszentren konkrete Handlungsempfehlungen bezüglich Ausstattung, Branchenmix und enthält Aussagen bezüglich Handlungserfordernissen für unterversorgte Bereiche. Wesentliche Aussagen des EHZK sind in den Zentrenpässen der Programmgebiete wiedergegeben.

Weitere Informationen unter:

<http://www.stadt-koeln.de/politik-und-verwaltung/stadtentwicklung/versorgung/einzelhandels-und-zentrenkonzept-1>

### **Stadtentwicklungskonzept Wirtschaft**

Vor dem Hintergrund eines verstärkten Wettbewerbs um Betriebe, gerade auch des produzierenden Gewerbes, steigt die Bedeutung von geeigneten Konzepten die es ermöglichen, frühzeitig und angemessen auf die verschiedenen Bedarfe an Fläche und Infrastruktur zu reagieren. Den Wirtschaftsstandort Köln langfristig zu stabilisieren und zu stärken ist das Ziel des in Planung befindlichen Stadtentwicklungskonzeptes Wirtschaft.

Wesentlicher Bestandteil ist dabei die Herausarbeitung der Flächenbedarfe, Flächenpotenziale und ihrer Verfügbarkeit sowie die Darstellung von Konflikten der Flächennutzung in Bezug auf Freiraum, Gewerbe-, Wohn- und Einzelhandelsnutzung. Die Herausforderung ist dabei die verschiedenen Interessen und Bedarfe an Fläche nachhaltig und ressourcenschonend zu erfüllen.

Themenfeld Öffentlicher Raum / städtebauliche Situation:

- teilräumliche Entwicklungsplanungen (Rechtsrheinische Entwicklungskonzept Teilraum Nord, Handlungsprogramm Rechtsrheinische Perspektiven)
- Einzelhandels- und Zentrenkonzept der Stadt Köln
- Stadtentwicklungskonzept Wohnen
- Handlungskonzept zur Kölner Behindertenpolitik
- Köln Mobil 2015

### Anhang 2: Anteil der Radfahrerinnen und Radfahrer in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße

Sozialräume	Stadtteile	Anteil Fahrradnutzung am Anteil aller Wege in Prozent
Buchheim und Buchforst	Buchheim	5
	Buchforst	6
	Rondorf	9
Mülheim-Nord und Keupstraße	Mülheim	8
<b>Stadt Köln</b>	<b>gesamt</b>	<b>12</b>

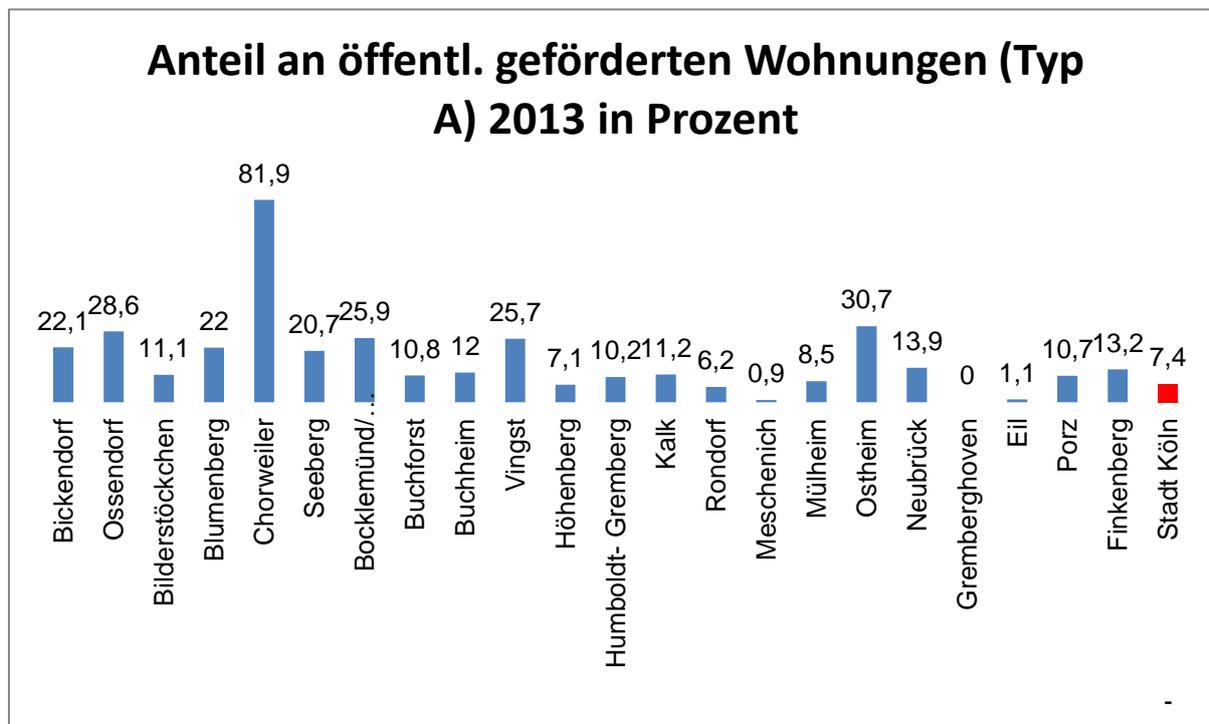
Quelle: Haushaltsbefragung zum Verkehrsverhalten, 2006

### Anhang 3: Anteil an Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäusern am Gesamtbestand sowie Wohneinheiten der GAG (Stand 2013) in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße

Programmgebiet Stadt Köln	Anteil Ein- und Zweifamilienhäuser in Prozent	Anteil Mehrfamilienhäuser in Prozent	GAG-Bestand (Wohneinheiten)
Buchheim und Buchforst	40	60	3.501
Mülheim-Nord und Keupstraße	24	76	800
<b>Stadt Köln</b>	<b>59</b>	<b>41</b>	<b>41.601</b>

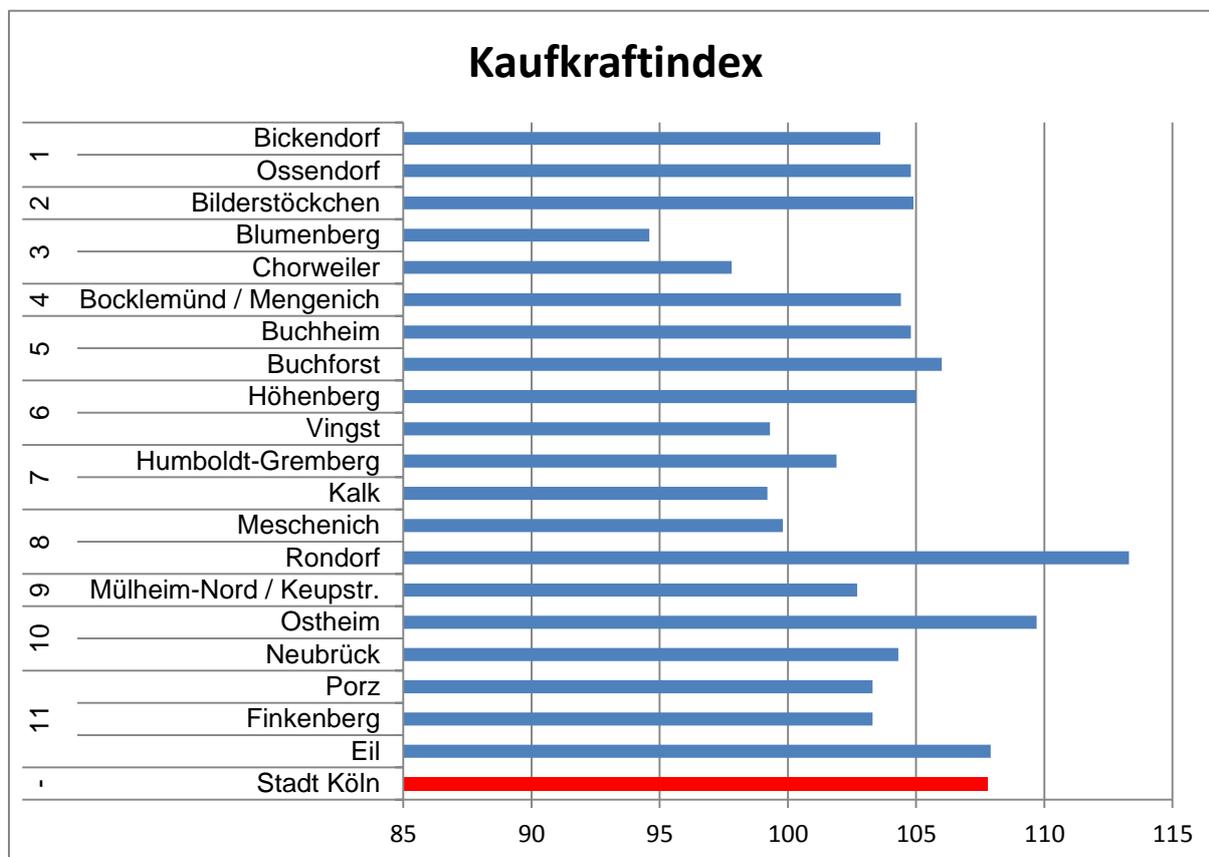
Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Anhang 4: Anteil an öffentlich geförderten Wohnungen in Prozent in den einzelnen Stadtteilen der elf Sozialräume



Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

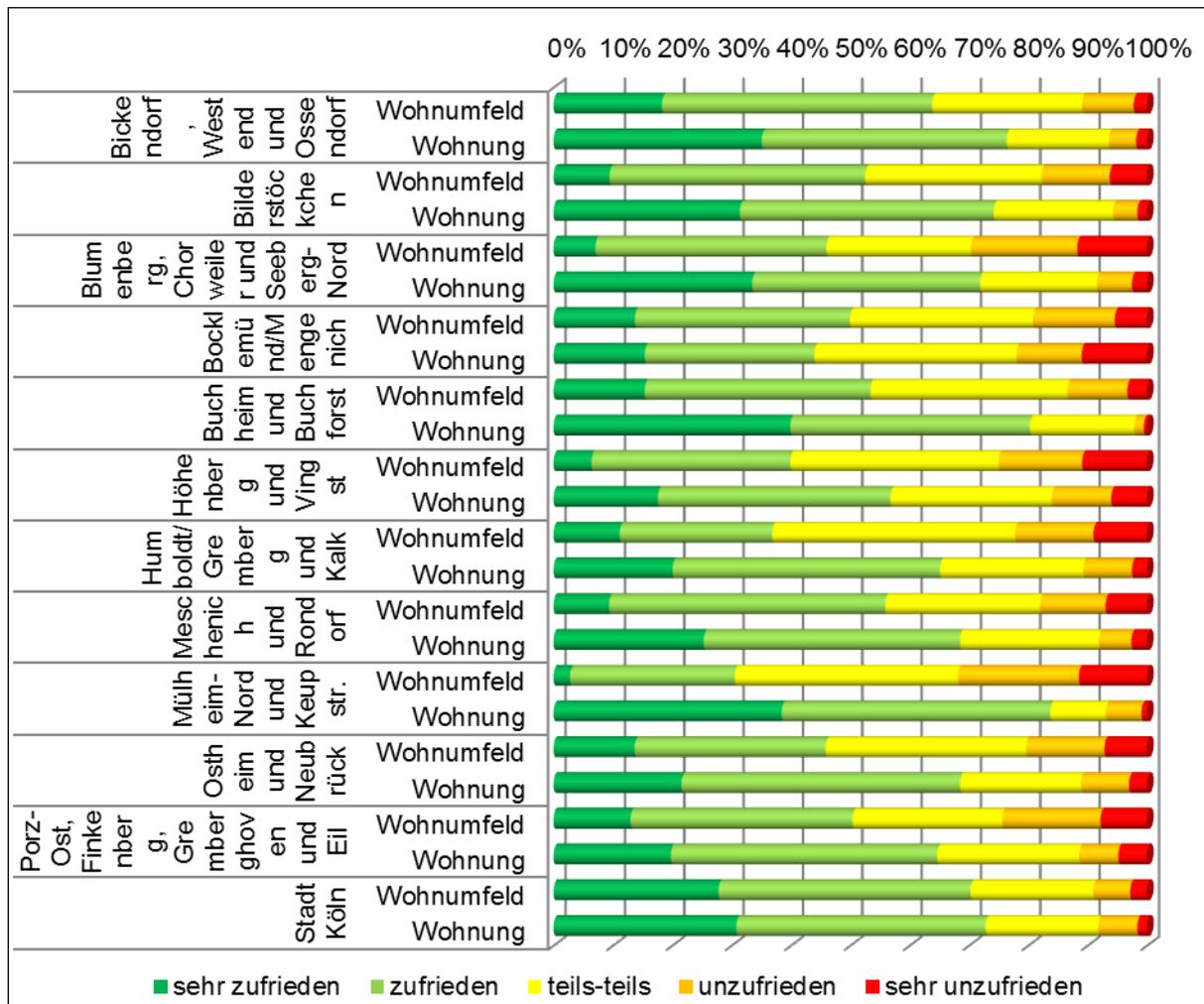
## Anhang 5: Kaufkraftindex nach Stadtteilen in den elf Sozialräumen



Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Starke Veedel – Starkes Köln

**Anhang 6: Wohnzufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrer Wohnung und ihrem Wohnumfeld in den elf Sozialräumen (2009)**



Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik



**Anhang 7: Anteil an Grünflächen pro Einwohner in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße (m<sup>2</sup> je Einwohner)**

Sozialraum	Kleingartenanlage	Kinderspielplatz	Grünanlage	Friedhof	Landschaftsplan	sonstiges	Forst	Grün + Forst	gesamt
Buchheim und Buchforst	0,0	1,0	4,5	0,0	0,0	0,5	0,0	4,5	5,5
Mülheim-Nord und Keupstraße	0,0	1,8	0,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,9	2,8
<b>Durchschnitt Köln</b>			<b>26 m<sup>2</sup></b>					<b>60m<sup>2</sup></b>	

Quelle: Stadt Köln, Amt für Landschaftspflege und Grünflächen, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

**Anteil an Grünflächen an der Gesamtfläche in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße (in Prozent)**

Sozialraum	Kleingartenanlage	Kinderspielplatz	Grünanlage	Friedhof	Landschaftsplan	sonstiges	Forst	Grün + Forst	gesamt
Buchheim und Buchforst	0,2	0,0	0,3	0,1	0,0	0,0	0,1	0,4	0,8
Mülheim-Nord und Keupstraße	0,1	0,1	0,4	0,2	0,0	0,0	0,0	0,4	0,8

Quelle: Stadt Köln, Amt für Landschaftspflege und Grünflächen, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

**Anteil an Grünflächen pro Einwohnerin und Einwohner in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße (m<sup>2</sup> je Einwohnerin und Einwohner) 500m Pufferzone**

Sozialraum	Kleingartenanlage	Kinderspielplatz	Grünanlage	Friedhof	Landschaftsplan	sonstiges	Forst	Grün + Forst	gesamt
Buchheim und Buchforst	25,6	4,5	38,1	12,5	0,0	4,0	19,0	57,1	103,7
Mülheim-Nord und Keupstraße	4,6	5,5	23,9	12,0	0,0	0,0	1,8	25,7	47,8

Quelle: Stadt Köln, Amt für Landschaftspflege und Grünflächen, Amt für Stadtentwicklung und Statistik



**Anhang 8: Von Lärmbelastung besonders betroffene Bereiche in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße**

Sozialraum	Straßenverkehr	Deutsche Bahn AG	HGK und KVB	Flugverkehr	BImSchG Anlage
Buchheim und Buchforst	Belastungsachsen – Silesiusstraße (Belastung durch Stadtautobahn Anschlussstelle Frankfurter Straße) – Waldecker Straße von Waldecker Platz bis Kasseler Straße – Straßenzug Alte Wipperfürter Str. / Herler Str. in Teilbereichen – Bergisch Gladbacher Str. innerhalb des Sozialraumgebietes	Belastungsachsen Gebäude entlang der Bahnstrecke im Westen des Planraumgebietes Buchheim		Belastungsräume Teilbereiche des Planraumgebietes Buchheim	



**Starke Veedel – Starkes Köln**

Sozialraum	Straßenverkehr	Deutsche Bahn AG	HGK und KVB	Flugverkehr	BImSchG Anlage
Mülheim-Nord und Keupstraße	Belastungsachsen – Bergisch Gladbacher Straße zwischen Eulenbergstraße und Carlswerkstraße – Genovevastraße zwischen Bergisch Gladbacher Straße und Carl-Brisch-Straße – Clevischer Ring zwischen Keupstraße und Hacketäuer Straße – Berliner Straße innerhalb des Sozialraumes		Belastungsachsen – Gebäude in Teilbereichen entlang der Berliner Straße		

Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik



## Anhang 9: Luftqualität und Schadstoffbelastung

Laut 39. BImSchV gelten folgende Grenzwerte zum Schutz der menschlichen Gesundheit:

- NO<sub>2</sub>: der über ein Kalenderjahr gemittelte Immissionsgrenzwert liegt bei 40 µg pro m<sup>3</sup>; der über eine volle Stunde gemittelte Immissionsgrenzwert beträgt 200 µg pro m<sup>3</sup>, bei 18 zugelassenen Überschreitungen im Kalenderjahr.
- PM<sub>10</sub>: der über ein Kalenderjahr gemittelte Immissionsgrenzwert liegt bei 40 µg pro m<sup>3</sup>; der über den Tag gemittelte Immissionsgrenzwert beträgt 50 µg pro m<sup>3</sup>, bei 35 zugelassenen Überschreitungen im Kalenderjahr.

In die Berechnung sind alle Straßen mit einem DTV-Wert (durchschnittliche tägliche Verkehrsbelastung) von über 4000 Kfz / 24h berücksichtigt. Weiterhin sind alle Gebäude bis zu einer Entfernung von 35 m zur Straßenmitte eingeflossen. Die Konzentrationen sind im Ergebnis in einer Immissionshöhe von 1,5 m an der Gebäudefassade dargestellt. Da es sich um ein Screening und keine Detailbetrachtung handelt, können die Ergebnisse lediglich als Hinweis auf eine problematische Belastung gewertet werden.

Bei Überschreitungen von Grenzwerten werden Ursachenanalysen durchgeführt und es sind Luftreinhaltepläne aufzustellen, in denen Maßnahmen zur Verbesserung der Luftqualität festgelegt werden. Eine Maßnahme für das Kölner Stadtgebiet ist die Einführung der Umweltzone. Aus einer stadtweiten Screeningberechnung der kfz-bedingten Luftschadstoffe wurde die Belastung für die Sozialräume ausgewertet. Die Immissionsbelastung wurde sowohl für Feinstaub (PM<sub>10</sub>) als auch für Stickstoffdioxid (NO<sub>2</sub>) berechnet, wobei in der Schlussbetrachtung lediglich der Luftschadstoff Stickstoffdioxid als problematische Größe mit den häufigsten Überschreitungen herangezogen wurde.

Zum Messen der Luftschadstoffbelastung gibt es im Jahr 2015 in Köln 5 kontinuierliche Messstellen und 11 Passivsammler. Davon befindet sich direkt im Sozialraum Meschenich, nördlich der Brühler Landstraße, ein Passivsammler, der die Stickstoffdioxidbelastung erfasst.

Nachfolgend werden für die Sozialräume Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße die aktuellen Schwerpunkte der Luftbelastung, auf Basis der Screening-Ergebnisse, dargestellt. Als Schwerpunkte werden dabei lediglich diejenigen Straßen einbezogen, die in der Screeningberechnung eine Stickstoffdioxidbelastung von über 40µg pro m<sup>3</sup> erzielten und damit Hinweise auf eine problematische Belastung geben.

### Buchheim und Buchforst

Im Bereich der Stadtteile Buchheim und Buchforst sind mehrere Straßenbereiche im Sozialraum zu finden, in denen Hinweise auf hohe Luftbelastungen errechnet wurden. Die Heidelberger Straße weist - nahezu über ihre gesamte Länge im Sozialraum - eine hohe oder erhöhte Belastung auf. Selbiges gilt für die Kalk-Mülheimer-Straße und die Frankfurter Straße. Die Waldecker Straße und der Buchheimer beziehungsweise Herler Ring weisen ebenfalls größere Abschnitte mit hohen Belastungen in den Screeningberechnungen auf. Diese sind, auf ihrer Gesamtstrecke durch den Sozialraum, jedoch eher durch erhöhte Luftbelastungen unterhalb von 40µg pro m<sup>3</sup> Stickstoffdioxidkonzentration geprägt.

### Mülheim-Nord und Keupstraße

Auch für den Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße lassen sich wieder drei Straßen als Schwerpunkte mit errechneten hohen Belastungen identifizieren. Die Bergisch-Gladbacher Straße zwischen Keupstraße und Bahnunterführung an der Carlswerkstraße, die Berliner

Straße zwischen Clevischem Ring und Markgrafenstraße, sowie der Clevische Ring selbst zwischen Bergisch-Gladbacher Straße und Von-Sparr-Straße, mit Ausnahme des Abschnitts zwischen Markgrafenstraße und Langemaß. Durch eine Messstation am Clevischen Ring, welche südlich an den Sozialraum angrenzt, wird eine dauerhaft hohe Stickstoffdioxidbelastung mit Jahresmittelwerten deutlich über dem Grenzwert nachgewiesen.

### **Anhang 10: Erläuterungen zur Erhebung der Lärmbelastung nach Europäischer Umgebungslärmrichtlinie**

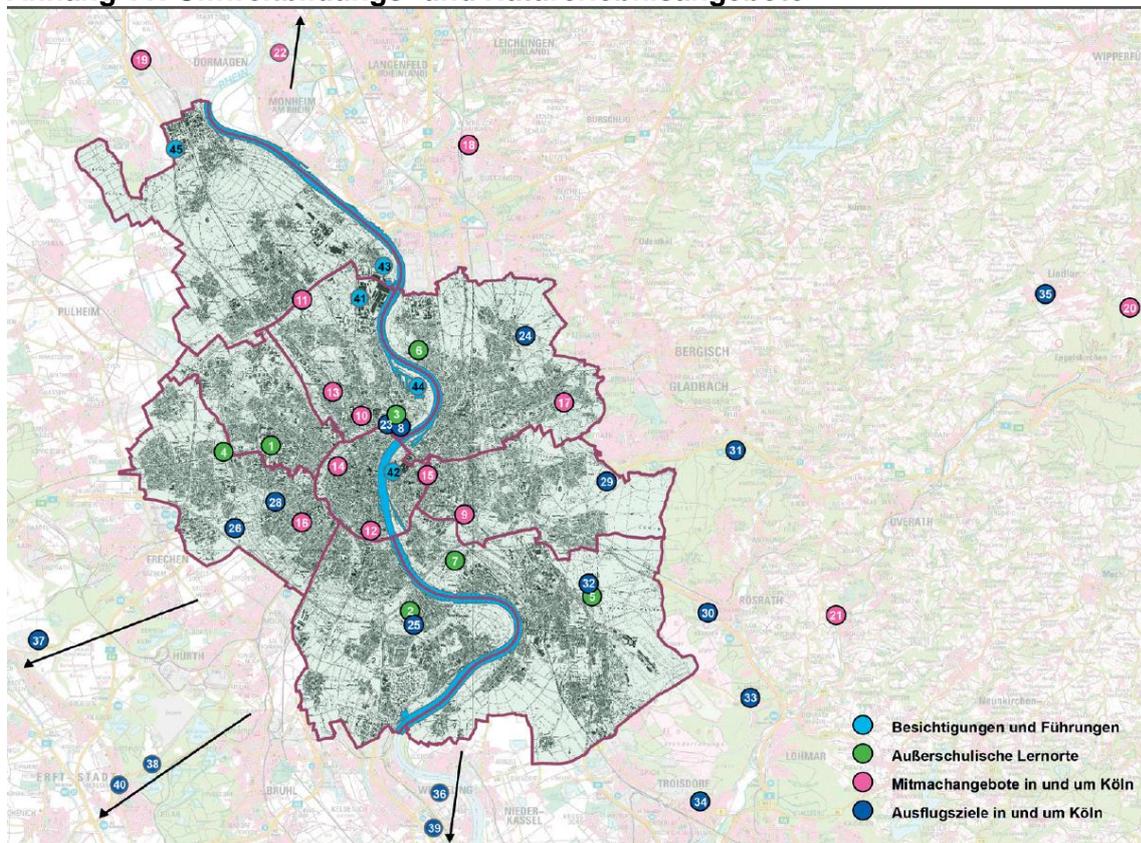
Außer für die Lärmvorsorge (Planfeststellungsverfahren) gibt es in Deutschland jedoch keine gesetzlich festgelegten Grenzwerte. Ebenso sind das Berechnungsverfahren und die Definition einer erheblichen Belastung in Deutschland nicht einheitlich, sondern je nach Emittent und Verfahren unterschiedlich. Vorrangig wurde daher bei den nachfolgenden Auswertungen auf die Kartierung nach EU-Umgebungslärmrichtlinie zurückgegriffen, bei der, basierend auf einem innerhalb der Europäischen Union (EU) einheitlichen Verfahren, die Ermittlung der Belastung durch Umgebungslärm erfolgt und die als eine wesentliche Informationsgrundlage über gegebene Lärmbelastungen anzusehen ist. Neben Lärmkarten mit flächigen Darstellungen der Lärmbelastungen werden bei dieser Kartierung auch die Lärmbelastungen an Gebäudefassaden erfasst. In einem weiteren Schritt werden mit Hilfe dieser Fassadenbelastungen die Lärmbelastungen der Einwohner der Gebäude ermittelt.

Unter Umgebungslärm werden gemäß der EU-Richtlinie belästigende und gesundheits-schädliche Geräusche im Freien, die durch menschliche Aktivitäten verursacht werden und die von Verkehrsmitteln wie dem Straßenverkehr, den Eisenbahnen, Flugzeugen, sowie von Industriegeländen und großen Häfen ausgehen, verstanden. Sport-, Freizeit- und Nachbarschaftslärm, Lärm durch Tätigkeiten innerhalb von Wohnungen und Lärm am Arbeitsplatz werden nicht durch die EU-Umgebungslärm-Richtlinie erfasst.

Auslösewerte wurden mit Runderlass des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (MUNLV) vom 07.02.2008) definiert: „Lärmprobleme im Sinne des § 47 d Absatz 1 BImSchG liegen auf jeden Fall vor, wenn an Wohnungen, Schulen, Krankenhäusern oder anderen schutzwürdigen Gebäuden ein LDEN von 70 dB(A) oder ein LNight von 60 dB(A) erreicht oder überschritten wird. Dies gilt nicht in Gewerbe- oder Industriegebieten nach §§ 8 und 9 der Baunutzungsverordnung sowie in Gebieten nach § 34 Absatz 2 des Baugesetzbuches mit entsprechender Eigenart.“ Für den Fluglärm sind Schutzziele für die Lärmaktionsplanung in rechtsverbindlicher Weise in § 14 des Gesetzes zum Schutz gegen Fluglärm geregelt. Vor diesem Hintergrund hat das MUNLV für Fluglärm die Auslösewerte von 65 dB(A) (LDEN) und 55 dB(A) (LNight) definiert.

Starke Veedel – Starkes Köln

Anhang 11: Umweltbildungs- und Naturerlebnisangebote



**Außerschulische Lernorte**

- 1 Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co. KG
- 2 Finkens Garten
- 3 Grüne Schule Flora im Botanischen Garten
- 4 Schulbiologisches Zentrum in der Freiluga
- 5 Waldschule
- 6 Wasserschule Köln mit Villa Öki und Großklärwerk Köln Stammheim
- 7 Wasserschule Köln Wasserwerk Köln Westhoven
- 8 Zooschule Köln

**Mitmachangebote in Köln**

- 9 Der Kölner Bio-Bauer Roußelli
- 10 ConAction e.V.
- 11 Jugendfarm Wilhelmshof e.V.
- 12 Lieblingsgrün
- 13 Natur & Kultur
- 14 Neues Lernen e.V.
- 15 Odysseum
- 16 Querwaldein e.V.
- 17 VHS Biogarten Thurner Hof

**Mitmachangebote in der Umgebung**

- 18 Naturgut Ophoven
- 19 Haus der Natur-Biologische Station im Rhein-Kreis Neuss e.V.
- 20 Metabolon/Entsorgungszentrum Leppe
- 21 Naturschule Aggerbogen
- 22 Naturschutzzentrum Bruchhausen

**Ausflugsziele in und um Köln**

- 23 Flora und Botanischer Garten Köln
- 24 Dünnwalder Wald und Wildpark
- 25 Forstbotanischer Garten und Friedenswald
- 26 Kölner Waldlabor
- 27 Kölner Zoo
- 28 Lindenthaler Tierpark
- 29 Wildgehege Köln-Brück
- 30 Heideportal Turmhof
- 31 Portal Steinhaus
- 32 Heideportal Gut Leidenhausen
- 33 INFOzentrum Wahner Heide
- 34 Wahner Heide Portal Burg Wissem
- 35 LVR Freilichtmuseum Lindlar
- 36 Naturpark Rheinland Himmeroder Hof
- 37 Naturpark Rheinland Gymnicher Mühle

- 38 Naturpark Rheinland Umweltzentrum Friesheimer Busch

- 39 Haus der Natur
- 40 WaldPädagogikZentrum Eifel mit LVR Freilichtmuseum Kommern

**Besichtigungen und Führungen**

- 41 AVG Köln mbH
- 42 Besichtigung des Fernwärmertunnels der RheinEnergie
- 43 Heizkraftwerk Merkenich
- 44 Heizkraftwerk Niehl
- 45 Biogasanlage Roggendorf-Thenhoven



**Anhang 12: Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 bis 9 an städtischen allgemeinbildenden Schulen am Wohnort (Schuljahr 2014 / 2015) in den Sozialräumen Buchheim und Buchforst sowie Mülheim-Nord und Keupstraße**

Sozialraum / Stadt	absolut						Quoten in Prozent				
	Insgesamt	Hauptschule	Realschule	Gesamtschule	Gymnasium	Förderschule	Hauptschule	Realschule	Gesamtschule	Gymnasium	Förderschule
Buchheim und Buchforst	554	90	159	131	167	7	16,2	28,7	23,6	30,1	1,3
Mülheim-Nord und Keupstr.	353	107	77	101	46	22	30,3	21,8	28,6	13,0	6,2
<b>Stadt Köln</b>	<b>23.129</b>	<b>3.098</b>	<b>5.450</b>	<b>4.669</b>	<b>8.975</b>	<b>937</b>	<b>13,4</b>	<b>23,6</b>	<b>20,2</b>	<b>38,8</b>	<b>4,1</b>

Quelle: Stadt Köln, Amt für Schulentwicklung und Amt für Stadtentwicklung und Statistik (Statistisches Informationssystem)



Starke Veedel – Starkes Köln

Anhang 13: Bevölkerungs- und Sozialstruktur in den Quartieren

Sozialraum Buchheim und Buchforst



### Bevölkerungs- und Sozialstruktur der Quartiere im Sozialraum Buchheim und Buchforst

Jugendquotient  
 Altenquotient  
 Quote  
 Betreuungsquote U10  
 Gymnasiastenquote  
 Entwicklung 2007 - '13

Anteil der Einwohner unter 18 Jahre an den Einwohnern von 18 – unter 65 Jahre  
 Anteil der Einwohner ab 65 Jahre an den Einwohnern von 18 - unter 65 Jahre  
 Anteil der Empfänger von Grundsicherung im Alter an allen Einwohnern ab 65 Jahre mit Hauptwohnsitz  
 Anteil der in KiTa, Tagespflege und OGTS betreuten Kinder an allen Kindern unter 10 Jahre  
 Anteil der Gymnasiasten an allen Schülern der Klassen 7 - 9 im Schuljahr 2014/15  
 Angabe in Prozentpunkten

**Buchforst Reihenhäuser**

	Einwohnerstruktur				SGBII Empfänger				Empfänger Grundsicherung		Kinderbetreuung	Bildungsteilhabe	Arbeitslose		
	Insgesamt	Migrationshintergrund (%)	Jugendquotient	Altenquotient	Insgesamt	Quote	unter 15 Jahre	Quote unter 15 Jahre	Insgesamt	Quote	Betreuungsquote U10	Gymnasiastenquote	insgesamt	Quote	
2007	667	36,9	43,6	37,1	42	8,0	17	12,4	6	4,4	53,9	x	x	x	
Entwicklung 2007 bis '13	35	5,7	-2,3	7,3	2	0,3	-3	0,1	-1	-1,4	29,4	x	x	x	
2013	702	42,6	41,3	44,4	44	8,3	14	12,5	5	3,0	83,3	53,8	14	4,4	
	Haushalte				Aufgelockerte Einzelhausbebauung, keine auffälligen Sozialdaten, Ergebnisse insgesamt deutlich günstiger als gesamtstädtische Werte, Zunahme von Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund, sehr hoher Jugend- und Altenquotient. Im Bereich Kopernikusstraße Kulturort evangelische Auferstehungskirche, Seniorenzentrum SBK, Wohnungen der GWK, sowie bilinguale Kita.										
	Insgesamt	mit Kindern (%)	alleinerziehend	Senioren											
2007	281	28,5	11,3	33,8											
Entwicklung 2007 bis '13	5	1,2	4,0	0,5											
2013	286	29,7	15,3	34,3											

**Buchforst Mitte**

	Einwohnerstruktur				SGBII Empfänger				Empfänger Grundsicherung		Kinderbetreuung	Bildungsteilhabe	Arbeitslose		
	Insgesamt	Migrationshintergrund (%)	Jugendquotient	Altenquotient	Insgesamt	Quote	unter 15 Jahre	Quote unter 15 Jahre	Insgesamt	Quote	Betreuungsquote U10	Gymnasiastenquote	insgesamt	Quote	
2007	6.594	47,3	25,8	26,4	1.611	30,0	449	48,9	98	8,6	55,7	x	x	x	
Entwicklung 2007 bis '13	-119	4,8	-2,0	-1,8	-153	-2,9	-47	-4,3	44	4,6	5,1	x	x	x	
2013	6.475	52,1	23,8	24,6	1.458	27,1	402	44,6	142	13,2	60,8	31,8	602	17,2	
	Haushalte				Besteht hauptsächlich aus den historisch bedeutsamen Genossenschaftssiedlungen 'Blauer Hof' (erbaut 1926 bis 1927) und 'Weiße Stadt' (1929 bis 1932), beide in den letzten Jahren umfänglich modernisiert, Wohnungen Weiße Stadt teilweise Umwandlung in privates Einzeleigentum, Wittener Straße städtische Belegrechtswohnungen. Sehr hoher Anteil an Kindern und Jugendlichen (leicht rückläufig) im Bedarfsgemeinschaften mit SGB II Bezug, deutliche Zunahme an Empfängern von Grundsicherung.										
	Insgesamt	mit Kindern (%)	alleinerziehend	Senioren											
2007	3.403	21,0	31,4	22,5											
Entwicklung 2007 bis '13	59	-2,3	-0,2	0,5											
2013	3.462	18,7	31,2	23,0											

**Siedlung Kattowitzer Straße**

	Einwohnerstruktur				SGBII Empfänger				Empfänger Grundsicherung		Kinderbetreuung	Bildungsteilhabe	Arbeitslose		
	Insgesamt	Migrationshintergrund (%)	Jugendquotient	Altenquotient	Insgesamt	Quote	unter 15 Jahre	Quote unter 15 Jahre	Insgesamt	Quote	Betreuungsquote U10	Gymnasiastenquote	insgesamt	Quote	
2007	809	20,3	25,8	49,7	25	4,3	6	6,5	0	0,0	56,9	x	x	x	
Entwicklung 2007 bis '13	3	10,7	1,4	-0,4	11	1,9	6	4,9	4	1,8	21,2	x	x	x	
2013	812	31,0	27,2	49,3	36	6,2	12	11,4	4	1,8	78,1	66,7	25	6,7	
	Haushalte				Durch Einfamilienhausbebauung geprägtes Quartier unmittelbar am Grünzug der Strunde. Sozialdaten mit insgesamt deutlich günstigeren Sozialwerten als im gesamtstädtischen Durchschnitt, sehr hoher Altenquotient und deutliche Zunahme an Einwohnerinnen und Einwohnern mit Migrationshintergrund.										
	Insgesamt	mit Kindern (%)	alleinerziehend	Senioren											
2007	382	20,7	17,7	36,4											
Entwicklung 2007 bis '13	-5	-0,8	-3,0	-0,1											
2013	377	19,9	14,7	36,3											

<b>Siedlung Modemannstraße</b>																	
	Einwohnerstruktur				SGBII Empfänger				Empfänger Grundsicherung		Kinderbetreuung	Bildungsteilhabe	Arbeitslose				
	Insgesamt	Migrationshintergrund (%)	Jugendquotient	Altenquotient	Insgesamt	Quote	unter 15 Jahre	Quote unter 15 Jahre	Insgesamt	Quote	Betreuungsquote U10	Gymnastienquote	insgesamt	Quote			
2007	1.138	53,4	33,4	25,6	212	22,5	70	35,0	16	8,7	48,9	x	x	x			
Entwicklung 2007 bis '13	98	7,3	-4,3	-3,4	-12	-3,4	-5	-2,7	-2	-0,9	12,3	x	x	x			
2013	1.236	60,7	29,1	22,2	200	19,1	65	32,3	14	7,8	61,2	35,3	81	12,4			
Haushalte					Öffentlich geförderter Geschosswohnungsbau (1970er Jahre) der Sahle, Wohnen in gepflegtem Zustand. Soziales Engagement durch 'Parea' (gemeinnützige Initiative der Sahle Wohnen) vor Ort. Deutliche Zunahme an Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund, überdurchschnittlich hoher Anteil von Kindern und Jugendlichen in Bedarfsgemeinschaften mit SGB II Bezug.												
				Insgesamt											mit Kindern (%)	alleinerziehend	Senioren
2007	505	28,1	17,6	25,1													
Entwicklung 2007 bis '13	58	-4,7	-2,4	-1,8													
2013	563	23,4	15,2	23,3													
<b>Germaniastraße Gewerbe</b>																	
geringfügige Einwohneranzahl, aus Datenschutzgründen nicht darstellbar					Gewerbe zwischen Bahn und Frankfurter Straße mit großflächigen Auto- (Opel Bauer) und Einzelhandel (ehemals Max Bahr, aktuell Leerstand) und chemischen Betrieb (ACLA Werke GmbH).												
<b>Buchheim Mitte</b>																	
	Einwohnerstruktur				SGBII Empfänger				Empfänger Grundsicherung		Kinderbetreuung	Bildungsteilhabe	Arbeitslose				
	Insgesamt	Migrationshintergrund (%)	Jugendquotient	Altenquotient	Insgesamt	Quote	unter 15 Jahre	Quote unter 15 Jahre	Insgesamt	Quote	Betreuungsquote U10	Gymnastienquote	insgesamt	Quote			
2007	3.696	44,8	30,7	23,1	1.076	34,9	295	48,5	69	12,5	48,7	x	x	x			
Entwicklung 2007 bis '13	238	7,9	-0,9	-1,7	36	-1,8	-3	-2,6	19	3,4	6,2	x	x	x			
2013	3.934	52,7	29,8	21,4	1.112	33,1	292	45,9	88	15,9	54,9	16,1	445	21,8			
Haushalte					Wohnquartier mit hohem Anteil an öffentlich gefördertem Wohnungsbau zum Beispiel im Bereich Hermann-Kunz-Straße, Wuppertaler Straße, Am Steinbergs Weiher und Wichheimer Straße. Programm „Modellprojekt sozialraumorientierte Vernetzung von Jugendhilfe“ (2000-2005). Insgesamt sehr hohe Quoten bei Empfängern von SGB II Bezügen, sowie Grundsicherung im Alter, deutlicher Anstieg von Einwohnerinnen und Einwohnern mit Migrationshintergrund.												
				Insgesamt											mit Kindern (%)	alleinerziehend	Senioren
2007	1.907	21,8	32,8	21,7													
Entwicklung 2007 bis '13	113	0,4	2,4	-0,4													
2013	2.020	22,2	35,2	21,3													
<b>Buchheim-Gronauer Straße</b>																	
	Einwohnerstruktur				SGBII Empfänger				Empfänger Grundsicherung		Kinderbetreuung	Bildungsteilhabe	Arbeitslose				
	Insgesamt	Migrationshintergrund (%)	Jugendquotient	Altenquotient	Insgesamt	Quote	unter 15 Jahre	Quote unter 15 Jahre	Insgesamt	Quote	Betreuungsquote U10	Gymnastienquote	insgesamt	Quote			
2007	1.646	63,1	39,0	24,4	484	34,9	149	47,3	28	11,4	53,3	x	x	x			
Entwicklung 2007 bis '13	52	6,4	-1,4	-3,2	-56	-5,7	-13	-7,2	-2	0,1	9,1	x	x	x			
2013	1.698	69,5	37,6	21,2	428	29,2	136	40,1	26	11,5	62,4	31,7	154	18,1			
Haushalte					Geprägt durch vier 9-geschossige Punkthäuser (ehemalige Arbeiterwohnheime von Ford und Bayer) und acht 3-geschossige Zeilenbauten in isolierter abseitiger Lage unmittelbar westlich der BAB A 3, Nahversorgung über das Stadtteilzentrum Holweide West und Discounter möglich, Sozialeinrichtung „Buchheimer Treff“ im Quartier. Sehr hoher Anteil an Einwohnerinnen und Einwohnern mit Migrationshintergrund und hoher Jugendquotient, sehr hoher Anteil an SGB II und Grundsicherungsempfängern.												
				Insgesamt											mit Kindern (%)	alleinerziehend	Senioren
2007	721	30,1	23,0	22,6													
Entwicklung 2007 bis '13	27	0,8	1,2	-0,8													
2013	748	30,9	24,2	21,8													

**Starke Veedel – Starkes Köln**

<b>Alt-Buchheim</b>															
	Einwohnerstruktur				SGBII Empfänger				Empfänger Grundsicherung		Kinderbetreuung	Bildungsteilhabe	Arbeitslose		
	Insgesamt	Migrationshintergrund (%)	Jugendquotient	Altenquotient	Insgesamt	Quote	unter 15 Jahre	Quote unter 15 Jahre	Insgesamt	Quote	Betreuungsquote U10	Gymnastienquote	insgesamt	Quote	
2007	3.677	37,3	24,1	26,9	632	21,3	156	33,7	28	4,3	49,1	x	x	x	
Entwicklung 2007 bis '13	502	9,0	1,9	-3,4	-1	-3,3	18	-5,1	28	4,2	11,6	x	x	x	
2013	4.179	46,3	26,0	23,5	631	18,0	174	28,6	56	8,5	60,7	25,5	270	12,7	
	Haushalte				Alter Ortskern mit gemischter Bebauung und eigenem Nahversorgungszentrum. Anteil der Einwohnerschaft mit sozialer Belastung deutlich geringer als im benachbarten Quartier Buchheim-Mitte, deutliche Zunahme an Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund.										
	Insgesamt	mit Kindern (%)	alleinerziehend	Senioren											
2007	1.974	19,2	29,6	22,7											
Entwicklung 2007 bis '13	150	1,5	-4,4	-2,4											
2013	2.124	20,7	25,2	20,3											
<b>Buchheim-Herl</b>															
	Einwohnerstruktur				SGBII Empfänger				Empfänger Grundsicherung		Kinderbetreuung	Bildungsteilhabe	Arbeitslose		
	Insgesamt	Migrationshintergrund (%)	Jugendquotient	Altenquotient	Insgesamt	Quote	unter 15 Jahre	Quote unter 15 Jahre	Insgesamt	Quote	Betreuungsquote U10	Gymnastienquote	insgesamt	Quote	
2007	966	21,8	20,6	39,9	61	8,6	14	14,3	3	1,3	51,7	x	x	x	
Entwicklung 2007 bis '13	-33	3,6	-2,6	-0,6	-14	-1,8	-9	-8,3	1	0,4	6,1	x	x	x	
2013	933	25,4	18,0	39,3	47	6,8	5	6,0	4	1,7	57,8	47,4	35	7,7	
	Haushalte				Vorstädtisch, teilweise ländlich geprägter Siedlungsbereich mit aufgelockerter Bebauung. Keine auffälligen Sozialdaten, Ergebnisse meist günstiger als gesamtstädtische Werte.										
	Insgesamt	mit Kindern (%)	alleinerziehend	Senioren											
2007	505	15,8	26,3	30,7											
Entwicklung 2007 bis '13	-4	-2,2	-8,7	1,0											
2013	501	13,6	17,6	31,7											
<b>Germaniastraße Gewerbe</b>															
keine Einwohnerinnen und Einwohner					Diverse Potentialflächen zur Ansiedelung von Gewerbe vorhanden.										

**Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße**



**Bevölkerungs- und Sozialstruktur der Quartiere im Sozialraum Mülheim-Nord und Keupstraße**

Jugendquotient Anteil der Einwohner unter 18 Jahre an den Einwohnern von 18 – unter 65 Jahre  
 Altenquotient Anteil der Einwohner ab 65 Jahre an den Einwohnern von 18 - unter 65 Jahre  
 Quote Anteil der Empfänger von Grundsicherung im Alter an allen Einwohnern ab 65 Jahre mit Hauptwohnsitz  
 Betreuungsquote U10 Anteil der in KiTa, Tagespflege und OGTS betreuten Kinder an allen Kindern unter 10 Jahre  
 Gymnasiastenquote Anteil der Gymnasiasten an allen Schülern der Klassen 7 - 9 im Schuljahr 2014/15  
 Entwicklung 2007 - 13 Angabe in Prozentpunkten

**Mülheim Keupstraße**

	Einwohnerstruktur				SGBII Empfänger				Empfänger Grundsicherung		Kinderbetreuung	Bildungsteilhabe	Arbeitslose	
	Insgesamt	Migrationshintergrund (%)	Jugendquotient	Altenquotient	Insgesamt	Quote	unter 15 Jahre	Quote unter 15 Jahre	Insgesamt	Quote	Betreuungsquote U10	Gymnasiastenquote	insgesamt	Quote
2007	3.296	68,9	27,2	15,5	1.077	37,4	305	56,4	35	9,8	53,4	x	x	x
Entwicklung 2007 bis '13	-32	5,1	1,5	1,0	68	2,3	13	1,3	24	6,1	-0,5	x	x	x
2013	3.264	74,0	28,7	16,5	1.145	39,7	318	57,7	59	15,9	52,9	15,7	470	25,6
Haushalte														
	Insgesamt	mit Kindern (%)	alleinerziehend	Senioren										
2007	1.673	20,4	24,6	15,3										
Entwicklung 2007 bis '13	-6	0,9	4,7	-0,4										
2013	1.667	21,3	29,3	14,9										

Klassisches Arbeiterviertel aus der Gründerzeit mit dichter Bebauung, teilweise Wohnraum mit Substandard. Hohe Bewohnerfluktuation. Anstieg des Migrantenanteils hier Zuzug von Bürgerinnen und Bürgern aus Bulgarien, sehr hoher Anteil an SGB II Empfängern, insbesondere Kinder und Jugendliche, sehr geringe Kinderbetreuungsquote.

**Mülheim Berliner Straße**

	Einwohnerstruktur				SGBII Empfänger				Empfänger Grundsicherung		Kinderbetreuung	Bildungsteilhabe	Arbeitslose	
	Insgesamt	Migrationshintergrund (%)	Jugendquotient	Altenquotient	Insgesamt	Quote	unter 15 Jahre	Quote unter 15 Jahre	Insgesamt	Quote	Betreuungsquote U10	Gymnasiastenquote	insgesamt	Quote
2007	5.529	58,8	25,3	16,7	1.786	37,3	428	52,7	80	12,3	56,5	x	x	x
Entwicklung 2007 bis '13	-52	2,7	-2,1	-0,1	-161	-3,5	-71	-5,6	22	3,4	-4,4	x	x	x
2013	5.477	61,5	23,2	16,6	1.625	33,8	357	47,1	102	15,7	52,1	16,0	779	24,9
Haushalte														
	Insgesamt	mit Kindern (%)	alleinerziehend	Senioren										
2007	2.735	20,1	31,9	14,2										
Entwicklung 2007 bis '13	133	-3,0	2,9	0,2										
2013	2.868	17,1	34,8	14,4										

Klassisches Arbeiterviertel aus der Gründerzeit mit dichter Bebauung, teilweise noch Wohnraum mit Substandard. Hohe Bewohnerfluktuation. Anstieg des Migrantenanteils, Belegrechtswohnungen und Obdachlosenversorgung im Quartier, rückläufiger Anteil an Bewohnerinnen und Bewohnern im SGB II Bezug, allerdings sehr deutlich überdurchschnittliche Werte, geringe Betreuungsquote.

**Hacketäuer Siedlung**

	Einwohnerstruktur				SGBII Empfänger				Empfänger Grundsicherung		Kinderbetreuung	Bildungsteilhabe	Arbeitslose	
	Insgesamt	Migrationshintergrund (%)	Jugendquotient	Altenquotient	Insgesamt	Quote	unter 15 Jahre	Quote unter 15 Jahre	Insgesamt	Quote	Betreuungsquote U10	Gymnasiastenquote	insgesamt	Quote
2007	1.547	54,8	57,7	19,5	760	55,3	256	65,3	20	11,8	60,6	x	x	x
Entwicklung 2007 bis '13	-42	4,2	-11,0	-3,1	-40	-1,8	-14	4,0	21	15,4	14,8	x	x	x
2013	1.505	59,0	46,7	16,4	720	53,5	242	69,3	41	27,2	75,4	7,5	232	30,5
Haushalte														
	Insgesamt	mit Kindern (%)	alleinerziehend	Senioren										
2007	541	45,3	32,2	18,7										
Entwicklung 2007 bis '13	2	-6,3	5,1	-0,1										
2013	543	39,0	37,3	18,6										

Drei- bis viergeschossige Neubausiedlung (1966 bis 1971) mit fünf achtgeschossigen Wohnhäusern. Hoher Anteil an SGBII Empfängern, sowie Kindern und Jugendlichen, insgesamt sehr hoher Jugendquotient im Quartier. Betreuungsquote deutlich gestiegen.

**Starke Veedel – Starkes Köln**

<b>Schönrather Straße Gewerbe</b>															
	Einwohnerstruktur				SGBII Empfänger				Empfänger Grundsicherung		Kinderbetreuung	Bildungsteilhabe	Arbeitslose		
	Insgesamt	Migrationshintergrund (%)	Jugendquotient	Altenquotient	Insgesamt	Quote	unter 15 Jahre	Quote unter 15 Jahre	Insgesamt	Quote	Betreuungsquote U10	Gymnasialquote	insgesamt	Quote	
2007	418	43,5	33,8	21,6	70	19,7	17	23,0	4	7,0	65,3	x	x	x	
Entwicklung 2007 bis '13	93	8,0	6,7	-5,3	40	4,5	21	10,6	2	4,3	-15,3	x	x	x	
2013	511	51,5	40,5	16,3	110	24,2	38	33,6	6	11,3	50,0	.	45	16,7	
Haushalte				Gewerbegebiet nördlich des Mülheimer Autobahnzubringers. Hauptnutzer 'BASF Color Solutions Germany GmbH'. Standort von fünf Flüchtlings- und Obdachlosenheimen, insgesamt wenig Einwohnerinnen und Einwohner im Quartier, hoher Jugendquotient.											
Insgesamt	mit Kindern (%)	alleinerziehend	Senioren												
2007	180	23,9	20,9												19,4
Entwicklung 2007 bis '13	2	1,4	5,2												0,9
2013	182	25,3	26,1												20,3
<b>Neurather Ring Gewerbe</b>															
	Einwohnerstruktur				SGBII Empfänger				Empfänger Grundsicherung		Kinderbetreuung	Bildungsteilhabe	Arbeitslose		
	Insgesamt	Migrationshintergrund (%)	Jugendquotient	Altenquotient	Insgesamt	Quote	unter 15 Jahre	Quote unter 15 Jahre	Insgesamt	Quote	Betreuungsquote U10	Gymnasialquote	insgesamt	Quote	
2007	390	46,9	26,0	16,8	102	30,3	27	48,2	.	4,3	40,0	x	x	x	
Entwicklung 2007 bis '13	-68	9,6	0,6	7,0	-59	-14,3	-13	-19,6	.	5,5	1,9	x	x	x	
2013	322	56,5	26,6	23,8	43	16,0	14	28,6	5	9,8	41,9	.	29	16,1	
Haushalte				In den 1960er Jahren neu aufgeschlossenes Gewerbegebiet mit verfügbaren Flächenreserven. Im nördlichen Bereich Standort eines Flüchtlingsheims. Im Gewerbegebiet auch vergleichsweise hoher Einwohnerzahl, hier starke Rückläufe von SGB II Bezügen, bei sehr geringer Betreuungsquote.											
Insgesamt	mit Kindern (%)	alleinerziehend	Senioren												
2007	174	21,3	18,9												17,2
Entwicklung 2007 bis '13	-6	-2,3	28,0												5,4
2013	168	19,0	46,9												22,6
<b>Mülheim-Nord Gewerbe</b>															
geringfügige Einwohneranzahl aus Datenschutzgründen nicht darstellbar					Erfolgreich restrukturiertes Alt-Gewerbegebiet mit hoher Arbeitsplatzdichte, vorrangig im Dienstleistungs- und Medienbereich, hier zu vernachlässigender Anteil an Einwohnerinnen und Einwohnern, hier noch offene Konversionsflächen (ehemaliger Güterbahnhof) vorhanden.										

## Anhang 14: Datenprofil der Sozialräume im Handlungsfeld Frühe Hilfen

	Jahr 2013 Angaben als prozentualer Anteil												
	Bickendorf, Westend und Ossendorf	Bilderstöckchen	Blumenberg, Chorweiler und Seeberg-Nord	Bocklemünd / Mengenich	Buchheim und Buchforst	Höhenberg und Vingst	Humboldt / Gremberg und Kalk	Meschenich und Rondorf	davon Meschneich	Mülheim-Nord und Keupstraße	Ostheim und Neubrück	Porz-Ost, Finkenberg, Gremberhoven und Eil	Köln
<b>Einwohner</b>													
unter 3-Jährige	3,2	3,6	3,3	2,9	3,1	3,6	3,2	2,6	3,1	3,4	3,5	3,2	2,9
3 bis unter 6-Jährige	3,3	3,3	3,8	2,9	3,1	3,5	3,0	3,1	3,6	3,3	3,8	3,2	2,7
6 bis unter 10-Jährige	4,3	4,2	5,1	4,4	3,9	4,2	3,6	4,1	4,8	4,6	4,7	4,7	3,4
unter 18-Jährige	19,9	20,1	22,5	18,9	17,9	19,4	16,6	19,2	21,6	19,6	21,4	19,9	15,7
18 bis unter 28-Jährige	13,1	14,6	14,3	11,3	14,4	14,6	17,8	11,5	12,5	17,3	12,9	12,0	13,5
28 bis unter 65-Jährige	52,4	49,1	47,7	46,4	51,1	49,5	51,5	52,8	53,1	51,6	45,9	48,4	53,1
ab 65-Jährige	14,6	16,2	15,5	23,3	16,6	16,5	14,0	16,6	16,0	11,5	19,7	19,6	17,8
Ausländerinnen und Ausländer	21,5	26,1	32,3	20,2	26,2	30,7	33,9	23,0	39,1	46,4	26,7	25,7	17,2
Einwohner mit Migrationshintergrund	43,4	49,1	74,5	40,1	50,6	56,3	57,2	39,8	59,0	64,3	58,0	54,8	34,9
Einwohner unter 18 Jahre mit Migrationshintergrund	58,1	66,0	81,6	58,7	70,1	75,3	81,2	53,4	74,1	81,5	74,5	73,1	49,7
<b>Haushalte</b>													
Einpersonenhaushalte	42,3	41,7	26,1	40,4	47,2	44,3	53,4	34,8	34,6	52,4	35,6	35,7	50,1
Familienhaushalte	25,5	25,5	32,9	23,3	21,1	24,0	18,4	25,5	26,8	20,9	27,6	24,7	18,4
Anteil Alleinerziehende an allen Familienhaushalten	29,2	23,7	25,4	30,0	27,4	29,1	29,3	19,1	17,8	33,6	26,0	23,5	24,1
<b>Sozialleistungsbezug SGB II</b>													
SGBII Quote	19,4	19,6	29,9	27,3	23,9	27,5	25,3	14,5	25,0	37,3	31,2	24,9	13,2
SGBII Quote bei unter 15-Jährigen	30,3	31,8	44,7	46,1	36,8	42,3	39,9	23,4	36,6	53,2	47,2	38,3	22,2
<b>Sozialleistungsbezug SGB XII</b>													
Quote Grundsicherung im Alter	11,1	7,7	30,1	10,3	10,2	11,4	13,0	5,6	10,7	16,9	12,2	11,0	6,7
Quote Grundsicherung bei Erwerbsminderung	1,3	1,0	2,0	1,4	1,3	1,5	1,4	0,7	1,1	2,2	1,5	1,0	0,8
<b>Arbeitslosigkeit</b>													
Arbeitslosenquote	11,7	11,5	15,7	16,1	15,7	16,9	17,2	9,4	15,0	25,2	17,6	14,9	9,5
Jugendarbeitslosenquote	6,5	8,3	10,1	8,0	11,2	9,9	9,0	6,9	12,5	17,9	11,9	11,2	6,5
<b>Kinderbetreuung in Kita/Tagespflege</b>													
unter 3-Jährige mit Migrationshintergrund	47,6	49,6	73,9	57,0	54,6	67,5	68,5	38,6	54,9	65,3	65,5	49,0	35,1
3 bis unter 6-Jährige mit Migrationshintergrund	59,4	69,8	83,6	61,5	71,1	77,0	81,9	55,0	72,3	80,1	80,7	73,7	50,2
unter 6-Jährige Kinder													
darunter beitragsbefreit	47,2	53,1	70,7	65,6	59,4	69,1	69,8	39,2	60,1	77,9	70,9	52,7	33,2
beitragsbefreit mit Migrationshintergrund	62,4	60,2	70,6	72,2	64,8	71,2	73,4	57,7	72,7	81,6	74,6	62,4	51,6
<b>Hilfen zur Erziehung</b>													
Anteil laufender Hilfen nach §§27 bis 35 SGB VIII an allen Einwohnern mit Hauptwohnung unter 21 Jahren	2,6	3,3	2,4	5,1	3,6	2,8	3,0	2,8	4,1	5,5	2,4	2,0	2

Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik